



Wolfgang Eggert

Erst Manhattan -Dann Berlin

Messianisten-Netzwerke
treiben zum Weltenende

| Chronos

Wolfgang Eggert

Erst Manhattan – Dann Berlin

**Messianisten – Netzwerke
treiben zum Weltenende**

| Chronos Medien

**Gescannt von *c0y0te*
Seitenkonkordant.
Dieses e-Buch ist eine Privatkopie
und nicht zum Verkauf bestimmt!**

Wolfgang Eggert

ERST MANHATTAN – DANN BERLIN

Messianisten-Netzwerke treiben zum Weltenende

Chronos Medien • Postfach 450108 • 80901 München

Tel.: 089-26215774 • www.chronos-medien.de

ISBN: 3-935845-09-X

© 2005. Alle Rechte, einschliesslich derjenigen des auszugsweisen Abdrucks
sowie der elektronischen Wiedergabe, vorbehalten. Der Verlag dankt Herrn
Dr. Wolfgang Sellner für Lektorat und Korrektur

printed in germany

inhalt

der okkulte hintergrund eines «propheten» 16 • Sektierer zwischen vorgestern und übermorgen 18 • dem Schicksal die bahn ebnen: der tempelbergfundamentalismus 22 • vollendete tatsachen am tempelberg 26 • kooks siedlerbewegung gush emunim 29 • einsammeln der verlorenen stämme 31 • der erste irakkrieg 34 • fundamentalistische geschichtsschreibung: das rabin-attentat 38 • rabins ar-mageddon-erben 46 • zwei intifadas 49 • konkrete Vorbereitungen 51 • republikanische endzeitideologie 55 • der einfluss des «heiligen landes» 57

- christlicher messianismus im weissen haus 62 • in fremden diensten: die «israel-lobby» in den usa 72 • die (un)kontrollierte gesellschaft: polit-logen 82 • das reich von nietzsche 87 • der fisch stinkt vom kopf – lubawitsch 91 • die chabad-sekte ohne maske 99 • die türme von rom: war 9/11 ein biblischer angriff? 110 • dokumenteneinschub 126 • kabbalistische kriegsprophezeiungen 140
- die strippenzieher hinter dem irakkrieg 142
- der erlogene krieg 146 • science fiction – double feature? 148 • terror provozieren und dann bekämpfen, krieg im herzen westeuropas 157 • deutsch-amerikanische geschichts-analogien 162 • prophetische poesie 167
- eine mystische «endzeit-internationale» 170
- spiel's noch einmal, sam! 173 • waffen des jüngsten gericht's 176 • der bibel-code und der geplante dritte weltkrieg 180 • explosives zündeln 184 • die vision und die erklärung dahinter 188 • drohender holocaust in israel. die antisemitische komponente 190 • iran als anfang vom ende 197 • rückzug auf den feldherrenhügel 200 • beiwort israel shamir 206 • beiwort allan c. brownfeld 212

Einführende Danksagung

Das vorliegende Buch kam – trotzdem es vorwiegend aktuelle Ereignisse beleuchtet – im Ergebnis einer 15 Jahre dauernden Forschung zustande. Obwohl diese Arbeit zurückgezogen und fast autodidaktisch vonstatten ging wäre es unbillig, den Leser in die Lektüre zu entlassen, ohne zuvor verschiedenen Seiten die nötige Referenz zu erweisen.

Zum einen wäre im privaten ohne meine Familie und vor allem ohne meine Partnerin das produktive Schaffen sicher so nicht möglich gewesen. Zum anderen habe ich im fachlichen Bereich das in München beheimatete Institut für Zeitgeschichte zu erwähnen, welches über die Jahre hinweg einen schier unerschöpflichen Quell der Information geboten hat.

Als besonders erfreulicher Umstand soll jedoch an dieser Stelle der Dialog mit zahlreichen Vertretern des israelischen und amerikanischen Judentums gewürdigt sein, den die Recherche mit sich brachte. Trotz oder vielleicht sogar gerade wegen der thematischen Sensibilität, ergaben sich von dieser Seite die fruchtbarsten Korrespondenzen: Der trotzkistische Bürgerrechtler Lennie Brenner durchforstete sein gewiss nicht armes Lebenswerk nach «hilfreichen» Artikeln. Der «Russe» Israel Shamir stellte aus Jaffa seine Studien zur Kabbala zur Verfügung. Allan C. Brownfeld, Direktor des engagierten «American Council for Judaism», spendete ein Essay über den Religiösen Zionismus. Prof. Saul Landau von der California State Uni studierte das Buch kurz vor der Fertigstellung und retournierte seine schriftliche Empfehlung.

Zustimmung allgemeinerer Art und Bestärkung wurde von verschiedener Seite ausgesprochen. So schrieb der Historiker (Prof. em./Boston Univ.) Howard Zinn, mit Noam Chomsky einer der bedeutendsten Streiter gegen Bushs amerikanisches Jahrhundert: «In Zeiten, da imperialen Fanatikern, die das amerikanische Volk von einem Krieg in den nächsten stürzen, die Obhut über die US-Regierung übertragen ist, ist es sehr wichtig, den ideologischen und religiösen Extremismus aufzudecken, der diesen Fanatismus speist.»

Der Auslandskorrespondent und TV-Produzent Danny Schechter soll an dieser Stelle das letzte Wort haben. Auf die Frage, ob er

einen geeigneten Buchklappentext verfassen könne, übersandte der zweifache Emmygewinner mir die folgenden Zeilen:

Wir haben oft gehört, dass, wenn wir die Lektionen der Geschichte nicht verstehen, wir verurteilt sind sie zu wiederholen.

Lebt man in einer Welt, die auf Fakten gründet, dann verkörpert Glaube einen Sinn für die verbindende Vernunft wie auch einen Sinn für das verbindende Wohl.

In einer Welt, die durch Unterhaltungsbestimmte Szenarien und biblischen Fundamentalismus erfüllt ist, sucht eine neue «Glaubensbewegte» Perspektive zunehmend Zuflucht in endzeitliche Spekulationen, die sie durch eine Politik der Polarisierung, der Teilung und des Extremismus beschleunigen will. Im Antrieb, eine neue Welt zu suchen wird so jene bedroht, auf der wir leben.

An Stelle eines Vorworts

Mein Name ist Michael Samuel. Ich bin emeritierter Judaistik-Professor an der Concordia Universität von Montreal und ich habe eine Frage an Sie:

Was würden Sie tun, wenn ein rassistischer Kult versuchen würde, sein Hauptquartier in Ihrer Nachbarschaft zu errichten? Was, wenn dieser Kult gerade auf junge Menschen zielte, und diese lehren würde, alle Christen und Muslime wären

1. von Geburt an böse, satanische Kreaturen (sodass alle nicht-jüdischen Babies als «kleine Dämonen» gelten);
2. nicht besser als Würmer;
3. nicht einmal lebende Wesen, sondern bereits «tot»;
4. zwangsweise zu bekehren oder durch den «Messias» zu unterjochen
5. und dass es ihre heilige Pflicht ist, die Ankunft dieses «Messias» zu beschleunigen, um die zwangsweise Bekehrung oder Unterjochung von Nichtjuden so schnell wie möglich zu erreichen.

Lesen Sie nachfolgend drei typische rassistische Passagen aus der «Likute Amarim» oder «Tanya», dem Grundlagenwerk der Chabad-Lubawitsch-Sekte. Das ist einer der bevorzugten Texte, welche die Gruppe für ihre Schulungen, ihr sogenanntes «Outreach-Programm» verwendet. Bitte beachten Sie, dass ich ihre eigene, offiziell sanktionierte Englisch-Übersetzung (herausgegeben von der im Kultbesitz befindlichen «Kehot Publication Society», New York –London, 1973) heranziehe. Bereits im ersten Kapitel des Werkes steht geschrieben:

«Die Seelen der Völker dieser Welt (also alle Christen, Muslime, Buddhisten usw.) stammen jedoch von den anderen, unreinen 'kelipot' (bösen Kräften), die absolut nichts gutes beinhalten.»
(Seite 5)

Des Weiteren lesen wir:

«Indessen sind die 'kelipot' (bösen Kräfte) in zwei Stufen unterteilt, eine tiefere und eine höhere. Die tiefere Stufe besteht aus drei 'kelipot', die allesamt unrein sind und böse, absolut nichts Gutes enthaltend. Aus ihnen rühren und stammen die Seelen von allen Völkern dieser Welt (also alle Christen, Muslime usw.), so auch ihre Körper, und auch die Seelen aller lebenden

Kreaturen, die unrein und zum Konsum ungeeignet sind.» (Kapitel 6, Seite 25)

So wirft Chabad-Lubawitsch Nichtjuden mit Schweinen, Schlangen, Würmern und allen anderen «Kreaturen, die unrein und zum Konsum ungeeignet sind» in einen Topf.

Der dritte Textabschnitt lässt absolut keine Zweifel über den Rassismus und religiösen Fanatismus der Sekte:

«Um die Sache noch mehr aufzuhellen, ist es nötig die Bedeutung des Verses 'Die Kerze des Herrn ist die Seele der Menschen' zu klären. Das bedeutet, dass die Seelen von Juden – die 'Menschen' genannt werden – bildlich gesprochen mit der Kerzenflamme verglichen werden können, die ihrer Natur entsprechend immer nach oben tendiert ... Nun ist das ein generelles Prinzip in dem gesamten Reich der Heiligkeit ... Dies steht in direktem Gegensatz zu den sogenannten 'kelipah' (bösen Kräften) und der 'sitra achara' (die andere, böse Seite), wo die Seelen der Nichtjuden herkommen ... Deshalb werden sie (die Nichtjuden) als 'tot' bezeichnet ...» (Kapitel 19, Seite 77 und 79)

Dieser Text macht klar, dass für Chabad-Lubawitsch nur Juden als Menschen («Menschen genannt») gelten. Sie lehren, dass Nichtjuden unter-menschliche Kreaturen sind, die sogar kaum die Bestimmung lebender Wesen erfüllen («werden sie als 'tot' bezeichnet»).

Dies sind nur einige der rassistischen Lehren des fanatisch-messianischen Kults namens «Chabad-Lubawitsch». Diesem Kult, der sich als «authentisches Judentum» verkauft, sind von Premier Lucien Bouchards Regierung in Quebec fast 1 Million Dollar in Aussicht gestellt worden, damit er in Cote St.Luc/Montreal sein neues Missions-Haus errichten kann.

Warum soll Sie das interessieren? Weil Chabad-Lubawitsch nicht nur unser Problem ist, es dürfte genauso Ihres sein. Es handelt sich hier um eine extrem mächtige, weltweite Organisation. Ihr Einfluss hat bis heute die Medien eingeschüchtert, die – aus Angst als Antisemiten gebrandmarkt zu werden – sich scheuen den nachweislichen Rassismus der Sekte an die Öffentlichkeit zu bringen. Wir brauchen dringlichst Ihre Hilfe, um diese Nachrichtensperre zu durchbrechen.

Chabad-Lubawitsch fängt junge Menschen ein, die sich auf der Suche nach dem Sinn und religiöser Identität befinden. Die Sekte missioniert aggressiv und verbreitet ihren religiösen Fanatismus über den gesamten Erdball, gerade auch auf Hochschulgeländen.

Es ist gut möglich, dass Chabad-Lubawitsch bereits in ihrer Stadt ist.

Wenn Sie Fotokopien der o.g. Zitate, die wörtlich aus dem Chabad-Lubawitsch-Textbuch entnommen sind, beziehen wollen, so senden Sie mir bitte Ihre Postadresse.

Wenn Sie per e-mail mehr über den Hass erfahren möchten, den Chabad-Lubawitsch predigt, insbesondere über die theoretischen (kabbalistischen) Untermauerungen ihres «metaphysischen Rassismus», so «schreiben» Sie mir bitte unter:

Michael Samuel
6867 Kildare Road
Montreal, Quebec,
Canada, H4W 1C1
Email: micsamu@total.net ¹

¹ Prof. em. Samuels entschied sich, diesen Appell im Internet zu «posten». Er wird dort von mehreren Netzseiten in englischer Sprache verbreitet.

Entgegen der rosigen und entschieden unrealistischen Erwartungen unserer Regierung [wegen des Camp David Abkommens zwischen Israel und Ägypten], wird dieser Vertrag nicht von Dauer sein... Sie und ich wissen, dass es keinen echten Frieden im Mittleren Osten geben wird bis zu dem Tag, an dem unser Herr Jesus sich auf dem Thron Davids in Jerusalem niederlässt. Dieser Tag kommt. Und ganz sicher werden Sie und ich ihn erleben. Doch bis dahin wird es keinen Frieden auf dieser Erde geben – bis der Friedensfürst, unser Retter, zurückkehrt.»

(Jerry Falwell 1979)

«Es ist sicher, dass Gott seine Prophetien erfüllen wird. Das wird nicht nur eine jüdische Privatveranstaltung sein. Die ganze Menschheit hat in der anstehenden entscheidenden Erlösung ihre Rolle zu spielen. Wir haben allen Anschein nach ein dauerhaftes Grossreinemachen auf unserem Planeten zu erwarten. Hinaus mit dem Schlechten ... herein mit dem Guten. Und Leute, ich glaube, dass wir die Berichterstattung all dessen sehr bald auf CNN miterleben dürfen.

(Rabbi Moshe Yess 2002)

«In Bezug auf die Situation im Mittleren Osten gibt es einen sehr bedeutenden religiösen Faktor. Viele der protestantischen Rechten in George W. Bushs Umfeld interpretieren, so seltsam das auch für die anderen Menschen in den USA klingen mag, Vorgänge insbesondere in Israel und seinen Nachbarstaaten im Licht der biblischen Offenbarung. Sie glauben, dass das Armageddon irgendwann in nächster Zeit im Mittleren Osten seinen Anfang nimmt.»

(Michael Lind in seiner Bush-Biographie «Made in Texas», 2003)

«Die Regimes in Washington und London verhalten sich heute wie Spiegelbilder von Bin Laden: Sie halten sich für 'widergeborene Christen' mit einem religiösen Auftrag. Das macht mir Angst.»

(Militärhistoriker Prof. Corelli Barnett, Universität Cambridge, 2003)

Oh, I am the little Jew who wrote the
Bible. «You don't know me from the
wind You never will, you never did.»
I'm saying this to the nations.

The Jewish Book News Interview mit Leonard Cohen, 1994

First we take Manhattan Then we take Berlin

Sie verurteilten mich zu 20 Jahren der Langeweile
Wegen des Versuchs, das System von innen heraus zu verändern
Jetzt komme ich, ich komme um sie zu belohnen
Zuerst packen wir Manhattan, dann packen wir Berlin

Ich werde geleitet durch ein Zeichen am Himmel
Ich werde geleitet durch das Geburtsmal auf meiner Haut
Ich werde geleitet durch die Schönheit unserer Waffen
Erst packen wir Manhattan, dann packen wir Berlin

Ich würde wirklich gern mit dir zusammenleben, Schätzchen
Ich mag deinen Körper, deine Seele und deine Kleidung
Doch siehst du diese Trennlinie
die sich durch die Bahnstation zieht
Ich habe Dir gesagt, ich habe Dir gesagt, ich habe Dir gesagt,
dass ich einer von denen bin

Ach, was hast Du mich als Verlierer geliebt,
aber jetzt fürchtest Du, dass ich gewinnen könnte
Du weisst, wie Du mich stoppen könntest,
aber Du hast nicht das Zeug dazu
Wie viele Nächte habe ich dafür gebetet, dass mein Werk
beginne
Zuerst packen wir Manhattan, dann packen wir Berlin ...

Wiederholt Ich würde wirklich gern mit Dir zusammenleben ...
Wiederholt Ich werde geleitet durch ein Zeichen am Himmel ...
(Auslassung)

Erinnere Dich an mich, ich pflegte für die Musik zu leben
Erinnere Dich an mich, ich brachte Deine Lebensmittel heim
Nun ist es Vater('s)tag und jeder ist verwundet
Zuerst packen wir Manhattan, dann packen wir Berlin

DER OKKULTE HINTERGRUND EINES «PROPHETEN»

1

Leonard Cohens Song kam geradezu leicht daher, als er erstmals veröffentlicht wurde. Niemand wäre ernsthaft auf die Idee gekommen, diesen Blitz am heiteren Himmel der 80er Jahren mit einer terroristischen Bedrohung in Verbindung zu bringen. Auch die Musikindustrie betrachtete die Reime als ebenso spannende wie gelungene Wortspielereien und beschloss ihrerseits, noch einen draufzusetzen: 1992 erschien eine CD unter dem Titel «Leonard Cohen Takes Manhattan» – was auf deutsch mehrdeutig, aber doch eher mit einem Augenzwinkern als «Leonard Cohen erobert Manhattan» zu übersetzen ist.

Zehn Jahre später gingen die Uhren anders: Die letzten Trümmernebel über dem zusammengestürzten World Trade Center hatten sich kaum gelichtet, da wurde Cohens Lied auch schon von sämtlichen amerikanischen Rundfunksendern auf den Index gesetzt und durfte für Monate nicht mehr gespielt werden. Zu stark war der Eindruck, dass der Text das Blickfeld eines jener High-Tech-Terroristen wiedergab, die sich gerade mit als Waffen entfremdeten Passagierflugzeugen in die Zwillingstürme des Welthandelszentrums gebohrt hatten.

Tatsächlich wurde der Komponist nach den Ereignissen von New York befragt, ob er hier frühzeitig die 9/11-Katastrophen und die ihr zugrundeliegende Extremismusthematik vor Augen gehabt habe. Cohen antwortete positiv («First We Take Manhattan might be understood as an examination of the mind of the extremist»)¹ und räumte damit ein, dass er sich als Prophet betätigt hatte.

Im Prinzip war das nichts Neues für den amerikanischen Poeten, der im Laufe seiner Karriere immer wieder endzeitliche Fragen aufwarf. Jahre hindurch hatte er das Ende, die nahende Apokalypse vorausgesagt. Mit Fall des eisernen Vorhanges erreichte diese Passion in zwei seiner besten Alben, – «I'm Your Man» (1988) und «The Future» (1992), – ihren Höhepunkt. In dieser Zeit schrieb er «First we take Manhattan». In dieser Zeit sagte er trotz der mit Enthusiasmus verkündeten Beendigung des Kalten Krieges eine mörderische Ver-

¹ Transcript from Leonard Cohen's Premiere Online Web Chat, 16. Oktober 2001, <http://www.leonardcohen.com/transcript.html>

schärfung der politischen Weltlage voraus. Um damit einhergehend in «Democracy is Coming to the USA» die ebenfalls heute stattfindende Entliberalisierung der Vereinigten Staaten anzukündigen.

All diese erstaunliche Klarsicht liegt eingebettet in tiefes mosaisch-religiöses Empfinden. Und sie fügt sich in ein scharf umrissenes messianisches Erkennen, in dem «die heiligen (prophetischen) Bücher (am Schlussteil der Tage) weit geöffnet sind.» Es ist indes kein gewöhnlicher jüdischer Zugang, der Leonard Cohens biblisch-astrologische Weltsicht ausmacht. Denn weniger die Thora inspirierte den Dichter, als eine ebenso mysteriöse wie sektiererische Geheimlehre: die zahlenmagische Kabbala.

Cohen selbst steht dazu. Auf seiner Internet-Seite findet sich die Auslassung von Elliot Wolfson, Professor für jüdische Mystik an der New York University, dass er an der McGill-Hochschule eine Vorlesung zum Thema «Das erstrahlende Neue Jerusalem: Die Lieder von Leonard Cohen nach einem kabbalistischen Schlüssel» halten werde. Er verbindet die Ankündigung mit der direkten Frage an seinen Protagonisten, ob dieser den Kabbalismus oder die Lehren seiner Traditionshalter – den Chassidismus – studiert habe. Cohen gibt sich bescheiden, aber seine Antwort ist klar: «Ich bin tief beeindruckt worden, durch das was ich las, und durch meine Gespräche mit noch lebenden chassidischen Meistern.»²

² Transcript from Leonard Cohen's Premiere Online Web Chat, 16. Oktober 2001, <http://www.leonardcohen.com/transcript.html>

SEKTIERER ZWISCHEN VORGESTERN UND ÜBERMORGEN

2

In wohl keiner zweiten Glaubensgemeinschaft liegt die religiöse Prophezie so stark verankert wie im Judentum. Keine zweite unter den Weltreligionen ist in vergleichbarer Eindeutigkeit auf eine noch ausstehende himmlische Erlösung ausgerichtet: Am Ende der Tage, so durchzieht es das Schrifttum der Israeliten, kommt der Messias. Er wird Jerusalem zu seiner Heimstatt machen. Er wird das auserwählte Volk endgültig aus dem Exil zusammenführen. Er wird unter den Staaten der Welt Frieden schaffen. So predigen es die Rabbiner in aller Welt seit Jahrtausenden. Die Synagoge ist zum Warten angehalten. Es ist ein Warten, in dem sich Ehrfurcht und Beklemmung die Hand reichen. «Möge er kommen», beten viele Kinder Mose über ihren Heiland. «Aber mögen wir es selbst nicht erleben.» Denn die Geschichte seiner Niederkunft wird mit Unmengen an Blut geschrieben, welches aus den Geburtswehen des Messias ausströmt.

Soweit die konventionelle Sicht des Judentums, welche der Gefolgschaft eine passive Haltung vorgibt. Frei nach dem Wort «Der Himmel wird's schon richten.» Doch an genau diesem Punkt ist ein maßgeblicher Teil der Chassidengemeinde bereit, einen ketzerischen Sonderweg zu beschreiten. Diese Kreise wollen in den Überlieferungen des Judentums *zwei* Messiasse entdecken. Der sogenannte Messias ben David sei himmlischen, der Messias ben Joseph dagegen irdischen Ursprungs. Während sich der ungreifbar-göttliche Erlöser mit den Vorstellungen und Überlieferungen der Synagoge deckt, ist die zweite Gestalt scheinbar neu. Ihr – so die explosive Auslegung – falle die Aufgabe anheim, den Geburtsprozess ben Davids in Gang zu bringen, indem sie die im Bibelschriftum prophezeiten Endzeitszenarien in die Tat umsetze.

Das Wort «Gottes» müsse dabei als Auftrag zur Tat verstanden werden. Und natürlich hat der aktivistisch gepolte Chassidismus keinen Zweifel, dass ihm selbst die Rolle dieses geheimnisunwobenen «Vollstreckers Gottes» zukommt. Als Handlungsanweisung dient ihm dabei die vor Jahrtausenden niedergelegte Zukunftsschau des Judentums. So arbeiten bis in die jüngste Zeit hinein chassidische Gelehrte an den Prophetien der Bibel. Sie suchen die offenen, die halbverschlüsselten, die allegorischen Ausblicke, analysieren und deko-

dieren diese mit Hilfe von Kabbala, Astrologie sowie altüberlieferter Buchstaben-/Zahlenschlüssel, um sie anschliessend in eine Zeitachse einzupassen. Und geben ihre Erkenntnisse dann an politische Aktivisten weiter, die daraus vollendete Tatsachen zu schaffen haben. Wie die biblischen Söhne Issachars, welche um die geheime Lehre der Buchstabenentschlüsselung wussten, sodass sie die Zeiten vorhersagen konnten und voraussagen konnten, was Israel zu tun aufgetragen war.³

Wohlgemerkt: Diese Gruppe ist nicht mit dem jüdischen Volk zu identifizieren. Und auch nicht mit der jüdischen Religion. Es ist eine kruden Geheimlehren frönende Sekte, die das eigentliche Wesen des Judentums mit Füßen tritt. Das ist ein nicht zu vernachlässigender Unterschied. Dies zumal die Tätigkeit dieser okkulten Fanatiker dem Judentum als Volk fast immer nur geschadet hat. Patriotische Liebe zum eigenen Volk ist den aktivistischen Chassiden nämlich völlig fremd. Stets ordneten sie das Schicksal des jüdischen Volkes der Bedeutung der Prophezeiungen unter.

So beklatschte einer ihrer beiden wichtigsten Exponenten, der Sohn des ersten israelischen Chefrabbis Zvi Jehudah Kook, gar den Holocaust als «himmlische Chirurgie». Als ein «tiefes, verstecktes, göttliches Heilverfahren, das darauf abzielt, uns von der Unreinheit des Exils zu befreien.» So wie beide Weltkriege sei «auch der Holocaust eine Erschütterung, die Vernichtung einer verfaulten Kultur (jener des Exils) im Dienst der nationalen Wiedergeburt und der Erfüllung der Vision des geoffenbarten Endes.»⁴ Ins gleiche Horn blies der Kook zumindest gleichgestellte und von der Lubawitscher- bzw. Chabad-Sekte als lebender Messias verehrte Rabbiner («Rebbe») Schneerson. Gefragt, wie der Holocaust habe geschehen können, wenn der Gott Israels die Welt regierte, sagte er, es habe einen faulen Ast im Judentum gegeben, der abgesägt werden musste.⁵

Das erschreckende: Die weltfremden Ideen von Kook und Schneerson stehen keineswegs für sich allein: Weil es dem Chassidismus früh gelungen war, auch das Mainstream-Judentum mit einem engmaschigen Netz zu überziehen. Weil ihr Politikult über geheimdienstartige Strukturen verfügt. Und weil sich hinter dem Feigenblatt religiöser Frömmigkeit eine Arbeitsweise verbirgt, die nur mit jener der berüchtigten Loge P2 verglichen werden kann.

³ Bibel, 1. Chronik 12:32

⁴ Shlomo Aviner (Hrsg.), *Sihot ha-Rav Zvi Yehudah*, Keshet 1980, Seite 11. Aviezer Ravitzky Aviezer, *Messianism, Zionism And Jewish Religious Radicalism*, Chicago: University of Chicago Press 1996, Seite 109 sowie FN 117 auf Seite 271

⁵ Yoram Kaniok, *Gott schütze uns vor den Religiösen! Israel am Scheideweg*, Die Zeit, 14. August 1997

Eine hohe Aktivität geht dabei von dem vielleicht diesseitigsten Anlaufzentrum des Kults, der Chabad (Lubawitscher)-Bewegung aus, einer Bekehrungssekte, aber von spezieller Ausrichtung. Ihr Ziel ist es, alle Juden – ob Reformjuden, Konservative oder Orthodoxe – hyperjüdisch zu machen. In diesem Sinne wird kräftig missioniert, allerdings in einem sonderbaren Sinn: Anders als herkömmliche Sekten betreiben die Lubawitscher nämlich nicht den vollkommenen Übertritt der Neugeworbenen, sondern sie belassen die Missionierten in ihrer bisherigen Umgebung, auf dass sie dort im alten Gewand für die Sekte weiterwirken. Das verdunkelt die Sichtbarkeit nach innen wie aussen und erhöht die Verbreitungseffizienz.

Die Jewish Virtual Library weiss zu berichten:

«Die Infrastruktur der Lubawitscher Bewegung ist seit dem Tod des Rebbe (1994) noch einmal um 30 Prozent gewachsen und hat sich als jüdischer 'Global Player' etabliert. Über 3.700 Verbindungsmis-säre arbeiten weltweit in über 100 Ländern. Seit 1995 wurden mehr als 400 shlichim (Emissäre) auf neue Posten verteilt und über 500 neue Chabad-Institutionen sind errichtet worden, womit die Gesamtanzahl nun nahezu bei 2.600 Institutionen (Seminare, Tagescamps, Schulen etc.) weltweit liegt.»⁶

Die Sekte ist damit die grösste jüdische Institution weltweit.

«Jerusalem Post» sieht in der Chabad-Sekte

«eine starke Macht», «eine Bewegung von monumentaler Bedeutung». «Chabad ist», fährt Israels wichtigste Tageszeitung fort, «eine Organisation, die weltweit über immense Geldmittel verfügt (alleine das Budget für Russland beträgt 20 Millionen im Jahr). Seine Rabbiner beherrschen jüdische Gemeinden in einer überraschend hohen Zahl von Ländern.»⁷

Das gilt vor allem für Israel. Die Verbindung des Chassidismus mit der israelischen Nationalbewegung, dem Zionismus, ist eng. Der US-israelische Geschichts-Professor Robert Wolfe schreibt in seinem Essay «Zionismus als Judaismus»:

«Wenn es ein Unterscheidungsmerkmal unter Juden gab, dann bestand das darin, dass ein Teil von ihnen passiv auf die Ankunft des Messias wartete, während andere das Ende durch Aktionen erzwingen wollten, die darauf abgestellt waren, die Sammlung der Exilierten ohne himmlische Intervention herbeizuführen. Seit dem 13. Jahrhundert wurden jene, die das *Ende erzwingen* wollten mit den Geheimlehren der Kabbala identifiziert. Und im Zentrum der Kabbala

⁶ http://www.us-israel.org/jsource/Judaism/Lubavitch_and_Chabad.html

⁷ Jacob Neusner, *A Messianism That Some Call Heresy*, Jerusalem Post, 19. Oktober 2001

befand sich ein Text, der als Buch Zohar bekannt ist, und welcher lehrte, dass die Religion der Juden nur im Land Israel ihre volle Grösse entfalten könne.

... Die Ziele der weltlichen Zionisten waren im Grunde genommen die gleichen wie jene der religiösen Zionisten: Einen jüdischen Staat und eine jüdische Gesellschaft im Land Israel zu schaffen, der sowohl das jüdische Volk eingliedern als auch der übrigen Welt als Leuchtturm dienen konnte. Das war das Programm des Zohar, so wie es das Programm Ben Gurions war, und Ben Gurion hat wiederholt sein Programm in Schriften und Reden als 'messianisch' beschrieben.»⁸

⁸ Prof. Robert Wolfe, *Zionism As Judaism*, pnews.org/art/8art/ZIO.shtml sowie www.jewishmag.com/89mag/zionism/zionism.htm

DEM SCHICKSAL DIE BAHN EBENEN DER TEMPELBERGFUNDAMENTALISMUS

3

Der vielleicht zentralste Ausrichtungspunkt der «Fullfill-Prophecy»-Aktivisten dreht sich um den Tempel des mythischen Judenkönigs Salomo.

Seit aus Kreisen der Bushadministration der Beginn des Dritten Weltkrieges (gegen den «Terror») verkündet wurde, blickt das Erlösungslager mit Hochspannung auf die alttestamentarischen Stätten Jerusalems. Grund: Für die «letzten Tage», in denen der apokalyptische Kampf der Supermächte Gog und Magog anhebt, erwartet man hier die Errichtung des dritten Tempels an vermeintlich historischer Stätte, auf dem Tempelberg – dort, wo heute mit der 1300 Jahre alten Al-Aksa-Moschee und dem Felsendom (von hier aus stieg Mohammed nach muslimischer Tradition in den Himmel auf) zentrale Heiligtümer des Islam ihren Platz haben. Die sollen nun weichen.

Diese bis auf den heutigen Tag brisante Aspiration wurde mit Erfolg früh in die jüdische National Staatsbewegung transportiert: So erklärte nach der Errichtung des Zionstaates im Jahre 1948 der israelische Oberrabbiner sofort, mit der Sammlung der Exilierten habe das Zeitalter der Erfüllung begonnen. Um dann anzufügen, «dass nicht Tel Aviv die Hauptstadt sein werde, sondern Jerusalem, denn dort stand Salomos Tempel, und die gesamte jüdische Jugend ist bereit, ihr Leben zu opfern, um den Ort ihres heiligen Tempels zu erobern.» Das war nicht weniger als eine Aufforderung an die politischen Instanzen des Staates, entsprechende Taten folgen zu lassen. Womit die typisch israelische Vermischung politischer und geistlicher Interessen anhebt:

Der erste israelische Ministerpräsident David Ben Gurion etwa galt gemeinhin als ebenso pragmatischer wie diesseitig orientierter Mensch. *Trotzdem* versprach er 1948 «Wir werden historische Vergeltung an Assyrien (Irak), Aram (Syrien) und Ägypten ausüben»⁹ und überfiel 1956 im tiefsten Frieden Ägypten, um auf dem Höhepunkt des Sieges das «Dritte Königreich» der biblischen Prophezeiung auszurufen. Und *trotzdem* sagte er «Israel ist sinnlos ohne Jerusalem und Jerusalem ist sinnlos ohne den Tempel.»¹⁰ Im Dezem-

⁹ Israel Shamir, *Der Schatten von Zog (Exegese eines Besson-Films)*, <http://www.israelshamir.net/english/shadowofzog.html>

¹⁰ Wolfgang Eggert, *Im Namen Gottes. Israels Geheimvatikan – Vollstrecker biblischer Pro-*

ber 1948 legte der Staatsgründer anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger des damals noch geteilten Jerusalem in einer Dankansprache ganz im Sinne der alttestamentarischen Vorlage nach: «Jerusalem ist nicht nur die Hauptstadt Israels und des Weltjudentums, sie wird nach den Worten der Propheten auch die geistige Hauptstadt der ganzen Welt werden.»¹¹

Der Zeitpunkt zur Einlösung dieses Wortes war gekommen, als 1967 der fünfzigste Jahrestag der britischen Balfour-Deklaration ins Land rückte. Jenem Jubiläumstag, an dem die Briten auf dem Höhepunkt des ersten Weltkrieges gelobt hatten, für die Errichtung einer jüdischen Heimstatt in Palästina zu kämpfen. Jetzt, da die erste Hälfte des messianischen «Countdowns» abgelaufen war, meldeten sich einmal mehr die Kabbalagelehrten zur aktuellen Lage zu Wort. Allen voran der Thora-Weise Schabatai Schiloh, der sein «Hirtenwort» auf das Buch Daniel und das zahlenmagische Grundlagenwerk Sohar gründete. «1517», so Schiloh, «begann in Jerusalem die Herrschaft der Osmanen, die nach acht Jubeljahren, das sind 400 Jahre, enden sollte, was dann auch durch die Briten 1917 geschah. Dem sollte ein weiteres Jubeljahr (50) Niemandszeit folgen und danach sollte Jerusalem wieder dem Volk Israel zufallen, siehe 1967.»¹²

Die überwiegende Mehrzahl der Talmudgelehrten folgte diesem Standpunkt. Und aus ihrem Blickwinkel hatten nun Taten zu folgen. Deutlich zum Ausdruck brachte das der Sohn des ersten israelischen Chefrabbis, Zvi Jehudah Kook, als er im Mai des Jahres am israelischen Unabhängigkeitstag unter seinen mystischen Chassiden der Talmudschule Merkaz HaRav eine kriegerische Predigt hielt. Sie tüpfelte in der klaren Feststellung, dass der geteilte Körper des Heiligen Landes bald wieder eins werde und dass die Juden erneut in der Lage sein würden, an den arabisch kontrollierten Stätten von Ost-Jerusalem, Hebron, Nablus und Jericho zu beten.¹³

Vier Wochen darauf besetzten israelische Truppen tatsächlich in dem von Tel Aviv vom Zaun gebrochenen «Sechs-Tage-Krieg» die Golanhöhen, den Gazastreifen, das Westjordanland, die Sinaihalbinsel und den arabischen Ostteil Jerusalems. Es war dieser punktgenau prophezeite Waffengang, welcher Kooks Lehre über einen begin-

phetic. München: Chronos-Medien 2001, Band 3, Seite 427

¹¹ Reuter-dpa-AP – Meldung vom 14. Dezember 1949

¹² Nachrichten aus Israel, Monatsschrift, herausgegeben durch den Verein für Bibelstudium in Israel Beth-Shalom, CH-8330 Pfäffikon ZH, August 1980

¹³ Alan Mittleman, *Jüdischer Fundamentalismus: Religion, Politik und die Transformation des Zionismus*, <http://www.kas.de/publikationen/1996/ai/09.html>. Die Originalversion dieses Aufsatzes wurde am 11. Juli 1996 als Vortrag vor der Konrad-Adenauer-Stiftung gehalten.

nenden endzeitlichen Prozess neue Kraft gab und in ganz Israel die Flamme des Messianismus zum Flächenbrand ausweitete. Über alle Parteigrenzen hinweg bis hinein in das Lager der schärfsten Säkularisten schwappte ein nicht mehr für möglich gehaltener Feuersturm religiösen Eifertums, der erkennen liess, wie stark sich Militär, Gesellschaft und die Politik des Heiligen Landes noch immer an der Bibel inspирierten. Der oberste Feldgeistliche Israels Rabbi Shlomo Goren, welcher nicht lange zuvor die Möglichkeit eines weltlichen jüdischen Staates vertreten hatte, der «sich nicht am messianischen Prozess beteiligt», änderte jetzt seine Meinung, indem er feststellte, dass «die erste Stufe der messianischen Vision vor unseren Augen Gestalt annimmt.»¹⁴ Goren erlebte wenige Jahre später seine Kür zum Chefrabbi seines Vaterlands, das Rabbi Kook als Mentor des Gewaltstreiches damals schon zum «Werdenden Königreich Israel» erklärte.

Am 7. Juni 1967 hatte die israelische Armee auch die Altstadt von Jerusalem besetzt. Triumphierend hissten die «siegreichen» israelischen Soldaten die Flagge mit dem Davidstern über dem Felsendom auf dem Tempelberg. Doch schon zwei Tage später ordnete General Moshe Dayan¹⁵ als oberster Truppenführer an, dass das geschichtsträchtige Bauwerk an die Araber zurückzugeben wäre. Heute mutmassen Freunde wie Gegner Dayans, für den überraschenden Schritt seien Vernunftgründe massgeblich gewesen. Es hat jedoch den Anschein, dass okkulte Motive den Ausschlag gegeben haben dürften.

Bald nachdem der Sechstagekrieg vorbei war, sorgte das Chefrabbinat dafür, dass vor den Zugängen zum Tempel Schilder angebracht wurden, auf denen darauf hingewiesen wurde, dass Juden das Betreten des Berges verboten sei. Bis zur Aufnahme bestimmter, für den jüngsten Tag vorgesehener Weihe, betrachtete das Konzilium das Judentum als rituell unrein. Es bestand die Gefahr, dass ein solcher Mensch versehentlich jenen Platz betrat, auf dem vor Urzeiten das Allerheiligste gestanden hatte – ein Frevel, der von der Hand Gottes mit dem Tode bestraft wird. Somit war der Tempelberg aus theologischer Perspektive eine verbotene Zone.

In diesem Sinne erklärte der israelische Minister für religiöse Angelegenheiten, Zerah Wahrhaftig, der Tempelberg sei zwar seit der Zeit König Davids (1000 v. Chr.) im Besitz Israels gewesen, man solle gegenwärtig aber keine weiteren Schritte zu seiner Rückeroberung

¹⁴ *Toral ha-mo'adim*, Tel Aviv 1964, Seite 563 sowie Ha-Tzofeh vom 14. Shevat 5735 (1975). Beides nach Ravitzky, *Messianism*, Seite 266

¹⁵ Die Jerusalem Post zitierte ihn am 30. August 1967 mit den Worten: «Wenn man die Bibel sein Eigentum nennen kann und wenn man sich selbst als Volk der Bibel betrachten darf, dann sollte man auch über das gesamte biblische Land herrschen.»

unternehmen, da allein der Messias den Dritten Tempel errichten könne.»¹⁶ Diese Position wurde von vielen Juden gebilligt und bediente gerade das passivistische Lager der Ultraorthodoxen.

Doch trotz dieses Gebots gibt es verschiedene jüdische Fundamentalistengruppen, die überzeugt sind, dass die Zeit zum Bau eines neuen Tempels gekommen ist. Ihr auf der Hand liegendes (interessanterweise aber die Macht eines *himmlischen* Messias leugnendes) Argument ist, dass der Dritte Tempel solange nicht gebaut werden könne, solange auf dem Berg ein muslimisches Bauwerk stehe.

¹⁶ Lawrence Wright, *Forcing The End*, The New Yorker Magazine, 20. Juli 1998

VOLLENDETE TATSACHEN AM TEMPELBERG

4

«Wenn man voraussetzt», textete die «Time» vom 30. Juni 1967 unter dem programmatischen Titel «Should the Temple be Rebuilt?»,

«dass Israel den Wall in Händen hat, welcher eine der wenigen erhaltenen Ruinen des Jüdischen Zweiten Tempels darstellt, so ist damit die Zeit für die Errichtung eines Dritten Tempels gekommen ... So gross ist Israels Euphorie heute, dass manche Juden genügend theologischen Grund sehen, solchen Wiederaufbau zu diskutieren. Sie gründen ihre Argumentation auf die Behauptung, dass Israel bereits in seine 'Messianische Ära' eingetreten sei ... Der Historiker Israel Eldad sagt: *'Wir stehen dort, wo David stand, als er Jerusalem befreite. Von da an bis zur Errichtung des Tempels durch Salomo verging nur eine Generation. Genauso wird es uns geschehen.'* Und was ist mit dem Moslem-Heiligtum? Antwortet Eldad: *'Das ist allerdings eine offene Frage. Wer weiss? Vielleicht wird es ein Erdbeben geben?'*»

Nun hiesse es, die Bodenständigkeit der chassidischen Krake gründlich zu verkennen, wenn man ernsthaft glauben würde, diese habe tatsächlich jemals auf eine Art Natur-Wunder gewartet. Im Gegenteil: Anfang 1969 bestellte die israelische Regierung im Ausland genau abgemessene Steine für den neuen Tempel. Seine beiden, im Alten Testament genannten massiven Bronzesäulen trafen ebenfalls in Palästina ein. Dann erfolgte am 21. August 1969 der Brandanschlag auf die Al-Aksa-Moschee.

Wieweit höchste Regierungsstellen in die Aktion eingebunden waren, ist nicht bekannt. Dass es sich um ein von langer Hand geplantes, abgekartetes Spiel handelte, steht allemal fest. So stellte sich heraus, dass die Feuerwehr erst nach Stunden eintraf, dass mehrere Feuer gelegt worden waren, dass hochbrennbare explosivähnliche Stoffe, die nur eine grosse Organisation liefern und vorbereiten konnte, verwandt worden waren, dass der angebliche Van der Lubbe, der Australier Rohan, gar nicht durch das weiter entfernte Nordtor eingedrungen war, sondern durch das von Israelis bewachte Moors-Tor. Eine Untersuchung der Brandursache durch Neutrale wurde von den Israelis bezeichnenderweise abgelehnt, der 'Brandstifter' widerrief mitten im Prozess seine 'Geständnisse' und wiederholte sie dann auftragsgemäss einige Tage später aus seiner Eichmannkabine heraus. Kein Mensch in Jerusalem glaubte ihm auch nur ein einziges Wort ...

Auch in jüngerer Zeit führen selbsternannte Handlanger des Herrn darin fort, ganz konkret Pläne zur Zerstörung der auf dem Tempelberg gelegenen Al-Aksa Moschee auszuhecken. Im gewissen Sinne war das ein politischer Schachzug, der das Abkommen von Camp David sabotieren sollte. Aber in einem anderen Sinn war es ein mystischer Versuch, die 'Kräfte der Unreinheit' stillzulegen, «die Schale Ishmaels», von der Quelle ihrer Lebenskraft auf dem heiligen Berg abzuschneiden. Für einige, indessen, war es zugleich ein apokalyptischer Schritt, eine historische Wende in Gang zu setzen, durch das Heraufbeschwören eines katastrophalen Krieges die Hand des «Messias» zu bewegen.¹⁷

Allerdings blieben diese Umtriebe nicht ohne Widerspruch. Schliesslich gingen sogar führende Figuren im Erlösungslager – durch die möglicherweise zu früh anberaumte Verschwörung alarmiert – in die Offensive und beeilten sich, diese als Perversion zu verdammen.

«Wir haben es hier mit einer messianischen Sekte zu tun, die danach trachtet die Erlösung des jüdischen Volkes durch die Macht der Waffen zu verwirklichen,» wettete Rabbi Zvi Tau. «Sie vertreten die offensichtlich götzendienerische Idee, dass sie durch die Sprengung der Moscheen den Herrn des Universums zwingen können, Israel zu erlösen. Es ist dies das Denken engstirniger, oberflächlicher Studenten der Kabbala, die mit all ihren Beschränkungen durch Neugierde in einen heiligen Bereich gelangen und grosse Zerstörung verursachen.»¹⁸ Dieser Standpunkt Taus gibt eindeutig die im Judentum vorherrschende Meinung zum Thema wieder.

Doch ebenso klar ist, dass es eben diese Fraktion aktivistischer Kabbalisten tatsächlich gibt, und dass sie seit Langem genau das betreiben, was Tau – wohl nur zum Teil – angreift: Sie versuchen, die «Erlösung» des jüdischen Volkes respektive die Erfüllung biblischer Prophetie durch die Macht der – wenn nötig: bewaffneten – Aktion zu erreichen.

«Was wir wollen», lesen wir in einem Aufruf aus dem messianistischen Umfeld, «sind Gläubige, die aus dem Glauben an Gott sich zur Tat erheben ... Es ist dieser Glaube, der ihn (den Aktivisten) von dem Moment, in dem er zu handeln beginnt, begleitet, der ihm die Kraft gibt, in historische und politische Ereignisse einzugreifen. Der Gläubige weiss, dass der Segen des Herrn auf jedem Schritt seines Wegs

¹⁷ Yohanan Rudick, *Eretz ge'ulah*, Jerusalem 1989, Seite 185 sowie D. C. Rapoport, *Messianism And Terror*, Center Magazine 19(1986), Seite 30-39. Ravitzky, *Messianism*, Seite 134

¹⁸ Haggai Segal, *Dear Brothers; The West Bank Jewish Underground*. Woodmere/N.Y.: Beit Shamai Publications 1988, Originaltitel *Ahim yekarim*, Seite 216 sowie Ravitzky, *Messianism*, Seite 134

bei ihm ist.»¹⁹ Das ist deutlich. Und ebenso unverstellt wie die Worte von Rabbi Ya'akov Filber, Kopf der – Kook'schen – Merkaz HaRav Junior Jeschiva: «Über und neben unserem Schaffen ist eine göttliche Macht, die über allem schwebt und uns zum Vorantreiben zwingt, in Übereinstimmung mit dem göttlichen Plan, der vollen Erfüllung entgegen.»²⁰

¹⁹ Dan Tor, *Fortfahren, das Ende zu erzwingen* (hebräisch), Nekudah, Nr. 96/1986, Seite 28. Ravitzky, *Messianism*, Seite 130

²⁰ Yaakov Filber, *Unsere Zeit, wie sie in den Quellen dargestellt ist* (hebräisch), Morashah Nr. 1/1971, Seite 31, 37, 70. Ravitzky, *Messianism*, Seite 132

KOOKS SIEDLERBEWEGUNG GUSH EMUNIM

5

Wir sehen hier ein logisches, organisches Ergebnis der Lehren von Rabbi Zvi Jehudah Kook. Das deterministische Element ist in deren historischer Entwicklung unübersehbar. Tatsächlich waren einige der Tempelbergaktivisten als extremistische Siedler ganz klar dem Kook'schen Ideenstrang des Chassidismus zuzuordnen.

Der israelische Bürgerrechtler Israel Shahak erklärt diese gefährlich weit in die Neuzeit reichende Zündschnur von ihren messianischen Wurzeln aus:

«Die Rabbis, die seine Jeschiva (Talmudschule) in Jerusalem – Merkaz HaRav – absolviert hatten und hingebungsvolle Anhänger seiner Lehren geblieben waren, begründeten eine jüdische Sekte mit einem scharf umrissenen politischen Plan. Anfang 1974, praktisch unmittelbar nach dem Schock des Krieges vom Oktober 1973 und eine kurze Zeit bevor der Waffenstillstands-Vertrag mit Syrien unterzeichnet wurde, gründeten Rabbi Kook's Anhänger mit dem Segen und unter der geistigen Anleitung ihres Führers die Gush Emunim, den 'Block der Getreuen'. Die Ziele der Gush Emunim waren es, in den besetzten Gebieten neue jüdische Siedlungen zu initiieren und bereits bestehende jüdische Siedlungen auszubauen ...

Nach dem Tod des jüngeren Kook ging die spirituelle Führung der Gush Emunim auf einen halbgeheimen rabbinischen Rat über, der über ein mysteriöses Auswahlverfahren aus dem Kreis der hervorragendsten Kook-Schüler zusammengestellt wird. Diese Rabbis haben fortfahrend politische Beschlüsse getroffen, die sie von ihrer sehr eigenen Auslegung der jüdischen Mystik – allgemein als Kabbala bekannt – ableiten. Die Schriften von Rabbi Kook dem Älteren dienen als die heiligen Texte und sind vielleicht absichtlich noch verdunkelter als andere kabbalistische Schriften. Gründliche Kenntnis der talmudischen und kabbalistischen Literatur, einschliesslich moderner Auslegungen beider, und eine spezielle Ausbildung sind Voraussetzung zum Verständnis der Kook'schen Schriften.»²¹

Nun ist der liberale Shahak nicht gerade als Parteigänger des Chassidismus zu bezeichnen. Nichtsdestoweniger haben seine Worte Gewicht in Israel, und sie werden durch unbedachte Aussagen bestätigt, die aus messianistischen Kreisen stammen. Rabbi David Samson beispielsweise, Anhänger von Zvi Yehuda Kook und einer der

²¹ Israel Shahak/Norton Mezvinsky, *Jewish Fundamentalism In Israel*, London: Pluto Press 1999, Seite 55 und 57

führenden Biographen sowie Förderer der Kabbalalehren des älteren Kook, gibt zu, dass sich die von den Kooks gegründeten Merkaz Ha-Rav Jeschiva-Netzwerke direkt ins Herz der Siedlerbewegung Gush Emunim und in die Sekte der Tempelberggetreuen erstreckten.

«Die gesamten Siedlungen in Judea, Samaria und auf dem Golan gehen durchwegs auf die Merkaz HaRav zurück», führt Samson aus.

«Die Führer der Gush Emunim sind alle die Schüler von Rabbi Zvi Yehuda, und wann immer sie eine grössere politische Entscheidung zu treffen haben, tun sie dies in seinem Esszimmer, während sie an seinem Tisch sitzen.»²²

Doch der Arm des Messianismus reicht weit über die besetzten Gebiete hinaus: Den Armageddonfanatikern ist es gelungen, sich tief in den politischen Geschäften Israels zu verwurzeln. Längst schon gibt die Sekte in den kleinen rechtsreligiösen Parteien des Landes den Ton an. Und da diese im Parlamentsleben oft das Zünglein an der Waage bilden, findet man aktivmessianistische Vertreter auch in den wechselnden Regierungen. Im Militär. Und im Geheimdienst.

Selbst die Linke steht unter Endzeitkuratel: «Der Einfluss der Gush auf die Arbeiterpartei kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Sie bürdeten ihren Willen mehreren aufeinanderfolgenden Linkskabinetten auf und führten in wichtigen Fragen die Hand der Regierung», offenbart Amnon Rubenstein, der als säkularistischer Abgeordneter seit 1977 der Knesset angehört.²³ Shahak und Mezvinsky urteilen wohl zu Recht, wenn sie schreiben: «Gush Emunims Einfluss auf sämtliche israelischen Regierungen und politischen Führer verschiedener parteilicher Überzeugung ist in der Vergangenheit bedeutsam gewesen.»²⁴

So mag sich erklären, warum auch weiträumigere politische Abläufe, die den engen Rahmen Israels sprengen, eine prophetische Handschrift tragen.

²² *Temple Mount Fanatics Foment A New Thirty Years' War in: Who Is Sparking A Religious War In The Middle East – And How To Stop It*, Executive Intelligence Review (EIR) – Special Report, hrsgg. Ende 2000 von Jeffrey Steinberg. Der Artikel erschien in der Ausgabe 3. November 2000 des Executive Intelligence Review

²³ Amnon Rubenstein, *The Zionist Dream Revisited*. New York: Schocken 1984, Seite 104, 106. Orig.: «The influence of the Gush upon Labor [Zionism] cannot be overestimated. They imposed their will upon successive Labor cabinets and forced the government's hand on critical issues»

²⁴ Shahak/Mezvinsky, *Jewish Fundamentalism ...* Seite 72

EINSAMMELN DER VERLORENEN STÄMME

6

Ein anschauliches Beispiel für eine biblische Fernsteuerung Tel Avivs ist die lange im Geheimen betriebene Aktivität, mittels derer seit Jahrzehnten jüdische Minderheiten in aller Welt «heim nach Israel» geholt werden. Diese eigenartigen Kommandounternehmen gingen durchweg in Erfüllung religiöser – und nicht staatlicher – Notwendigkeiten vonstatten.

Zwischen Juni 1949 und September 1950 wurde so im Rahmen der Operation «Fliegender Teppich» die gesamte jüdische Bevölkerung des Yemen – 45.000 Menschen – in den neugegründeten Zionstaat verpflanzt. Britische und amerikanische Transportflugzeuge unternahmen insgesamt 380 Flüge von Aden – in einer geheimen Operation, die man erst Monate nach ihrer Beendigung öffentlich machte. Den Yeminiten sagten die Verantwortlichen, dass die Luftbrücke eine alte messianische Prophezeiung erfülle. Wie im Buch Jesaja angekündigt, würden sie wie Adler auf Flügeln ins Heilige (in ein himmlisches) Land «zurückkehren».²⁵

Rabbi Goldstein, Sprecher der zionismuskritischen «Neturei Kata»-Bewegung, verriet in einem Vortrag:

«Wir haben eine Textstelle in der Torah, die besagt, dass Gott ankündigte, uns auf den Flügeln von Adlern ins Heilige Land zu bringen, wenn die Zeit dafür gekommen sei. Die Yeminiten hatten noch nie in ihrem Leben ein Flugzeug gesehen. Und plötzlich hiess es überall, dass die Adlerflügel gekommen seien. Der Messias sei da. Tatsächlich hatten die Zionisten den Passus des Bibelverses in alten hebräischen Lettern auf die Flugzeuge geschrieben – «dieses sind die Flügel des Adlers.»²⁶

Nach erfolgreicher Abwicklung der Aktion tauchte die Geisterflotte dann im Irak auf, wo von Sommer 1950 bis Dezember 1951 «Operation Esra und Nehemia» auf dem Plan stand – die grösste Luftevakuierung, die jemals stattgefunden hat. In 2.000 Flügen wurden 120.000 Juden Richtung Israel ausgeflogen. Allerdings musste nachgeholfen werden, bis dass die Menschen ihre Heimat im Sinne der biblischen Vorhersehung auch wirklich aufzugeben bereit wa-

²⁵ Joseph B. Schechtman, *On Wings Of Eagles: The Plight, Exodus And Homecoming Of Oriental Jewry*, New York: Thomas Yoseloff 1961, Seite 55

²⁶ Rabbi Yosef Goldstein, *Judaism And Zionism* (Vortrag), 23. Dezember 2001, <http://www.inminds.co.uk/rabbi-goldstein-judasim-and-zionism.html>

ren. Der selbst in Bagdad gebürtige israelische Autor Naim Giladi deckte 1992 in seinem Buch «Ben Gurions Scandals: How the Haganah and the Mossad Eliminated Jews» auf, dass es im Irak 1950 «zur terroristischen Taktik des Mossad gehörte, Handgranaten in die von Juden frequentierten Strassencafés zu werfen und Synagogen zu bombardieren – wofür (der Geheimdienstfunktionär) Ben Porat und die Zionisten dann die Irakis verantwortlich machten. Der Trick funktionierte, und die Juden flohen nach dem neu gegründeten Staat Israel.»

Ebenfalls Gewalt war vonnöten, als es darum ging, die verlorenen Schäfchen in Ägypten auf den Weg zu schicken. 12.000 Seelen sammelte die «Operation Goshen» bis 1953, noch einmal die gleiche Anzahl setzte dann 1956 der israelische Generalstab im Zuge der Invasion Ägyptens in seine Frachtflugzeuge.

Die letzte grössere Umsiedlungsaktion zielte Jahrzehnte später auf die torahgläubigen Falsahas in Äthiopien – nachdem das Chefrabbinat grünes Licht gegeben hatte. Da man keine klare Gewissheit über die ethnische Herkunft des Stammes hatte, kam es anfänglich zu Auseinandersetzungen darüber, ob diese Menschen überhaupt «authentische Juden» seien. Schliesslich verkündete im Jahre 1972 Israels Sephardischer Chefrabbi Ovadia Yossef:

«Ich bin zu der Meinung gekommen, dass die Falsahas Juden sind, die vor einer drohenden Absorbierung und Assimilierung bewahrt werden müssen. Wir sind dazu verpflichtet, ihre Einwanderung nach Israel voranzutreiben und sie im Geist der heiligen Torah zu unterrichten, auf dass sie unsere Partner beim Aufbau des Heiligen Landes werden.»²⁷

Als der Ashkenasische Chefrabbi Shlomo Goren diese Bewertung 1975 unterstützte, ordnete die Knesset noch im gleichen Jahr die Falsahas dem sogenannten «Rückkehrergesetz» zu, nach dem jedem Juden weltweit automatisch das israelische Staatsrecht zufällt. Die Initiative zur praktischen Umsetzung ging dann vom damaligen Premierminister Menachem Begin aus, einem Chabad-Anhänger, der mehrfach in den USA den Sektenguru Schneerson besuchte, um sich beraten zu lassen. Nachdem Begin die diplomatischen Beziehungen zu Äthiopien intensiviert hatte, wurden in den Jahren 1977 bis 1984 schätzungsweise 8.000 Äthiopische Juden nach Israel umgesiedelt. Die durch den Geheimdienst Mossad durchgeführte «Operation Moses» war eine «verdeckte Aktion». Ebenso wie die «Operation Joshua», durch welche 1985 achthundert Falsahas von Suda-

²⁷ Israel Association for Ethiopian Jews (IAEJ), Jerusalem 2005, www.jewishvirtual library.org/jsource/Judaism/ejhist.html

nesischem Boden aus nach Israel ausgeflogen wurden. Der amerikanische Geheimdienst CIA sponsorte die Mission, als die Israelis auf Schwierigkeiten stiessen, weil die Äthiopische Regierung den Bevölkerungs-Exodus stoppen wollte. Kein geringerer als der damalige Vizepräsident George W. Bush hatte seine brilliannten Beziehungen zur «Agency» spielen lassen, um den Völkerrechtsbruch am Ende doch noch auf den Weg zu bringen.

Während der nachfolgenden fünf Jahre gelangte dann die Äthiopische Unternehmung zum Stillstand. Staatschef Mengistu Haile Mariam widersetzte sich erfolgreich der Fortführung des Coups. Bis er im Mai 1991 durch einen von Washington und Tel Aviv unterstützten Separatistenputsch abgesetzt wurde. Am Rande der Unruhen lancierte man die «Operation Salomo», durch die es gelang noch einmal 40.000 Juden aus Äthiopien nach Israel auszufliegen.

Damit war dem Willen Gottes nach den prophetischen Worten Jesajas Genüge getan. Der hatte 2.700 Jahre vor der israelischen Sammelkampagne in Vers 11.11 geschrieben:

«Und es soll geschehen an jenem Tag, dass Jahwe wieder seine Hand darbiehen wird, ein zweites Mal, um den Überrest seines Volkes zu erwerben, der übrigbleiben wird dem Irak, aus Ägypten, aus Äthiopien und von den Inseln des Meeres. Und er wird gewiss ein Signal für die Nationen erheben und die Versprengten Israels sammeln und die Zerstreuten Judas wird er von den vier äussersten Enden der Erde zusammenbringen.»

DER ERSTE IRAKKRIEG

7

Einen kaum vertarnten Einblick in die aktuellen Wechselbeziehungen zwischen Bibelschrifttum und politischen Entscheidungen gab vor wenigen Jahren eine Handvoll jüdisch-amerikanischer Kabbalisten, die angeblich per Zufall auf Verschlüsselungssysteme in der Bibel gestossen waren, mittels derer man künftige Ereignisse zeitgenau bestimmen konnte. Im Grunde postulieren diese «Bibel-Code-Forscher», etwas entdeckt zu haben, was schon sehr lange in chasidischen Kreisen bekannt war bzw. betrieben wurde. Einfach gesagt: Sie übernahmen Althergebrachtes und würzten es mit einer Prise Zauber und Computertechnologie, um das einfache Volk von einer göttlichen Autorenschaft des «Bibelplans» zu überzeugen. Doch das ist nicht das bedeutsame, das interessante, was uns im Ferneren beschäftigen soll.

Es ist vielmehr der Fakt, dass wir bei genauerem Hinsehen aus dem Munde dieser Männer erfahren, dass sich führende Vertreter des Staates das Wort «Gottes» von messianistischen Sektierern auslegen lassen. Und dass sie der Bibel auf diesem Wege einen versteckten Zeitplan zu entnehmen trachten, dem sie dann Folge leisten.

So schreibt der amerikanische Religionswissenschaftler Dr. Jeffrey Satinover über die Zeit vor Ausbruch des Golfkrieges von 1991, als es dem milliardenschweren Fundamentalistenlager um Rabbi Schneerson gerade gelungen war, in Tel Aviv eine rechtsgerichtete Hardlinerregierung an die Macht zu hieven:

«Tatsächlich haben mehr als nur einer der Bibelcode-Erforscher enge Beziehungen zu den kryptologischen Diensten des renommierten israelischen Geheimdienstes Mossad *und auch zu anderen Geheimorganisationen*» Um dann vielsagend fortzufahren: «Mag sein, dass der Mossad in das alles verwickelt ist ...»²⁸

Wir erfahren, dass Mossad-Leute, Militärs und kabbalistische Fundamentalisten vor Beginn des Golf-Krieges aus prophetischem Schrifttum «die sich entwickelnde Situation am Golf «ermittelten». Dass sie Einzel-Ereignisse bis hin zu Raketenangriffen «diskutier-

²⁸ Jeffrey Satinover, *Die verborgene Botschaft der Bibel – Der Code der Bibel entschlüsselt*, München: Goldmann Verlag 1997, Seite 247

ten». Geschehnisse, die dann auch wirklich «eingehalten» wurden. Also eintraten.

Dass der ins Auge gefasste Krieg nicht zuletzt auf Drängen Israels ausgetragen wurde, wusste damals jeder halbwegs informierte Geheimdienstler, gleich welcher Nationalität, ebenso die Kaste der leitenden Politiker.²⁹ Die Völker wussten davon nichts, und sie sollten davon auch kein Wort erfahren. Gerade in den arabischen Ländern hätte das bekanntwerden einer «Zion-Connection» in Stundenfrist sämtliche den USA zugewandten Regime der Region zur revolutionsreife destabilisiert. Damit aber wären auch Bush seniors militärische Brückenköpfe in Saudi-Arabien – und letztlich der Feldzug als solcher aufs Spiel gesetzt worden. Aus diesem Grunde musste dringend verhindert werden, dass Israel in egal welcher Form an der Invasion des Irak teilnahm. Das Land musste sich militärisch völlig passiv verhalten, selbst bei einem eventuellen Raketenangriff des Irak. Es gelang dem Pentagon schliesslich, Tel Aviv von dieser Logik zu überzeugen.

Satinover schreibt hierzu:

«Trotz alledem beugte sich Israel aber dem Druck, nicht zurückzuschlagen, falls Hussein seine Scud-Raketen abschoss ... Angesichts dieses beispiellosen Stands der Dinge war eine ganz bestimmte Geheimdienstinformation notwendig, die höchste praktische Bedeutung besass: An welchem Tag genau würde der erste Angriff erfolgen? Wenn dies zu eruieren möglich wäre – oder auch nur eine Liste mehrerer möglicher Daten –, dann brauchte man die Bevölkerung, statt sie im Dauerstress zu halten, lediglich für diesen Zeitpunkt oder diese Daten in höchste Alarmbereitschaft zu versetzen. Damit also zu unserer – wenn auch nicht verifizierbaren – Geschichte. Bestimmte ungenannte Code-Forscher trafen sich mit Mossad-Leuten und diskutierten Möglichkeiten, wie sich der Termin des ersten Scud-Raketenangriffs herausfinden liess. Kodierungen, die sich auf die sich entwickelnde Situation am Golf bezogen, waren bereits ermittelt ... Die Wissenschaftler schlugen schliesslich folgende Möglichkeit vor ... Sie wussten, wo die Codes, die sich auf die Situation am Persischen Golf bezogen, zu finden waren. Mossad und Militär hatten mit den konventionellen Techniken des Sammelns von Informationen und strategischen Überlegungen bereits eine Liste möglicher Angriffstermine erstellt ... Ein Datum von den dreien lag natürlich am allernächsten: nämlich der dritte Tag des Shevat 5751, also Freitag, der 18. Januar 1991. Und an ebendiesem Tag ereignete sich dann auch wirklich der erste Scud-Angriff.»

Und der Harvardabsolvent fährt fort:

²⁹ Victor Ostrovsky, *The Other Side Of Deception*. New York: Harper-Collins Publishers 1994/1995, Seite 252-254

«Obwohl es nicht zur Verbreitung und Verwendung gedacht war, habe ich selbst doch ein Dokument eingesehen, das eindeutig konstatiert, dass 'das Datum' – der dritte Shevat, der Tag, an dem die ersten Scud-Raketen auf Israel abgeschossen wurden und einschlugen – 'schon herausgefunden wurde, bevor der Krieg begann'. Der Inhalt dieses Dokuments wurde später in einem per Tonband aufgezeichneten Interview mit einem der Hauptbeteiligten bestätigt.»³⁰

Wunder O Wunder? Natürlich nicht! Dafür war das Eintreffen der «Prophezeiung» von den Regisseuren in Jerusalem zu einfach zu manipulieren. Es musste damals schliesslich jedem Kind einleuchten, dass der am Ende um Beilegung des Konflikts bemühte Saddam *keinesfalls* vor dem Angriff der Amerikaner gegen den Judenstaat vorgehen würde. Andererseits konnte man davon ausgehen, dass er in der Absicht, die anderen arabischen Staaten *baldmöglichst* nach der Invasion der amerikanischen Übermacht hinter den Fahnen des Irak zu einen, seine Offensive zeitlich mit dem Vorgehen Washingtons koppeln würde. Israel war also in den ersten Stunden nach Aufnahme der Kriegshandlungen durch die Amerikaner am gefährdetsten. Demnach brauchten die biblischen «Auguren» nur sicherzustellen, dass Washington seine erste Bombardierungswelle kurz vor dem in der «Weissagung» fixierten Tag durchführte. Und so kam es dann auch. Am 17. Januar 1991 begannen die Vereinigten Staaten das Unternehmen «Desert Storm». Stunden später – am 18. Januar gegen 2 Uhr nachts (Ortszeit) – gingen acht Scud-Raketen auf israelischen Boden nieder.³¹

Da praktisch die gesamte NATO gegen den Irak kämpfte und die formal noch bestehende Sowjetunion ihren Bündnisversprechungen nicht nachkam, war dem Gemetzel am Golf keine allzu lange Dauer beschieden. Das angebliche Ziel, die Welt und den Gegner von der «Schreckensgestalt» Husseins zu befreien, wurde indes nie so ernst verfolgt, wie man es den Massen vor ihren Fernsehschirmen Glauben machte. Der unaufhaltsam vorwärtsmarschierende US-General Schwarzkopf muss bereits erste Einquartierungsmassnahmen für das eroberte Bagdad getroffen haben, als ihn wie aus heiterem Himmel die Rückzugsorder aus Washington erreichte. Sie war ebenso politisch unverständlich wie militärisch sinnlos.

Zufall? Bestimmung? Die Hand Gottes? Sicher ist: Das okkulte Establishment hatte – wohl aus kabbalistischen Gründen – bereits im

³⁰ Jeffrey Satinover, *Die verborgene Botschaft der Bibel – Der Code der Bibel entschlüsselt*, München: Goldmann Verlag 1997, Seite 247ff.

³¹ Michael Drosnin, *Der Bibel Code*, München: Wilhelm Heyne Verlag 1997, Seite 18f. Gerüchten zufolge, schossen die Israelis und Amerikaner die Raketen von saudischem Boden aus selbst ab.

Voraus beschlossen, dass ausgerechnet am jüdischen Sühnefeiertag Purim der Familienkrieg Bush gegen Saddam ein vorläufiges Ende haben sollte, um dann 12 Jahre später exakt am gleichen Tag wieder aufgenommen zu werden.

Gab es auch hier eine fernlenkende Regie? Der in Sydney/Australien wirkende Rabbi Yossie Braun überliefert, dass die Ikone des Chassidismus, der Lubawitscher Rebbe, «im privaten Kreis ein ganz spezielles Datum benannte, an dem der Krieg beendet werde.» Und dass er mit dieser gewagten Prognose Recht behalten sollte.³² Dem Major der US-Armee Yaakov Goldstein hatte der Guru gar bereits im *November 1990* gesagt, dass der bevorstehende Golfkrieg an Purim zu Ende sein werde.³³

Zu viele Zufälle für einen rein amerikanischen Krieg», befindet der russisch-israelische Journalist Israel Shamir.³⁴ Die Frage, wie stark der Einfluss jüdisch-fundamentalistischer Kreise auf eine vermeintlich allein von eigenen Interessen bestimmte Supermacht wie die USA sein kann, ist damit aufgeworfen und soll in einem späteren Kapitel näher beleuchtet werden.

³² Sendung *The Spirit Of Things*, Beitrag *Prophecy Now*, produziert von Rachel Kohn am 24. September 2000 auf Radio National, «the Australian Broadcasting Corporation's national radio network of ideas»

³³ Living with Moshiach (Wöchentliches Infoorgan der Chabad-Bewegung), New York, 6. Februar 1998

³⁴ Israel Shamir, *The Dark Secret Of Jewish Power Is Out'-Midas Ears*, www.israel-shamir.net, 14. März 2003

FUNDAMENTALISTISCHE GESCHICHTSSCHREIBUNG: DAS RABIN-ATTENTAT

8

Der erste amerikanische Feldzug gegen den Irak war 1991 im Wüstensand steckengeblieben. Dafür sorgte derselbe Krieg – unbemerkt von den meisten politischen Beobachtern – anderenorts für Bewegung. Der Grund: George Bush senior hatte den Einsatz seiner Truppen nur mit Zustimmung der Anrainerstaaten durchführen können. Und diese liessen sich den innenpolitisch imageschädigenden «Brudermord» teuer bezahlen: Nebenbarer Münze, Rüstungsgütern und diversen diplomatischen Aufwertungen setzten es die arabischen Staatschefs dabei durch, dass sich das Weisse Haus verpflichtete, im Anschluss an den Waffengang Israel zu einer Lösung der Palästinafrage zu bewegen. Tatsächlich gelang es Washington, einen Dialog zwischen Israel, Jordanien, Syrien, Libanon und den Palästinensern zustande zu bringen.

Die Führungsetage des Chassidismus verfolgte diese Vorgänge mit Misstrauen. Geradezu heilige Wut versprühte der Rabbiner von Lubawitsch, Menachem Schneerson, neben Kook der wichtigste Kopf der jüdischen Okkultbewegung. Ihm war eine Politik, die an seinen Leuten – bzw. gleichbedeutend, der Bibel – vorbeizulaufen drohte, von jeher Greuel.

Das bekam auch die israelische Regierung zu spüren, als diese im Januar 1992 Transportminister Moshe Katzav zu Konsultationen ins Chabad-Hauptquartier nach New York entsandte. Der mächtige Sektenchef, dessen genealogische Wurzeln bis zu König David zurücklaufen sollen, empfing Katzav, der heute das Amt des Staatspräsidenten innehat, wie einen ungezogenen Schuljungen.

«Ich habe immer für eine Regierung Shamir gekämpft», eröffnete Schneerson die Unterhaltung, «so wie ich alles in meiner Macht stehende getan habe, damit eine Regierung mit Shamir an der Spitze zur Macht gelangen konnte. Sollte diese allerdings die gegenwärtige Richtung der (den Nahostfrieden suchenden, W.E.) Gespräche fortsetzen, dann werde ich an vorderster Front mit all meiner Kraft und Macht gegen Shamir kämpfen, so dass seine Regierung fallen wird ...»

Minister Moshe Katzav erwiderte darauf: «Der Rebbe Shlita (ein verehrender Ausdruck, W.E) ist derjenige, der die gegenwärtige Regierung eingerichtet hat. Wir hoffen auf den fortgesetzten Segen

durch den Rebben für diese Administration. Dadurch würde der Regierung zusätzliche Heiligung zuteilwerden.»³⁵

Doch Shamir musste auf Druck der Amerikaner weiterverhandeln. Und so blieb auch das Heil des Rebben – von dem, wie der SPIEGEL wiederholt schreibt³⁶, ein Wort Parlamentskrisen auslösen konnten – aus. Vier Monate, nachdem der Lubawitscher damit gedroht hatte, die Regierung Shamir zu demontieren, brach selbige wie ein Haufen morscher Knochen in sich zusammen.

Unmittelbar darauf, im Juni 1992, verlor der konservative Likud-Block die Knesset-Wahlen gegen die sozialdemokratische Arbeiterpartei. Yitzhak Rabin wurde Premier, Schimon Peres Außenminister. Neben US-Präsident Clinton und Palästinenserführer Jassir Arafat waren diese beiden Männer die Schrittmacher eines Nahost-Friedensprozesses, welcher im September 1993 in Oslo zum Abschluss gelangte. «Unergründliche und mächtige Kräfte erschüttern und erneuern diese Welt», entschlüpfte es einem nachdenklichen Bill Clinton bei dessen Amtseinführungsansprache am 20. Januar 1993. Vorstellbar, dass der US-Präsident dabei Schneersons rührige Politsekte mit im Blickfeld hatte.

Rabbi Zvi Homnick, ein Mann aus diesem Lager, ist jedenfalls von einer Guru-Connection während der damaligen Vorgänge überzeugt. Der Chabad-Jugendstreetworker von New York schreibt, auf den Ausgang des Treffens Schneerson-Katzav zurückblickend:

«Dann sagte der Rebbe etwas Erstaunliches. Wenn Land weggegeben werden muss, so soll das durch eine weltliche, nicht durch eine jüdische Regierung geschehen. Kurz danach stürzte die Regierung Shamir. Wir konnten erleben, dass die Ratifizierung des Oslo II Abkommens in der Knesset keine jüdische Mehrheit fand. Oslo II kam nur zustande, weil es im Hohen Haus fünf arabische Parlamentsmitglieder gab, die allesamt mit «ja» stimmten. Nur dieses nicht-jüdische Überhangmandat ermöglichte den Landabtritt an die Palästinenser. Es war daher tatsächlich eine «nicht-jüdische Regierung», die die entscheidende Stimme abgab.

Ungeachtet seiner dunklen Vorausschau unterstrich der Rebbe aber immer wieder, dass diese unglücklichen Ereignisse auf keinen Fall eine Bremsung oder einen Stillstand des messianischen Prozesses nach sich zögen. Im Gegenteil sind sie mit diesem unlösbar verbunden. Die Versuche der Welt, den Anspruch des jüdischen Volkes auf ihr Land zu untergraben beschleunigt nur jene Umstände (die Endzeitwehen, W.E.), durch die es erlöst werden wird.»³⁷

³⁵ *Prophetic Words Of The Lubawitcher Rebbe To The (Then) Israeli Transportation Minister, Moshe Katzav*, Emes News, 7. Oktober 2001

³⁶ Matthias Matussek, *Was, wenn der Messias stirbt?*, Der Spiegel 18/1992 sowie Nachruf in Der Spiegel, 20. Juni 1994

Auch die «Jewish Press», das Hausblatt der Lubawitscher-Bewegung, ordnete den Nahost-Friedensprozess in die Zeitachse der endzeitlichen Bibelprophetie ein. Hier textete David Horowitz unter dem Titel «AT The United Nations» zur Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Israel und der PLO im September 1993:

«Haben wir es hier mit einem Messianischen Ereignis zu tun? ... Ich glaube, dass es tatsächlich ein solches gewesen ist: Ein Schauspiel, das man nur einmal im Leben geboten bekommt ... Was sich da in der US-Hauptstadt am Montag den 13. September oder 27 Elul 5753 zugetragen hat, liess die Erde stillstehen, ein unmöglicher, unglaublicher Vorgang, ein Vorspiel zu etwas noch unglaublicherem, zutiefst biblischen ... Das ist wirklich das Entzünden einer Zündschnur, eine Art erster Schritt in einem von Geburtswehen gekennzeichneten messianischen Prophetieprozess, dessen Samen in den biblischen Zeiten von Abraham, Ismael, Isaak, Esau und Jakob gesät wurden ... Diese – in den Augen aufrechter Zionfreunde verräterische – Handlung von Peres und Rabin, ist ein Wunder, da sie ohne Zweifel zur prophetischen Erfüllung des letzten Konflikts hinleiten wird, so wie er in Sacharja 14 und Hesekiel 38-39 geschildert wird.»³⁸

Und wirklich, wie vorausgesagt war der Friedensschluss Anlass des schärfsten Kampfes, den das Heilige Land und davon ausgehend der Nahe Osten seit der Gründung Israels erlebt hat. Zum ersten Mal in seiner Geschichte präsentierte sich die jüdische Nation innerlich derart gespalten, dass das Aufbränden eines Bürgerkriegs für möglich gehalten wurde.

Über allem stand das möglicherweise schon prophetisch empfundene Bemühen der Friedensgegner, sowohl die Araber als auch die im Lande lebenden Juden zu radikalieren. Schon das erste Selbstmordattentat setzte klar auf eine Schwächung des palästinensischen Verhandlungs-Flügels um Arafat: Am 25. Februar 1994 drang der amerikanisch-israelische Terrorist Baruch Goldstein in die al-Ibrahimi Moschee von Hebron ein und tötete dort einige Dutzend moslemische Gläubige beim Gebet und dann sich selbst. Goldstein war ein personeller Eckpfeiler der erb- und familiendynastisch geprägten Lubawitscher-Sekte. «Seine Vorfahren mütterlicherseits», wusste die «Jewish Week zu berichten», gehen acht Generationen

³⁷ Rabbi Zvi Homnick, *The Signs Of Redemption Are All Around Us*, Oktober 2000
www.geocities.com/m_lock_2000/Redemption.htm

³⁸ Dorothy Dart, *Update Of The Political Economic – New Age New World Order – Fulfillment of Biblical Prophecy*, Endtime Ministries Seminar-30. April 1994.
www.despatch.cth.com.au/Transcripts/Dart_nafta_gatt.html

zurück zu Baal Hatanya – dem Gründer der Lubawitscher-Dynastie.»³⁹

Dem beispiellosen Massaker folgten in den nächsten Monaten erwartungs- und wohl auch planungsgemäss mehrere Selbstmordanschläge von Hamas und dem Islamischen Dschihad. Am Ende der Gewaltkette stand der Kampf aller gegen alle. Rabbi Benny Allon, ein Anführer der rechtsradikalen Bewegung Su Artzenu («Das ist unser Land») beschuldigte Rabin, Israel in einen Bürgerkrieg zu führen. Und er drohte: «Unter uns gibt es viele Baruch Goldsteins. Ich bin davon überzeugt, dass bei der jetzigen Stimmung ein neuer Goldstein aufstehen und dieses Mal vierzig Linke töten wird.»⁴⁰

Just in dieser aufgeladenen Atmosphäre will der jüdisch-amerikanische Kabbalist Michael Drosnin einen verschlüsselten Bibelhinweis entdeckt haben, demzufolge «das Schicksal» für den amtierenden Premierminister ein gewaltsames Ende plante. Der Mord, so der Ex-Reporter von Washington Post und Wall Street Journal, sei an verschiedenen Stellen beschrieben – einschliesslich des hebräischen Tatjahres «5756», was nach dem christlichen Kalender den Zeitbereich vom September 1995 bis September 1996 abdeckte. Umgehend begab sich der findige Schriftgelehrte nach Israel, um – wie er schreibt – Rabin zu warnen. Am 1. September 1994 traf Drosnin in Jerusalem ein. Einige Tage später konferierte er an der Seite des israelischen Code-Knackers Elijah Rips mit dem führenden Wissenschaftler des Verteidigungsministeriums, General Isaac Ben-Israel. Gemeinsam, so wird überliefert, forschte die Gruppe im Bibelcode nach Einzelheiten des prophezeiten Mordes.

Wurde das Schicksal Rabins daraufhin aus religiösen Motiven heraus zur Staatsräson erklärt? Segnete man den Mord ab? Übertrug gar die Administration selbst von oben herab das Handlungsprinzip von säkularen Instanzen zurück auf die Geistlichkeit?

Sicher ist:

- In direktem Gefolge des Jerusalemer Okkult-Gipfels verkündeten mehrere chassidistische Rabbiner religiöse Genehmigungen, Rabin zu ermorden. Diese Rabbiner, die sich in Israel, den USA und in anderen Staaten fanden, belebten damit zwei veraltete Konzepte – *din rodef* (die Pflicht einen Juden zu töten,

³⁹ Manfred R. Lehmann, *One Year Later – Purim Hebron 1994 Remembered* Jewish Week, 24. Februar 1995

⁴⁰ Hans-Georg Seidel, *Das Umfeld des Rabin-Mordes*, Neue Solidarität (Wiesbaden), 27. November 2002

der das Leben und den Besitz eines anderen Juden in Gefahr bringt) und *din moser* (die Pflicht einen Juden zu eliminieren, der beabsichtigt, einen anderen Juden nicht-jüdischer Amtsgewalt auszuliefern). Durch den Abtritt der Hoheit über Teile des biblischen Landes von Israel an die Palästinensischen Autoritäten, so argumentierten die Rabbis, war der Chef der israelischen Regierung ein *moser* (Kollaborateur) geworden. Folgerichtig erklärte, als Israels Orthodoxer Kabinettssekretär Samuel Hollander 1995 New York besuchte, eine Gruppe amerikanischer Rabbis dem verblüfften Gast, dass sein Chef ein *ro-def* und *moser* sei.

- Avraham Hecht, der als Rabbi der grossen Sharei Zion Synagoge in New York 2.000 Gemeindemitglieder und als Präsident der «Rabbinical Alliance of America» 540 Kollegen führte, warb für diesen seltsamen Atavismus in einem offenen Brief an Kollegen. Der Schneerson-nahe Gottesmann, sagte in einem Interview mit dem «New York» Magazin vom 9. Oktober 1995: «Rabin ist nicht länger ein Jude ... Nach dem jüdischen Gesetz ist jede Person, die vorsätzlich, bewusst und absichtlich menschliche Körper oder menschliches Eigentum oder menschlichen Besitz des jüdischen Volkes an ein fremdes Volk ausliefert einer Sünde schuldig, auf der die Todesstrafe steht. Ich sage mit (dem jüdischen Rechtsgelehrten des 12. Jahrhunderts) Maimonides: Wer ihn tötet, tut eine gute Tat.»⁴¹
- 1995 wurde die ultra-orthodoxe Wochenzeitung «Hashavna» (Die Woche) von ihrem Herausgeber Asher Zuckerman zu einer brutalen Rufmordkampagne gegen Rabin genutzt. Dort fand sich der Premierminister regelmässig als «Kapo», «Antisemit» und «Pathologischer Lügner» geschmäht. Das Magazin, das von annähernd 20 Prozent der Ultra-Orthodoxen Gemeinde gelesen wird, brachte sogar eine Sammlung von Beiträgen zu der Frage, ob Rabin es verdiene, zu sterben, und welche passenden Mittel es zu seiner Ermordung gebe.⁴²
- Ebenfalls Anfang Oktober versammelten sich vor dem Wohnhaus des israelischen Regierungschefs einige fundamentalistische Geistliche, um das «Pulsa Denura» zu beten, ein biblisch-schwarzmagisches Tötungsritual. Gott möge «den Verfluchten»

⁴¹ *Ein Treibhaus für Mörder*, Der Spiegel, 13. November 1995 sowie Allan C. Brownfeld, *Extremism In Israel Is Fueled By A Growing Ultra-Orthodox Movement In The U.S.*, Washington Report, Januar/Februar 2001

⁴² Allan C. Brownfeld. *Fear Of Ultra-Orthodox Violence Threatens Israeli Political Process, Withdrawal Prospects*, The Washington Report on Middle East Affairs, Oktober 2004

sterben lassen, flehte Rabbi Awigdor Askin vor Jizchak Rabins Türschwelle.⁴³ Dann wurde die Verdammung über den Ministerpräsidenten gesprochen: «Und über Yitzhak, Sohn von Rosa, bekannt als Rabin, haben wir die Ermächtigung, den Engeln der Zerstörung zu gebieten, ihr Schwert gegen ihn zu richten und ihn zu töten, weil er das Land Israel an unsere Feinde abgab, den Söhnen Ismaels.» Der ausführende Rabbiner gab bekannt, dass der Fluch gewöhnlich innerhalb von 30 Tagen seine Wirksamkeit erziele.⁴⁴ Am 4.11.95, genau einen Monat später, war Rabin tot.

Als der Ministerpräsident am 4. November 1995 eine grossangelegte Demonstrationsveranstaltung zugunsten des Friedensprozesses besuchte, wurde er nur wenige Meter neben dem Rednerpult durch mehrere Kugeln niedergestreckt, die der radikal-orthodoxe Jude Jigal Amir von hinten auf ihn abgegeben hatte... Die Frau des Ermordeten, Lea Rabin, sollte später in der englischen Ausgabe ihres Erinnerungsbuchs «Ich gehe weiter auf seinem Weg» schreiben, ihr Mann sei «Opfer einer intellektuellen Verschwörung gewesen», zu deren hartem Kern Extremisten und Rabbis gehörten, die «zu Handlungen inspirierten, welche zu dem Mord führten.»

Der Attentäter war weder selbstvergessen, noch verrückt oder geistig zurückgeblieben. Als Sohn eines Rabbiners und ausgezeichneten Student der religiös ausgerichteten Universität von Bar Ilan bei Tel Aviv wuchs Amir in der Welt der Talmuds auf. Er pflegte Beziehungen zu extremistischen Siedlern und Geistlichen. Rabbi Benny Allon, der das Goldstein-Attentat in innerisraelischen Dimensionen angebroht hatte, war der Onkel von Jigal Amirs Freundin Margalit Harshefi, die 1998 zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil sie nichts tat, um den Mordanschlag zu verhindern. Amir wiederum rechtfertigte sein Vorgehen fast mit dem Originalwortlaut, durch den die chassidischen Extremisten ihr Opfer als Rodef verurteilt hatten. Während der Untersuchungshaft erklärte er dem Richter: «Nach rabbinischem Recht muss jeder Jude getötet werden, wenn er Volk und Land dem Feind aushändigt.»⁴⁵ Der Befehl zu töten sei «von Gott gekommen»,⁴⁶ Bei einer Vernehmung durch den Shin Beth äusserte Amir: «Wo eine religiöse Pflicht ist, gibt es kein Problem mit der Moral. Hätte ich an der Einnahme von Eretz Israel in biblischen Zeiten

⁴³ *Ein Treibhaus für Mörder*, Der Spiegel, 13. November 1995

⁴⁴ Bericht von Peter Hirschberg im Jerusalem Report-Magazin, 16. November 1995

⁴⁵ Wolfgang Marienfeld: *Fundamentalismus im Nahost-Konflikt* Hannover: Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung, 2002

⁴⁶ Le Monde (AFP), 8. November 1995

teilgenommen, hätte ich auch Säuglinge und Kinder, wie im Buch Josua beschrieben, getötet.»⁴⁷

144 Tage nach dem Schreckenstag sprach das Tel Aviver Bezirksgericht das Urteil über den Schützen. Es lautete auf lebenslange Einzelhaft plus 6 Jahre. Indes blieben sehr viele Fragen offen, die den Schluss nahe legen, dass staatliche Stellen und gar Rabin selbst in die Vorgänge des 4. November eingebunden waren.

Auf jeden Fall beschuldigten Angehörige Rabins den israelischen Sicherheitsapparat offen der Kumpanei mit dem Täter. Was nahe lag, denn erst das eklatante Versagen von Polizei und Agentenschaft machte die Ausführung des Attentats möglich. Seit Wochen hatte höchste Alarmbereitschaft bezüglich der Gefährdung Rabins und anderer Regierungsmitglieder bestanden. In der offiziellen Beisetzungssrede sagte der neue Ministerpräsident Shimon Peres, dass sein Vorgänger nur Tage vor dem Anschlag eine Morddrohung erhalten habe. Trotz alledem aber gelang es dem Attentäter – dessen Person und Verbindungen zu rechtsextremistischen Kreisen den israelischen Sicherheitsdiensten bekannt waren – ungehindert in den abgesperrten Sicherheitsbereich einzudringen und aus nächster Nähe drei Mal auf Rabin zu schießen.

Der Fall könnte sogar noch weit mehr hergeben. Denn es gibt eine Reihe von Merkwürdigkeiten, die eine ganz neue Spur erahnen lassen. Israels führender Enthüllungsjournalist Barry Chamish verweist insbesondere auf

«das Ergebnis der Tests von Jigal Amirs Händen, die man eine halbe Stunde nachdem er Yitzhak Rabin erschossen haben soll, durchführte. Inspektor Arieh Moshe vom Israel Police Crime Laboratory (Kriminologisches Labor der Israelischen Polizei) nahm einen Fero-print Test an Amirs Händen vor, um die Menge an haftengebliebenem Schiesspulver festzustellen und dessen Zusammensetzung mit jenem der Patronenhülsen abzugleichen. Er fand heraus, *'dass die Ergebnisse der Tests nichtssagend waren'*. Auf den Händen Amirs befand sich überhaupt kein Schiesspulver. Das aber ist ein Ding der Unmöglichkeit, wenn er wirklich Rabin mit echten Patronen erschossen hat.»⁴⁸

Chamishs Betonung «echter Kugeln» folgt einem tieferen Sinn: Die Anklage richtete damals, Jigal Amir habe «in vollem Bewusstsein der Konsequenzen den Regierungschef getötet». «Amirs Anwalt Jonathan Ray Goldberg», überliefert das ISRAEL JAHRBUCH 1997, «ist jedoch

⁴⁷ Hans-Georg Seidel. *Das Umfeld des Rabin Mordes*, Neue Solidarität (Wiesbaden), 27. November 2002

⁴⁸ Barry Chamish. *War Of Gog And Magog Coming*, Barry Chamish Newsletter, Barry-Chamishi.com, 13. September 2001

anderer Meinung und meint, dass sein Mandant aus mehreren Gründen nicht Rabins Mörder sein kann: 'Amir', erklärte er, 'gibt zwar zu, der Mörder zu sein, weil er annimmt, er habe Rabin ermordet. Ein Ballistikspezialist der Anwaltschaft behauptet dagegen, dass die zwei Kugeln, die in Rabin eingedrungen sind, aus Reichweite Null abgeschossen wurden, Amir aber stand über einen Meter hinter Rabin.' Ferner betrug der ballistische Schusswinkel 45 Grad und kann daher nicht von Amir stammen, der mit 90 Grad auf Rabin zielte. Die selbstgebastelten Helloworld-Patronen in Amirs Pistole hätten dazu laut Spezialisten eine grössere Wunde verursacht. 'Daher wurde am Tatort auch keine Blutlache entdeckt', erklärte Goldberg. Darauf deuten auch die Aussagen der Sicherheitsleute hin, die von einer Spielzeugpistole reden. Fragen, die eine Konspiration vermuten lassen, sind aber wegen der Involvierung des Generalsicherheitsdienstes kaum lösbar.

'Israels Sicherheitsdienst simulierte den Anschlag auf Rabin, um den rechten Bevölkerungsblock zu diskreditieren', behauptet die englische Zeitung Observer. 'Rabins Leibwächtern wurde vorher mitgeteilt, dass sie an diesem Abend ein Manöver mit Platzpatronen erleben werden, was erklärt, dass sie, als Amir geschossen hatte, riefen, *Es sind nur Platzpatronen*'. 24 Stunden nach dem Gerichtsurteil veröffentlichte die Shamgar-Kommission ihren 250seitigen Untersuchungsbericht über den Mord an Rabin. Davon durften 117 Seiten nicht veröffentlicht werden. Gerade jener Teil, der eine Verschwörung vermuten lässt, blieb als 'streng geheim' unter Verschluss.'⁴⁹

Gab es ein Prophetie-Komplott, Rabin von der Bildfläche verschwinden zu lassen, das bis in die höchsten Kreise reichte? Michael Drosnin, der Rabins Tod aus der Bibel dechiffriert haben will und in dieser Angelegenheit Israel bereiste, gibt hierzu eine Erklärung: Er schreibt, dass er wenige Tage nach dem Attentat im November 1995 ein Telefongespräch mit General Jacob Amidror, dem stellvertretenden Leiter des militärischen Geheimdienstes Israels geführt habe, um dann wörtlich fortzufahren: «Wie sich herausstellte, war Amidror religiös. Er war nicht nur bereit, die Echtheit des Codes anzuerkennen, er betrachtete ihn sogar als Wort Gottes.» Das Wort Gottes, bleibt anzufügen, ist einem Chassiden Befehl.

⁴⁹ Ludwig Schneider und Nachrichten aus Israel/nai, *Israel-Jahrbuch 1997*, Jerusalem 1996, Seite 47. Siehe ferner David Hoffman, *The Oklahoma City Bombing And The Politics Of Terror*, Venice/CA: Feral House 1998 sowie Uri Dan / Dennis Eisenberg, *A State Crime: The Assassination Of Rabin* Paris: Belfond, 1996

RABINS ARMAGEDDON-ERBEN

9

Rabin mag einer der letzten Politiker Israels gewesen sein, der für ein Land kämpfte, welches sich vom chassidischen Prozess unabhängig machen und in die Völkerfamilie eingliedern konnte. Seine proklamierte Vision, in der die religiöszionistischen Juden nicht über die weltlichen siegen sollten (d.h. die Orthodoxie über den Staat), mag dem Premier über die prophetische Bestimmung hinaus zum Verhängnis geworden sein. Allein, Rabins Scheitern hatte grössere Folgen, denn mit ihm verschwand das säkulare Israel *an sich* von der Bildfläche. So unfassbar es scheinen mag: Rabins politische Erben entstammen dem religiös-ideologischen Umfeld seiner Mörder.

Wie weit ins Irrationale die politische Landschaft nach dem Tode Rabins gerückt ist, zeigt das Beispiel von Rabbi Yejuda Amital, einem prominenten Gush Emunim-Führer, der im November 1995 als Minister ohne Portefeuille von Ministerpräsident Shimon Peres in die israelische Regierung aufgenommen wurde. Der neue Premier bezeichnete den Rabbi gegenüber dem um den Oslo-Friedensprozess fürchtenden Ausland als «Gemässigten». Was ein bezeichnendes Schlaglicht auf Peres wirft, denn Amital vertrat eine krude Gedankenwelt, die den Mord an seinem Vorgänger erst möglich gemacht hatte.

So sah Amital wie alle im Kabbalaglauben verhafteten Gushies in dem arabischen Vergeltungsfeldzug des Jahres 1973, einen letzten Versuch der *Nichtjuden*, den messianistischen Erlösungsprozess zu stoppen. Ganz offen schrieb er in seinem Artikel «Über die Bedeutung des Yom Kippur Krieges»:

«Der Krieg brach aus vor dem Hintergrund der Neubelebung des Königreichs Israel, welches in seinem metaphysischen (und nicht bloss symbolischen) Zustand ein Zeichen für den Abstieg der westlichen Welt darstellt... Die Nichtjuden kämpfen wie rituell Unsaubere für ihr nacktes Überleben als Nichtjuden. Der Frevel kämpft um sein Überleben. Er weiss, dass es in den Kriegen Gottes keinen Platz für Satan gibt, für den Geist der Entweihung, oder für die Überbleibsel der westlichen Kultur, deren Vertreter bei uns die säkularen Juden sind und waren.»

Der israelische Politologe Tal, welcher den Atavismus Amitals aus dessen eigenen Ausführungen interpretiert, hebt heraus, dass die moderne säkulare Welt nach dieser Einstellung

«um ihr Überleben kämpft, und daher ist unser Krieg gegen die Unreinheit der westlichen Kultur und gegen den Rationalismus als solchen gerichtet.» Daraus folgt, dass die westliche Kultur ausgerottet werden muss, denn «jedwede Fremdartigkeit zieht uns stärker zum Fremden, und das Fremde verursacht Entfremdung, wie das bei jenen zu sehen ist, die immer noch die westliche Kultur bewundern und die bemüht sind, den Judaismus mit einer rationalistisch-empirischen und demokratischen Kultur zu verbinden.»⁵⁰

Wenig später spielte die Lubawitscher-Sekte in Koalition mit dem ultrareligiösen und ebenfalls finanziell starken Lager des Rabbi Schach eine Schlüsselrolle beim Wahlsieg des mehrfachen Schneerson-Pilgers Benjamin Netanjahu und damit endgültigen Durchmarsch des Likud⁵¹, ein Ereignis welches der sonst dem Endzeitlager gar nicht so verschlossen gegenüberstehende Peres auf die griffige Formel «Der Sieg der Juden über die Israelis» brachte.

So haben die Nationalreligiösen den Marsch durch die Instanzen nicht nur ideologisch, sondern auch *in persona* gewonnen. Anhänger der chassidischen Sekte bilden heute das Rückgrat des Staates:

Wir wissen, dass Moshe Katzav lange bevor er ins Präsidentenpalais berufen wurde (von wo er heute die rabbinischen Dachgesellschaften zur Bildung eines endzeitlichen «Sanhedrin» aufruft)⁵², als Repräsentant der politischen Rechten den Führer der Lubawitscher-Sekte in Eretz Israel willkommen hiess.

Und wir erfahren aus der Chefetage dieses pseudoreligiösen Wahnsinns, dass der ehemalige Premier und derzeitige Aussenminister

«höchstselbst die Schriften Rabbi Kooks mit einigen der wichtigsten Rabbis in Merkaz HaRav studiert, auf einer regelmässigen Basis ... Bibi Netanjahu ist sehr stark dahin ausgerichtet. Er war in der Merkaz HaRav am Jerusalem-Tag (1996) und es scheint, dass seine Beziehung zu Rabbi Kook sehr ernsthaft ist. Der Justizminister, den er ernannte, nicht ob irgendeiner Koalitionsvereinbarung, sondern einfach, weil er diesen am meisten favorisierte, ist ein Anhänger von Rabbi Kook's Philosophie, in der er sehr bewandert ist.»⁵³

⁵⁰ Uriel Tal, *Political Theology And The Third Reich (hebr.)*, Tel-Aviv University Press, 1989

⁵¹ Allan Brownfeld, *Book Review: Jewish Fundamentalism In Israel*, Washington Report on Middle East Affairs, März 2000

⁵² *President Calls For «Sanhedrin Type Body»*, Arutz Sheva, 16. Oktober 2001: «President Moshe Katzav has called for the establishment of a «Sanhedrin-type» body that will deal with all the halakhic [Jewish legal] issues of our day. At a ceremony marking the dedication of a synagogue in the President's Home last week, Katzav said, «I call upon the rabbis of all streams of Judaism – the Chief Rabbis, the Council of Torah Sages, the Council of Torah Giants, and well-known rabbinic figures in Israel and the Diaspora – to establish an umbrella body, like a Sanhedrin ...»

⁵³ Steinberg, Temple Mount ...

Soweit in entwaffnender Offenheit der führende Kook-Jünger und Biograph Rabbi David Samson.

Rabbi Samson enthüllt ferner, dass auch Netanjahus derzeitiger Chef, Ministerpräsident Ariel Scharon eine enge persönliche Zusammenarbeit mit Kook entwickelt habe; speziell mit Stapellauf der illegalen Siedlungen, die im Verfolg des «Sechs-Tage-» und des Yom-Kippur-Krieges in der Westbank und anderen Teilen der besetzten Gebiete errichtet wurden. «Unmittelbar nach dem Yom Kippur Krieg», erinnert sich Samson, «besuchte Scharon zusammen mit Rabbi Zvi Yehudah Kook die erste illegale Siedlung ... Seine Beziehungen zur Merkaz HaRav liefen über die Gush Emunim.»⁵⁴ Wie Netanjahu so ist auch Scharon des häufigeren die Anlaufstelle für Geldsammlungen gewesen, welche die Apokalypseergebenen «Freunde der Ateret Cohanim» regelmässig im Zentrum des Chassidismus, in New York, durchführen. Scharon diente als Schleuse für Millionen von Dollars, die an die «Gush Emunim» flossen.⁵⁵

Auch die Führungsetage des Geheimdienstlich-Militärischen Komplexes ist zu einem hohen Anteil mit Funktionären besetzt, die eine chassidische Ausbildung absolviert haben.

Die Kollaboration der chassidischen Sektierer mit einem nur scheinbar säkularen Zionstaat hat also zur Jahrtausendwende ihren historischen Gipfelpunkt erreicht. Immer stärker präsentiert sich die israelische Politik in einem messianistischen Gewand, immer häufiger beteiligt sich die offizielle Politik an geschichtlichen Provokationen, die zuvor von der datumsversessenen kabbalistischen Unterwelt angestossen wurden. Auch und vor allem im Nahumfeld des Tempelbergs.

⁵⁴ Steinberg, Temple Mount ...

⁵⁵ Steinberg, Temple Mount ...

ZWEI INTIFADAS

10

In der Frühe des 8. Oktober 1990 begaben sich Mitglieder der chasidischen Sekte «Temple Mount Faithful – Getreue des Tempelberges» auf den Jerusalemer Tempelberg zur islamischen Al-Aksa-Moschee und suchten dort Streit mit den Palästinensern. Die israelische Polizei tat – anders als bei ähnlichen Anlässen zuvor – diesmal nichts, um die Provokation im Vorfeld zu verhindern. Erst als die Auseinandersetzung mit gegenseitigen Steinwürfen so richtig in Gang gekommen war, rückten israelische Sicherheitskräfte an und «beendeten» die Unruhen, indem sie ein Blutbad unter den Palästinensern anrichteten. Das Entsetzen war ungeteilt: Selbst der führende militärische Kommentator Ze'ev Schiff beklagte am 10. Oktober 1990 in der israelischen Zeitung «Ha'aretz» diese gezielte Provokation. Was folgte war die inzwischen so genannte «erste Intifada».

Die «zweite Intifada» wurde dann fast auf den Tag genau 10 Jahre später entfacht, als israelische Autoritäten Likudchef Ariel Scharon genehmigten, die den Muslimen heiligen Stätten auf dem Tempelberg zu betreten. Zu einem Überfluss stellte man dem wegen seiner Rolle bei den Massenmorden in den Palästinensischen Flüchtlingslagern von Sabra und Schatila umstrittenen Ultranationalisten auch noch ein aufreizendes Massenaufgebot an Sicherheitskräften zur Seite. Scharon's Auftritt vom 28. September 2000 mündete erwartungsgemäss in wütende arabische Proteste, welche die staatliche Seite wiederum Seite brutal unterdrückte. Während der folgenden 17 Tage «bearbeiteten» Sondereinsatzkommandos von Polizei und Armee die mangels Bewaffnung zu blossen Steinen greifenden Palästinenser mit scharfer Munition. Dutzende zumeist jugendliche Demonstranten wurden bereits in den ersten Tagen erschossen und Jerusalem stand am Rande eines heissen Religionskrieges. In Israel selbst äussern nicht wenige Juden, dass der Auftritt am Tempelberg vorsätzlich und gezielt den neuen Aufstand auslösen sollte – als Initialzündung zur Beseitigung der Palästinenserverwaltung.

Interessant wenn auch an dieser Stelle sicher nicht mehr verwunderlich ist die Tatsache, dass Scharons Provokationsmarsch zuvor auf einem Treffen mit dessen finanziellen Unterstützern in New

York ausgeheckt worden war.⁵⁶ In diesem messianischen Umfeld gibt, wie bereits erwähnt, die biblische Endzeitprophetie das Flussbett der zu treffenden Tagespolitik vor. Eins im mystischen Denken und Empfinden, weiss auch der heutige Staatschef sehr genau um die Symbolismen der sogenannten Endzeit. Mehr als dem gewöhnlichen Juden sind ihm die Szenarien vor Armageddon geläufig. Derart «beschlagen» betrat er mit dem Jerusalemer Tempelberg jenen Ort, an den die Bibel eines der letzten Ereignisse vor dem Jüngsten Gericht knüpft: Sie nennt es die «Vermessung des Tempels». Hat Scharon, als er den heiligen Berg abschritt, diese Handlung symbolisch vollzogen? Die fundamentalistischen Ableger der «Fullfill-Prophecy-Clique» sehen das so, und es gibt keinen Grund anzunehmen, dass Scharon das als ihr sichtbarster Ableger in Israel nicht wirklich getan hat.

⁵⁶ *Warum im Nahen Osten die Lunte zum Krieg entzündet wurde*, Titelartikel der Executive Intelligence Review (EIR), 13. Oktober 2000

KONKRETE VORBEREITUNGEN

11

Tatsächlich ist auffällig, wie ins Konkrete gehend sich eine Reihe eng verflochtener radikalfundamentalistischer Gruppen in den letzten Jahren von Israel, Grossbritannien und Amerika aus auf die Übernahme des Tempelbergs vorbereitet.

Der Grossteil der «historischen» Tempel-Einrichtung wurde bereits nach intensiven Quellenstudien detailgetreu angefertigt. Fünf neue, für den Tempeldienst bestimmte Silbertrompeten sind im Herbst 1994 fertig geworden. Die Suche nach dem *Tehelet* Blau-Farbstoff, welcher für die Kleidungsstücke der Priester und die Tempelverkleidung benötigt wird, macht Fortschritt: Er stammt von einer bestimmten Schlangensorte, deren besondere Species man jetzt eruiert hat. Den letzten Schliff erhalten gegenwärtig auch die Brustplatten der Hohenpriester. 12 Jahre Arbeit waren vonnöten, bis man genau wusste, welche Steine zu Zeiten Mose benutzt worden waren, bis man diese besorgt hatte und bis die Namen der richtigen Stämme auf die richtigen Steine geschrieben waren.⁵⁷

Des Weiteren ist bereits ein riesiger goldener Kronleuchter in den USA angefertigt worden, während die künftigen Hohenpriester an einem «Simulations»Altar in der Nähe des Toten Meers in die genauen Methoden zur Ausführung der verschiedenen Opferzeremonien eingewiesen werden. «Ein Architekt hat sogar bereits einen neuen Bebauungsplan für Jerusalem entwickelt, in dem für die Millionenschar von Osterpilgern ausgedehnte Parkflächen vorgesehen sind» verrät Baruch Ben Yossef, der alljährlich ein Zusammentreffen der «Bauherren des Dritten Tempels» ausrichtet.⁵⁸

Die einigende Klammer dieser Heisssporne ist der Glaube, der Messias werde erst kommen, wenn der Tempel Salomos wiederhergestellt, alle Palästinenser vertrieben und ein neues Königreich Israel errichtet sei. Deshalb arbeiten die gleichen Organisationen, die das

⁵⁷ *A Possible Outline Of The Chevley Shel Mashiach (The Birthpains of the Messiah) Or The 7-year Tribulation Period*, Vortragsreihe von Joseph Good von HaTikvah Ministries in Columbia/ SC, Juli 1994-September 1995. Detaillierte Informationen zu diesem Thema bieten *The Odyssey Of The Third Temple* von Rabbi Ariel, ins Englische übertragen von R. Chaim Richman; *The Holy Temple Revisited* von Rabbi Reznick; und Alfred Edersheim's *The Temple: Its Ministry and Services In The Time Of Christ*.

⁵⁸ *The Third Temple: Blueprint For War?*, Jerusalem, 8. August 1997 (AFP)

<http://www.freedomdomain.com/Templemount/temple1.html>

Tempelberg-Projekt betreiben, zugleich an der «ethnischen Säuberung» Israels und vor allem Jerusalems.

In diesem Sinne sammelt die „*Jerusalem Temple Foundation*» (JTF) Gelder, um mittels palästinensischer Strohleute Land in Judäa, Samaria und Gaza zu erwerben. Die Aktivitäten der JTF, in der sich christliche Wüster und jüdische Extremisten vom Schlag der Kach-Sekte und Gush Emunim die Hände reichen, erfahren in letzter Zeit eine merkliche Steigerung. Zusätzliche Schützenhilfe leisten radikale Siedlerbewegungen, die seit 1998 gerade im arabischen Teil der Jerusalemer Altstadt am Tempelberg systematisch Häuser besetzen, illegal aufkaufen, bauen und andere Provokationen organisieren. In diesem Umfeld tummeln sich zugleich dunkle Gestalten, die für Bombenattentate auf Busse, Schiessereien und Prügeleien verantwortlich zeichneten. Es sind dies Einschüchterungen, die allein darauf abzielen, die Araber aus ihren Wohngebieten zu vertreiben. Den Verängstigten bleibt oft nur der Gang vor israelische Gerichte, die in der Regel gegen sie entscheiden.

Eine weitere bibeltreue Organisation vom Zuschnitt der JTF ist die *Jeshiva Ateret Cohanim*. Rabbi Shlomo Aviner, Oberhaupt dieser einflussreichen Kultgruppe, sagt über die arabischen Nachbarn der Israelis in Jerusalem völlig unverblümt:

«Die Araber sind Hausbesetzer. Ich weiss nicht, wer ihnen die Erlaubnis gab, auf jüdischem Grund und Boden zu wohnen. Jedermann auf der Welt weiss, dass dies unser Land ist. Und mögen auch einige Araber seit 2000 Jahren hier sein: Gibt es ein Gesetz, nach dem der Dieb ein Anrecht auf seine Beute hat?» «Wir müssen», fügt Aviner im Sinne alttestamentarischer Endzeitprophetie hinzu, «das ganze Land Israel besiedeln und auf seinem ganzen Territorium unsere Herrschaft aufrichten. Ist das mit friedlichen Mitteln möglich, wunderbar. Wenn nicht, dann ist uns befohlen, es durch Krieg zu erreichen.»⁵⁹

Natürlich steht bei der Ateret Cohanim Jerusalem als heilige Stadt im Kernpunkt des Interesses.

«Wir werden den Tempelberg niemals aufgeben», wütete Gershom Salomon, ein Führer der Gruppe, auf einer öffentlichen Grossveranstaltung am 15. September 1998. «Die Mission der heutigen Generation ist, den Tempelberg zu befreien und die entwürdigenden Scheusslichkeiten (die islamischen Heiligtümer Al-Aksa-Moschee und der Felsendom) dort zu beseitigen – ich wiederhole: beseitigen!

... Wir werden die israelische Fahne über dem Tempelberg wehen

⁵⁹ Shlomo Aviner, *The Inheritance Of The Country And The Ethical Problem* (in Hebräisch) in *Artzi* (Mein Land). Jerusalem: The Center for Intensification of Eretz Yisrael Consciousness, 1982, Seite 10

lassen, auf dem kein Felsendom und keine Moscheen mehr stehen werden.»⁶⁰

Ministerpräsident Netanjahu, der Monate zuvor demonstrativ eine Spendenveranstaltung der Ateret Cohanim besucht hatte, liess sich auf dieser sonderbaren Konferenz durch den stellvertretenden Minister für Kultur und Erziehung, Mosche Peled, vertreten. Indirekt gab damit der Regierungschef selbst sein Einverständnis zu einer Art Thora-Terrorismus, der den gesamten Nahen Osten in ein Flammenmeer verwandeln könnte.

Die *Jeshiva Ateret Cohanim* wurde gegründet, um Rabbiner als künftige Hohepriester für die Übernahme des Vorsitzes über den zukünftigen «Dritten Tempel Salomos» zu schulen. Hier wird alles gelehrt, was die Hexenküche des esoterischen Talmudismus an Überraschungen parat hat, rituelle Tieropfer eingeschlossen.

So rückwärtsgerichtet das Ziel, so futuristisch die Methoden. Auf der Suche nach der künftigen Hohenpriesterschaft bedient man sich auch der Gentechnik: Dabei wollen jüdische Wissenschaftler mit einer DNA-Analyse an ca. 10.000 Menschen weltweit festgestellt haben, dass bestimmte Gene nur in ganz bestimmten jüdischen Familien nachweisbar sind (rund 25 Familien weltweit). Diese Familien, die den Namen Cohen tragen, werden als Abkömmlinge der Hohenpriester angesehen. Ihnen kommt nun die Aufgabe zu, jene Auserwählten zu stellen, die am gleichen Ort wo einstmals der mystische Salomon residierte, Blut und Opferrituale auszuführen sollen.

Zur Überwachung der martialischen Kandidatenpräparierung sieht sich nach einer Untersuchung des US-Nachrichtenmagazins «New Yorker» Rabbi Yosef Elboim und die ihm unterstehende Bewegung «Tnua Lechinun Hamikdash» berufen: Die Kultgruppe will 19 männliche Babys aus Familien, die für sich in Anspruch nehmen Kahanim, Abkömmlinge der ursprünglichen Priester vom Tempel Salomos zu sein, 13 Jahre lang einsperren, «um zu verhindern, dass diese durch den Kontakt mit toten Körpern verunreinigt werden», was natürlich bei einem Gang über natürlichen Erdboden, in dem Menschen begraben liegen, passieren kann. Am Tag ihrer Bestimmung sollen die «kleinen Priester» – wie in 4. Mose 1-10 vorgesehen – Jahwe ein rotes Rind opfern und dann den Körper des Tiers verbrennen. Die so gewonnene Asche haben sie dann mit Wasser zu mischen, um alle Juden und den Tempelberg zu reinigen.⁶¹

⁶⁰ Dean Andromidas, *Nur Clinton kann Netanjahus Atomkriegspläne stoppen*, Neue Solidarität (Wiesbaden), Nr. 40, 1998

⁶¹ Lawrence Wright, *Forcing The End*, The New Yorker Magazine, 20. Juli 1998. Über das Schicksal der Kinderpriester schrieb Meir Ben Dov in *In The Shadow Of The Temple: The Discovery Of Ancient Jerusalem.*, San Francisco: Harper & Row 1982

Dank Züchterwahn und einem gehörigen Schuss Gentechnik wartete 1997 tatsächlich auf einer Farm in den Vereinigten Staaten eine rote Kuh auf ihre Verschickung ins Gelobte Land.

«Bewacht durch einen bewaffneten Posten» so Ethan Bronner im BOSTON GLOBE «und besucht von Rabbis und anderen Wahrheits-suchern, wird dieses rostfarbene, sechs Monate alte Rind von den einen als Zeichen des Himmels für die Ankunft des Messias bejubelt und von den anderen als wandelnde Atombombe verwünscht. Einer Rasse zugehörig, die man Jahrhunderte lang für ausgestorben hielt, sieht mancher in dem roten Rind das fehlende Bindeglied, welches religiöse Juden benötigen, um ihren alten Tempel in Jerusalem zu errichten. Die Opferung des Tiers und die Verwendung der Asche zu einem Reinigungsritus würde es Juden erlauben, den Tempelberg wieder zu betreten, eine Stelle die sowohl Juden als auch Moslems heilig ist. In der durch die Entscheidung des israelischen Premiers Benjamin Netanjahu eine jüdische Siedlung in einem von Palästinensern reklamierten Jerusalemer Stadtteil zu errichten an sich schon aufgeladenen Atmosphäre, fürchten viele, dass die Ankunft des Rindes eine explosive Situation schaffen könnte. *'Dieses Kalb stellt das Risiko für einen massiven Religionskrieg dar'*, erklärt Avraham Poraz, der als Abgeordneter der linken Meretz-Partei im Parlament sitzt. *'Wenn die Fanatiker es in die Finger kriegen und zum Tempelberg führen, kann Gott weiss was passieren. Es braucht nur einiger Heiss-spone, um unser aller Leben in Gefahr zu bringen.'*⁶²

Interessant ist nun wieder, das Profil jenes Mannes, der Rabbi Elboim aus der prophetischen Patsche half: Reverend Clyde Lott, so der Name des Mannes, zählt nämlich nicht nur unter die führenden Viehzüchter im Südosten Amerikas, er ist auch evangelistischer Pfarrer der endzeitlichen Pfingstlerbewegung. In Erwartung einer zweiten Wiederkehr Christi haben sich die Pfingstler wie die aktivistischen Chassiden der Hoffnung auf ein kommendes Armageddon verschrieben. Reverend Clyde Lott sieht sich dabei in der tragenden Rolle, jener vom Himmel zur biblischen Tat bevollmächtigte Nichtjude zu sein, der dazu ausersehen ist, den Juden das verheissene rote Kalb zu liefern. Auf dass die Stunde für Armageddon schlage.

Es gibt viele Gotteskrieger vom Zuschnitt des umtriebigen Farmers in den USA, zumal im südstaatlichen «Bibeltgürtel», dem George W. Bush entstammt. Der Einfluss von fundamentalistischen Christen ist hier so hoch wie nirgendwo sonst auf der Welt – womit man der nun anstehenden Antwort auf die Frage, wie es dem Endzeitlager in der Vergangenheit immer wieder gelingen konnte, eine Weltmacht auf Kurs zu bringen, ein kleines Stück näherkommt.

⁶² Ethan Bronner, *Red Heifer Signals Third Temple*, Boston Globe, 6. April 1997

REPUBLIKANISCHE ENDZEITIDEOLOGIE

12

Das Näheverhältnis fundamentalistischer Christen zur Republikanischen Partei ist spätestens seit der Amtszeit Ronald Reagan offenkundig. Es war kein Zufall, dass der damalige US-Präsident die Rede, in welcher er die Sowjetunion als «Imperium des Bösen» bezeichnete, bei der endzeitlichen «National Association of Evangelicals» hielt.⁶³ «Alles fügt sich nun zusammen», dozierte der dem Lubawitscherkult gegenüber aufgeschlossene⁶⁴ und bibelkundige Präsident dem kalifornischen Politiker James Mill über Hesekiels Armageddon-Prophezeiung. «Es kann nicht mehr lange dauern.»⁶⁵

Reagans Stab war bekannt für «Ausrutscher» dieser Art. Nehmen wir Innenminister James Watt, welcher der apokalyptischen Pentecostalisten-Sekte entstammte. Der erwiderte auf die Frage, ob er der Ansicht sei, man solle sparsam mit den natürlichen Ressourcen umgehen, um sie für zukünftige Generationen zu erhalten, in einem Kongress-Hearing in vollstem Ernst: «Ich weiss nicht, mit wie vielen zukünftigen Generationen wir rechnen können bis zur Wiederkehr des Herrn».⁶⁶

Zur gleichen Zeit wurde Reagans Kriegsminister Caspar Weinberger in der Harvard University befragt, ob er das Ende der Welt erwarte und, wenn ja, ob die Hand des Menschen oder Gottes es herbeiführen werde. Weinberger antwortete, er sei mit den biblischen Prophezeiungen vertraut: «... und ja, ich glaube, dass die Welt enden wird – ich hoffe, durch einen Akt Gottes –, aber jeden Tag denke ich, dass die Zeit knapp wird.»⁶⁷ Der amerikanische Schriftsteller Christopher Reed berichtet, dass Weinberger sogar deutlich gemacht habe, wo

⁶³ Nancy Gibbs, *Apocalypse Now – The Biggest Book Of The Summer Is About The End Of The World. It's Also A Sign Of Our Troubled Times*, Time Magazine, 1. Juli 2002

⁶⁴ In jenem Jahr, da der Rebbe seinen 80. Geburtstag beging, widmete Reagan ihm den alljährlich wiederkehrenden «National Day of Reflection»

⁶⁵ Observer, 25. August 1985. Dass das Weisse Haus dazu schon damals seinen bescheidenen Beitrag entrichtete, indem es Saddam Hussein jährlich mit Hunderten von Millionen Dollar munitionierte, ist heute weitgehend vergessen. (Vgl. Chomsky, Beinin u.a., *Die neue Weltordnung und der Golfkrieg*, Trotzdem-Verlag, Frankfurt 1992, darin auf Seite 60 der Artikel von Joel Beinin, *Die Ursprünge des Golfkrieges*)

⁶⁶ William Martin, *Waiting For The End: The Growing Interest In Apocalyptic Prophecy*, Atlantic Monthly, Juni 1982; George Marsden, *Lord Of The Interior*, Reformed Journal, Juni 1981

⁶⁷ Guardian, 21. April 1984

Armageddon seiner Meinung nach stattfinden werde. Er nannte das israelische Dorf Megiddo, rund 25 Kilometer südöstlich von Haifa.⁶⁸ Zur Beaufsichtigung dieses himmlischen Feuerwerks bedurfte es natürlich eines kundigen Charakters. Also ernannte das Pentagon kurzerhand den abgedrehten Endzeitromancier Hal Lindsey zu seinem Berater im Ressort Mittlerer Osten. Was nichts gutes verheißt: Denn der Fundamentalist, der auch auf den Gehaltslisten der israelischen Regierung stand, beschwört in seinem Bestseller «The Late Great Planet Earth» eine durch Gottesurteil an den Rand der Zerstörung geführte Welt von morgen.

⁶⁸ The Globe and Mail, 8. Oktober 1984

DER EINFLUSS DES «HEILIGEN LANDES»

13

Durch einen Schulterchluss mit gleichgesinnten jüdischen Netzwerken sind die christlichen Fanatiker, die sich in der amerikanischen Fernsehpredigerszene eine Lobby aufgebaut haben, seitdem in den USA eine Macht geblieben.

Als Israels Ministerpräsident Netanjahu im Januar 1998 zu einem Staatsbesuch bei Präsident Clinton in Washington weilte, traf er sich zuerst mit evangelikal-christlichen Führern. Die *Washington Post* vom 22. Januar 1998 meldete:

«Netanjahu, der seitens der Regierung Druck erwartete, den israelischen Truppenabzug von der Westbank zu beschleunigen, wurde ein stürmischer Empfang bereitet ... Als Organisator des Geschehens zeichneten die «Vereinigten Stimmen für Israel» (Voices United for Israel) verantwortlich, eine Gruppe konservativer Juden und Christen, die sich jeder weiteren territorialen Konzession Israels gegenüber den Palästinensern widersetzt. Mit dem Sprechchor «Keinen einzigen Zentimeter» gab eine Menge von 500 Personen Netanjahu stehende Ovationen, als dieser von Reverend Jerry Falwell begrüsst wurde ...»

In einem Interview mit der *Post* bezeichnete Falwell die Westbank, wo Palästinenser auf den Aufbau eines eigenen Staates hoffen, als «integralen Bestandteil Israels.» Israel zu drängen, sich von dort zurückzuziehen, fügte er an, «wäre so, als wenn man Amerika aufforderte um der guten Beziehungen willen Texas an Mexiko abzutreten. So was ist lächerlich.» Bezeichnenderweise war Falwell bei einem Galadinner in New York im Jahre 1980 aus der Hand des israelischen Staatsführers Menachem Begin die Vladimir Ze'ev Jabotinsky-Medaille verliehen worden. Jabotinsky, der rechtsradikale Führer des Revisionistischen Zionismus, vertrat die Meinung, dass Juden, die bereit seien, Palästina zu besiedeln, nicht an die menschliche Gesetzgebung gebunden, also strafrechtlich ausser Verfolgung gestellt sein sollten.⁶⁹

Anfang 2002 warf die Presse ein Schlaglicht auf den Schmusekurs des ungleichen Bibel-Gespans. «Bemüht, ihre Beziehungen mit amerikanischen Evangelikalen zu festigen», schrieb die *Washington*

⁶⁹ Allan C. Brownfeld, *Fundamentalists And The Millennium: A Potential Threat To Middle Eastern Peace*, Washington Report on Middle East Affairs, Juni 1999

Post «hat die Regierung Israels Schritte in Angriff genommen, die vorfinanzierte Reisen ins Heilige Land und Strategietreffen mit der «Christlichen Koalition» und anderen konservativen Gruppen umschliessen.

Ziel: ... die basisnahe Unterstützung in den Vereinigten Staaten zu verstärken. Das angesteuerte Publikum ist die auf 98 Millionen Mitglieder geschätzte Kolonie der amerikanischen Evangelikalen, und insbesondere ein Unterzweig dieser Gruppe, die sogenannten christlichen Zionisten.

Diese Gruppe glaubt, dass die Juden das von Gott auserwählte Volk seien, welches eine himmlische Überschreibungsurkunde auf ihr umkämpftes Land besitzt – ganz so wie es der «Bund» besagt, den das erste Buch der Bibel beschreibt.

Aber Christlicher Zionismus stellt mehr dar als ein rein privates Glaubensgebäude. Seine «Alles-Für-Israel»-Theologie ist imstande, die amerikanische *Aussenpolitik* so nachhaltig zu beeinflussen, wie die Christliche Rechte durch politischen Druck auf *innenpolitische* Entscheidung eingewirkt hat.

Wenn ich bemerken würde, dass die Regierung oder irgendwer im Kongress von der Unterstützung Israels abrückte, glauben Sie mir, dann würde ich die Leute in Bewegung setzen, zum Telefon zu greifen und ihren Gesetzgebern zu flüstern 'Unterstehen Sie sich', sagte Janet Parshall, die eine wöchentlich landesweit auf evangelikalischen Radiostationen ausgestrahlte Show leitet.»⁷⁰

Zur gleichen Zeit widmete sich der grösste US-Fernsehsender CBS diesem Phänomen in der einstündigen Dokumentation «Zions Christliche Soldaten». Der Beitrag stellte eindrucksvoll unter Beweis, dass die christlichen Zionisten ebenso bewusst wie verhängnisvoll die Nahostpolitik der letzten Supermacht beeinflussen. Was folgt, sind Wort- und Tonbeiträge zu den bekanntesten Vertretern der Armageddongemeinde, so wie sie CBS am 6. Oktober 2002 über den Äther gehen liess⁷¹:

Original-Ton Reverend **Jerry Falwell**: Ich glaube, dass Mohammed ein Terrorist war ...

O-Ton Falwell: Es ist mein Glaube, dass Amerikas Bibelgurt heute Israels einziger Sicherheitsgurt ist ...

O-Ton Falwell: Es gibt 70 Millionen von uns, und wenn es etwas gibt, was uns schnell zusammenbringt, so ist es, wenn wir zu entdecken beginnen, dass unsere Regierung ein bisschen anti-israelisch wird. (Bildmaterial von Panzern und Truppen)

Stimme des Reporters Simon (darübergelegt): Falwell entdeckte genau das im letzten April, als Präsident Bush Israel dazu aufrief, seine Panzer

⁷⁰ Mark O'Keefe, *Israels Evangelical Approach*, Washington Post, 16. Januar 2002

⁷¹ CBS Worldwide Inc. (Prepared by Burrelle's Information Services), *Zion's Christian Soldiers*, 6. Oktober 2002

aus den Palästinensischen Städten der Westbank zurück zu ziehen.
Präsident George W. Bush: Ziehen Sie unverzüglich ab. (Bildmaterial vom Weissen Haus, Panzer)

Simon (darübergelegt): So liess Falwell einen Protestbrief an das Weisse Haus raus, der von 100.000 e-mails konservativer Christen begleitet wurde. Israel bewegte seine Panzer keinen Zentimeter. Bush bat nicht wieder darum.

Falwell (im Interview): In diesem Land ist nichts so sehr imstande, den Zorn des christlichen Publikums auf die Regierung zu lenken, als wenn sie Israel in einer wichtigen Angelegenheit verlässt oder widerspricht.

Simon: Das ist Bushs Kernwählerschaft.

Falwell: So ist es. Und ich glaube nicht einen Moment daran, dass er es so weit kommen lässt. Ich---Ich---Ich glaube wirklich, dass wenn es hart auf hart geht, dann kann sich Ariel Scharon immer darauf verlassen, dass George Bush das richtige tun wird.

Simon: **Ed McAteer** ist als Gottvater der Christlichen Rechten bekannt. Der ehemalige Colgate Verkaufsmanager aus Memphis war ein Gründer der sogenannten «Moralischen Mehrheit» ... Die christlichen Fundamentalisten glauben, dass die einzigen Israelis, die wirklich auf Gott hören, jene jüdischen Siedler sind, die auf der Westbank und im Gazastreifen leben und sich weigern, dort wieder wegzugehen. Diese Christen schleppen sich zu den Siedlungen, als ob sie Pilgerreisen zu heiligen Stätten unternähmen. Sie teilen mit den Siedlern eine innerste Überzeugung.

Sie glauben, dass Gott das Land Israel dem jüdischen Volk gegeben hat.

McAteer: So fest, wie ich glaube, hier und jetzt mit Ihnen zu sitzen und Sie anzusehen.

Simon: Es gehört ihnen?

McAteer: Es ist ihres. Jedes Körnchen Sand zwischen dem Toten Meer, dem Jordan und dem – dem Mittelmeer gehört den Juden. Simon: Das schliesst auch die Westbank ein.

McAteer: Das schliesst jedes S-, jedes Körnchen Sand ein.

Simon: Einschliesslich Gaza.

McAteer: Jeden Teil von ihm, jeden Teil.

Anmoderation: **Kay Arthur** leitet eine Organisation namens Precept Ministries in Chattanooga, Tennessee. Sie führt tausende von Pilgern ins Heilige Land und hat auf jede Frage eine Antwort ... SIMON: Und die drei Millionen Palästinenser die auf der Westbank und im Gazastreifen leben? McAteer schlägt vor, die Masse von ihnen könne von diesem gottgegebenen Grundstück weggewischt und in andere arabische Staaten verbracht werden. Nichts kann und darf zwischen den Juden und ihrem Land stehen. Tatsächlich glauben viele Fundamentalisten, dass Premierminister Rabins Vorgehen, den Oslo-Friedensvertrag zu unter-

schreiben und Land für Frieden anzubieten, nicht nur ein Fehler sondern vielmehr eine Sünde war.

Arthur: Sie handelten gegen das Wort Gottes. Man kann sich aber nicht gegen Gottes Wort auflehnen. Ich glaube, dass Gott damals die Sache stoppte.

Simon: Durch was?

Arthur: Nun, durch die Dinge, die dann passierten. Simon:

Durch die Ermordung von Premierminister Rabin?

Arthur: Wenn Gott---wenn Gott Wunden schlägt und heilt, wenn er tötet und zum Leben erweckt, wenn er der Herr ist und er diese Dinge tut, dann stirbt niemand aus blossem Zufall heraus.

Simon: Sie denken, dass Rabin von oben bestraft wurde, weil er Teil des Friedensprozesses war?

Arthur: Ich denke, dass Gott den Friedensvertrag von Oslo nicht durchkommen lassen wollte.

«Es ist verständlich», textet die Washington Post,

«dass Israel die amerikanischen Evangelikalen als entscheidendes Wählerpotential betrachtet.

*'Verstärken wir unsere Bemühungen (um sie) in diesem Jahr? Ja!', sagt Rami Levi, Israels Tourismusbeauftragter für Nordamerika, der seine Zelte in New York aufgeschlagen hat. 'Aber wir haben unsere Arbeit auf diesem Feld seit vielen Jahren intensiviert. Wir wissen, dass die Evangelikalen Israel sehr unterstützen. Sie betrachten Israel insgesamt – nicht nur unseren Tourismus, sondern auch unsere Wirtschaft, unsere nationalen Interessen – als ihre Herzensangelegenheit. Es ist ihr spiritueller Glaube, dass es so zu sein hat. Wir können uns immer auf sie verlassen.'*⁷²

«Wie sehr die Grenzen zwischen Pietät, Politik und Public Relations verschwimmen», so die Post weiter,

«fiel am 8. Januar bei einem Meeting in der Israelischen Botschaft in Washington ins Auge. Unter 18 Evangelikalen Führern befanden sich auch zwei Vertreter der «Christlichen Koalition». Jeder Teilnehmer erhielt die Schrift «Warum Christen Israel unterstützen sollten», verfasst von dem texanischen Geistlichen Richard Booker. ... Die Botschaft nannte die Zusammenkunft eine «Strategiediskussion und Einweisung des Christlich-Amerikanischen Basisnetzwerks».⁷³

Die geballte Einsatzfähigkeit dieser christlich-jüdischen Endzeit-Koalition wurde eindrucksvoll unter Beweis gestellt, als Ariel Scharon sich Mitte 2001 auf internationalen – und diesmal auch amerikanischen – Druck hin gezwungen sah, eine geplante Provokation der chassidischen «Tempelberggetreuen» am Rande der Al-Aksa-Mo-

⁷² Mark O'Keefe, *Israels Evangelical Approach*, Washington Post, 16. Januar 2002

⁷³ Mark O'Keefe, *Israels Evangelical Approach*, Washington Post, 16. Januar 2002

schee zurückzupfeifen. An deren Stelle setzten die israelischen Falken nun ihre Bundesgenossen in den USA Richtung Washington in Marsch. Bereits am 30. Juli, nur einen Tag nach Scharons unfreiwilligem Rückzug, «durfte» Bush's Verbindungsmann für religiöse Gemeinschaften, Tim Goeglein, diese im Weissen Haus empfangen. Gekommen waren der Präsident der Zionistischen Organisation Amerikas, Morton Klein, der Gründer der «Amerikaner für ein sicheres Israel», Herb Zweibon, der Gründer des evangelikalischen «Religiösen Runden Tisches», Ed McAteer, Elwood McQuaide als Führer der «Christlichen Freunde Israels» sowie Repräsentanten der Fernsehprediger Pat Robertson und Jerry Falwell. Die Delegation drohte Präsident Bush völlig unverblümt, dass, wenn er Scharon nicht eindeutig «grünes Licht» gebe, mit der «Palästinensischen terroristischen Bedrohung» abzurechnen, so würde die geballte Wut der zionistischen Lobby und des 70-Millionen-starken evangelischen «Christlichen Wahlblocks» die Bush-Präsidentschaft ruinieren.

CHRISTLICHER MESSIANISMUS IM WEISSEN HAUS

14

Im Prinzip war damit eine schizophrene Situation entstanden, etwa so, als wenn eine revolverbewehrte Hand den eigenen Kopf bedrohte. Denn George W. Bush – einstmals ein alkoholabhängiger Mann des Lasters – war zu diesem Zeitpunkt längst selbst in das Lager der religiösen Eiferer zu rechnen:

Seit einer entscheidenden Begegnung mit dem Prediger Billy Graham im Jahre 1986 hatte der Präsident nämlich anstelle des Whiskys die Religion für sich entdeckt. Konsequenterweise liess der «wiedergeborene» Christ seine Amtseinführung von einer Predigt begleiten, die Billy Grahams Sohn Franklin hielt, ein Evangelist, der den Propheten Mohammed diskreditiert und den Islam in Bausch und Bogen zu einer bösen Religion erklärt.

«Ich habe Sie in der Bibelstunde vermisst», waren die ersten Worte, die Bushs Berater und Redenschreiber Frum vom neuen Präsidenten im Weissen Haus hörte. Frum schreibt:

«Bush kommt aus einer und spricht für eine Kultur, die sich von der des individualistischen Ronald Reagan unterscheidet: und das ist die Kultur des modernen Evangelikalismus. Um das Weisse Haus unter Bush zu verstehen, muss man das dort vorherrschenden Bekenntnis verstehen.»⁷⁴

Dieses Bekenntnis ist – unzweifelhaft – religiös geprägt.

«Ich lese die Bibel jeden Tag», berichtete Bush einem Reporterteam, das den Präsidenten im Oval Office besuchte.⁷⁵ Dortselbst hatten verschreckte Adjutanten ihren Präsidenten kurz zuvor mit dem Gesicht auf dem Boden liegend gefunden – versunken im inbrünstigen Gebet.⁷⁶

Nun wäre dieses Kredo an und für sich genommen noch kein Problem – wäre der Präsident nicht auch noch dem in evangelikalischen Kreisen häufig anzutreffenden Unruhegeist des «Gott-Mit-Uns» bzw. im konkreten Fall «Gott-mit-mir» verfallen. Typisch für diese Haltung ist ein Ausspruch, mit dem der erste Mann Amerikas im Sommer 2004 Schlagzeilen machte. Da hatte er ein Treffen mit einer Gruppe der

⁷⁴ Matthew Rothschild, *Bush's Messiah Complex*, The Progressive, Februar 2003 (Vol. 67, Nr. 2)

⁷⁵ Bill Straub, *Bush Considers God A Key Political Ally*, Scripps Howard News Service, 5. März 2003

⁷⁶ Stephen Mansfield, *The Faith Of George W. Bush*, New York 2003, Tarcher/Penguin

christlichen Amish-Sekte mit den Worten beendet: «Ich baue darauf, dass Gott durch mich spricht. Ohne diese Gewissheit könnte ich meinen Job nicht erledigen.»⁷⁷

Diese im «Alten Europa» seit den Zeiten des Absolutismus ad acta gelegte Haltung (allenfalls Adolf Hitler bildet hier eine wirkliche Ausnahme) wirkt im Rahmen von Bushs ausgeprägter *Endzeitgläubigkeit* doppelt gefährlich.

Reverend Graham brachte Bush zum Glauben, was es heisst, die zweite Ankunft Christi zu antizipieren, doch es war seine Freundschaft mit Dr. Tony Evans, Pastor einer grossen Kirche in Dallas und Gründer der Bewegung der *Promise Keepers*, die Bushs Verständnis dafür schärfte, wie er sich in einer apokalyptischen Ära zu verhalten hat.

S.R. Shearer, Chef des endzeitlichen Pressedienstes Antipas Ministries, schreibt:

«Die meisten Führer der *Promise Keepers* vertreten eine Doktrin der Endzeit, die mit dem amerikanischen Begriff «Dominionismus» bezeichnet wird. Dominionismus beschreibt die temporäre Inbesitznahme irdischer Macht durch das «Volk Gottes' als einzigen Weg, durch den die Welt gerettet werden kann ... Das ist die Eschatologie, die Bush verinnerlicht hat; eine Eschatologie, durch die er schrittweise (und leicht) dahin gebracht wurde, sich selbst als einen Repräsentanten Gottes zu sehen, der von diesem beauftragt wurde, 'die Kontrolle Gottes über die Erde wiederherzustellen', sozusagen als ein 'auserwähltes Werkzeug', das die Instandsetzung aller Dinge bewirken soll.»

Shearer nennt diesen Grössenwahn, der eine offenkundig auf Nichtjuden zugeschnittene Leimrute aus der lurianischen Kabbala darstellt⁷⁸, «Messianische Führerschaft» – was heissen soll, dass hier die dem Messias zugewiesene Rolle usurpiert wurde.⁷⁹

Chip Beriet, Chefanalyst des liberalen amerikanischen Medienpools «Political Research Associates», ist ein Experte auf dem Gebiet rechter religiöser Gruppen.

«Bush ist im apokalyptischen und messianischen Denken der militanten christlichen Evangeliken sehr zu Hause», sagt er.» Er bedient sich offenkundig aus deren Weltsicht, dass es einen grossen Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen gibt, welcher heute der Schlusskonfrontation entgegenbrandet. Menschen, welche diese Anschauung teilen, nehmen oft unangemessene und Schrecken einjagende Gefahren

⁷⁷ Jack Brubaker, *Bush Meets With Amish*, Lancaster New Era, 16. Juli 2004

⁷⁸ Siehe die Ausführungen zum «Tikkun» in Wolfgang Eggert, *Israels Geheimvatikan*, München: Chronos-Medien 2004

⁷⁹ Michael Ortiz HILL, *Bush's Messianic Complex*, Counterpunch, 4. Januar 2003

in Kauf, weil sie meinen, dass sie Gottes Willen bedienen.»⁸⁰

«Das ist der Grund, warum Religion in unserer Gesellschaft so gefährlich ist», bestätigt der in den USA sehr populäre Kabarettist Bill Mäher in der Larry King Show. «George Bush ist nicht einfach nur ein Christ. Er ist ein «Wiedergeborener», diese Leute erwarten die zweite Ankunft Jesu in diesen unseren Tagen. Und sie wollen, dass alles für ihn perfekt ist. Sie nennen das die Entrückung.»⁸¹

Der bekannte amerikanische Autor Gore Vidal teilt die Ansicht, dass George W. Bush «ein apokalyptischer Christ ist, der glaubt demnächst in den Himmel aufzufahren während der Rest von uns in Flammen aufgeht.»⁸²

Prof. George Monbiot gibt in seiner Kolumne für den britischen Guardian eine interessante Schilderung dieses Zusammenhangs. Unter der Schlagzeile *«Ihre Ansichten sind beknackt, aber sie sitzen im Zentrum der Macht – US-Christliche Fundamentalisten treiben Bushs Mitelost-Politik an»* lesen wir:

«In den Vereinigten Staaten sind Millionen Menschen einer aussergewöhnlichen Täuschung erlegen. Im 19. Jahrhundert flickten zwei immigrierte Prediger eine Reihe unverbundener Bibelpassagen zusammen, um eine scheinbar schlüssige Erzählung zu schaffen. Deren Inhalt: Jesus wird auf die Erde zurückkehren, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt worden sind. Die erste Voraussetzung war die Errichtung des Staates Israel. Die nächste besagt, dass Israel den Rest seines 'biblischen Landes' besetzen muss und dass der Dritte Tempel auf jener Stelle wiedererrichtet werden soll, die heute vom Felsendom und der Al-Aksa-Moschee eingenommen sind. Dann werden die Legionen des Antichristen aufmarschieren, und ihr Krieg wird im Tal von Armageddon zum Schluss-Showdown führen. Die Juden des Heiligen Landes werden entweder zu Asche verbrannt oder zum Christentum konvertieren – und der Messias wird auf die Erde zurückkehren.

Was diese Geschichte so reizvoll für christliche Fundamentalisten macht ist das Detail, dass vor dem Beginn der grossen Entscheidungsschlacht, alle 'wahren Gläubigen' in einem Ereignis mit Namen 'Entrückung' aus ihrer Kleidung gehoben und in den Himmel getragen werden. Die Würdigen werden zur Rechten Gottes sitzen und von ihren Logenplätzen aus Gelegenheit haben, zu beobachten wie ihre politischen und religiösen Gegenspieler in der nun folgenden siebenjährigen Trübsalszeit durch Furunkel, Verletzungen, Heuschrecken und Frösche vernichtet werden.

⁸⁰ Matthew Rothschild, *Bush's Messiah Complex*, The Progressive, Februar 2003 Volume 67, Nummer 02

⁸¹ Maureen Farrell, *An Entrails Reader's Guide To The November Election*, BuzzFlash.com, 13. Oktober 2004

⁸² Gore Vidal, *The Erosion Of The American Dream*, Counterpunch, 9. März 2003

Die wahren Gläubigen versuchen nun all das herbeizuführen. Das bedeutet: Die Inszenierung von Konfrontationen am Ort des alten Tempels (im Jahre 2000 wurden drei amerikanische Christen des Landes verwiesen, weil sie planten, die beiden am gleichen Platz befindlichen Moscheen in die Luft zu sprengen); die Unterstützung der jüdischen Siedlungen in den besetzten Gebieten; das Einfordern von immer mehr US-Hilfe an Israel; der Versuch einen Schlusskampf zu provozieren – mit der Muslimischen Welt, der Achse des Bösen, den Vereinten Nationen, der Europäischen Union, Frankreich oder wer sonst immer die Legionen des Antichristen gerade darstellen mag. ...

Die Menschen, die an all das glauben, glauben daran nicht nur ein klein wenig; für sie ist es eine Lebensfrage. Unter ihnen sind einige der mächtigsten Männer Amerikas. John Ashcroft, der Justizminister (der sich – eine Hommage an König David – vor seiner Verteidigung mit Öl eingerieben hat, W.E.)⁸³ ist ein 'wahrer Gläubiger', so wie mehrere prominente Senatoren und der Mehrheitsführer im Senat und der Fraktionschef der Republikaner im Abgeordnetenhaus, Tom DeLay. Mr DeLay reiste im vergangenen Jahr nach Israel, um vor der Knesset zu verkünden, dass es 'keinen mittleren, keinen gemässigten Standpunkt gebe, der es wert wäre, eingenommen zu werden'.

Wir haben hier eine grosse politische Anhängerschaft – einen Grossteil der Kernwähler des derzeitigen Präsidenten – in der mächtigsten Nation der Erde, die aktiv versucht einen neuen Weltkrieg zu provozieren. Ihre Mitglieder sehen in der Invasion des Irak eine Art Warm-Up-Geschehen, so wie die Offenbarung voraussieht, dass vier Engel 'die an dem grossen Strom Euphrat gebunden sind' entfesselt werden 'um ein Drittel der Menschheit zu töten'...».⁸⁴

Mehr denn je ist heute im Weissen Haus die Bereitschaft spürbar, die nationale Politik mit diesem fiktiven Storyboard abzugleichen und zu koordinieren. Sicher ist: Washington unter Bush lässt sich von Mesianisten beraten, wenn es um grössere Entscheidungen geht.

So fragte man am Vorabend der Irak-Invasion jenen jüdischen Bibel-Dekodierer Michael Drosnin um Rat, dessen zeitliche Einordnung des bevorstehenden atomaren Armageddon schon Jahre vorher bei der israelischen Regierung auf gläubig-folgsame Ohren gestossen war. Das okkulte Gipfeltreffen, das am 21. Februar 2003 im Pentagon stattfand, war dem Vernehmen nach von keinem geringeren als Vize-Verteidigungsminister Paul Wolfowitz einberufen worden. Es wurde besucht von einem ungenannten Einsatzleiter der Obersten Heeresleitung (Operations Directorate of the Joint Chiefs of Staff) sowie sieben führenden Vertretern des Militärgeschäftes, dar-

⁸³ Michael Streck, *Mit Gott ins Weisse Haus*, Stern, Nr. 37, 6. September 2004

⁸⁴ George Monbiot, *Their Beliefs Are Bonkers, But They Are At The Heart Of Power US Christian Fundamentalists Are Driving Bush's Middle East Policy*, The Guardian, 20. April 2004

unter Dreisternegeneral Lowell «Jake» Jacoby, seines Zeichens Direktor der Defense Intelligence Agency (DIA, Amerikas 3. Agenteneinheit neben NSA und CIA) und Wolfowitz' Stellvertreter, Dr. Linton Wells, der das mit dem Kürzel 3CI (Kommando, Kontrolle, Kommunikation & Geheimdienste) bezeichnete Nervenzentrum des Pentagon managt. Diesem illustren Kreis stellte Drosnin nun seine Bibelcode-Erkenntnisse zur aktuellen Mittelost- und Terrorlage vor. Natürlich waren auch die Schicksale Bin Ladens und Saddam Hus- seins Thema der über eine Stunde andauernden Konferenz. Die gewonnen Erkenntnisse sollen von den amerikanischen und israelischen Geheimdiensten umgehend verwertet worden sein. Die Amerikaner «nahmen das alles sehr ernst», sagte Drosnin anschließend.

«Sie sind praktische Menschen und ich wollte ihnen etwas von praktischem Nutzen an die Hand geben.» Zu Saddam Hussein habe sich eine Bibelstelle mit der Frage «Wer wird vernichtet?» gefunden. In derselben Matrix sei die Antwort «Hussein» gegeben worden, während die Zahl 5763 seinen Namen kreuzte, dem jüdischen Jahr, das nach christlichem Kalender mit 2003 korrespondiert. «Das umreisst den Ausgang dieses Konflikts», verrät Drosnin. Versetzt der Glaube Berge? Drosnin: «All das basiert nicht auf Glauben. Es basiert auf Erfahrungswerten. Der Kode behält immer recht.»⁸⁵

Vielleicht, weil höchstgestellte Messianisten im Weissen Haus Jahwes Endzeitvisionen wörtlich und als politischen Auftrag nehmen? Beruflich im Dienste der Religion sieht sich zum Beispiel Generalleutnant William Boykin, den das Pentagon gegen Ende des Irakkriegs zum Staatssekretär im Verteidigungsministerium ernannte. Sein Zuständigkeitsbereich: Geheimdienstinformationen und Anti-Terror-Kampf. Boykin hat nun öffentlich und allen Ernstes erklärt, dass er in der «Armee Gottes» diene. Im Irak – so der Fundamentalist weiter – gehe es um einen religiösen Kampf. Satan wolle die amerikanische Nation und die «Armee Gottes» zerstören. In einer Baptistenkirche führte der General am Rande einer Rede Fotos vor, die er in Mogadischu kurz nach dem Abschuss von Black-Hawk-Hubschraubern durch somalische Rebellen gemacht hatte. Er habe nach dem Entwickeln der Fotos einen seltsamen dunklen Schatten über der Stadt entdeckt. Boykins Kommentar: «Das ist unser Feind. Das sind die Fürsten der Dunkelheit ... eine dämonische Präsenz in dieser Stadt, die mir Gott als Feind offenbart hat.» In einer anderen Kirche zeigte der Staatssekretär, dessen Chefsache seinerzeit die Verhaftung Osama Bin Ladens und Saddam Husseins war,

⁸⁵ Bill Keller, *I It Good For The Jews?*, New York Times, 8. März 2003. Wesentlich ausführlicher in National Post, 3. April 2003. Ausserdem in «Eye Spy – The World's Leading Newsstand Publication on Espionage and Intelligence», Februar 2004

Bilder der Gejagten und fragte die Anwesenden, warum sie die Amerikaner hassen. Seine Erklärung: «Die Antwort darauf ist, weil wir eine christliche Nation sind, weil unser Fundament und unsere Wurzeln jüdisch-christlich sind ... und der Feind ein Typ namens Satan ist.» Zu guter letzt existieren Tonbandmitschnitte, auf denen Boykin verkündet, Präsident Bush sei von Gott höchstpersönlich ins Oval Office gesetzt worden. O-Ton: «Warum ist dieser Mann im Weissen Haus? Die Mehrheit der Amerikaner hat nicht für ihn gestimmt. Er ist im Weissen Haus, weil Gott ihn dorthin für eine Zeit wie diese delegierte.»⁸⁶

Mit dieser Meinung steht er im Übrigen nicht allein. George W. Bush selbst sagte bereits 1998, zwei Jahre vor seiner Präsidentschaftskampagne im Jahr 2000, zum Texaner Evangelisten James Robinson: «Ich fühle, Gott möchte, dass ich mich um das Präsidentenamt bewerbe. Ich kann es nicht erklären, aber ich empfinde, dass mich mein Land brauchen wird. Es wird etwas vorkommen ... Ich weiss, dass es nicht leicht sein wird für mich und meine Familie, aber Gott will, dass ich es tue.»⁸⁷ Bush wiederholte diese Aussage in abgewandelter Form im Angesicht der World-Trade-Center-Katastrophe. Michael Gerson, der Chef-Redenschreiber des Präsidenten, berichtet, dass ihn Bush, nachdem er vor dem Kongress seine «Krieg gegen den Terror»-Rede gehalten hatte, am 20. September 2001 zu sich gerufen habe, um ihm für deren Abfassung zu danken. Gerson erinnert sich, dass er dem Präsidenten bei dieser Gelegenheit eine Weihung höheren Ortes zugesprochen habe: «Gott will Sie an diesem Platz». «Gott will uns an diesem Platz», lautete Bushs Antwort.⁸⁸

Der Fundamentalismus des George W. Bush geht soweit, dass er seine aussenpolitischen Entscheidungen nach Bibelcodes, Prophezeiungen und einer sehr persönlichen Schöpferpersönlichkeit ausrichtet. Oder wie sonst ist zu verstehen, dass der amerikanische Präsident – laut Israels führender Zeitung Haaretz – auf dem Friedensgipfel von Akaba/Jordanien im Juni 2003 erklären konnte: «Gott beauftragte mich, auf Al Kaida einzuschlagen und ich schlug sie, und dann instruierte er mich, auf Saddam einzuschlagen, was

⁸⁶ Richard T. Cooper, *General Casts War In Religious Terms*, Los Angeles Times, 16. Oktober 2003 * David Rennie, *God Put Bush In Charge, Says The General Hunting Bin Laden*, Daily Telegraph (auf telegraph.co.uk), 17. Oktober 2003 * Florian Rötzer, *Im Krieg mit dem Satan*, Telepolis, 17. Oktober 2003 * Johanna Neuman, *Bush's Inaction Over General's Islam Remarks Riles Two Faiths*, Los Angeles Times, 23. November 2003 ⁸⁷ Bob Fittrakis, *Gott Mit Uns: On Bush And Hitler's Rhetoric*, Free Press, 1. September 2004, sowie Stephen Mansfield, *The Faith Of George W. Bush*, New York: Tarcher/Penguin 2003

⁸⁸ Sidney Blumenthal, *The Religious Warrior Of Abu Ghraib*, The Guardian, 20. Mai 2004

ich tat, und jetzt bin ich entschlossen, das Problem Mittlerer Osten zu lösen.»⁸⁹

Zur gleichen Zeit, also unmittelbar nach Abschluss des Irakkrieges, wurde der radikale amerikanische Fernsehprediger Jack – «Apokalypse» – Van Impe gefragt: Denken Sie, dass Präsident Bush, der ja offenkundig ein Mann des Christentums ist, glaubt bzw. weiss dass er mit Blick auf den Mittleren Osten und den Schlusskampf zwischen Gut und Böse in prophetische Ereignisse verwickelt ist? Van Impes Antwort:

«Ich bin nicht sicher, ob [George W. Bush] alle Prophezeiungen kennt und wie sehr er sich in Gottes Wort vertieft hat. Aber ich wurde vor ein paar Wochen vom Büro des Weissen Hauses für Öffentlichkeitsarbeit [Office of Public Liaison for the White House] und von der Nationalen Sicherheitsberaterin [heute Aussenministerin] Condoleezza Rice gebeten, einen zeitlichen Abfolgeplan zu erstellen. Und ich habe Stunden daran gearbeitet. Ich werde die Inhalte im September veröffentlichen. Sie befinden sich in seiner Hand. Er wird genau wissen, was im Mittleren Osten passieren wird und welche Rolle er unter der Führung von Gottes Heiligem Geist einnehmen soll.»⁹⁰

Soweit der Autor von Büchern wie «Israels letzter Holocaust» und «Die grosse Rettung: Die Vorbereitung auf die Entrückung, dem nächsten Ereignis auf Gottes Prophetischer Uhr.» Er prognostiziert, dass die letzte Stunde der Welt zwischen 2003 und 2012 schlage. Irgendwann in diesem Zeitabschnitt würden Russland und die Arabischen Nationen Israel angreifen und in Armageddon vernichtet werden.

Nach Drosnin ist Van Impe nicht der einzige Doomsday-Pfarrer, der die Ehre genießt, das Weisse Haus zur Weltpolitik zu beraten.

«Wir stehen in ständigem Kontakt mit dem Weissen Haus», prahlt Pastor Robert G. Upton. «Ich werde mindestens einmal pro Woche durch telefonische Lageberichte auf dem Laufenden gehalten. ... Ich war dort vor etwa zwei Wochen. ... Damals trafen wir den Präsidenten.»

Der Mann, der das sagt, ist Pastor Robert G. Upton. Er führt den «Apostolischen Kongress» (Apostolic Congress), einen landesweit auftretenden Evangelikalenverband.⁹¹ Eng verbunden mit der «Verinigten Pentecostal Kirche» (United Pentecostal Church), ist der

⁸⁹ Al Kamen, *Road Map In The Back Seat?*, Washington Post, 27. Juni 2003 mit Bezug auf Haaretz (online)

⁹⁰ Dr. Jack and Rexella Van Impe, Jack Van Impe Ministries International, 12. August 2003, <http://www.jvim.com/qotw/>. Aufgegriffen von MSNBC u.d.T. *Is Bush Getting Apocalyptic Advice?*, Jeannette Walls, 13. August 2003

⁹¹ Der gesamte «Apostolic Congress»-Zusammenhang entstammt dem Artikel von Rick Perlstein, *The Jesus Landing Pad, Bush White House Checked With Rapture Christians Before Latest Israel Move*, The Village Voice, 18. Mai 2004

«Apostolische Kongress» Teil einer wichtigen und disziplinierten politischen Wählerschaft, welche von den letzten Republikanischen Administrationen umworben wurde. Als Mitglied der breiter angelegten Christlich-Zionistischen Bewegung, streitet man seit Langem gegen jede Nahostpolitik, die versucht durch Teilungen Israels einen eigenen Palästinenserstaat zu schaffen. Die Kontakte zur israelischen Politik sind eng. Auf der Internetseite der Organisation findet sich eine Fotoaufnahme, die Pastor Upton und Benny Elon zeigt, Scharons Tourismusminister, der öffentlich die Vertreibung aller Palästinenser aus dem israelisch kontrollierten Staatsgebiet fordert. Sein Sprecher in den USA, Ronn Torassian, bestätigt, dass «Minister Elon Herrn Upton gut kennt.»

Der «Apostolische Kongress» datiert seine Ursprünge in das Jahr 1981, als (so heisst es auf seiner Webseite) «Bruder Stan Wachstetter Apostolischen Christen die Türe zum Weissen Haus öffnen konnte». Der damals regierende US-Präsident Ronald Reagan besass eine theologische Verwandtschaft mit solchen Christen, da er glaubte, die Welt werde in einem brennenden Armageddon untergehen. Reagan nahm während seiner Präsidentschaft ein halbes Dutzend mal explizit auf diesen Glauben Bezug. George W. Bush enthält sich einer christlich-endzeitlichen Sprachführung. Umso mehr aber zeigt er sich bereit, mit den Apokalyptikern zusammenzuarbeiten. Voll Stolz verkündet der «Apostolische Kongress» auf seiner Internetseite: «Dank Pastor Upton und seiner Mannschaft beeinflussen Christen heute die Politik in Washington, und vollziehen einen wirklichen Wechsel in Amerika.»

Dass dies keine leeren Worte sind, erfuhr die US-Zeitung «Village Voice» eher per Zufall, als sie ein internes – nicht für die Öffentlichkeit bestimmtes – Memorandum der Sekte erhielt. Daraus ging hervor, dass Stabsangehörige des Weissen Hauses am 25. März 2004 «zweistündige Meetings mit christlichen Messianisten abhielten». Die Moderation dieses Treffens führte der stellvertretende Chef des Public Liaison Office im Weissen Haus Tim Goeglein. Der zweite Nationale Sicherheitsberater für Nachrichtenwesen, James Wilkinson, liess sich über die 9-11 Kommission aus. Matt Schlapp, Stabschef Karl Rove's rechte Hand und politischer Direktor des Weissen Hauses, verriet den Endzeitgästen, «dass sich die Mannschaft des Präsidenten und die gegenwärtige Regierung auf jeder Ebene in einem kulturellen, ökonomischen und sozialen Kampf befindet.» Ebenfalls zugegen: Kristen Silverberg, heute stellvertretende Staatssekretärin im Aussenministerium, damals Assistentin des Präsidenten für den Bereich Innenpolitik. Der Gipfel aber war für die Village Voice, dass sich bei diesem Spitzentreffen kein geringerer als der Verantwortliche des Nationalen Sicherheitsrats für den Nahen Osten, der Neo-

con und rechte Zionist Elliott Abrams «mit apokalyptischen Christen beriet, besorgt darum sicherzustellen, dass die amerikanische Israel-Politik im Einklang mit ihren sektiererischen Endzeitszenarien steht.» Tatsächlich fürchteten seine Verhandlungspartner vom «Apostolischen Kongress», dass eine davon abweichende, vom Friedensgedanken bestimmte Politik Washingtons, die zweite Ankunft Jesu Christi verhindern oder aufschieben könne. Abrams, der Anfang 2005 von Bush zum Nationalen Sicherheitsberater ernannt wurde [er übernahm den Posten von Condoleezza Rice] zerstreute ihre Bedenken durch den Hinweis, dass «der Gaza Streifen keinen bedeutenden biblischen Stellenwert hat, so wie Josephs oder Rachels Grabmal – daher handelt es sich um ein Stück Land, welches für die Sache des Friedens geopfert werden kann.» Er folgte in dieser Ausführung den Vorstellungen von Israels führendem Kabbala-Rabbi Yitzhak Kaduri: Der Schneerson-Bewunderer verlangte öffentlich die Aufgabe Gazas, das historisch nie ein Teil Israels gewesen und ehe dem das Land der Philister gewesen sei.⁹²

Drei Wochen nach dieser Unterredung hob Präsident George W. Bush eine langwährende politische Position der USA auf, indem er Tel Avivs Souveränität über Teile der besetzten Westbank im Austausch gegen einen Rückzug Israels aus dem Gazastreifen unterstützte.

Schreibt Mark O'Keefe in seinem Artikel «Israels Evangelikaler Zugang»:

«Eine höchst interessante Frage, die ständig innerhalb der israelischen Regierung und amerikanischen Evangelikalenkreisen aufgeworfen wird, geht dahin, ob Präsident Bush, der mit seinen evangelikalen Glaubensvorstellungen nicht hinter dem Berg hält, insgeheim auch christlich-zionistische Auffassungen vertritt. *'Das ist eine der verbreiteten Erklärungen (dafür) ... warum und wie Bush mit der Sache Israels sympathisiert,'* sagt Moshe Fox, Minister für öffentliche Angelegenheiten an der Israelischen Botschaft in Washington. *'Ich hatte noch nicht die Gelegenheit, mit dem Präsidenten darüber zu sprechen, aber es gibt diese Interpretation, und sie ist durchaus verbreitet.'* ⁹³

Religionsprofessor und Direktor des Center for Middle Eastern Studies an der North Park University Don Wagner, der 15 Jahre hindurch das Thema christlicher Zionismus bearbeitet hat («Anxious for Armageddon»), sorgt sich angesichts der sektiererischen Hinterzimmerdiplomatie, dass Fundamentalisten in der Republikanischen

⁹² Interview mit Kaduri, abrufbar auf dessen Homepage http://www.kaduri.net/Album/view_movie.asp?stream_name=kaduri5.wmv. Dort lässt sich auch ein Video herunterladen, welches den Rabbi bei einem Treffen mit Schneerson zeigt.

⁹³ Mark O'Keefe. *Israels Evangelical Approach*, Washington Post, 16. Januar 2002

Partei «heute den Diskurs bestimmen». Selbst ein Evangelikaler, nennt er den Versuch die Heilige Schrift mit aktuellen Tagesereignissen zu verkoppeln «eine moderne Häresie, in kultischen Proportionen.» «Und es zeigt, wie stark die Auffassungen des christlichen Mainstream und die Mehrheit der evangelikalen Denkweise an den Rand gedrängt sind». Man habe hier eine Demonstration «der totalen Übereinstimmung der Neokonservativen mit den christlichen Zionisten und der Israel-Lobby, die die amerikanische Mittelostpolitik lenken.»⁹⁴

⁹⁴ Rick Perlstein, *The Jesus Landing Pad*, Village Voice, 18. Mai 2004

IN FREMDEN DIENSTEN – DIE «ISRAEL-LOBBY» IN DEN USA

15

«Amerikanische Juden, die leidenschaftlich Israel unterstützen, besetzen in den USA Posten von nie da gewesenem Einfluss und haben über fast jedes Segment unserer Kultur und unseres politischen Lebens Stellungen als Entscheidungsträger eingenommen ...», bemerkt Jeffrey Blankfort. Der kalifornische Analytiker, selbst von hebräischer Herkunft, geht so weit Washington als «der Zionisten wichtigstes besetztes Gebiet» zu bezeichnen.⁹⁵

Tatsächlich wurden und werden viele der zur Meinungsbildung in den US-Führungsetagen eingebundenen Think Tanks mit Mitteln aus Nahost aufgebaut. Und: Der die Politik des Landes massgeblich bestimmende Medien- und Finanzsektor befindet sich zum überwiegenden Anteil in den Händen von Juden, welche gerade dem fundamentalismusverdächtigen Likud-Zionismus aufgeschlossen gegenüberstehen.

Hier verbirgt sich im Übrigen die Hauptwurzel des kometenhaften Aufstiegs, den die Entrückungs-Evangelikalen in den USA genommen haben. Diese obskure Sekte hätte wohl kaum ihre abgelegenen Brutstätten verlassen, wenn ihr jüdische Pressegewaltige nicht auf die Beine geholfen hätten. Ein besonders krasses Beispiel: Als Black Entertainment Television in den USA durch Viacom übernommen wurde, da strich dessen Eigner Sumner Redstone, der von der New York Times als weltweit grösster Medientycoon bezeichnet wird, das gesamte BET-Nachrichtenprogramm und ersetzte es durch proisraelische Infomercials evangelikaler Christen.⁹⁶

Es ist Jeff Blankfort, der uns diesen Zusammenhang überliefert – wie die nachfolgende Liste zum jüdischen Medieneinfluss, welche ein Verständnis über das Geheimnis der amerikanisch-israelischen Sonderbeziehungen bietet. Sie stimmt im Wesentlichen mit einer Aufstellung überein, die Prof. Kevin MacDonald von der California State University zusammengefasst hat.⁹⁷

⁹⁵ Jeffrey Blankfort, *Occupied Territory – Congress, The Israel Lobby And Jewish Responsibility*, City Lights Review, «War after War», 1992, City Lights Books

⁹⁶ Israel Shamir, *Midas Ears*, März 2003, www.israelshamir.net/english/midasears.html

⁹⁷ Israel Shamir, *Midas Ears*, Nachtrag, www.israelshamir.net/english/midasears.html. Die Blankfort-Liste findet sich erstmals im Anhang zu: Ronald Bleier, *Inwading Iraq*:

MORTIMER ZUCKERMAN, Besitzer von NY Daily News sowie US News & World Report

LESLIE MOONVES, Präsident des TV-Senders CBS-Television, Grossneffe des israelischen Staatsgründers David Ben-Gurion. Zusammen mit Norman Ornstein Vorsitzender des Advisory Committee on Public Interest Obligation of Digital TV Producers JONATHAN MILLER, Vorsitzender und Geschäftsführer des AOL Zweigs von AOL-Time-Warner

NEIL SHAPIRO, Präsident des TV-Programms NBC News JEFF GASPIN, Executive Vize-Präsident, Programmgestaltung, NBC DAVID WESTIN, Präsident von ABC News

SUMNER REDSTONE, Geschäftsführer von Viacom, dem «weltgrößten Medienriesen» (Economist, 23.11.02). Kontrolliert durch seine milliardenschwere Viacom-Aktienmehrheit Viacom Kabel, CBS und weltweit MTV. Kaufte ausserdem Blockbuster Video und Black Entertainment TV

MICHAEL EISNER, Haupteigner von Walt Disney, Capitol Cities, ABC

RUPERT MURDOCH (Jüdische Mutter), Besitzer von Fox TV, New York Post, London Times, News of the World

JAMIE KELLNER, Vorsitzender und Geschäftsführer, Turner Broadcasting

MEL KARMZIN, Ex-Chef von Viacom, Präsident von CBS DON HEWITT, Exec. Direktor, 60 Minutes, CBS

JEFF FAGER, Exec. Direktor, 60 Minutes II. CBS

DAVID POLTRACK, Executive Vize-Präsident, Marktanalyse und Planung, CBS

SANDY KRUSHOW/GRUSHOW, Vorsitzender, Fox Unterhaltung

LLOYD BRAUN, Vorsitzender, ABC Unterhaltung

BARRY MEYER, Vorsitzender, Warner Bros

SHERRY LANSING, Präsident von Paramount Communications und Vorsitzender der Paramount Pictures Motion Picture Gruppe HARVEY WEINSTEIN, Geschäftsführer, Miramax Films

BRAD SIEGEL, Präsident, Turner Unterhaltung

PETER CHERNIN, zweiter Mann bei Rupert Murdoch's News. Corp., Co-Besitzer von Fox TV

MARTY PERETZ, Besitzer und Herausgeber der New Republic, die sich selbst als pro-Israel bezeichnet

ARTHUR O. SULZBERGER JR., Herausgeber der NY Times, des Boston Globe und einer Reihe kleinerer Blätter

WILLIAM SAFIRE, «Syndicated Columnist» (Kolumnist, dessen Kommentare bei mehreren Zeitungen aufscheinen) bei der NYT TOM FRIEDMAN, «Syndicated Columnist» bei der NYT. CHARLES KRAUTHAMMER, «Syndicated Columnist» bei der Washington Post

RICHARD COHEN, «Syndicated Columnist» bei der Washington Post

JEFF JACOBY, «Syndicated Columnist» beim Boston Globe NORMAN ORNSTEIN, American Enterprise Inst., ständiger Kolumnist bei USA Today, Nachrichtenanalyst bei CBS, und zusammen mit Leslie Moonves Vorsitzender des «Advisory Committee on Public Interest Obligation of Digital TV Producers»

STEPHEN EMERSON, als «Experte für inländischen Terrorismus» erste Wahl aller hier genannten Medien

DAVID SCHNEIDERMAN, Besitzer der Village Voice und Vorstand des New Times Netzwerks «Alternativer Wochenzeitungen» DENNIS LEIBOWITZ, Kopf von Act II Partners, einem Medien-Hedgefond

BARRY DILLER, Vorsitzender von USA Interactive, Ex-Besitzer von Universal Entertainment

TERRY SEMEL, Geschäftsführer Yahoo, Ex-Mitvorsitzender bei Warner Bros.

MARK GOLIN, VP and Creative Director, AOL

WARREN LIEBERFORD, Präsident Warner Bros. Home Video Div. of AOL-Time Warner

JEFFREY ZUCKER, Präsident von NBC Unterhaltung GAIL BERMAN, Präsident von Fox Unterhaltung

STEPHEN SPIELBERG, Miteigner von Dreamworks JEFFREY KATZENBERG, Miteigner von Dreamworks

DAVID GEFFEN, Miteigner von Dreamworks

JORDAN LEVIN, Präsident von Warner Bros. Unterhaltung

HOWARD STRINGER, Chef von Sony Corp. of America AMY PASCAL, Vorsitzender von Columbia Pictures

JOEL KLEIN, Vorsitzender und Geschäftsführer des amerikanischen Bertelsmann-Ablegers

ROBERT SILLERMAN, Gründer von Clear Channel Communications

BRIAN GRADEN, Präsident von MTV Unterhaltung

IVAN SEIDENBERG, Geschäftsführer von Verizon Communications

WOLF BLITZER, Gastgeber/Moderator der CNN's Late Edition

LARRY KING, Gastgeber/Moderator der gleichnamigen Liveshow

TED KOPPEL, Gastgeber/Moderator von ABC's Nightline

WALTER ISSACSON, Nachrichten-Chef von CNN PAULA ZAHN, CNN Moderatorin

MIKE WALLACE, Moderator von CBS, 60 Minutes

BARBARA WALTERS, Moderatorin, ABC's 20-20
 MICHAEL LEDEEN, Herausgeber der National Review BRUCE NUSS-
 BAUM, Leitartikler der Business Week
 DONALD GRAHAM jr., Vorsitzender und Geschäftsführer von
 Newsweek und Washington Post, Sohn von
 CATHERINE GRAHAM MEYER, Ex-Besitzerin der Washington Post
 HOWARD F1NEMAN, Politischer Chefkolumnist, Newsweek WILLIAM
 KRISTOL, Schriftleiter des Weekly Standard
 RON ROSENTHAL, Managing Editor, San Francisco Chronicle PHIL
 BRONSTEIN, Executive Editor, San Francisco Chronicle
 RON OWENS, Talk Show Gastgeber/Moderator, KGO (ABC-Capitol
 Cities, San Francisco)
 JOHN ROTHMAN, Talk Show Gastgeber/Moderator, KGO
 (ABC-Capitol Cities, San Francisco)
 MICHAEL SAVAGE, Talk Show Gastgeber/Moderator, KFSO (ABC-
 Capitol Cities, San Francisco) übertragen auf insgesamt 100 Kanäle
 MICHAEL MEDVED, Talk Show Gastgeber/Moderator, präsent auf
 124 AM Stationen
 DENNIS PRAGER, Talk Show Gastgeber/Moderator BEN WATTEN-
 BERG, Moderator, PBS Think Tank ANDREW LACK, Präsident von
 NBC
 DANIEL MENAKER, Executive Direktor, Harper Collins DAVID REZ-
 NIK, Editor, The New Yorker
 HENRICK HERTZBERG, Talk of the Town editor, The New Yorker
 SAMUEL NEWHOUSE JR, und DONALD NEWHOUSE besitzen
 Newhouse Publications. Die Firma umfasst 26 Zeitungen in 22 Städ-
 ten. Ihre Conde Nast Magazin-Gruppe umfasst Wirtschaftszeitungen
 in über 30 amerikanischen Städten und hält Anteile bei Kabel-TV-
 Programmen und Kabelsystemen, die über eine Million Haushalte
 versorgen
 DONALD NEWHOUSE, Aufsichtsratsvorsitzender von Associated
 Press
 PETER R. KANN, Geschäftsführer, Wall Street Journal, Barron's
 RALPH J. & BRIAN ROBERTS, Besitzer des Comcast-ATT Cable TV.
 LAWRENCE KIRSHBAUM, Geschäftsführer, AOL-Time Warner
 Buch-Gruppe

Soweit nur ein kurzer Überblick der wichtigeren Medienpositionen,
 die in den USA von der zahlenmässig kleinsten Bevölkerungsmin-
 derheit gehalten wird. Selbstverständlich kann man diese Menschen
 nicht über einen Kamm scheren. Und doch vertreten bzw. unterstüt-
 zen sie alle, wenn das Thema auf den Tisch kommt, mehr oder we-
 niger stark die Sache Israels. Was fatal ist, weil dadurch Machen-
 schaften und Muskelspiele der zionistischen Rechten in der amerika-

nischen Öffentlichkeit schlecht beleuchtet und unwidersprochen bleiben. Denn hier ist es nicht das Problem, welche Minderheit Macht ausübt, sondern vielmehr welche Gruppe innerhalb der Minderheit dabei den Ton angibt:

Als die «Conference of Presidents of Major Jewish American Organizations» im Dezember 1995 eine Gedenkveranstaltung für Israels ermordeten Ministerpräsidenten Rabin im Madison Square Garden ansetzte, wurden sie durch jüdische Oslo-Gegner unter Druck gesetzt, während des geplanten Programms oder der Reden das Thema Nahostfriedensprozess (und damit indirekt die Täterfrage) auszuklammern. Verschiedene Gruppen, darunter die Zionist Organization of America (ZOA) und die Agudath Israel of America boykottierten den Event sogar ganz grundsätzlich.⁹⁸

Den überproportionalen Einfluss dieser Radikalen und das Zurückdrängen der Gemäßigten erklärt Rabbi Eric Yoffie, Präsident der amerikanischen «Union for Reform Judaism»:

«Rechtsgerichtete Organisationen und Unterstützer der extremistischen Siedlergruppen sind straff organisiert, politisch sehr aktiv und betreiben unabgestimmt eigene Lobbyoperationen in Washington ... anders als der Mainstream zögern sie (im Sinne eines Maximalnationalismus) auch nicht, Positionen der israelischen Regierung aktiv entgegenzutreten. So hat die Zionist Organization of America, trotz ihres kleinen Umfangs, eine beeindruckende politische Dynamik entwickelt. [...] Auf der anderen Seite sind zentristische und linksgerichtete Gruppen politisch häufig weniger aktiv und arbeiten viel eher als Bestandteil von breiter angelegten Koalitionen.»⁹⁹

Das Handlungsdefizit der Mitte übergibt der Rechten ein breites Aktionsfeld, welches von dieser nur zu gern zur Selbstdarstellung und politischen Arbeit genutzt wird. Und so beurteilt Israels führender Bürgerrechtler Israel Shahak lediglich was er sieht, wenn er schreibt: «Die Masse des organisierten US-Judentums ist in ihren Ansichten totalitär, chauvinistisch und militaristisch. Wegen der bestehenden Medienkontrolle bleibt das aber den anderen Amerikanern verborgen, doch israelische Juden nehmen Notiz davon. So lange das organisierte US-Judentum geschlossen zusammensteht bleibt dessen Kontrolle über die Medien und die politische Macht unangefochten.»¹⁰⁰

⁹⁸ Allan C. Brownfeld, *Extremism In Israel Is Fueled By A Growing Ultra-Orthodox Movement In The U.S.*, Washington Report, Januar/Februar 2001

⁹⁹ Allan C. Brownfeld, *The Time Has Come To Confront Extremism In The Jewish Community*, Washington Report, Juli 2005

¹⁰⁰ Israel Shahak, *Open Secrets: Israeli Nuclear And Foreign Policies*, London: Pluto Press 1997, Seite 139 nach Israel Shamir, *Midas Ears – The Dark Secret Of Jewish Power Is Out*, Rense.com, 14. März 2003

Tatsächlich ist sich das politische Establishment der Vereinigten Staaten seiner Abhängigkeiten voll bewusst. Selbst ein zu vorsichtiger Diplomatie verpflichteter Mann wie der in Tel Aviv akkreditierte US-Botschafter stellte lakonisch fest: «Früher glaubte man, Israel sei ein Bundesstaat der USA. Heute glaubt man, die USA sei ein Bundesstaat Israels.»¹⁰¹

Prominente Stellungnahmen dieser Art können vor allem auf dem Militärssektor zur Genüge gebracht werden. Als sich die Vereinigten Staaten auf dem Höhepunkt des Yom-Kippur Krieges wieder einmal entgegen ihrer eigenen strategischen und wirtschaftlichen Interessen an die Seite Israels stellten, erklärte dies der Vorsitzende des US-amerikanischen Senatsausschusses für Auswärtige Politik, Senator James William Fulbright, am 12. Oktober 1973 mit den schlichten Worten: «Israel beherrscht den Senat.»¹⁰² In der CBS-Sendung «Face the Nation» präziserte der liberale Senator, dass zwei Drittel seiner Senatskollegen von einer zionistischen Clique bestanden seien und blind deren Willen ausführten.¹⁰³

Wenig später machte der amerikanische General George S. Brown – seines Zeichens Kommandeur der Armee, Luftwaffe und Marine in Personalunion – darauf aufmerksam, dass die Dinge im Gesamtparlament seiner Heimat kaum anders standen. Mitte November 1974 meldeten die Medien: «Amerikas Generalstabschef George Brown hat den nach seiner Meinung zu grossen Einfluss Israels auf den Kongress in Washington öffentlich beklagt. General Brown in einem Telefongespräch mit der 'Washington Post':

«Dieser Einfluss ist so stark, dass Sie es nicht glauben würden. Die Israelis kommen zu uns, um Ausrüstungen zu erhalten. Wir sagen, wir können den Kongress unmöglich dazu bewegen, ein solches Programm zu unterstützen. Sie sagen, 'zerbrecht Euch über den Kongress nicht den Kopf. Euren Kongress übernehmen wir schon'. Nun sind das Leute aus einem anderen Land. Aber sie können das machen.»

Der ranghöchste General der Vereinigten Staaten warnte in diesem Zusammenhang vor der Gefahr, dass die amerikanische Bevölkerung im Falle eines neuen arabischen Ölembargos Schritte unternehmen könnte, um 'den jüdischen Einfluss in diesem Lande zu vermindern und jene Lobby zu brechen.'¹⁰⁴

¹⁰¹ Der Spiegel vom 4. Januar 1971

¹⁰² So der Kongressabgeordnete Paul Findley in seinem Buch *They Dare To Speak Out: People And Institutions Confront Israel's Lobby*. Chicago: Lawrence Hill Books 1989, Seite 66. Findley war Mitglied mehrerer Geheimdienstausschüsse

¹⁰³ CBS, *Face The Nation*, 7. Oktober 1973 sowie Time, 5. April 1976, Seite 87

¹⁰⁴ Washington Post, 13. November 1974 sowie Münchner Merkur, 14. November 1974

Ebenso dachte Browns Kollege, Ex-Generalstabschef und 4-Sterne Admiral Thomas H. Moorer, als die Israelis ihm mit sich ständig erhöhenden Forderungen gegenübertraten, die dann am Ende von Washington abgesegnet wurden. Nicht zuletzt mit Blick auf eine von der Israel-Lobby nahezu gleichgeschalteten Presselandschaft, verlaubliche der ranghöchste US-Offizier – der nicht weniger als sieben amerikanische Präsidenten beraten hat – 1984:

«Ich habe noch nie einen Präsidenten – gleich welchen – gesehen, der sich gegen sie (die Israelis) aufgelehnt hätte. Es ist erschreckend. Sie bekommen immer, was sie wollen. Die Israelis sind ständig über unsere Interna informiert. Wenn das amerikanische Volk verstehen würde, wie effektiv diese Leute – die Zionisten – unsere Regierung in der Hand halten, würden sie sich mit Waffen erheben. Unsere Bürger haben keine Ahnung von dem, was vor sich geht.»¹⁰⁵

Tatsächlich fand sich erst 1996 mit Bill Clinton ein amerikanisches Staatsoberhaupt, das in aller Offenheit bereit war, Israels Falken die Stirn zu bieten. Quasi als Bumerang folgte unmittelbar darauf die multimediale Aufbearbeitung der Lewinsky-Affäre, welche die Regierungsgeschäfte blockierte und den Präsidenten an die Wand drückte. Da Monica Lewinsky einer israelisch-amerikanischen Familie entstammte mutmassten einige Geheimdienstinsider, dass es sich bei der Affäre um eine mutwillig ausgelegte «Honigfalle» gehandelt habe, um Amerikas eigenständige Nahostpolitik matt zu setzen. In der Tat war das Präsidententelefon im Oval Office fachmännisch angezapft worden – auch von den eigenen Leuten.

Die für die militärische Aussenpolitik Amerikas so wichtige nationale Schnüffeltruppe verfügt in diesem Zusammenhang über eine ethnische Besonderheit. «Juden besetzen Spitzenpositionen in den US-Geheimdiensten» schreibt die JERUSALEM POST. «Alleine in der CIA, haben Juden Geheimdienstquellen zufolge vier der sieben Direktorenposten inne, und die Agency wird von John Deutch geführt, einem Direktor, den ein israelische Geheimdienstler als 'dermassen traditionell in seinem jüdischen Äusseren' beschreibt, «dass er tatsächlich eine Kippa (die Kopfbedeckung der Orthodoxen) trägt.»¹⁰⁶

Als stillen Seitenhieb auf den Lewinsky-Fall, vordergründig aber in direkter Erwiderung auf die Massakrierung von 100 libanesischen Zivilisten durch die israelische Armee textete der israelische Kolumnist Ari Shavit 1996 in der HA'ARETZ:

¹⁰⁵ Richard H. Curtiss, *A Changing Image: American Perceptions Of The Arab-Israeli Dispute*. Washington D.C.: American Educational Trust 1986, Seite 267 und Paul Findley, *They Dare To Speak Out: People And Institutions Confront Israel's Lobby*. Chicago: Lawrence Hill Books 1989

¹⁰⁶ Dan Rodan, *Not Forgiven, Not Forgotten*, Jerusalem Post, 30. August 1996

«Wir glauben mit absoluter Sicherheit, dass jetzt, da sich das Weisse Haus, der Senat und ein Grossteil der amerikanischen Medienlandschaft in unseren Händen befinden, die Leben anderer nicht soviel zählen wie unsere eigenen. Ihr Blut zählt nicht soviel wie das unsere. Wir glauben mit absoluter Sicherheit, dass jetzt, da wir AIPAC (das israelische Lobbybüro) und (Edgar) Bronfman und die Anti-Defamation League in der Tasche haben, wir tatsächlich das Recht haben, 400.000 Menschen mitzuteilen, dass sie in acht Stunden aus ihren Häusern zu fliehen hätten. Und dass wir das Recht haben, Bomben über ihre Dörfer und Städte regnen zu lassen. Dass wir das Recht haben, ohne Schuld zu töten.»¹⁰⁷

Israels Premier Ariel Scharon umriss diese bilaterale Schieflage am Rande des 11. September mit dem trockenen Statement: «Wir, die jüdische Nation (the jewish people), kontrollieren Amerika, und die Amerikaner wissen das.»¹⁰⁸ Dieser Ausspruch fiel auf dem Höhepunkt eines kurzen Zerwürfnisses zwischen Washington und Tel Aviv, dem die militärische Reaktion des Weissen Hauses auf 9/11 damals nicht prompt und umfassend genug kam.

Wie zu erwarten nahm die grosse Presse von *diesen* Geburtshelfern des neuen imperialen Amerika keine Notiz. Doch es gab aufmerksame Intellektuelle, denen das am amerikanischen Volk vorbei betriebene Weltmachtlobbying dieser Tage nicht verborgen blieb. Edward Herman etwa, der jüdische Autor von «Manufacturing Consent» (zusammen mit Noam Chomsky), schrieb über

«die einflussreiche pro-Israel Lobby in den Vereinigten Staaten, welche israelische Interessen fördert, indem sie auf amerikanische Mittel und Militärdeckung für Israel drängt – und die gegenwärtig (Januar 2003) Druck macht für einen Krieg gegen den Irak, der wieder israelischen Interessen dienen wird. Diese Lobby hat nicht nur ihren Teil zur Kontrolle der Mediendebatte beigetragen und den US-Kongress in ein 'Israelisches Besatzungsgebiet' umgewandelt, sie sorgte auch dafür, dass zahlreiche Spitzenkräfte mit zweifachem Loyalitätsempfinden entscheidungsführende Schlüsselpositionen in der Bushadministration einnehmen.»¹⁰⁹

Im Klartext heisst das: Fast die Hälfte der amerikanischen Regierungsmitglieder besitzen heute doppelte Staatsangehörigkeit, sind also gleichzeitig Amerikaner und Israelis.¹¹⁰ Welche Stilblüten das in

¹⁰⁷ Ari Shavit, Ha'aretz, nachgedruckt in der New York Times vom 27. Mai 1996

¹⁰⁸ Washington Report On Middle East Affairs, 10. Oktober 2001 mit Bezug auf die israelische Radiostation Kol Israel

¹⁰⁹ Edward S. Herman, *Parallel And Linked Genocides: Iraq And Palestine*, 20. Januar 2003, <http://www.swans.com>

¹¹⁰ It. Viktoria Waltz, Dozentin an der Universität Dortmund. Kathleen und Bill Christison, zwei ehemals beim CIA beschäftigte Experten, haben die Verbindung zwischen rechtsgerichteten amerikanischen Juden und der Bush-Administration in ihrem Aufsatz

der amerikanischen Aussenpolitik treiben kann, zeigt folgendes zugebenermassen extremes Beispiel, das uns Israel Shamir überliefert:

«Kurz vor dem 11. September 2001 besuchte eine Gruppe von amerikanischen Kongressmitgliedern Palästina und einer von ihnen schaffte es in die Schlagzeilen. Das Kongressmitglied Shelly Berkley (eine Demokratin aus Nevada) sagte zum palästinensischen Minister Saeb Erakat: 'Das ist unser Land; wir haben den Krieg gewonnen. Wenn es den Palästinensern nicht gefällt, unter jüdischer Herrschaft zu leben, dann würde ich sie nicht vom Gehen abhalten'. Wer ist denn dieses 'wir' von denen die ehrenwerte Shelley Berkley spricht? Sie meinte damit sicher nicht 'wir die Amerikaner', oder 'wir die Einwohner Nevadas', die sie nach Washington gewählt haben. Nach bestem Wissen hat Nevada im Mittleren Osten nicht Krieg geführt. Ein naiver Mensch würde wahrscheinlich 'Israel' antworten und sie sogar 'dualer Loyalität' beschuldigen. Strikte Berater würden sie dafür zensieren, dass sie das Vertrauen ihrer Wählerschaft durch die Loyalität gegenüber einem fremden Land brach. Doch das wäre eine unaufrichtige Fehldeutung. Miss Berkley hat niemals ihre Loyalität gewechselt. So wie viele andere Kongress- und Senatsmitglieder hat sie nur eine Loyalität und zwar die gegenüber der jüdischen Sache, (konkreter das, was sie dafürhält, W.E.)¹¹¹

Als weltanschaulich geschlossener, aktiver Kern dieser mit Israel verhandelten Gruppe sind die sogenannten Neokonservativen herauszuheben, die mit Bush junior zur Macht gelangten. Herausragende Namen dieses endzeitimperialistischen Netzwerks: Paul Wolfowitz, Lewis Libby, Richard Perle und Abram Shulsky. Paul Wolfowitz arbeitete in der heissen Phase nach 9/11 als Vize-Verteidigungsminister, Lewis Libby ist Stabschef und Sicherheitsberater von Vizepräsident Cheney, Richard Perle, der Ex-Staatssekretär im Verteidigungsministerium, wirkte unter Bush jun. als Vorsitzender des Verteidigungspolitischen Beirats (Defense Policy Board) des Pentagon, Abram Shulsky führt ebendort unter dem Staatssekretär für politische Angelegenheiten die von Wolfowitz neu eingerichtete Geheimdienstabteilung. Der gesamte Personenkreis hat Beziehungen zu Israels Likudblock. Er eichte die Politik des amerikanischen Präsidenten auf Weltherrschaftsstreben.

Dieser Gedanke ist ein Denk-Eckpfeiler des Neocon-Urgründers Leo Strauss, eines deutsch-jüdischen Philosophen, der das Leben als Kampf und private, nationale und globale Macht als gerechte Siegerlorbeeren «verkaufte».

A Rose By Another Name: The Bush Administration's Dual Loyalties, Counterpunch. 13. Dezember 2002, näher behandelt.

¹¹¹ Israel Shamir. *Eine yiddische Medina*, www.israelshamir.net 2002

Shadia Drury, von der University of Calgary in Canada schreibt in ihrem Buch *Leo Strauss and the American Right*:

«Strauss denkt, dass eine politische Ordnung nur dann stabil sein kann, wenn sie durch eine äussere Bedrohung zusammengehalten wird. Er folgt Machiavelli, wenn er feststellt, dass wenn es keine externe Bedrohung gebe – diese fabriziert werden müsse. Hätte er den Zusammenbruch der Sowjetunion miterlebt, so wäre er sicher enorm besorgt gewesen, da der Zusammenbruch des «bösen Imperiums» als eine Gefährdung der inneren Stabilität Amerikas erscheinen musste.» «Aus Strauss' Sicht heraus musste ständig (ums Überleben) gestritten und gekämpft werden.» Es ist dies eine sehr spartanische Perspektive. Frieden führt zur Dekadenz. Fortwährender Krieg und nicht fortwährender Friede ist das, woran die Straussianer glauben» Solche Sichtweisen, führt Drury fort, legen notwendigerweise den Grundstein zu einer «aggressiven, kriegerischen Aussenpolitik.»¹¹²

Man mag nicht an Zufall glauben, dass diese apokalyptische Politik pünktlich zu Beginn der von Messianisten wie Bibelexegeten erwarteten siebenjährigen Trübsalszeit ihre amerikanische Taufhebung erlebte. Zumal, wenn man weiss, dass sich der «Pate» der Neokonservativen selbst in die dunklen Niederungen von Fundamentalismus und Verschwörung zurückführen lässt: Für Leo Strauss «hält die Religion die Gesellschaft wie Klebstoff zusammen», sagt Drury, die anfügt, dass Irving Kristol als einer unter vielen Neokonservativen die Meinung vertritt, die Trennung von Kirche und Staat sei der grösste Fehler der amerikanischen Gründungsväter gewesen. Und als ginge es darum, das Bild abzurunden, stellt Seymour Hersh – der legendäre Investigativreporter des «New Yorker» – fest, Strauss habe fest daran geglaubt, «dass die Werke klassischer Philosophen absichtlich verborgene esoterische Bedeutungen beinhalteten, deren Wahrheiten nur durch einige wenige Auserwählte begriffen und von den Massen falsch verstanden würden.» Daher, dachte Strauss in unsere Zeit hinein, «müssen die Philosophen nicht nur die Masse der Menschheit sondern auch die mächtige Politikerkaste mit noblen Lügen füttern.»¹¹³

Elitedenken, verborgene Esoterik, Fernsteuerung der Massen. Unwillkürlich fühlt man sich an «Skull and Bones» erinnert. Jener obskuren Geheimgesellschaft, welche bei den letzten US-Wahlen ins Gespräch kam, weil gleich beide Präsidentschaftskandidaten, George W. Bush und Kerry, aus ihrem «Stall» stammten ...

¹¹² Jim Lobe, *Neocons Dance A Strauss Waltz*, Asia Times, 9. Mai 2003. Vgl. hierzu insbesondere die Aussage Condoleezza Rices in Kapitel 20 zu den Chancen von 9/11.

¹¹³ Seymour M. Hersh, *Selective Intelligence*. The New Yorker, 12. Mai 2003

DIE (UN)KONTROLLIERTE GESELLSCHAFT: POLIT-LOGEN

16

Der 1717 begründete Männerclub der «Freimaurer» gilt als einflussreichster «Verein» der Welt, wovon die Vereinigten Staaten nicht ausgenommen sind. De jure privater Natur kommt vielen Logen aufgrund ihrer Zusammensetzung eher eine amtlich-offizielle Bedeutung zu. Nicht alle Freimaurer entstammen dem Establishment – sagt ein geläufiges Wort – aber ein grosser Teil des Establishments setzt sich aus Freimaurern zusammen. So finden sich, ungesehen der nationalen, religiösen oder politischen Orientierung, in den führenden Rängen dieses erwählten Geheimbundes Politiker, Wirtschaftler, Bankiers, Mediengrössen. Um, wie es heisst, zusammen zu debattieren, zu essen und *abseits der hohen Politik* Gutes zu tun. Tatsächlich trifft diese honorige Selbstbeschreibung auf das Gros des Logenapparats zu.

Doch steckt wie so oft der Teufel auch hier im Detail. Denn wie die verschwörerischen Umtriebe der rechtslastigen italienischen Loge P2 gezeigt haben, versteckt sich unter dem Mantel der Anständigkeit eine zweite Maurerei, die eindeutig auf die Staatsgeschäfte zielt. Die über Jahre hinweg von hochkarätigen Freimaurern in England und Italien hofierte P2 ist dabei beileibe kein Einzelfall. Im Gegenteil bildet sie in vielen Merkmalen das Wirken einer Logenwelt ab, die man unter Brüdern als «schottisch» benennt. In diesem weitverbreiteten System wurde das egalistische Element sehr früh zugunsten einer hochstufigen Einweihungspyramide abgeschafft, in welcher die eingebundenen Eliten einer langwierigen Prüf- und Prägezeit unterworfen sind. Eine Mauer aus Passworten und zum Teil martialischen Schweigegeboten hält neugierige Blicke fern von diesen Tempeln, die nicht immer dem hohen Anspruch von Humanität und Politikferne gerecht werden.

Ganz allgemein zeigen Mystik und «Politik» der Freimaurerei eine stark biblisch gefärbte Note: Das rührt unter anderem daher, weil am englischen Taufbett der Organisation Menschen standen, die von einer **Übersteigerung der christlichen «Ersatz-Theologie»** durchdrungen waren. Nach diesem Gedankengerüst hat Gott das «ausgewählte Volk» schliesslich zurückgewiesen und seine Ansicht über die Einzigartigkeit der jüdischen Priestermission revidiert. Die Zuspitzung bestand darin, dass die Sektierer behaupteten, dass nunmehr England (und Neu-England, also Amerika) der himmlische

Bund und die Rolle des «Neuen Israel» zufalle, die Menschheit der biblischen Erfüllung entgegenzuführen.¹¹⁴

Lord Northampton, einer der weltweit einflussreichsten Freimaurer, hat offen in Interviews erklärt, ein Anhänger des hiermit verwandten **«Britischen Israelismus»** zu sein. Der besagt unter anderem, dass die britische Oligarchie über mystische Kräfte verfügt. Begründung: England sei vor tausenden von Jahren durch einen der verlorenen Stämme Israels kolonialisiert worden. O-Ton Northampton:

«Ich denke, die Tradition der (chassidischen Geheimlehre) Kabbala ist deshalb so stark bei uns in England verankert, weil einer der verlorenen Stämme Israels hierher kam. Man kann sie, denke ich, recht deutlich in alten Englischen Familien ausmachen. Ganz sicher. Ich weiss, dass sie nach Irland kamen, dann in den Norden von Wales und schliesslich nach England hinunter. Und dann verkörperten sie sich in einigen unserer ältesten Familien.»

Amerika, fährt der Lord fort, sei von einem anderen verlorenen Stamm kolonialisiert worden.

«All das war zuvor prophezeit worden: dass einer nach Hyperborea, dem Land des Nordens gehen würde, und einer über den Ozean. Und so glaube ich, dass Amerika und England die beiden verlorenen Stämme verinnerlicht haben. Und das ist der Grund dafür, warum sie dann, auf einem stark intellektuell geprägten jüdischen Weg begannen, die Welt zu beherrschen.»¹¹⁵

Im zentralen Blickfeld jener Bruderschaften die sich diese krude Weltsicht zu eigen machen, steht der Nahe Osten: «Die gesamte Tempelbergprovokation», klagt der ex-trotzkistische Nachrichtendienst LIR mit einigem Recht, «wird von den überspanntesten Elementen innerhalb der höchsten Grade der britischen Freimaurerei organisiert – unter Einverständnis und Komplizenschaft von Mitgliedern des Hauses Windsor. Letztes Glied der okkulten Kontrolle ist die 'Quatuor Coronati Forschungs-Loge' der 'United Grand Lodge of England', welche letztere die Mutterloge des mystikergebenen Weltfreimaurertums ist.»¹¹⁶ Nominelles Oberhaupt: Der Cousin der Königin, der Duke of Kent. De facto am «Drücker»: Lord Northampton, der Mann für die «Tempel-Studien» der Forschungs-Loge.

Tatsächlich taucht der Plan zum Aufbau eines «Dritten Tempels» im Heiligen Land zuerst im Gedankengut von «Quatuor-Coronati 2076» auf: Freimaurer begehren den Tempelberg, auf dem vor Urzeiten der Tempel Salomos gestanden haben soll, weil sie glauben, dass ihre

¹¹⁴ Yair Davidy, *Lost Israelite Identity, The Hebrew Ancestry of Celtic Races*, Jerusalem: Russell-Davis Publishers 1996

¹¹⁵ Mark Sonnenblick, *British Masons And US Fundis Launch Israeli Apocalypse*, Executive Intelligence Review, 1. November 2000

¹¹⁶ Steinberg, *Temple Mount ...*

Gesellschaft ursprünglich von jenem Maurermeister Hiram Abiff begründet wurde, der den Tempel vor 3000 Jahren gebaut haben soll. In Anlehnung an die ursprüngliche Keimzelle des päpstlichen Kreuzzugs-Ordens der Tempelritter umfasste «Quatuor-Coronati» neun Gründungsmitglieder, die sich 1884 erstmals zusammenfanden.

Im Februar 1995 interviewten die Herausgeber der jüdischen Nachrichtenplattform «Inside Israel» den Reporter Mahmud Abu Eid, der für eine in London verlegte saudi-arabische Zeitung arbeitet. Als die mehr verdeckte Seite des Nahost-Friedens-Prozesses zur Sprache kam, antwortete er,

«Oh, Sie meinen die Freimaurer-Connection». Um dann fortzufahren: «Denken Sie, dass König Hussein jemals den Vertrag (zwischen Jordanien und Israel im Oktober 1994, W.E.) unterschrieben hätte, wenn Israel ihm nicht im geheimen die weitere Kontrolle über die heiligen Stätten in Jerusalem überlassen hätte? Palästinenser lehnen das Übereinkommen ab, da wir wissen, dass wir über den Tisch gezogen wurden. Es war klar, wenn Hussein die Kontrolle bekommt, hatten *die Freimaurer* auf dem Tempelberg Fuss gefasst.»

Zur Erklärung: König Hussein von Jordanien war hochgradiger Freimaurer, der oft in die Logenhauptstadt London reiste, um dort an maurerischen Zeremonien mitzuwirken. Das gleiche galt für Israels damaligen Oppositionsführer Benjamin Netanjahu und – mit Abstrichen – für Ministerpräsident Yitzhak Rabin.¹¹⁷

¹¹⁷ Das Nachschlagewerk Wikipedia schreibt, dass König Hussein von Jordanien als Grossmeister der Grossloge von Jordanien wirkte.

http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Freemasons.

Die Israelische Wochenzeitung Shishi berichtete, dass Likud-Oppositionsführer Benjamin Netanjahu zur Freimaurerei gefunden habe, als er in den 80er Jahren Israels Botschafter bei der UNO war. [Barry Chamish, *A Journal Of Israel's Betrayal: Traitors & Carpetbaggers In The Promised Land*, Oklahoma City: Hearthstone Publishing 1996, Seiten 167-170] Möglicherweise folgte der Politiker dabei einer direkten Empfehlung Rabbi Schneersons. Auf jeden Fall erinnerte sich Netanjahu anlässlich einer Ansprache vor einem grossen amerikanischen Lubawitscher-Auditorium im Januar 2002, an eine Unterredung, die er mit dem Chabadführer in den 80er Jahren geführt hatte: «Er drängte mich, im Haus der Lügen – womit er die Vereinten Nationen meinte – ein Licht der Wahrheit zu entzünden.» (Amy Klein, *Netanyahu Woos LA Jews*, Jewish Journal of Greater Los Angeles, 18. Januar 2002) Diese Diktion ist freimaurerisch, wobei «ins-Licht-treten» den Eintritt in eine Loge meint.

Eine Logenmitgliedschaft Rabins wird in Freimaurerkreisen kontrovers diskutiert. Die älteste und weltgrösste masonische Forschungsgesellschaft schlussfolgert: «Even if we were to assume that the rumors were true, and that Mr. Rabin did in fact receive all three degrees of symbolic Freemasonry in a special ceremony (or that he was initiated in an American lodge under an alias), what role did Masonry play in his life? How significant was Freemasonry for him? His never having visited an Israeli Lodge and his lack of communication with the Grand Lodge of Israel and its Officers demonstrate that the answer is: very little.» Leon Zeldis, *Was Rabin A Mason – The Making of a Myth*, Philalethes Society, <http://www.freemasonry.org/psoc/wasrabin.htm>

Am gleichen Tag, als das Jordanische Abkommen unterzeichnet wurde, flog Rabin zu einer nicht näher erläuterten Mission nach London. Drei Wochen davor, hatte Netanjahu die britische Metropole besucht. Hier sollte der damalige israelische Oppositionschef an nicht weniger als sechs geheimen Treffen mit dem jordanischen Königshaus teilnehmen. Diese Treffen, die ihm niemand anderer als Drosnins Bibelcode-Kompagnon Dore Gold vermittelt hatte, begannen 1½ Jahre bevor Netanjahu zum Premierminister ausgerufen wurde. Der Likudführer leistete keinen Widerstand gegen die umstrittenen Wasser- und Territorialbestimmungen sowie die geheimen Jerusalem-Klauseln. Selbst als Rabin und Arafat den Oslo-II-Vertrag unterzeichneten, verweigert Netanjahu ein Likudveto, um das Abkommen zu verhindern – obwohl er öffentlich und innerhalb seiner Partei dagegen Stimmung machte. Man sagt, dass er nicht über seinen Schatten springen konnte, weil er bei der Freimaurerei im Wort stand. Selbst der Grossmeister von Israels Grossloge wies feinsinnig darauf hin, dass das Abkommen zwischen Jordanien und Israel von Freimaurern organisiert worden war.¹¹⁸

Um für den sich anbahnenden Neuaufbau des Salomonischen Tempels ein «Büro» vor Ort zu haben, errichteten Freimaurer nur einen Monat nach der Ermordung Rabins im Dezember 1995 unter dem Namen «Jerusalem» eine Loge in der Grotte König Salomos, direkt neben dem muslimischen Tempelbergkomplex. Glaubt man dem stark von säkularisierenden Juden geprägten Nachrichtendienst EXECUTIVE INTELLIGENCE REVIEW, dann arbeitet die Loge seither mit Netzwerken jüdischer und christlicher Fundamentalisten zusammen, um einen blutigen Religionskrieg über die Kontrolle des Tempelbergs zu entfachen.¹¹⁹

Die Jerusalem-Loge wurde von Giuliano diBernardo ins Leben gerufen, seines Zeichens Grossmeister der regulären Italienischen Freimaurerei und rechte Hand Lord Northamptons in Tempelbergfragen. «Die Wiederauferrichtung des Tempels befindet sich im Zentrum unserer Studien», erklärte DiBernardo bei der feierlichen Zeremonie zur Einweihung der Jerusalem-Loge.¹²⁰ Im Juni 1996 gab diBernardo in Italien sein Buch «Die Wiederaufrichtung des Tempels» heraus; ins Englische übertragen wurde es durch die Quatuor Coronati Loge verbreitet. In Interviews bekennt sich der einflussreiche Grossmeis-

¹¹⁸ Barry Chamish, *A Journal Of Israel's Betrayal: Traitors & Carpetbaggers In The Promised Land*, Oklahoma City: Hearthstone Publishing 1996, Seiten 167-170

¹¹⁹ Die italienische Zeitung La Repubblica berichtete im Oktober 1995 über den hohen Einflussgrad der Freimaurerei im Heiligen Land. Das gleiche Thema behandelt der Israeli Barry Chamish in seinem Buch *A Journal of Israel's Betrayal: Traitors & Carpetbaggers In The Promised Land*, Oklahoma City: Hearthstone Publishing 1996

¹²⁰ Steinberg, *Temple Mount ...*

ter zu einem utopischen Religionsgebäude, welches auf der Wiederbelebung des jüdischen Kabbalismus und dem Aufbau des Tempels fusst.

«Eine neue Utopia kann auf dem Fundament der Kabbala entwickelt werden. Ich sehe eine Utopia, die auf dem jüdischen Mystizismus basiert. Aber einem jüdischen Mystizismus als einen *Platz* einen greifbaren Ort – Salomos Tempel ... Das ist mein Ziel. Das ist mein Wille!»¹²¹

Die explosiven zwischenstaatlichen Implikationen dieses Vorhabens werden dabei in Rechnung gestellt, ja bewusst eingeplant. Was nämlich diese pseudo-christlichen mit den «mosaischen» Fanatikern verbindet, ist in der Tat die Hoffnung auf das kommende Weltgericht. In blasphemischer Auslegung der biblischen Apokalypse glauben sie, dass ein neuer globaler Krieg das Armageddon sei, bei dem sie als Auserwählte gerettet würden. Als neutestamentarische Fundamentalisten rechnen die «Schottischen Freimaurer» dann letzten Endes mit der zweiten Ankunft Jesu Christi.

¹²¹ Ebenda

DAS REICH VON NIETZSCHE

17

Wie umfassend die Hochgradfreimaurerei sich an der Prophetie orientiert, ist durch die strengen Geheimhaltungsregeln, welche die Logen auszeichnen, kaum bekannt. Selten nur, in Zeiten internationaler Umwälzungen, mögen sich Momente der Offenheit ergeben, in denen es Aussenstehenden möglich ist, über die formale Erlaubnis hinaus ins «Licht der Erkenntnis» zu treten. In diesem Sinne drückte am Rande des sowjetischen Zusammenbruchs, in welchen ein Teil der Logenwelt stark eingebunden war¹²², der jüdische Freimaurer Aron Monus die Pforten des Hochgradtempels einen Spaltweit auf. Der im folgenden dokumentierte «verbotene» Blick hinter die Kulissen datiert auf den 15. Dezember 1984.¹²³

Seinerzeit hielt der «Erlauchte Bruder» Henri L. Baranger, 33. Grad, Souveräner Grosskommandeur des französischen Obersten Rates anlässlich eines grossen Logenjubiläums vor einem ausgesuchten Kreis hochrangiger Mitstreiter eine Festansprache. Im Zuge seiner Laudatio in eigener Sache bemerkte Baranger:

«Als ich vorhin sagte, dass unsere Jurisdiktion ihr 180jähriges Bestehen feierte, und auf einen langen Werdegang hinwies, meinte ich nur den rein menschlichen und zeitlichen Aspekt des Ritus als Organisation. In Wirklichkeit macht dieser fast zwei Jahrhunderte lange Abschnitt nur eine kurze Episode innerhalb einer ununterbrochenen Suche aus, die auf den Anfang der denkenden Menschheit zurückgeht, und deren Endzweck, den wir uns zu eigen gemacht haben, eschatologischer Natur ist.»

«Letzterer Begriff, kommentiert Aron Monus, «gehört zur Theologie. Der geläufigen Begriffsbestimmung gemäss handelt die Eschatologie 'vom Weltende, von den letzten Dingen, vom Tode und der Aufer-

¹²² «In dem, was in den Oststaaten geschieht», sagte Italiens Regierungschef De Mita angesichts des sowjetischen Zusammenbruchs, «erkennt man die unvorstellbare Präsenz der internationalen Freimaurerei.» (Süddeutsche Zeitung vom 21. August 1992). Der leitende KGB-Funktionär Llolij Zamoisky verfasste am Rande des russischen Umsturzes ein Enthüllungsbuch über das Wirken der Politischen Freimaurerei, das im Juni 1989 auf englisch unter dem Titel *Behind The Facade Of The Masonic Temple* bei Victor Kamkin Inc., USA, verlegt wurde.

¹²³ Aron Monus, *Verschwörung – Das Reich von Nietzsche*, Isle of Man: Interseas Editions 1994, Seite 103-106 sowie 122-127

stehung.'« Aber zurück zur Rede Barangers. Der französische Souveräne Grosskommandeur fährt fort:

«Diesen Endzweck nennen wir die Verwirklichung des Heiligen Reiches, an dem wir mit Gottes Hilfe mit aller Kraft wirken: unser Orden ist bekanntlich nicht kontemplativ (beschaulich), sondern hauptsächlich aktiv, und die zweite Komponente seines Wahlspruchs «Deus meumque Jus» macht ihn zu einem Mitarbeiter der Göttlichkeit. Und für die Ordnung, die wir anstreben, bildet das Heilige Reich tatsächlich eine Vision und ein Modell zugleich; diese Ordnung, die unsere Kräfte beansprucht und auf jenes Himmlische Jerusalem hindeutet, das dem geistigen Schutzpatron des Ritus, dem von Patmos inspirierten Greis, offenbart wurde ... Wir können uns den Plan unserer Vorgänger zu eigen machen und dessen bewusstwerden, dass dieses 'Heilige Reich', an dessen Verwirklichung bzw. Aufbau wir arbeiten, eines Tages die Bemühungen des Ritus krönen wird. Seien wir, meine Brüder, eines solchen Projekts würdig.»

Unser jüdischer Chronist erklärt:

«Es sei bemerkt, dass der Ausdruck 'der von Patmos inspirierte Greis' sich auf den Evangelisten Johannes bezieht. Patmos ist eine der südlichen Sporaden, wo er das letzte Buch des Neuen Testaments geschrieben haben soll, die 'Offenbarung'. Der Leser muss ausserdem erfahren, dass der Apostel Johannes Jude war. Die Freimaurerei, die dem christlichen Europa seit zweihundert Jahren schwere Schläge versetzte, strebt die Gründung nicht etwa eines christlichen Weltreiches an, sondern eines jüdischen. Dazu zerstörte die Sekte sämtliche christlichen Reiche. Die Juden, die der Sekte beitreten, täuschen sich nicht darüber. Sie treten bei, ohne dass die Souveränen Grosskommandeure die jüdische Herkunft der Vereinigung ausdrücklich betonen. Alle Könige und Kaiser werden noch vor der Krönung des jüdischen Monarchen (also des Messias, W.E.) verschwinden müssen ... Diese Rechte wird ausschliesslich der jüdische Kaiser bei seiner Thronbesteigung erhalten. Die Freimaurerei zielt eindeutig darauf hin, eine jüdische Dynastie zur ewigen Weltherrschaft zu gründen. Es geht um die Wiederauferstehung Israels durch den Sturz der anderen, vor allem europäischen Völker ... Die Harmonie und der weltweite Friede sind trügerische Versprechungen: die Welt wird sie erhalten für ihre unwiderrufliche Unterordnung unter die jüdische Freimaurerei. Sie wird sie allerdings erst nach der Gründung des 'Heiligen Reichs' geniessen können, das mit Feuer und Schwert aufrechterhalten werden soll.»

Kaum überraschend also, dass Monus ausgehend von seinen persönlichen Erfahrungen und den ihm zur Verfügung stehenden Dokumenten auch die Gründungsgeschichte der Freimaurerei auf einen jüdisch-messianischen Nenner bringt. Angelpunkt seiner Ausführungen ist dabei die undurchsichtige Gestalt des chassidischen Schwärmers Sabbatai Zevi (1626-1676). Dieser mystische Kabbalist gab sich derart überzeugend für den erwarteten Messias aus, dass

damals fast die ganze Judenschaft Europas von der Bewegung ergriffen wurde. Am Hofe wurde Zevi von den türkischen Behörden ergriffen und ins Gefängnis gesteckt, wo der selbsternannte «Heiland» zum Islam übertrat. Seine Gedanken aber dauerten in der Sekte der Sabbatianer fort.

«Diejenigen, die die Aufregung um Sabbatai Zevi genau beobachtet hatten,», schlägt Monus den historischen Bogen, «kamen zu der Auffassung, dass die auf dem jüdischen Messianismus gründende Ideologie die beste war, um die Welt unter ihre Botmässigkeit zu bringen.» (Sie entschlossen sich) «dazu, selber in die Geschichte einzugreifen, um die Welt so zu verändern, dass das Endstadium in etwa der jüdisch-messianischen Ära gleiche. An der Spitze der Welt würde ein jüdischer Potentat stehen, im Namen dessen 'die Mitarbeiter der Gottheit' die ganze Menschheit beherrschen würden. So entstand die Freimaurerei, und so wurde 1717 in London die Grossloge von England gegründet.»

«Mit den Kathedralenbauern des Mittelalters» widerspricht Monus der offiziellen Logengeschichtsschreibung, «haben die Freimaurer nichts zu tun, obwohl die Logensymbolik scheinbar auf das Gegenteil schliessen lässt. Da es sich von Anfang an um ein Komplott gegen die christlichen Staaten und den Papst handelte, haben die freimaurerischen Verschwörer in Wirklichkeit einen Gaunerjargon entwickelt, um sich zu schützen, falls man ihnen auf die Spur käme. Statt zu sagen, dass sie ein Weltreich mit Jerusalem als Hauptstadt gründen wollen, sagen sie, dass sie 'den Tempel Salomos' erbauen. Für den Thron des künftigen jüdisch-maurerischen Kaisers gebrauchen sie den Begriff 'Thron von Salomo'.»¹²⁴

«Die 'freimaurerische Spiritualität', welche die Sekte allen Menschen, 'welcher Rasse oder Religion auch immer', aufdrängen will, ist eigentlich nichts anderes als das Wahnbild vom Eintreffen der messianischen Zeiten und, auf der praktischen Ebene, die Einführung ihres Weltreiches. Zu diesem doppelten, spirituellen und praktischen Zweck hatte die Sekte Revolutionen – unter anderem die blutige Französische Revolution und die nicht weniger blutige bolschewistische Revolution – sowie Kriege seit zwei Jahrhunderten angezettelt.»¹²⁵

Die Freimaurerei, die «Mitarbeiterin der Göttlichkeit», hat sich die Aufgabe gestellt, die biblischen Prophezeiungen, vor allem aber die Grauen erregenden Vorstellungen, zu erfüllen.»¹²⁶

Dies bietet eine völlig neue Erklärung für den bis dato unerklärlichen – und kontroversen – Beitrag der politischen Freimaurerei zum Triumph des Kommunismus in der Sowjetunion sowie des Faschismus in Deutschland und Italien, sowie zu den Machinationen von

¹²⁴ Monus, Seite 203f.

¹²⁵ Monus, Seite 214f.

¹²⁶ Monus, Seite 216

Logen hinter Krieg und Holocaust.¹²⁷ Für die aktive Rolle von Brüderlichen Gesellschaften bei der Teilung der Welt in Blöcke, der Lancierung des Kalten Krieges, der Auflösung der Sowjetunion sowie der Schaffung eines einigen und multikulturellen Europa, welches eines der ältesten Ziele der Loge überhaupt ist.

Der Chassidismus lässt keine Zweifel darüber aufkommen, dass zu diesen Ereignissen auch die militärische Niederwerfung Babylon-Iraks zählt, ein im Alten Testament und bei Johannes erwähnter Konflikt, welchen der Lubawitscher Rebbe bereits in seinem Vorstadium als «Vorbote der Ankunft des Messias» bezeichnet hatte.¹²⁸ Ein Konflikt, den eine Supermacht ausgetragen hat, die traditionell in hohen Graden von der Freimaurerei beeinflusst ist: Kurz bevor John F. Kennedy Präsident wurde, waren Zwei Drittel des Senats, weit über die Hälfte des Repräsentantenhauses und nahezu sämtliche Gouverneure der 49 US-Staaten Freimaurer.¹²⁹ Nicht weniger als 90 Prozent aller bisherigen Präsidenten gehörten der Loge an – einschliesslich des «Bonesman» George W. Bush. Zweifelsohne sind das nicht alles böse Verschwörer. Aber dennoch Menschen, die Polit-hochgradler à la Baranger zu «Mitarbeitern der Göttlichkeit» ausbilden, damit diese dann nach dem «Plan der Propheten» an der «Verwirklichung des Heiligen Reiches», der Vision des Himmlischen Jerusalem, arbeiten.

Was ein ganz neues Schlaglicht auf die biblische Terminierung der amerikanischen «Wüsten-Stürme» wirft. Sowie die seltsame Hellsichtigkeit eines Lubawitscher Rebben, der heiss als eigentlicher Kopf des Weltlogentums, als «Head of all True Freemasons» gehandelt wird.

¹²⁷ Vgl. Wolfgang Eggert, *Israels Geheimvatikan*, Band 2-3, München: Chronos-Medien-Vertrieb 2001

¹²⁸ Tribune de Genève, Genf/Schweiz, 30. August 1990

¹²⁹ So das Freimaurerorgan Die Bruderschaft vom Juli 1959. Der Spiegel, Nr. 15/1963, nennt ähnliche Zahlen und fügt hinzu, dass 8 von 9 Richtern des Obersten Bundesgerichts der Loge angehörten.

DER FISCH STINKT VOM KOPF – LUBAWITSCH

18

Chabad-Lubawitsch wirkt nicht allein über die «Umwege» von Freimaurerei und Zionismus; zumindest in den USA halten die Mannen von Rabbi Schneerson – der 1995 posthum als erste religiöse Persönlichkeit überhaupt mit der Goldmedaille des US-Kongresses (d.i. Zusammenfassung von Senat und Repräsentantenhaus, im weiteren «Parlament») ausgezeichnet wurde – eine sehr direkte Verbindung zur hohen Politik. New York – und nicht etwa Jerusalem oder Tel Aviv – ist die Welthauptstadt des aktivistischen Chassidismus. Von hier aus entfaltet die Führungsetage dieser gefährlichen Sektierer eine agile politische Tätigkeit. Von hier aus okkupieren die häretischen Söhne Mose zentrale Schaltstellen des jüdischen Lebens. Nicht wenige ihrer Proteges nehmen wichtige Posten im öffentlichen Leben der Vereinigten Staaten ein.

Als George W. Bush Präsident wurde, betrat als sein Langzeit-Pressesprecher Ari Fleischer das Weisse Haus. Fleischer ist Mitglied eines jüdischen Parlaments-Stabes, der sich regelmässig vom Washingtoner Chabad-Repräsentanten, Rabbi Levi Shemtov unterrichten lässt.¹³⁰ Fleischer amtierte bereits früh als Führer und Vizepräsident dieses sekteneigenen *Capitol Jewish Forum*, das Funktionäre aus Justiz, Parlament und Regierung zu jüdischen Studien zusammenführt. Ausserdem verlieh ihm der Kult drei Wochen nach dem Anschlag vom 11. September den «Young Leadership»-Preis.¹³¹ Als Laudator des Festakts, den «hunderte führende Köpfe aus der Politik Washingtons, Kapitol-Stabsbeamte und Washingtoner Geldadelige verfolgten»¹³², betrat Senator Joseph Lieberman die Bühne. Der frühere Vizepräsidentenskandidat der Demokratischen Partei nennt Menachem Schneerson «die grösste jüdisch-religiöse Persönlichkeit in meinem Leben».¹³³ Auch Bushs Vizestabschef Josh Bolten zeigte sich bei der Gala, obwohl er für die Sekte normalerweise eher aus dem Hintergrund herausarbeitet. So wie es der ordinierte orthodoxe Rabbiner Dov Zakheim hält, seines Zeichens oberster Finanz-

¹³⁰ Vgl. das jüdische Online-Magazin «The Forward», *The Forward Fifty*, 2000/2001

¹³¹ James Besser, *Ari Fleischer: Reform Lubavitch*, *Baltimore Jewish Times*, 26. Oktober 2001

¹³² Ebenda

¹³³ Sendung *The Spirit of Things*, Beitrag *Prophecy Now*; produziert von Rachel Kohn am 24. September 2000 auf Radio National, «the Australian Broadcasting Corporation's national radio network of ideas» – <http://www.abc.net.au/rn/relig/spirit/stories/s187680.htm> Radio National

prüfer im amerikanischen Verteidigungsministerium. Offensiver hoffiert Washingtons «Falke Nummer Eins» Paul Wolfowitz die Lubawitscher. Am 9. Dezember 2001 entzündete der stellvertretende Kriegsminister der USA bei einer Chabad-geprägten Veranstaltung im Regierungsviertel die zu einem Denkmal überdimensionierte «Nationale Menorah» und setzte sich an die Seite der Fanatiker aufs Podium. Lächelnd und schulterklopfend teilte er das Rednerpult mit den Lubawitscher Rabbis Abraham Shemtov und Levi Shemtov.¹³⁴

Letzterer wird von einflussreichen Blättern wie der WASHINGTON POST und der JERUSALEM POST «der inoffizielle Rabbi des Kapitals» genannt. Die Schlaglichter der genannten Renommierblätter auf das «Standing» des Chabad-Gesandten in Amerikas Hauptstadt sind so aussagekräftig, dass sie im fernerem ausführlich wiedergegeben werden sollen.

«Die Amerikanischen Freunde von Lubawitsch», schreibt die WASHINGTON POST,

«haben im Diplomatenviertel Washingtons ein 2 Millionen Dollar teures Zentrum eröffnet, womit die Präsenz der Sekte in der diplomatischen Gemeinde weiter gefestigt und die Sichtbarkeit ihres Direktors, Levi Shemtov, der ohnehin von vielen als inoffizieller Rabbi vom Kapitolhügel (Sitz des Parlaments) betrachtet wird, weiter erhöht wurde...

Die meisten mit Shemtov bekannten Washingtoner kennen ihn von seiner Arbeit auf dem Kapitol-Hügel. Hier trifft er sich monatlich oder halbmonatlich im privaten Rahmen mit jüdischen Parlaments- und Stabs-Mitgliedern ... Der Republikanische Abgeordnete Benjamin Cardin nennt Shemtov «einen echten Trumpf für die jüdischen Mitglieder und Stabsangehörigen auf dem Hügel.»¹³⁵

Thomas Kahn, Stabsdirektor des Demokratischen Parlamentsbudget-Komitees und häufiger Gast bei Shemtovs interparteilichen Sabbatdinees, fügt laut JERUSALEM POST an: «Es gibt niemanden, der im Parlament, in der Regierung und im Diplomatischen Corps mehr respektiert und herzlicher empfangen wird.»¹³⁶

Dasselbe Blatt bringt in seiner Internetausgabe vom gleichen Tag einen umfangreicheren Sonderbericht zu Shemtov, welcher in geradezu beängstigender Form die Machtdimension des Apokalypsenetzwerks umreisst. Wir lesen:

¹³⁴ Carol A. Valentine, *Merry Christmas And Off With Your Head!*, 15. Mai 2002, www.public-action.com/christmas.html. Über das Entzünden der Menorah durch Wolfowitz berichtete die Washington Post vom 10. Dezember 2001

¹³⁵ Bill Broadway, *Hasidic Outpost in D.C.*, Washington Post, 3. Juli 1999

¹³⁶ Jerusalem Post. 22. Oktober 2000

«Shemtov hat sich zu einer festen Grösse auf dem diplomatischen Parkett und einem der klügsten Politiker der Stadt entwickelt. Wenn seine Berufung nicht auf den Glauben gründen würde», sagt Fleischer. 'dann wäre er einer der hervorragenden Lobbyisten.' Shemtovs Funktionen scheinen keine Grenzen zu kennen. An manchen Tagen kann man ihn in den heiligen Hallen des Parlaments beobachten, wie er mit einem Gesetzgeber eine Angelegenheit bespricht, die eine der über die USA verteilten 560 Lubawitsch-Zentren tangiert. Bei anderer Gelegenheit arrangiert er Treffen zwischen Gesetzgebern und Chabad-Gästen aus deren jeweiligen Bundesland.

'Im gewissen Sinne spielt er die Rolle eines Quasi-Diplomaten', sagt Nathan Diamant, Direktor der *Union Orthodox-Jüdischer Gemeinden Amerikas*.

Unterhalte Dich mit Republikanischen und Demokratischen Parlamentsabgeordneten (jüdischen und nicht-jüdischen), Botschaftern, Offiziellen des Aussenministeriums oder jüdischen Führern, die ihn um seinen Zugang zu den Schaltstellen der Macht beneiden – und sie werden Dir alle das gleiche sagen: er ist einer der besten politischen Manager in der Stadt ...

In seinem sonnendurchfluteten Büro findet sich eine unerwartete Mischung aus Himmlischem und Irdischem. Jüdische Texte und Schriften des Rebbe (Schneerson) sind sauber auf einem Bücherregal arrangiert, welches Fotos von mit Shemtov verbundenen Politikern zur Schau stellt, darunter der ehemalige Republikanische Parlamentssprecher Newt Gingrich, ein enger Freund. An den Wänden hängen Bilder von Shemtov und ein überparteiliches Aufgebot von VIPs, einschliesslich Präsident Bill Clinton, Vizepräsident Al Gore und der ehemalige Premierminister Benjamin Netanjahu ...

Fünf Minuten nachdem er sich gesetzt hat, schellt das Telefon. Es ist der Chabad-Gesandte in Usbekistan, der anfragt, wann Shemtov zu Besuch komme. Vor einigen Monaten wollte die usbekische Regierung dem Lubawitscher lediglich ein 30-Tage-Visum ausstellen. Als Shemtov davon erfuhr, lud er den Aussenminister zu einem Abendessen, als dieser in der Stadt war. Bei der Gelegenheit brachte ... er das Visa-Problem zur Sprache, eine Angelegenheit, von welcher der Minister während verschiedener Meetings beim Nationalen Sicherheitsrat, beim Aussenministerium und bei der amerikanischen Botschaft in Taschkent die Ohren voll bekommen hatte. Der Aussenminister versprach, sich selbst darum zu kümmern und am nächsten Morgen rief der Chabad-Gesandte Shemtov an, um sich zu bedanken. Er hatte soeben ein Jahresvisum erhalten.

Der nächste Anruf kommt aus Moskau, eine Erkundigung, ob Shemtov zur Einweihung des neuen Lubawitscher-Gemeindezentrums kommen werde, wo Präsident Vladimir Putin eine Rede halten werde. Shemtov wuchtet einen mächtigen Ordner zum Thema Moskau auf den Tisch und fertigt sich eine Erinnerungsnotiz: Er will die Parlamentsabgeordneten Ben Giiman (Republikaner) und Sam Gejden-

son (Demokraten) um einen Gratulationsbrief bitten, den es auf die Reise mitzunehmen gilt ein kleines, aber entscheidendes Detail, wie er sagt.

'Sie waren zur Stelle, als es darum ging, die russische Regierung zu verdammen, als die Dinge nicht so liefen, also sollten wir sie um eine Gratulation bitten, wo die Sachen gutstehen', sagt er. ...¹³⁷

Shemtov steht in regelmässigem Kontakt mit ein paar Dutzend Botschaftern. Fünfundzwanzig, sagt er, kamen zur Einweihung des neuen Chabad-Gebäudes, bei der sich auch Lieberman, verschiedene Parlamentsmitglieder, der Bürgermeister und der Landwirtschaftsminister Dan Glickman sehen liessen. Chabad sah sich zum Umzug in das neue Hauptquartier veranlasst, nachdem man für andere Büros zu gross geworden war. Er sinnt über die Frage nach, warum Diplomaten, Regierungsvertreter und Parlamentarier ihm so bereitwillig zur Verfügung stehen. 'Vielleicht haben sie verstanden, dass es ihnen nicht weh tut, wenn sie beim Helfen gesehen werden', antwortet er. Auf dem Kongresshügel, fügt er an, 'mögen es' sogar die nicht-jüdischen Abgeordneten 'wenn sie von einem Rabbi aus Oklahoma oder Texas besucht werden. Sie sagen dann, 'Ich bin interessiert zu wissen, was Ihr Leute macht.'«¹³⁸

Soweit ein Sonderbericht der JERUSALEM POST, der plastisch vor Augen führt, wie tief sich die Endzeitkrake Chabad über die Grenze ihres ursprünglichen Hauptwirkungsfelds Judaismus hinaus in die Spitze der Machtpyramide eingegraben hat. Der jüdische Sowjetdisident Professor Yirmeyahu (Herman) Branover bestätigt das in einem Artikel über den Sektenführer Schneerson mit den Worten:

¹³⁷ Über eine bis heute auf höchster Regierungsebene ausgetragene russisch-amerikanische «Staatsaffäre» in Sachen Chabad-Lubawitsch schrieb «Jewish Tribal Review» im Januar 2005:

«Die designierte US-Aussenministerin Condoleezza Rice erklärte gestern bei einer Senats-Anhörung vor dem Komitee für Auswärtige Beziehungen, das Aussenministerium werde Russland unter Druck setzen, seltene und unersetzliche religiöse Texte an «Agudas Chasidei Chabad Amerika» zurückzugeben.» «Wir werden wegen dieser ... Schneerson-Dokumente sehr starken Druck ausüben», sagte Rice. «Wir müssen hinsichtlich Russland ein waches Auge darauf richten, ob hier individuelle Rechte und die Freiheit der Religion tangiert werden,» fugte sie an. Ihre Kommentare erfolgten in Erwiderung auf eine Anfrage des US-Senators Norm Coleman, wie es um die Rückgabe der Buchsammlung und des Archivs von Chabad bestellt sei, die sich in Russland auf die Staatsbibliothek und das Zentrale Militärarchiv verteilen. ... Trotz jahrelanger politischer Bemühungen, hat Russland die strittige Bibliothek bislang nicht an das Chabad-Zentrum überstellt. Hochstehende Persönlichkeiten, darunter Präsident Bill Clinton, Vizepräsident Gore und Senator Dole haben sich für die Rückgabe der Bibliothek an Chabad stark gemacht. 1992 schrieben sämtliche 100 Mitglieder des US-Senats an den damaligen Russischen Präsidenten Jeltsin, und forderten ihn auf zu seinem Versprechen zu stehen, die Buchsammlung herauszugeben.» (*Rice Backs Return Of Chabad Religious Texts From Russia*, www.jewishtribalreview.org/thisweek05.htm, NCSJ, PR-NewsWire, 19./20. Januar 2005) Deutlicher kann eine Einmischung in innere Angelegenheiten kaum vorgetragen werden.¹³⁸ Jerusalem Post, 22. Oktober 2000, <http://www.jpost.com/Editions/2000/09/29/Features/Features.13020.html>

«Auch viele Nichtjuden, unter ihnen Staatsoberhäupter haben seinen Rat und seine weise Hilfe gesucht, indem sie zu ihm kamen oder mit ihm korrespondierten.»¹³⁹

Höchstbedenklich, bei einem fragwürdigen Endzeitkult, der Rassismus Vorschub leistet und im Nahen Osten zündelt. Wird auch der gegenwärtige Regierungschef der USA von der Sekte «beraten»? Wir wissen nicht, wie heiss der Kommunikationsdraht vom New Yorker Kultzentrum in Crown Heights zum Oval Office wirklich ist. Doch es gibt unmissverständliche Rückläufer, die darauf hindeuten, dass man einander schätzt:

Als George W. Bush an der Seite seiner Frau im Sommer 2002 Russland besuchte, bat sich das Präsidentenpaar ausdrücklich ein Treffen mit Mendel Pewzner, St. Petersburgs Chefrabbi und Lubawitsch-Gesandten aus. Erst im März des Jahres hatte Bush anlässlich des hundertsten Schneerson-Geburtstages eine zehnköpfige Delegation des Kults im Weissen Haus empfangen. Im Anschluss an das 90minütige Treffen (Empfänge von ausländischen Staatsschefs bleiben hier meist unter der Ein-Stunden-Marke) unterzeichnete der Präsident eigenhändig ein Dokument, in dem der Geburtstag des Rebbe'n feierlich an den nationalen «Gedenktag der Erziehung» gekoppelt wurde.¹⁴⁰

Er folgte dabei einem jüngeren amerikanischen «Brauch»: 1978 erklärte das Abgeordnetenhaus den 76. Geburtstag zum «Nationalen Erziehungstag». Die Internetseite von Chabad schreibt: «Präsident Jimmy Carter erhob die Proklamation durch seine Unterschrift zum Gesetz. Seitdem hat sich der Nationale Erziehungstag zu einer jährlich begangenen Tradition entwickelt.»¹⁴¹ Tatsächlich ist die Resolution seitdem von jedem US-Präsident per Unterschrift neu aufgelegt worden. Mit einer kleinen Besonderheit: Der Geburtstag des Lubawitscher Sektenchefs ist variabel und «springt» von Jahr zu Jahr zwischen März und April – was daran liegt, dass die Lubawitscher sich nach dem Jüdisch-Babylonischen Mondkalender ausrichten. Das Weisse Haus passt sich hier der Gepflogenheit an, wodurch nun auch der Erziehungstag aus christlicher Sicht kein festes Datum kennt.

Sehen wir uns die salbungsvollen Worte an, die Ronald Reagan als Präsident zu diesem besonderen Festtag fand:

¹³⁹ Prof. Herman Branover, *Der Lubawitscher Rebbe S.Z.L.*, Shalom, Vol. 21, September 1994, Seite 15

¹⁴⁰ Haaretz, 26. März 2002

¹⁴¹ <http://www.chabadcenter.org/dedication.htm>, nach Carol A. Valentine, *Merry Christmas And Off With Your Head!*, IS. Mai 2002. www.public-action.com/christmas.html

PROKLAMATION: Um Ihre höchsten Ziele zu erreichen, muss die Erziehung mehr sein, als das bloße Training von Fakten und Zahlen oder gar grundlegender Fertigkeiten, so wichtig diese auch sind. Sie muss ebenso die Einweisung in die tiefsten ethischen Werte unserer Zivilisation umfassen. Nur sehr wenige Amerikaner haben mehr dazu beigetragen, diese ethischen Werte als Basis der Zivilisation zu begünstigen, als Rabbi Mendel Schneerson, der Führer der weltweiten Lubawitscher-Bewegung. Das Wort Lubawitsch leitet sich von dem Namen einer russischen Stadt her und bedeutet «Stadt der Liebe». Das ist sehr passend, da von allen ethischen Werten die unsere Zivilisation beseelen, keine wichtiger ist, als die Liebe zur Weisheit, die Liebe zu unseren Nächsten, und die Liebe zu unserem Schöpfer. Es sind dies die Werte, für die Rabbi Menachem Schneerson als Beispiel dient. Und sie sind die Werte, die – verwurzelt in den sieben Noachidischen Gesetzen – der Lubawitscher Bewegung in ihrem Werdegang vorangeschritten sind. Sie bilden die Essenz der besten Erziehung, und wir sollten darauf achten, dass wir dieses teure Erbe an alle jungen Amerikaner weiterreichen.

In Würdigung von Rabbi Schneersons Beiträgen und in Ehrung seines 83. Geburtstages, der in diesem Jahr auf den 2. April fällt, hat der amerikanische Kongress durch die gemeinsame Erklärung des Hauses Nr. 186 den 2. April 1985 zum «Nationalen Erziehungstag» bestimmt. Er autorisierte und ersuchte den Präsidenten, eine angemessene Proklamation zur Befolgung dieses Ereignisses zu erlassen. Daher erkläre nun ich, Ronald Reagan, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, hiermit Dienstag, den 2. April 1985 zum «Nationalen Erziehungstag». Ich rufe das Volk der Vereinigten Staaten auf, speziell die Lehrer und andere erzieherisch Tätige, diesen Gedenktag mit passendem Zeremoniell und Aktivitäten zu begehen. In Zeugnis hierüber gebe ich meine Unterschrift

Ronald Reagan¹⁴²

Ähnlich im Wortlaut hielt sich Reagans Vizepräsident George Bush, als er ins Weiße Haus gewählt wurde. Am Rande des gerade zu Ende gebrachten ersten Irakfeldzugs ratifizierte der Bush-Senior eine Parlaments-Erklärung (H.J. Res. 104, Public Law 102-14), die in folgender Feststellung gipfelte:

«Beschlossen durch den Senat und das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten im versammelten Parlament, wird der 26. März 1991 als Startpunkt zum neunzigsten Geburtstag (26. März 1992) von Rabbi Menachem Schneerson, Führer der weltweiten Lubawitscher Bewegung zum 'Erziehungs-Tag der U.S.A.' erklärt. Der Präsident wird aufgefordert eine Proklamation an das amerikanische Volk zu erlassen, auf dass dieses den Tag mit angemessenen Zeremonien und Aktivitäten würdige.»

Weiter heisst es, das anstehende neunzigste Lebensjahr Schneersons

¹⁴² Public Papers of the Presidents, April 4, 1985, CITE: 1985 Pub. Papers, HEADLINE: Education Day, U.S.A. 1985. HIGHLIGHT: Proclamation 5317., <http://www.ukar.ora/gore10.shtml>

werde in Würdigung seiner besonderen spirituellen Leistungen als ein «Jahr der Erziehung und des Gebens» betrachtet, «ein Jahr, in dem wir uns der Erziehung und der Nächstenliebe zuwenden, um die Welt zu jenen moralischen und ethischen Werten zurückzuführen, die in den sieben Noachidischen Gesetzen erfasst sind», und welche die Grundlage der Vereinigten Staaten bildeten.

10 Jahre später, am 22. März 2001, war es an dem jüngeren Bush, Rabbi Schneerson in die Galerie amerikanischer Volkshelden einzureihen: Auch er widmete als frischgebackener US-Präsident den Geburtstag des Armageddonfanatikers, der Nichtjuden als Menschen zweiter Klasse und Christen als Götzendiener betrachtete dem Nationaltag der Erziehung zu. In der feierlichen Proklamation George W. Bushs zum «Education and Sharing Day» heisst es:

«Mit dem Anbruch eines neuen Jahrhunderts, sieht sich die Jugend Amerikas einer Welt von nahezu unbegrenzten Möglichkeiten gegenüber. Neue Entwicklungen in der Technologie, der Medizin und der allgemeinen Wissenschaft eröffnen uns die Möglichkeit grossen Fortschritts.

Wir müssen dafür sorgen, dass jedes Kind das technische Können erhält, das zur Weiterführung des Erfolgs in den spezifischen Feldern gebraucht wird. Darüber hinaus benötigen sie aber auch Weisheit und Verständnis, um die sich ständig verändernde Welt zu begreifen. Als Lehrer, Eltern und Bürger tragen wir Verantwortung dafür, mehr als nur akademisches Wissen an unsere Kinder weiterzureichen. Wir müssen sie auch mit moralischer Stärke versorgen, um sie durch turbulente und herausfordernde Zeiten zu begleiten. Eine Erziehung, die Güte und Herzlichkeit fördert, gibt Richtung und Würde an die Leben unserer jungen Menschen und vermittelt unseren Gesellschaften Kraft. Die Menschheit betrachtet seit Langem diese unveränderlichen ethischen Werte als lebenswichtig zum Wohlergehen einer Gesellschaft und seiner Einwohner.

Rabbi Menachem Schneerson, der Lubawitscher Rebbe, verstand sehr klar die Wichtigkeit der Charakterbildung. Sein Aufbau von erzieherischen, sozialen und rehabilitativen Institutionen verbesserte das Leben von Menschen innerhalb und ausserhalb dieses Landes. Wie er einst sagte, 'Alle erzieherischen Taten sind grundsätzlich bedeutungslos solange sie nicht auf dem Fundament eines guten Charakters aufbauen.' Im nächsten Jahr wäre der Rebbe 100 Jahre geworden, aber das Vermächtnis der Lehre, dass die wahre Grösse einer Nation daran gemessen wird, ob sie Bürger von Mitleid und Charakter hervorbringt, bleibt zeitlos.

Daher proklamiere ich, George W. Bush, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, kraft der mir durch die Verfassung und Gesetze der Vereinigten Staaten übertragenen Autorität, den 4. April 2001 zum 'Erziehungs- und Beitragstag' der USA. Indem sie ihre Kinder die höchsten Standards ethischen Verhaltens lehren, bereiten die Amerikaner unsere nächste Führer-Generation darauf vor, ein sinnvolles

Leben als Mitglied einer anständigen und sorgsamten Gesellschaft zu führen.»¹⁴³

¹⁴³ <http://www.whitehouse.gov/news/releases/2001/03/20010322-2.html>

DIE CHABAD-SEKTE OHNE MASKE

19

All diese Ergebniseadressen erscheinen nur durch den klugen Einsatz des Lubawitscher Machtapparats erklärbar. Denn die Wirklichkeit gibt im Grunde das genaue Gegenteil von dem wieder, was hier über den Kult und seine Führung postuliert wird.

Halten wir also für einen Moment inne und wenden wir uns den unschöneren Seiten einer Sekte zu, deren Guru Rabbi Menachem Schneerson – «Leuchte der Weisheit» und «Vorbild der amerikanischen Erziehung» – in einem Brief an ein Mitglied der «Association of Orthodox Jewish Scientists» geschrieben hat:

«Kategorisch im Namen der Wissenschaft zu erklären, dass die Erde um die Sonne kreist und nicht umgekehrt ... bedeutet, die Uhren der Wissenschaft ins 9. Jahrhundert und in die mittelalterliche Wissenschaft zurückzudrehen. Es steht zudem im Widerspruch zur Relativitätstheorie, die ebenfalls allgemein akzeptiert worden ist.»¹⁴⁴

Verbrechen

Beginnen wir mit dem Finanzgebaren von Chabad, das von «moralischer Stärke» ebenso meilenweit entfernt liegt wie von den «tiefsten ethischen Werte unserer Zivilisation»:

Erst kürzlich sah sich Rabbi Joseph Gutnick, milliardenschwerer Minenmagnat, Hauptsponsor Schneersons und Likudlastiger Sonderbotschafter der Sekte in Israel in der misslichen Lage, eine Klage gegen das BARRON'S Magazin und seine Muttergesellschaft DOW JONES anstrengen zu müssen. Das Magazin hatte zuvor einen Artikel gebracht, der Gutnick in Verbindung zu seinem engen Geschäftsfreund Nahum Goldberg setzte, der unter Anklage stand, eine israelische Wohlfahrtseinrichtung zur Geldwäsche genutzt zu haben. Der Bericht behauptete, dass 24 Millionen Dollar gewaschen worden waren – tatsächlich wurde Goldberg schuldig befunden und zu sieben Jahren Haft verurteilt.¹⁴⁵

Beiden Akteuren persönlich wohlbekannt war Rachmeil Brandwain, ein weiterer zentraler Finanzier von Chabad.¹⁴⁶ Der in der Ukraine

¹⁴⁴ Torah Science Foundation, Santa Monica CA/USA, *A letter from the Lubavitcher Rebbe on Torah and Science*, <http://www.torahscience.org/torahsci/rebbeletter.html>

¹⁴⁵ Haim Handwerker, *Millionaire Rabbi Gutnik's Empire Totters*, Haaretz, 15. Mai 2001

geborene und in Israel aufgewachsene Unternehmer wurde durch Import-Export Geschäfte mit Edelmetallen wohlhabend. Hinter der Maske des erfolgreichen Geschäftsmanns aber verbarg sich Medienberichten zufolge «Antwerpens Unterweltboss», – «Antwerpens Verbindung zu den Gangstern von Moskau», – «Eine führende Figur der Russenmafia».¹⁴⁷ Brandwain betrieb eine Firma namens M&S International und – so George Weisse, Regierungsvertreter der amerikanischen Zollbehörde – er

«war ein enger Mitarbeiter von Boris Nayfeld, einem bekannten [russischstämmiger] Kriminellen, der von Brooklyn, New York aus operierte. Ende der 80er Jahre trat Brandwain als Zwischenhändler für korrupte Sowjetische Armeeoffiziere in Erscheinung, die in Ostdeutschland stationiert waren, und half dabei, über eine Milliarde Dollar aus illegalen Geschäften auszuheben. ... Boris Nayfeld und eine Reihe von Leuten, die in Verbindung zu Brandwain und seinen Firmen standen, wurden verhaftet, als sie Heroin in die Vereinigten Staaten schmuggelten.»¹⁴⁸

Die Lubawitscher machten einmal mehr von sich reden, als es amerikanischen Autoritäten 1988 gelang, einen israelischen Drogen-Geld-Wäschering hochzunehmen, der von Adi Tal, einem ehemaligen Sicherheitsposten der staatlichen Fluglinie El-Al geleitet wurde. «Ein wichtiges Mitglied von Tal's Geldwäschering», schreibt der israelische Journalist Kaspit, «war Rabbi Shalom Leviatan (Levitin), ein Lubawitscher Chasside, Kopf des Chabad-Ablegers in Seattle. Man nimmt an, dass die ganze bedeutende politische Macht dieser Chassiden zugunsten dieses Geldwäscheringes eingesetzt wurde.»¹⁴⁹

«Geldwäsche ist extrem vorteilhaft für Talmudschulen und andere jüdische Institutionen», wurde Kaspit von Insidern verraten, «... Die Einstellung der ultrafrommen jüdischen Gemeinde ... ist, dass Drogen so oder so verkauft werden. So lange sie unserer Gemeinde nicht schaden und ihr nur Gutes beschert, ist es nicht schlimm, wenn wir aus dem Drogenhandel Nutzen ziehen.»¹⁵⁰

¹⁴⁶ Sarah Helm, *Mosquito' Who ...*, The Independent (London), 21. April 1996

¹⁴⁷ Paul Lashmar, *Heroin Trail that Led to the Heart of London's Jewish Community*, The Independent (London), 25. Juli 1998

¹⁴⁸ George J. Weisse, *Prepared Statement of George J. Weisse*, Commissioner, U.S. Customs Service. Before die Senate Committee on Governmental Affairs ..., Federal News Service, 15. Mai 1996

¹⁴⁹ Ben Kaspit, *New York's 47th Street The Jewish Laundry Of Drug Money*, Ma'ariv, 2. September 1994 (Kaspit ist der New York-Korrespondent von Ma'ariv). Der gleiche Einfluss scheint auch bei Gericht zum Tragen gekommen zu sein, denn Leviatan kam mit einer Strafe von 10.000 \$ und 30 Tagen Sozialdienst geradezu sensationell billig davon.

Kassismus

Soweit zur «Wichtigkeit der Charakterbildung», die George W. Bushs bei Chabad besonders günstig berücksichtigt wähnt. Der nächste Untersuchungsgegenstand ist ein gleich von mehreren US-Präsidenten bei den Lubawitschern ausgemachter brüderlicher Geist – der in Wirklichkeit nur nach innen existiert. Denn Chabads rassische und religiöse Unduldsamkeit ist geradezu sprichwörtlich.

Rabbi Schneerson, nach Reagan geradezu Vorbild in Sachen Nächstenliebe, lehrte:

«Der Unterschied zwischen einer jüdischen und einer nicht-jüdischen Person leitet sich von dem bekannten (Gottes)Spruch 'Lasst uns unterscheiden' her. Somit liegt hier kein Fall eines tiefgreifenden Wechsels vor, durch welchen eine Person auf eine höhere Stufe gehoben wurde. Es ist vielmehr so, dass hier zwischen völlig unterschiedlichen Spezies unter- bzw. geschieden worden ist. Folgendes ist über den Körper zu sagen: der Körper einer jüdischen Person ist von einer grundlegend anderen Qualität als der Körper von [Mitgliedern aller] anderen Nationen dieser Welt. ... Die gesamte Realität des Nichtjuden ist blosse Nichtigkeit. Es steht geschrieben, *Und die Fremden sollen deine Herden hüten und speisen.* (Jesaja 61:5). Die gesamte Schöpfung existiert nur um der Juden willen.»¹⁵¹

Es ist dies eine Adaption des zentralen Textes des Lubawitscher-Chassidismus, dem Buch HaTanya. Dessen Verfasser, Rabbi Shneur Zalman von Lyadi, der Gründer der Chabad-Bewegung, behauptete, «dass jüdische und nicht-jüdische Seelen grundlegend anders seien, die ersteren 'göttlich', die letzteren 'tierisch'.»¹⁵² Zalman wörtlich: «Die Seelen der Goijim (Nichtjuden) sind von ganz anderer, minderer Art. Alle Juden sind von Natur gut, alle Goijim von Natur böse. Die Juden sind die Krone der Schöpfung, die Goijim ihr Abschaum.»¹⁵³ «Nach diesem Buch» erkannte auch der verstorbene Professor von der «Hebräischen Universität» Israel Shahak, «sind alle Nichtjuden gänzlich satanische Kreaturen 'in denen absolut nichts Gutes existiert.'

¹⁵⁰ Ben Kaspi, *New York's 47th Street The Jewish Laundry Of Drug Money*, Ma'ariv, 2. September 1994, Seite 5

¹⁵¹ Allan C. Brownfeld, *Jewish Fundamentalism In Israel* (Besprechung des Buchs von Shahak/Mezvinsky), Washington Report of Middle East Affairs, März 2000, Seite 105f.

¹⁵² Allan Nadler, *Charedi Rabbis Rush To Disavow Anti-Gentile Book*, Forward (New York), 19. Dezember 2003

¹⁵³ Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11. März. 1994

Selbst ein nicht-jüdischer Embryo unterscheidet sich in seiner Qualität von einem jüdischen.»¹⁵⁴

Die Konsequenz dieses Denkens ist in der Führung des Judentums nicht ohne Anklage geblieben. Der ehemalige Chef des Lehrstuhls für Biblische Studien an der Hebräischen Universität in Israel, Moshe Greenberg – den das Magazin *Conservative Judaism* «einen der weltweit führenden Gelehrten zum Hebräischen Schrifttum» nennt – schrieb über das *Sefer Hatanya*: «Was sich mir aus der Lektüre der ersten Buchkapitel und ihrer Ableitungen offenbarte, war die Entdeckung, dass die Gedankenwelt des Mainstream-Judaismus durchdrungen wird von einer Überlegenheit der Juden über die Nichtjuden, die verwirrend an rassistische Ansichten aus unserer Zeit erinnern.»¹⁵⁵

Diese überhöhte völkische Einstellung hat sich in vielen chassidischen Kreisen fest verwurzelt. So veröffentlichte **Yated Ne'eman**, eine orthodoxe New Yorker Wochenzeitung, die einem chassidischen Pressekonzern in Israel gehört, bereits Essays, in denen der Frage nachgegangen wird, ob medizinische Forschung auf Juden anwendbar sei, da die physiologischen Unterschiede zwischen Juden und Nichtjuden bekannt seien.

Ideen wie diese wurden in ihrer radikalsten Ausformung im Umfeld des radikalen New Yorker Aktivisten Meir **Kahane** vertreten. Der Gründer der militanten Jewish Defense League und der rechtsradikalen Kach-Partei hatte sich mit einem Palästinenser-Vertreibungsprogramm auf politischen Stimmenfang nach Israel begeben – und war auch tatsächlich in die Knesset gewählt worden. Die politische Karriere des Blut-und-Boden Rabbiners kam allerdings schwer in Schwung, da sowohl amerikanische als auch israelische Behörden seinen breitgefächerten Apparat unter Anklage des «Terrorismus» stellten. Im November 1990 schliesslich wurde Kahane von einem ägyptischen Nationalisten erschossen, dasselbe Schicksal ereilte wenige Jahre später seinen Sohn und Nachfolger Benjamin – was den Startschuss für eine bis heute andauernde Heldenverklärung setzte. Chabad hat sich daran beteiligt. 2001 stellten die Lubawitscher ihre Synagoge in Toronto für eine Gedenkveranstaltung zugunsten des jüngeren Kahane zur Verfügung. Am Rande einer hiergegen gerichteten jüdischen Protestdemonstration sagte Haus-Rabbi Moshe Spalter einem Pressevertreter, es sei zu keinem Zeitpunkt die Frage

¹⁵⁴ Israel Shahak, *Jewish History, Jewish Religion*, London: Pluto Press 1994, Seite 27

¹⁵⁵ Moshe Greenberg, *A Problematic Heritage: The Attitude Toward The Gentile In The Jewish Tradition: An Israeli Perspective*. *Conservative Judaism*, v. XLVII, no. 2, Winter 1996, Seite 33

aufgekommen, die Chabad-Räumlichkeiten der zweifelhaften Klientel *nicht* anzubieten. Der Chefrabbiner der Synagoge, David Schochet, beteiligte sich selbst mit einer Festansprache. Sein dabei gellallter Ausspruch «Die Torah lehrt, dass es erlaubt ist, den Sabbat zu entweihen, um Waffen zur Vernichtung unserer Feinde zu fertigen», schaffte es unter der Rubrik «Wie bitte?» als Zitat des Monats in die alternative Presse.¹⁵⁶ Im Jahre 2003 wurde am selben Ort erneut eine ähnliche Gedenkveranstaltung abgehalten. Diesmal feierte man den älteren Kahane: Die Ankündigungsplakate verkündeten in dicken Lettern «Kahane hatte Recht».¹⁵⁷

Das entsprach ziemlich genau dem Leitgedanken des Lubawitscher-nahen Massenmörders **Dr. Baruch Goldstein**, der ebenfalls aus Brooklyn/New York stammte. Am 25. Februar 1994 drang dieser mit einer Maschinenpistole in die Muslimen heilige «Grotte des Patriarchen» ein und tötete 29 Betende durch Schüsse in den Rücken, darunter Kinder. Über hundert wurden verletzt. Goldstein war als besonders «gottesfürchtiger» Jude bekannt. Wegen seiner strikten Befolgung des jüdischen Gesetzes galt er schon zu Lebzeiten als eine Art Heiliger. Er diente als Arzt in der israelischen Armee. Dort verweigerte er jedem Nichtjuden ärztliche Hilfe – selbst solchen Nichtjuden, die auf Seiten der Israelis kämpften. Den Gerichtshof, der ihn hierüber befragen wollte, erkannte Goldstein nicht an. Er, so die Begründung, akzeptiere nur zwei Autoritäten: Maimonides and Kahane.¹⁵⁸

Für seinen blutigen Amoklauf erhielt Goldstein grossen Zuspruch aus den Reihen des Chassidismus. Rabbi Dov Lior, Chefrabbi der Siedlergemeinde Kiryat Arba bei Hebron, verkündete in einer Lobrede. Goldstein sei voller Liebe für seine Mitmenschen gewesen. Er

¹⁵⁶ Enzo Di Matteo, *Extreme Honour – T.O Jews Mourn Kahane*, Now-Magazin, 11.-17. Januar 2001 sowie *Say What? Quotables That Shocked And Amused In 2001*, Now-Magazin, Toronto, Ausgabe 27. Dezember 2001-2. Januar 2002

¹⁵⁷ Canadian Jewish News, 26. November 2003 (Internet-Ausgabe) sowie *File*, Yorks Daily Bulletin, 27. November 2003 sowie Mike Adler, *Memorial For Slain Rabbi Leads To Confrontation*, York Region Newspaper Group, 27. November 2003

¹⁵⁸ Artikel von Arych Kizel in Yediot Ahronot, 1. März 1994. Diese Form talmudistischer Wiedergeburt hat in Israel weite Kreise gezogen und insbesondere im Militär Fuss gefasst. Eine Tornisterschrift, die vom «Zentralen Gebietskommando» der Israelischen Armee herausgegeben wird, wies bereits 1973 an: *Unter keinen Umständen sollte einem Araber getraut werden, selbst wenn dieser einen zivilisierten Eindruck machen sollte. ... Im Kriege, wenn unsere Verbände den Feind stürmen, ist es ihnen erlaubt und durch die Halacha (das jüdische Gesetz) sogar vorgeschrieben, selbst gute Zivilisten zu töten.* Colonel Rabbi A. Avidan (Zemel), 'Tohar hannesheq le'or hahalakhah' (= 'Die Reinheit der Waffen im Lichte der Halacha') in *Be'iqvot milhemet vom hakkippurim – pirqey hagut, halakhah umehqar* (= In Folge des Yom Kippur Krieges – Kapitel zu Meditation, Halacha und Forschung), Central Region Command, 1973: zitiert in Ha'olam Hazzeh, 5 Januar 1974)

habe sein Leben der Hilfe für andere gewidmet.¹⁵⁹ Den Zitaten ist erklärend hinzuzufügen, dass Begriffe wie «Menschen» und «andere» in der Halacha, dem orthodoxen jüdischen Gesetz, nur auf jüdische Personen referieren. Und das wird bis heute von den orthodoxen Ultras wörtlich genommen: Als der in Israel wegen einem Mord an einem Araber zu 5 Monaten (!) Haft verurteilte Rabbi Moshe Levinger – ebenfalls ein Kiryat Arba-Aktivist – gefragt wurde, ob ihm die von Goldstein ermordeten Palästinenser leidtäten, antwortete er: «Mir tun nicht nur tote Araber leid, sondern auch tote Fliegen.»¹⁶⁰ Levinger ist kein unbedeutender Terrorist, sondern Amtsnachfolger der kabbalistischen Chassidenikone Kook.

Das Who is Who des Messianisten-Rassismus wäre nicht komplett ohne Erwähnung von Rabbi Yitzhak Ginsburg. Die in den USA geborene Chabadgrösse war Mitautor eines Erinnerungsbuchs, welches Baruch Goldstein nach dem Massaker von Hebron quasi heilig sprach. Ginsburg stand der «Talmudhochschule am Grabe Josefs» (Jeschiva Od Yosef Chai) in Nablus/Westbank vor und gilt als eine der führenden Lubawitscherautoritäten auf dem Gebiet jüdischer Mystik. Er spricht ebenso offen wie oft die Überlegenheit der Juden gegenüber Nichtjuden an. «Im Lande Israel hat kein Araber das Recht zu existieren,» hören wir in einer seiner Lehrreden. Und weiter: «Ganz klar, Araber stehen auf der Kulturleiter der Welt weit unten. ... Goldstein's Tat stellt die Erfüllung einiger Gebote des jüdischen Gesetzes dar. Dazu gehört auch, Rache an Nichtjuden zu üben.»¹⁶¹ Als einige seiner Studenten sich in dem palästinensischen Örtchen Kifl Hatith austobten und dabei ein junges Mädchen töteten, bagatellierte Ginsburg den Mord mit der Erklärung, dass es «einen Unterschied zwischen jüdischem und arabischem Blut gibt».¹⁶² Gegenüber der «Jewish Week» präziserte er:

«Wenn jede einfache Zelle in einem jüdischen Körper göttliches Wesen mit sich bringt, ein Teil Gottes ist, dann ist jeder DNA-Abschnitt Teil Gottes. Daher ist die jüdische DNA etwas besonderes. ... Wenn ein Jude eine Leber benötigt, kann man dann einem gerade vorbeikommenden Nichtjuden die Leber (gewaltsam) nehmen, um ihn zu retten? Die Torah würde das wahrscheinlich erlauben. ... Wenn du zwei Ertrinkende sehen würdest, einen Juden und einen Nichtjuden, so

¹⁵⁹ Ilana Baum und Tzvi Singer in Yediot Ahronot, 28. Februar 1994

¹⁶⁰ Israel Shahak & Norton Mezvinsky, *Jewish Fundamentalism In Israel*, London: Pluto Press 1999. Seite 100

¹⁶¹ Ha'aretz, 5. November 2003

¹⁶² Cover Story in The Jerusalem Report vom 28. September 1998 zitiert nach Allan C. Brownfeld. *Mirror-Image Jewish And Islamic Religious Extremists Threaten Israel's Movement Toward Peace*, Now Magazine, Toronto, Januar/Februar 1999, Seite 78-81 sowie 11.-17. Januar 2001/Vol. 20/No. 19

gibt dir die Torah vor, dass Du den Juden zuerst retten sollst ... jüdisches Leben ist unendlich viel heiliger und einmaliger als nicht-jüdisches.¹⁶³

Soweit Rabbi Yitzhak Ginsburg, den sich die Lubawitscher Sekte als ihren «führenden Ideologen in Israel» (*Forward*) leistet.

Übrigens ist die Gewaltverherrlichung hier weder isolierter Natur, noch findet sie sich allein im «Frontstaat» Israel.

Der verurteilte amerikanisch-israelische Terrorist Era Rapaport, der palästinensische Bürgermeister bombardierte und verstümmelte, erinnert sich gerne der Sympathie, die ihm von Seiten der chassidischen Kolonie entgegengebracht wurde, als er sich auf der Flucht befand:

«Als ich in New York war», so Rapaport, «fand ich heraus, dass viele Juden mit mir sympathisierten. Satmaer Chassidim boten mir an, mich zu verstecken, wenn die Polizei mir auf die Spur kam. Desgleichen Lubawitscher. Ich hatte Freunde, die zu mir sagten: 'Komm, versteck dich in unserem Keller, bis die Luft rein ist. Dort wird dich keiner finden.' Undsowweiterundsofort. Für viele Leute war das ein angenehmer Nervenkitzel, eine Art Banditen zu verstecken, den sie für einen guten Burschen hielten.»¹⁶⁴

Religiöse Unduldsamkeit

Kaum weniger radikal geriert sich die Unduldsamkeit der Lubawitscher Sektierer auf dem Gebiet religiöser Konkurrenz: Als der Papst zur Jahrtausend wende seinen Israelbesuch ankündigte, führte Chabad-Aktivist Meir Baranes auf einem Friedhof der Welt-Kabbalistenzentrale Safed jenes absonderliche Todesritual Pulsa Denura durch, welches bereits im Fall Rabin ins Gespräch gekommen war. Drei weitere Chassiden nahmen an der Zeremonie, die zu Mitternacht auf einem Friedhof abgehalten wurde, teil. Der Fernsehsender Channel 2 übertrug das Spektakel kurz bevor Johannes Paul II. im Heiligen Land ankam. Die Teilnehmer verfluchten das Oberhaupt der Katholischen Kirche als «Feind Israels» und richteten schwarzmagische Anrufe auf Bockshörnern an die Geisterwelt, auf dass diese den Tod auf den Papst herabliesse.¹⁶⁵

Der gleiche Hass trifft Jesus Christus. Die Web-Site der Lubawitscher Organisation «Jews and Hasidic Gentiles/JAHG-USA» nennt

¹⁶³ Jewish Week (New York) 26. April 1996

¹⁶⁴ Era Rapaport, *Letters From Tel Mond Prison. An Israeli Settler Defends His Act Of Terror*, New York/London/Toronto: Free Press 1996, Seite 269

¹⁶⁵ *Two Held for Curse Ritual Against the Pope*, Jerusalem Post, 23. März 2000

auf ihrer Sonderdokumentationsseite www.noahide.com/yes-hu.htm¹⁶⁶ den Erlöser der Christenheit einen «gefährlichen» falschen Propheten der «wiederholt das Gesetz brach». Unter der Überschrift «Wer war Jesus?» werden mit Bezug auf Talmudstellen die wichtigsten «Sünden des Nazareners» aufgeführt. Wir lesen:

- 1) Er und seine Jünger betrieben Hexerei und Schwarze Magie. Sie führten die Juden vom rechten Wege ab zum Götzendienst. Sie wurden von ausländischen, nicht-jüdischen Mächten finanziert, mit dem Zweck den jüdischen Gottesdienst zu untergraben. (Sanhedrin 43a).
- 2) Er pflegte ein amoralisches Sexualleben, betete Bildnisse aus Stein an, wurde wegen seiner Verruchtheit vom jüdischen Volk verstossen und weigerte sich zu bereuen. (Sanhedrin 107b; Sotah 47a).
- 3) Er erlernte in Ägypten das Zauberhandwerk um Wunder zu vollbringen, wobei er sich unter anderem vorsätzlich selbst ins Fleisch schnitt – was das Alte Testament explizit verbiete. (Shabbos 104b).

Ebenfalls durch «Jews and Hasidic Gentiles/JAHG-USA» wird ein im Internet unter <http://www.noahide.com/xmas.htm> abrufbares Flugblatt vertrieben, das Christen als Götzendiener bezeichnet und zum amtlichen Verbot der Weihnachtsfeier aufruft. Man beruft sich dabei jeweils auf wörtliche Aussagen Schneersons.¹⁶⁷

Die Noachidischen Zweiklassen-Gesetze

Trotz alledem, trotz wissenschaftlicher Hinterwäldlerei, Geldwäscheprozessen, Mafiaverbindungen, Rassismus der übelsten Sorte und religiöser Unduldsamkeit kooperieren selbsternannte amerikanische «Christen» wie George W. Bush mit den Lubawitschern. Trotz alledem preisen gewählte US-Präsidenten jeder Couleur den Guru des milliardenschweren Politikults – und neigen ihr Haupt vor dem vermeintlichen Wert sektiererischer «Noachidischer Gesetze».

Wohlgermerkt handelt es sich hier *nicht* um die Zehn Gebote Mose, die allgemein vom Christentum angenommen wurden. Die Artikel Noes sind *nicht* biblisch. Man kennt sie nur aus der rabbinischen Tradition. Der Talmud und jüdische Theologen und Philosophen wie der christenfeindliche Maimonides (1135-1204)¹⁶⁸ sind die einzigen, die sich damit befassen.

¹⁶⁶ Nach Carol A. Valentine. *Merry Christmas And Off With Your Head!*, 15. Mai 2002, www.public-action.com/christmas.html

¹⁶⁷ Ebenda. In diesem Fall zitieren die Lubawitscher aus den gesammelten Werken des Reb-
ben, wo Predigten, Belehrungen, Briefe etc. enthalten sind: *Likkutei Sichos* 37:198 ¹⁶⁸
Zur Verdammung Jesu durch den «Rambam» vgl. dessen *Brief an die Juden des Jemen*
(*Iggeret Teman*)

Vom Standpunkt des Talmudgläubigen ist der Noachismus die Fussvolk-Religion, die für die ganze nicht-jüdische Menschheit allezeit in Kraft geblieben ist, während die Juden die Funktion des «Priesters» über die Menschheit ausüben und zu diesem Zweck den Priestervorschriften unterworfen sind, die allein sie betreffen: dem mosaischen Gesetz. Elie Benamozagh, ein berühmter Priester des 19. Jahrhunderts, lehrte entsprechend:

«Die Menschheitsreligion ist nichts anderes als der Noachismus ... Das ist die Religion, die Israel bewahrt hat, um sie den Heiden zu übermitteln ... Der Noachide befindet sich im Schoss der einzigen wahrhaft universalem Kirche als Gläubiger dieser Religion, worin der Jude der Priester ist und den Auftrag hat die Menschheit in ihrer Laienreligion zu unterrichten, während er selbst die Religion des Priesters auszuüben hat.»¹⁶⁹

Kaum verwunderlich, dass sich diese elitenbildende Gefolgschaftsreligion auf das Stärkste mit der Chabad-Sekte verbindet. Dort hat man sich ihre Verbreitung zueigen gemacht.

«Es ist klar und selbstverständlich», lehrte Chefrabbi Schneerson, «dass wir in der modernen Zeit die göttliche Anweisung ausführen müssen, die uns durch Mose übergeben wurde: 'Alle menschlichen Wesen dazu zu zwingen(!), die Noachidischen Gebote ... anzunehmen.»¹⁷⁰ «Die wichtigste spirituelle Mission dieser Generation», verlautbart er an anderer Stelle, «besteht darin, zum letzten Krieg des Exils zu schreiten, um alle nicht-jüdischen Staaten zu erobern und zu reinigen – auf dass das Königtum unserem Gott zukomme.»¹⁷¹

Der Zwang erklärt sich ob des im vollsten Sinne des Wortes erniedrigenden Inhalts der Gebote. Deshalb schlägt der Rebbe eine Kriegeslist vor:

«Die sieben Gesetze müssen auf eine Weise erklärt werden, die es den Nationen erleichtert sich mit ihnen zu verbinden, und weil Nichtjuden keinen wirklich freien Willen haben(!), werden sie bereit sein, sie schneller und einfacher zu ändern, als das ein Jude tun würde.»¹⁷²

Folgt man seinen Reden, dann sieht Schneerson Sinn und Zweck dieses religiösen Kottaus darin, dass es den «heidnischen Nationen»

¹⁶⁹ La Pensee Catholique, Nr. 104, 1966

¹⁷⁰ *Shabbos Parshas Tsav, 51 AI, Sichos in English*, vol. 35, Seite 75

¹⁷¹ *Shabbos Parshas VaYelech, 5746*. Schneerson bezieht sich hier auf Ovadiah 1:21. Mit Hinweis auf Bereshis 13:9 predigte der Rebbe anderenorts: «Wir müssen daher folgern, dass dies ein günstiger Zeitpunkt ist, die Welt in gefälliger und friedlicher Weise mit Torah und Yiddischkeit zu erobern. Alles Land liegt vor euch ausgebreitet.» (*Conquer The World With Torah: A Message To The Shluchim Convention, 5747, Sichos in English*, vol. 33, p.270)

¹⁷² *Hisvaduyos 5748 3:183*, zitiert in *The Deed Is The Main Thing*, Kol Boi Ha'olam, Seite 385 f.

von Gott bestimmt ist, dem jüdischen Volk zu dienen und zu helfen.¹⁷³ Und Dienerschaft beginnt bekanntlich im Geiste.

Das Logentum rückte das Noachidische Statut, welches mit dem Christentum nichts zu tun hat und die ihm Unterworfenen zum Fussvolk Israels degradiert, bereits 1723 in seine «Alten Pflichten der Freien und Angenommenen Maurer» ein; die Freimaurer bezeichnen sich seit jeher selbst als «Noachiden», Nachkommen Noahs, den sie als Vater und Gründer ihres eigenen theologischen Systems verehren.¹⁷⁴

1991, zu Beginn des ersten Irakkriegs, gab George Bush senior die eigenartige «Segnung» einer ganzen Nation weiter: Im Public Law 102-14, 102nd Congress erklärten Kongress und Präsident der Vereinigten Staaten feierlich, dass die sieben Noachidischen Gebote die Grundlage der USA bildeten.

¹⁷³ *Shabbos Parshas Vayeishev*, 21 Kislev, 5745

¹⁷⁴ *Encyclopaedia Of Freemasonry And Its Kindred Sciences*, Albert G. Mackey, M.D. 33°. Published by The Masonic History Company, New York and London 1917, Terminus Noachidae

**VON DER BRUDERHAND ÜBER DEN TISCH GEZOGEN?
CHABAD HAT DIE MÄCHTIGEN DER WELT IM GRIFF**

DIE TÜRME VON ROM – WAR 9/11 EIN BIBLISCHER ANGRIFF? 20

Chassidisches Vorauswissen

Angesichts dieser fundamentalistisch-messianischen Bestallung der letzten Weltmacht darf es nicht verwundern, wenn Chabad & Co. vermeintlich souveräne Entscheidungen des «Weissen Hauses» als die eigenen auslegen und endzeitlich bewerten. Diese innerliche Verbundenheit war auch am Rande des 11. September 2001 spürbar.

Bereits Stunden nach den Kamikazeflügen von New York und Washington stand in verschiedenen Internetforen der chassidistischen Kolonie nachzulesen, dass der Grossanschlag vom Schöpfer persönlich so gewollt gewesen sei. Nur er, orakelte die aktivistische Jüngerschar, könne geschichtliche Ereignisse von solcher Tragweite «anstossen». Jahwe habe die Katastrophe zugelassen – also war sie ihm wohlgefällig. Und das nicht aus einem augenblicklichen Entschaid heraus. Nein, das Urteil war bereits in biblischer Zeit über die Welt verhängt worden. Man brauche zu diesem Zweck nur die alten Schriften der Propheten herbeizuziehen.

Dass ebensolches in chassidischen Kreisen bereits vor dem Grossereignis zur Genüge getan wurde, belegen Einträge im Internetforum der New Yorker Lubawitscher. Am 20. September 2001 platzierte dort ein mystischer «Fundi» unter der Überschrift «Ist jetzt die Zeit der Ankunft der Messias?» folgenden Beitrag:

«... After spending very inspiring time in meah sharim this past rosh hashanna. During the blowing of the shofar, it was brought to my mind on what our sages say in megillah about the series of events that precede moshiach. In the 6th year, there will be heard voices on the coming of moshiach. In the seventh year wars will break out. This is certainly true in regards to Israel when fighting (*gemeint ist der Beginn der 2. Intifada, W.E.*) started on rosh hashannah and has continued for a lull year. At the end of the 7th year moshiach will arrive. (*vgl. Sanhedrin 97a, W.E.*) Chazal says that this may occur on rosh hashanna during the time of tekias. After tekias I was a little down so I asked an alter chassid AD MOSAI. He told me to look at the end of parshat balak (zohar) on the commentry of the sulum. It states on the day before the 25th of elul in the 6th month in the seventh year

3 TOWERS IN ROME WILL FALL (and) THE KING OF ROME WILL
WAGE WAR.¹⁷⁵

Diese «Prophetie», die uns in ihrer Fortsetzung noch zu einem späteren Zeitpunkt beschäftigen wird, sagt zu deutsch: Nach dem termingerechten Ausbrechen der 2. Intifada folgte ebenso pünktlich und von der Vorsehung bestimmt der Angriff auf «Rom», das – als politischer und nicht geographischer Begriff – heute von Bibelexegeten mit den Vereinigten Staaten (als dem «Dritten Rom») identifiziert wird.¹⁷⁶

Wie punktgenau hier möglicherweise die Prophetie von okkulten Extremisten gesteuert wurde, zeigt das jüdisch-kabbalistische Buch Zohar, auf welches das obige Schreiben indirekt Bezug nimmt. Dort heisst es in Balak 212b, wo über die Geschehnisse der letzten mesianischen Tage die Rede ist:

Und am 6. Tag wird der Stern des Messias
sichtbar werden –
am 25. Tag des 6. Monats.
Er wird gesehen werden in der grossen
Stadt (Rom).

Drei hohe Mauern werden hier an diesem
Tage fallen, ein grosser Palast wird fallen,
und die Macht dieser Stadt wird dahingehen.

Dann wird sich dieser Stern ausdehnen,
um in der ganzen Welt gesehen zu werden.

Zu dieser Zeit werden schwere Kriege ausbrechen an allen vier Enden der Welt.

Wenn der Stern beginnt inmitten des
Himmelszeltes zu scheinen, wird inmitten
der Welt sich ein grosser König erheben,
die Herrschaft der Welt an sich reissen,
und sich über alle Regenten hinwegsetzen.
Ein Krieg wird zwischen zwei Seiten beginnen, und er wird sie überwältigen.

¹⁷⁵ Moshiach Online, *Moshiach Topics – Questions and Answers*, Discussion Area. 11.10.2001. <http://www.moshiachnow.org/wwwboard/messages/961.html>, «gepostet» am 20. September 2001

¹⁷⁶ So tat es auch SPD-Fraktionschef Ludwig Stiegler wenige Tage vor den Bundestagswahlen 2002.

Verschiedene Okkultjuden stellten diesen Text – dessen «Stern des Messias zweifellos an Cohens «Zischen am Himmel» erinnert – in das Zentrum ihrer Forschung, so Rabbi Pinchas Winston und Rabbi Moshe Yess.¹⁷⁷

Hier haben wir also eine Ankündigung, dass am 6. Wochen- und 25. Monatstag des 6. Monats im Rom der Zukunft «drei grosse Mauern, ein grosser Palast» fallen würden. Verblüffenderweise brachte das Kamikaze-Abrissunternehmen des 11. September tatsächlich drei New Yorker Hochhäuser (die Zwillingstürme plus das daneben liegende 47 Stockwerke hohe WTC 7) und einen Teil des Washingtoner Pentagons zum Einsturz – am frühen Morgen des 23. Tages im 6. jüdischen Monat (Elul).¹⁷⁸ Noch dazu am 6. Tag der jüdischen Woche. Und selbst die unstimmgigen 2 Tage lassen sich erklären: Einige schriftgelehrte Kommentatoren stellten nämlich bereits vor hundert Jahren fest, dass der akkurate Text des Zohar tatsächlich den «23. Tag» und nicht den «25. Tag» meine, da letzterer kalenderarisch nie auf den «sechsten Tag der Woche» fallen könne.

Blendend in die Zeitachse fügt sich ferner die Endzeitvision des alttestamentarischen «Propheten» Joel, der Jahwe über die letzten Tage vor Ankunft des Messias künden lässt: «Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer und Rauchdampf. Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der grosse und schreckliche Tag des Herrn kommt.»¹⁷⁹ Totale Sonnenfinsternisse sind sehr selten, die letzte derartige Erscheinung datiert in Mitteleuropa auf den August 1999 (und wird sich hier erst wieder im Jahre 2081 wiederholen), eine von der Boulevardpresse als «Blutmond» geschlagzeilte Mondfinsternis ereignete sich im Januar 2001.

Die Offenbarung ein Trojanisches Pferd?

Interessanterweise findet sich die gleiche Voraussage in der Neutestamentarischen Offenbarung des Johannes, wo wir lesen: Und ich

¹⁷⁷ Siehe Rabbi Pinchas Winstons Artikel *Climax Of History – Current Events & Kabbalah (Part 3)* auf www.aish.com/spirituality/kabbalah01/Climax_of_History_Current_Events_and_Kabbalah_Part_3.asp. sowie www.rabbiyess.com/SEPTEMBER_11.html sowie <http://www.beismoshiach.org/Moshiach/moshiach349.htm> sowie magog.website.co.il/gog/e_terror.shtml

¹⁷⁸ Im Talmud, Traktat HaShana 2a, heisst es, es gebe viele Wege die Monate eines Jahres zu zählen, jedoch rechne man mit Blick auf Jüdische Könige – wie dem Messias – immer mit dem Monat Nisan. Womit der 6. Monat auf den jüdischen Monat Elul fällt. Siehe www.rabbiyess.com/SEPTEMBER_11.html

¹⁷⁹ Bibel, Joel 2, 30-31

sah, als das Lamm das sechste Siegel öffnete, und siehe, ein grosses Erdbeben entstand, und die Sonne wurde schwarz wie ein härener Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut.¹⁸⁰

Bezeichnenderweise ist apokalyptisches Gedankengut dem christlichen Geist prinzipiell fremd und es lässt sich der Nachweis führen, dass Johannes Gesichte auf heidnischen Mythen basierten, deren Abfassung Jesu Geburt ganze 2000 Jahre vorangingen und erst 300 Jahre nach Christi Tod dem Bibelkanon zugeführt wurden. Martin Luther fand die in ihrer Rachsucht alttestamentarisch anmutende Gotterscheinung der Offenbarung unvereinbar mit den Evangelien und verbannte Johannes in seiner Übersetzung des Neuen Testaments in den Anhangteil. Alle protestantischen Reformer ausser Calvin betrachteten den hier seine Blüten treibenden apokalyptischen Milleniarismus schlicht als jüdische Häresie. Der Kirchengelehrte Marcion, der zur Zeit des Johannes lebte, war sogar überzeugt, dass das Hereindrängen dieses Textes in das christliche Schrifttum ein rabbinisches Komplott gegen die Kirche darstelle, um diese der Weltsicht und den Zielen der Synagoge dienstbar zu machen.

Tatsache ist: Auch die «Offenbarung» bietet ihrer Leserschaft ein verbreiteteres endzeitliches Storyboard, das in Teilen stark mit den Geschehnissen um den amerikanischen Terrorcoup korrespondiert. Selbst der Zeithorizont scheint zu «passen». Das Schlaglicht jedenfalls, das kurz vor der für uns relevanten Prophetie auf die «Alte Welt» geworfen wird, mutet aktuell an:

So lesen wir in der «Offenbarung» 12, 1-2: «Und ein grosses Zeichen wurde im Himmel gesehen: eine Frau, umhüllt mit der Sonne, und der Mond war unter ihren Füßen, und eine Krone von 12 Sternen war auf ihrem Haupt und sie war schwanger. Und sie schreit in ihren Wehen und Geburtsschmerzen.»

Exegeten sehen hier als Frau (die) Europa, gekrönt mit den 12 Sternen, die auf der Europafahne die Mitgliedsstaaten der Union symbolisieren.¹⁸¹ Der Kontinent steht im Begriff, Nachwuchs zu erhalten, ein Prozess, der mit der deutschen Einigung anhub und sich heute mit der EU/NATO-Osterweiterung fortsetzt. Der Umstellungsprozess ist mit schweren Belastungen verbunden: Die Auflösung Jugoslawiens fuhr nach einer langen Phase des Friedens in Europa zum Völkergemetzel auf dem Balkan. Allenthalben befindet sich die Wirtschaft auf Talfahrt. Eine für die Jahrtausendwende zeitgemässe Beschreibung also.

¹⁸⁰ Bibel, Offenbarung 6:12

¹⁸¹ Der eigentlich aus fünfzehn Ländern gebildete Staatenbund sah sich – wohl mystisch beeinflusst – genötigt, seinem Symbolismus bei der Zahl zwölf Einhalt zu gebieten.

Wenig später wird dann der Blick auf ein nicht minder vertraut klingendes Geschehnis freigegeben.

Offenbarungen 17, 1-5: «Und einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, kam und redete mit mir, indem er sprach: «komm, ich will dir das Gericht über die grosse Hure zeigen, die auf vielen Wassern sitzt, mit der die Könige der Erde Hurerei begingen, während die, welche die Erde bewohnen, mit dem Wein ihrer Hurerei trunken gemacht wurden.» Und in (der Kraft des) Geistes trug er mich in eine Wildnis hinweg. Und ich erblickte eine Frau die auf einem scharlachfarbenen wilden Tier sass, das voll lästerlicher Namen war und sieben Köpfe und zehn Hörner hatte. Und die Frau war in Purpur und Scharlach gehüllt und war mit Gold und kostbaren Steinen und Perlen geschmückt und hatte in ihrer Hand einen goldenen Becher, der voll von abscheulichen Dingen und den Unreinheiten ihrer Hurerei war. Und auf ihrer Stirn war ein Name geschrieben, ein Geheimnis: «Babylon, die Grosse ...»

Offenbarung 17, 7+18: 'Da sagte der Engel zu mir: 'Warum verwunderst du dich? Ich will dir das Geheimnis der Frau und des wilden Tieres kundtun ... Die Frau, die du sahst, bedeutet die grosse Stadt, die ein Königtum hat über die Könige der Erde.'«

Es geht also um ein Strafgericht an der grossen Hure Babylon. Es handelt sich dabei um ein Bild für eine grosse Stadt, die das Schicksal der Länder in aller Welt bestimmt. Die Stadt ist ein Zentrum der Finanz, der Börse. Sie «sitzt» auf vielen Wassern. Welche Metropole ausser New York kann hier gemeint sein? Auch jüdische Gelehrte haben immer wieder diesen biblisch geprägten Ort – nirgends auf der Welt wohnen so viele Juden zusammen wie hier – als modernen Repräsentanten des alten Babylon genannt.

Was ins Auge fällt ist die Wechselbeziehung zwischen dem altmittelöstlichen und neu-westlichen Sündenhort: Im ersten Buch Mose 11,4, dort wo Babylon – als Babel – zum ersten Mal erwähnt wird, sehen wir, wie die gotteifernde Menschheit eine Stadt errichtet, mit einem Turm, der mit seiner Spitze bis in den Himmel ragt. Um das Unterfangen zu verhindern, gibt Gott den Menschen die Sprachen, auf das sie sich gegenseitig nicht mehr verstehen. Man möchte meinen, auch hier eine Vorahnung des New Yorks der «Wolkenkratzer» zu erhaschen, dem einzigen Ort der Erde, in dem sich die Sprachen der Welt nebeneinander erhalten haben.

Und dort soll sich nun dem «göttlichen Willen» zufolge in unseren messianischen Tagen ein besonderes Szenario zutragen. In Offenbarung 18 verkündet ein Engel zweimal in einem Ausruf den «Fall» Babylons. (Das klassische Babylonien – der Irak – fiel zweimal: 1992 und 2003. Babel – unserer Annahme nach das Welthandelszentrum

in New York – war ebenfalls zweimal durch vorgeblich arabische Terroranschläge betroffen: 1993 und 2001) Dieses Schicksal ereilt die grosse Stadt in nur einer Stunde. Die Kaufleute der Welt werden den Rauch des Brandes schauen und vor Entsetzen aufschreien. Und niemand wird mehr da sein, der die vollen Lager all der vielen Produkte, die hier gehandelt wurden, kaufen kann.

Nun lege man die alte Vision auf die moderne Realität an. Man vergewärtige sich noch einmal das Schicksal des Welt-Handels-Zentrums. Lasse die Bilder seiner zwei Türme («gefallen, gefallen») Revue passieren, wie sie in einem Flammenmeer in sich zusammenstürzen. Hier wie dort: In nur einer Stunde wurde der scheinbar für die Ewigkeit errichtete, stolze Nabel der globalen Wirtschaft einem unwiderruflichen Inferno preisgegeben.

Verdächtige Reaktionen der Bibelaktivisten

Wie eingangs erwähnt, beeilten sich nach dem Anschlag New Yorker Chassiden, Parallelen zu entsprechenden Bibelvvisionen zu ziehen. Es waren dieselben Prophetie-Aktivisten, die bereits vor Durchführung der Tat entsprechenden Abläufen harreten. Gläubige, so die Messianisten über sich selbst «die aus dem Glauben an Gott sich zur Tat erheben (um) ... in historische und politische Ereignisse einzugreifen.»¹⁸²

Die Sprache, zu der die Messiasnetzwerker angesichts der zusammenstürzenden Twintowers fanden, lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Das Versteckspielen ist eine Sache, die der Vergangenheit angehört – wie folgender Artikelausschnitt aus Chabads internationaler Wochenzeitung «Beis Moshia» illustriert:

Die Revolution des Rebbe im Jahre 5762 (d. i. 2001 n.Chr.)

Zehn Jahre vergingen. Auf der einen Seite nahm der weltweite Terrorismus zu. Auf der anderen Seite schritt die Welt immer weiter dem Zeitpunkt von Rebbe Mendel Menachem Schneersons Offenbarung entgegen. Irgendwie arrangierte es der Rebbe so, dass Bushs Sohn ebenfalls Präsident werden und das beenden konnte, was sein Vater unvollendet zurückgelassen hatte.

Von Rabbi Naftali Estulin

[...] Die Vorsehung wollte es so, dass Bush Junior Präsident wurde und die Gelegenheit erhielt, das zu vollenden, was sein Vater begonnen hat: das Böse von dieser Welt zu vertilgen – als Beginn und Vorgeschmack der Erfüllung der messianischen Prophetien, in denen es da heisst «Ich

¹⁸² Dan Tor, *Fortfahren, das Ende zu erzwingen* (hebräisch), in: Nekudah 96/1986, Seite 28. Nach Ravitzky, *Messianism ...*, Seite 130

werde den Geist der Unreinheit von dem Land nehmen». Bushs Sohn verkündete einen Totalen Krieg gegen das Böse auf dieser Welt. In seiner Rede an die Nation sagte er am 3. Tishrei, dass die Vereinigten Staaten in den Krieg ziehen, um das Böse aus dieser Welt herauszuschneiden. [...]

Das Unergründliche ist Wirklichkeit geworden und der Terrorismus hat genau hier zugeschlagen. Amerika hat keine andere Chance, als jetzt gegen den Terror in den Krieg zu ziehen. Wenn man diese Kette beängstigender Ereignisse mit einem chassidischen Auge prüft, dann sieht man, dass die USA zur Erfüllung ihrer historischen Rolle gedrängt werden, der Welt die Sheva Mitzvos (Noachidischen Gesetze) zu lehren. [...] Nebenbei gesagt fanden die Angriffe am Dienstag, dem dritte Tag der Slichos (*Gebete um Vergebung während der höchsten Feiertage*), dem Tag an dem die Lubawitscher Rebbe Maamarim (*spezielle Lektionen*) erteilen, ohne aber bekanntzugeben, warum dieser Tag der Slichos so besonders ist. Dieses Geheimnis wird nur von Rebbe zu Rebbe weitergeben.

Welche praktischen Lehren können wir aus den gegenwärtigen Ereignissen ziehen?

Nun, der Rebbe hat uns aufgetragen, den Messias zur Welt zu bringen. Wenn wir nur einen Augenblick gedacht haben, wir könnten uns darum drücken, haben uns die letzten Ereignisse eines Besseren belehrt. Der erste Bush-Präsident hat ebenfalls geglaubt, er könne sich um die Erfüllung der Aufgabe drücken, die dem Rebbe zufolge Amerika zukommt, aber der Rebbe arrangierte die Dinge so, dass sein Sohn die Aufgabe beenden konnte. Die Welt wartet auf uns, auf das wir unsere Funktion erfüllen, die Welt darin vorzubereiten, den Messias zu empfangen.

Der Rebbe führt die Kriege des Messias (ben Joseph, W.E.) selbst, aber er hat uns die Aufgabe übertragen, die Welt vorzubereiten [...] Wir müssen wissen, dass – seit der Rebbe verkündete, 'Demütige, fürchtet Euch nicht, die Zeit der Erfüllung ist gekommen' – klar zu sehen ist, wie alle Weltereignisse zu unseren Gunsten verlaufen. Juden haben jetzt 50 Jahre lang gegen arabischen Terrorismus gekämpft, und als der Staat Israel einen kompromisslosen Krieg gegen den Terror vorführte, weigerte sich die westliche Welt die Richtigkeit dieses Standpunktes anzuerkennen.

Da die Zeit für die Offenbarung des Rebbe Menachem Mendel Schneerson gekommen ist, hat die USA keine andere Wahl als ihr persönliches Schicksal anzunehmen und die Sheva Mitzvos (Noachidischen Gesetze) über der ganzen Menschheit aufzurichten. Die Welt ist nicht grau geworden, sondern schwarz-weiss. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns.¹⁸³

¹⁸³ Beis Moshiach. International Weekly, Online Edition,
<http://www.beismoshiach.org/Moshiach/moshiach341.htm>

Auch die Reaktionen christlicher Fundamentalisten auf den Terroranschlag ist bemerkenswert: In deren Kolonie machte sich Erregung breit, gepaart mit Ungeduld zu wissen, was als Nächstes komme. «Wir spüren, dass wir etwas Apokalyptischem sehr nahe sind, aus dem jedoch am Ende etwas sehr Positives entwachsen wird,» liess sich der in Jerusalem lebende Evangelikale Doron Schneider vernehmen. «Man kann es mit einer Frau vergleichen, die in den Geburtswehen liegt. Eine Frau spürt, wie der Schmerz seinen Höhepunkt erreicht, wenn das Kind geboren wird – um dann mit einem Schlag nicht mehr Schmerz, sondern nurmehr Freude über den glücklichen Anlass zu empfinden.» Der 11. September wird nun als Teil der *zweiten* Entbindung des – christlichen – Messias betrachtet.

Todd Strandberg, apokalyptischer Internetverwalter bei «rapture-ready.com», gibt zu, dass er voller Freude über das WTC-Desaster gewesen sei, das er für ein Zeichen der Endzeit hält. «Viele prophetische Kommentatoren stellen über bestimmte Ereignisse eine Traurigkeit zur Schau, die ich für gespielt halte», sagt Strandberg, der auf der Offutt Air Force Base in Bellevue/Nebraska Flugzeuge instand hält. «In ihren Herzen aber wissen sie, dass diese sie ihren grössten Wünschen entgegnen.»¹⁸⁴

Ist es weit hergeholt, zwischen den Drahtziehern des 11. September und diesen aktivistischen Bibelauslegern Verbindungen zu suchen? Nur wenige Monate vor den Todesflügen von New York führte der Terrorismusexperte für den amerikanischen Kongress, Kenneth Katzman, in einem Spezialbericht die Terrorzelle des Mossadnahen¹⁸⁵ Rabbiners Kahane «Kach» und zwei christlich-terroristische Ableger der Armageddonfanatiker neben Bin Laden ganz oben in der Liste der hauptsächlichsten Sicherheitsbedrohungen gegen die USA.

Und es waren ebenfalls rechtsnationalistische und religiöse Unterwanderungsbewegungen in Amerika, die Maxim Ghilans «Israel and Palestine Strategie Update» angesichts des 11. September dahin führen, neben einem israelischen(!) Putsch von aussen auch die Möglichkeit von Wasserträgern und Komplizen vor Ort einzukalkulieren.

¹⁸⁴ Nancy Gibbs, *Apocalypse Now — The Biggest Book Of The Summer Is About The End Of The World. It's Also A Sign Of Our Troubled Times*, Time Magazine, 1. Juli 2002

¹⁸⁵ New York Times Anchorman Robert Friedman enthüllte, dass hochrangige Mossadmitglieder Kahane dirigierten, als dessen Terrorgruppe Jewish Defense League in den Jahren 1969-1971 Bombenanschläge gegen diplomatische Vertretungen der Sowjets in den USA unternahm. Als Schlüsseldrahtzieher agierte dabei der damalige Mossad-Operationschef (und spätere Premierminister) Yitzhak Shamir. New York Times, 30. August 1970 sowie Robert I. Friedman, *How Shamir Used JDL Terrorism*, The Nation, 31. Oktober 1988 sowie Robert I. Friedman, *The False Prophet: Rabbi Meir Kahane, Front FBI Informant to Knesset Member*, Brooklyn/N. Y.: Lawrence Hill Books 1990 Seite 105-107

Die Falken vom Sinai, mahnte das Vorzeigebblatt des israelischen Friedenslagers, hätten in den USA Verbündete unter den christlichen Fundamentalisten sowie in den Machtstrukturen von Washington und Wall Street. Es gebe «eine inländische amerikanische rechtsgerichtete Kabale von Militärs und Politikern, die möglicherweise Fanatiker für ihre Zwecke benutzen – ob weisse Milizionäre (ein Seitenhieb auf den Anschlag von Oklahoma City) oder Araber.» Man solle in Kreisen der Regierung, Politik, Wirtschaft, Bankenwelt und Geheimdiensten nach Spuren einer möglichen Verschwörung suchen. Dabei gehörten auch und besonders die fanatischen Ultra-Zionisten unter die Lupe genommen.¹⁸⁶

Geheime Dienste und Gesellschaften hinter 9/11?

Sicher ist: Der Anschlag vom 11. September steckt voller Ungereimtheiten. Viel, sehr viel deutet auf eine Beteiligung oder doch zumindest Mitwisserschaft Amerikas und Israels hin und die internationale Flut von Abhandlungen, die sich dieser erschreckenden Möglichkeit widmet, füllt inzwischen eine eigene Bibliothek. Indizien, die heute noch mysteriös erscheinen, weil sich ihnen der Mainstream der Medien nie wirklich gestellt hat, sind

- Im Sommer 1996 übernimmt der bibelcodegläubige Falke Benjamin Netanjahu die Macht im Heiligen Land. Zur Jahreswende 1998/1999 stellt Israel «nach jahrelangen Vorarbeiten» eine visionäre Strategieplanung für die Zukunft vor, die aktives militärisches Eingreifen selbst in weit entfernten Staaten nicht mehr ausschliesst. Die Streitkräfte sollen gemäss dem Dokument einen globalen Auftrag erhalten, Bedrohungen des Staates seitens eines international strukturierten «Islam-Terrors» durch offensive Auslandseinsätze – auch sogenannten «preemptive strikes» – zu begegnen. Als mögliche Einsatzziele werden Iran, Afghanistan, Pakistan, Kasachstan und Usbekistan genannt. Die Militärdoktrin beschreibt frappierend genau Fundamente aus Amerikas aktuellem «Krieg gegen den Terror», für den der 11. September die Rechtfertigung bietet. [Dies und alle nachfolgenden 9/11-Punkte nach Wolfgang Eggert, *Angriff der Falken*, Verlag Chronos, München 2002]
- Seit 1999 sucht der israelische Mossad durch Afghanische und Iranische Agenten das Netzwerk Bin Ladens zu infiltrieren.

¹⁸⁶ I&P – Israel & Palestine Strategie Update, 13. September 2001

- Eine Anschlagsserie gegen amerikanische Einrichtungen in Afrika und im Mittleren Osten, die mit Al Kaidu in Verbindung gebracht wird, vernebelt die Tatsache, dass Bin Laden mit den Vereinigten Staaten kooperiert(e). Bin Ladens Karriere begann auf Seiten der Amerikaner, als er in den 80er Jahren in Afghanistan die russische Besatzungsmacht bekämpft. Die massive Unterstützung, die seinen Mudschaheddin durch das Pentagon und die CIA zuteil wurde, war kriegsentscheidend und führte letztlich mit zum Zusammenbruch der Sowjetunion. Als der geheimdienstlich-militärische Komplex der USA danach zwecks globaler Präsenz Ausschau nach einem neuen Feindbild hält, entdeckt Bin Laden Ende der 90er Jahre wie bestellt sein Herz für einen plakativen antiamerikanischen «Islamterror». Weniger bekannt ist, dass er zu dieser Zeit auf dem Balkan und im Kaukasus weiterhin für Öl- und Strategieinteressen Washingtons kämpft und dabei auch amerikanisch munitioziert wird. Offiziell zur Verhaftung ausgeschrieben, hintertreibt das Weisse Haus mehrfach die Verhaftung des vermeintlichen Staatsfeindes.
- Die mit dem 11. September an den Tag getretene unilaterale und imperiale US-Politik, insbesondere im Raum des Mittleren Ostens, wird exakt in dieser Form Ende der 90er Jahre im Kreis der Neokonservativen entworfen. Die Arbeitsgruppe nennt sich «Project for the New American Century». Ihre Gründer sind Bushs spätere Scharfmacher, allen voran Vizepräsident Dick Cheney und sein Stabschef Lewis Libby. Kriegsminister Donald Rumsfeld und sein Vize Paul Wolfowitz. In einem Report, der im Jahre 2000 kurz vor Bushs Wahl niedergeschrieben wird, kündigte PNAC an, der Wechsel zu dieser neuen Politik werde langsam erfolgen, wenn es nicht zu «irgendeinem katastrophischen und katalytischen Ereignis komme, wie einem neuen Pearl Harbor.» Der 11. September wird diese Bedingungen erbringen.
- Mit George W. Bush kommt Ende 2000 ein Aktivposten für eine offensive US-Politik in Mittelost zur Macht, denn seine Wahlkampfmaschine wurde von der Ölindustrie «geschmiert». Es haben für Ölgesellschaften gearbeitet oder sind von diesen auf die Gehaltsliste gesetzt worden: Vizepräsident Dick Cheney (Halliburton), Sicherheitsberaterin Condoleezza Rice (Chevron), Handelsminister Donald Evans (Tom Brown), Energieminister Stanley Abraham (Tom Brown). Direkt nach Bushs Einzug ins Weisse Haus (Januar 2001) wird im halbamtlichen Rat für Auswärtige Beziehungen (CFR) ein Bericht erstellt, der den Titel

«Strategische Energiepolitik-Herausforderungen für das 21. Jahrhundert» trägt. Darin wird eine aggressive US-Aussenpolitik und in diesem Zusammenhang eine stärkere Gewichtung der Energiepolitik angemahnt. Die weltweiten Öl-Ressourcen seien als verteidigungspolitischer Imperativ zu sehen. Im Frühjahr 2001 nehmen die Amerikaner Verhandlungen mit der afghanischen Taliban-Regierung auf, die man für eine Pipeline-Traversal gewinnen will, um die exsowjetischen Ölfelder im Kasachischen Raum an die Weltmeere heranzuführen. Als die Taliban sich politischen Forderungen nicht aufgeschlossen zeigen, nimmt das Pentagon Kriegsplanungen gegen das Land auf, die noch im Oktober des Jahres in die Tat umgesetzt werden sollen. Die angebliche Verantwortung der Taliban für den 11. September wird termingerecht die Begründung für einen längst in den Startlöchern befindlichen Angriffskrieg bieten. Möglicherweise freundet sich das Weisse Haus zu diesem Zeitpunkt mit dem Gedanken an, einen von dritter Seite ins Land getragenen Terroranschlag passieren zu lassen.

- Im März 2001 führt Israels Militäraufklärung Studien über die Verwendung von Luftangriffszielen zur Durchführung terroristischer Aktionen durch. Zum exakt gleichen Zeitpunkt verbietet die britische Regierung die Al Kaida, die bis dahin in London offizielle Büros unterhalten hat. Im Frühling startet Israel eine auf amerikanisches Territorium hinzielende Geheimdienstaktion, die als grösste Operation eines Drittlandes in der Geschichte der Vereinigten Staaten gilt: Mit seinen Agenten begleitet der Mossad die demonstrativen Bewegungen und Aktionen (Flugschulbesuche) der mutmasslichen WTC-Attentäter – bis zum Tag X.
- Juli 2001: Bin Laden lässt sich im Amerikanischen Krankenhaus von Dubai behandeln und wird bei dieser Gelegenheit von einem CIA-Beamten besucht.

Der FBI-Zentrale wird ein Dossier des FBI-Büros Phoenix zugestellt. Darin ist die Rede von verdächtigen arabischen Flugschülern, die ein Passagierflugzeug entführen könnten. Zugleich wird empfohlen, sämtliche Flugschulen der USA auf verdächtige Studenten zu überprüfen. Drei Wochen später wird der FBI-Zentrale ein ähnlich lautender Verdacht aus dem FBI-Büro in Minnesota übermittelt. Israelische, französische, russische und deutsche Geheimdienste kontaktieren die CIA in gleicher Sa-

che. In keinem der Fälle werden von den US-Behörden sicherheitspolitische Konsequenzen gezogen.

Am 8. Oktober 2002 wird der «London Telegraph» mit Bezug aufführende Sicherheitsquellen melden, dass die 1RA in den Besitz von geheimen Aufzeichnungen mehrerer Telefongespräche von Bush und Blair gekommen ist. In den Gesprächen unterhalten sich die beiden Staatsmänner unter anderem über die Gefahr, dass sie vom Mossad erpresst werden könnten, indem ihnen ein Vorwissen über die Anschläge vom 11. September nachgewiesen werde.

- Wochen vor dem 11. September kursiert im US-Militärgeheimdienst ein internes Memorandum, das Informationen beinhaltet, denen zu Folge ein verdeckter israelischer Terrorangriff auf amerikanischem Boden drohe, durch den die öffentliche Meinung gegen die arabische Welt aufgebracht werden solle.

Offiziere eines militärstrategischen Think-Tanks, der durch den US-Generalstab in den Nahostfriedensprozess eingebunden ist, geben der Washington Post vierundzwanzig Stunden vor den Todesflügen von New York zu Protokoll, der Mossad habe «Möglichkeiten, US-Ziele anzugreifen und es nach einer arabischen Tat aussehen zu lassen.»

- Am 17. September 2001 berichtet die investigative CBS-Sendung «60-Minutes», dass hochrangige Personen aus dem Umkreis der Regierung und der CIA kurz vor dem 11.9. ihre Airline-Aktien verkauft hätten. Offiziell heisst es, die Spur dieser Börsengewinne werde verfolgt, aber es geschieht nichts, und das Thema wird in den Medien nicht mehr besprochen. Unabhängige Ermittler finden heraus, wer einer der Hauptaktiven in dieser Börsenaffäre war: der amtierende «Executive Director» der CIA Krongard.

Am 10. September, so Newsweek am 24.9., werden «von einer Gruppe hoher Vertreter des Pentagon die Reisepläne für den nächsten Morgen plötzlich storniert, anscheinend aufgrund von Sicherheitsbedenken.»

- Für die Zeit um den 11.9.2001 ist in den USA ein angebliches Sicherheitsdienst-Monitoring (die Übung *Vigilant Warrior*) angesetzt, mit dem der echte Grossanschlag «dann zufällig» begleitet wird. Zu deutsch: Der amerikanische Sicherheitsapparat hält – in korrekter Vorausschau von Zeit, Ort und Handlung – am Morgen der Kamikazeflüge «Übungen» ab, denen zufolge sich entführte Flugzeuge in Regierungsgebäude stürzen sollen.

Mindestens fünf, wenn nicht sechs «Trainings-übungen» sind in den Tagen vor dem sowie am Morgen des 11. September im Gange. Der Tag X ist dann der schwächste Moment Amerikas. Erstens, weil nahezu sämtliche verfügbaren Abfangjäger durch diese und ähnliche «Planspiele» gebunden sind. Und zweitens, weil die Radarbildschirme der amerikanischen Luftraumüberwachung NORAD nun nicht weniger als 22 gekaperte Flugzeuge auf einen Schlag zeigen. NORAD ist aber instruiert worden, dass es sich dabei um einen Teil einer Übung handle – wodurch in den Stunden der Katastrophe alle normalen Reaktionsprozedere entfielen.

- Unmittelbar nach dem Anschlag wird der Verdacht geäußert, dass die betreffenden Flugzeuge ohne Zutun von Terroristen mit einer neuartigen Fernsteuertechnik, dem sog. Remote Control System, auf ihre Ziele gelenkt worden sind. Tatsächlich entdecken Polizisten in Sichtweite der Twin Towers einen verdächtigen israelischer Bus, der – bis unter das Dach mit High-Tech-Elektronik bestückt – als fahrende Leitzentrale in Frage kommt. Andere Zeugen beobachten ein israelisches Team, das von einem zweiten Bus die New Yorker Flugzeugeinschläge live filmt und angesichts der Einschläge in Jubel ausbricht. Im Laufe der folgenden Tage werden in den USA Hunderte Israelis unter dem Verdacht der Spionage und Verwicklung in den Anschlag verhaftet. Eine Nachrichtensperre verdeckt die Ermittlungen.
- Die amerikanischen Ermittlungsbehörden sind erkennbar um Verschleierung bemüht und enthalten der Öffentlichkeit zentrale Beweismittel vor. So liegen bis heute alle authentischen Überwachungskamera-Aufnahmen vom Anschlag auf das Pentagon unter Verschluss. Freigegeben werden lediglich fünf nichtssagende und unscharfe «Fotos», die ein falsches Datum (den 12.9.) und eine falsche Uhrzeit (nachmittags statt vormittags) tragen. Von Presse und Schaulustigen nach dem Anschlag geschossene Bilder zeigen in keinem Fall ein Flugzeug oder auch nur Teile davon. Auf dem WTC-Gelände wird sofort nach 9/11 ein ebenso totales wie langfristiges Fotografierverbot verhängt. Fotografen werden festgenommen, anderen die Speicherkarten der Digitalkameras gelöscht. Das Stahlkorsett der Zwillingstürme und weitere am Tatort gefundenen Metallteile werden in Windeseile nach Asien verschifft, um dort eingeschmolzen zu werden. Sämtliche – unzerstörbaren! – Flug- und Funkaufzeichnungsgeräte der Kamikazeflugzeuge (die sogenannten

BlackBoxes») lösen sich in Rauch auf oder werden als unauswertbar deklariert.

- George Friedman, Chef der internationalen Geheimdienst-Agentur STRATFOR konstatiert noch am Tag des Anschlags: «Ob Absicht oder nicht, der grosse Gewinner ist der Staat Israel: Die heutigen Ereignisse haben Arafats beinahe erfolgreichen Versuch, einen Keil zwischen Israel und die Vereinigten Staaten zu treiben, zunichte gemacht.» Nach den Terrorakten könnten die Amerikaner nicht länger von Israel verlangen, die Selbstmordattentate der Palästinenser zu deeskalieren, argumentiert Friedman weiter. Ausserdem würde nun Israel ein weiteres Mal zu einem unverzichtbaren Verbündeten der USA werden, in ihrem Kampf gegen die radikalislamistischen Organisationen, die man hinter diesen Anschlägen vermute. «Damit haben die Vereinigten Staaten nicht nur dieselben Ziele wie Israel, sondern sie sind auch von den Israelis abhängig, deren Fähigkeiten im Bereich des Geheimdienstes und der verdeckten Operationen im Nahen Osten offensichtlich gebraucht werden. Analog kommentiert der israelische Terrorismusexperte an der Hebräischen Universität von Jerusalem Ehud Sprinzak: «Aus der Perspektive von Juden ist das der wichtigste PR-Akt, der jemals zu unseren Gunsten vollzogen wurde.» Ex-Premier und Aussenamtschef Netanjahu zieht nach, indem er den Gewaltstreich als «gut für die Beziehungen zwischen den USA und Israel» bewertet.
- Unmittelbar nach den Anschlägen ruft Bushs Chefberaterin Condoleezza Rice die leitenden Mitglieder des Nationalen Sicherheitsrats zusammen und fordert diese auf, «darüber nachzudenken 'wie Sie diese glücklichen Umstände zu Kapital machen'.» Sie vergleicht die Gründerzeit mit jener der Jahre 1945-1947, dem Beginn des Kalten Krieges. (Rice gegenüber «New Yorker»-Reporter Nicholas Lemann, John Pilger, «Neocons and their plans for war», 10. Januar 2003)
- Russische Militär-, Geheimdienst- und Wirtschaftsexperten geben 2001 der explosiven Lage in Amerika einen Rahmen, der auch das Thema des vorliegenden Buches umschliesst: Wenige Wochen vor dem 11. September weist die der Putin-Regierung nahestehende Ökonomin Dr. Tatyana Koryagina vor einem Sonderkomitee des russischen Parlaments auf einen drohenden Wirtschaftszusammenbruch in den USA hin. Dabei betont sie das Wirken versteckter Strukturen. Koryagina: «Es sind internationale 'superstaatliche' und Super-Regierungsgruppen.

Im Einklang mit Traditionen, mit mystischen und religiösen Komponenten spielen sie eine extreme, wichtige Rolle in der menschlichen Geschichte.» In ähnlichem Sinne äussert – *nach dem Knall* – der Vorsitzende des Aussenpolitischen Ausschusses der Duma, Dimitrij Rogosin den Verdacht, dass eine amerikanische oder «transnationale Organisation» hinter den Vorgängen von New York und Washington stecke. Der stellvertretende Vorsitzende des Aussenpolitischen Ausschusses des Russischen Föderationsrates, Michail Magrelow bestätigt, dass der verdächtige Bin Laden bzw. beteiligte Staaten bestenfalls als Teile einer Struktur gehandelt hätten, die von einer noch nicht identifizierten – über allen Staaten stehenden – Organisation geplant und organisiert worden sei.

Wo Rauch ist, da ist auch Feuer, sagt ein amerikanisches Sprichwort. In unserem speziellen Fall erfordert es schon ein gehöriges Mass an Blindheit, die weit herumliegenden rauchenden Colts zu übersehen. Das Gespenst des Staatsterrors geht um. Und mit ihm, quasi als sein leitender Geist, der Totengräber der aufgeklärten Menschheit, der Armageddon-Messianismus.

Selbst die von dieser Seite über den Medienmainstream ins Feld geführten «Hauptschuldigen des 11. September» stehen Endzeitnetzwerken nahe: Denn Al Kaida wurde von der muslimischen Talibansekte betrieben, die wiederum das Messianisten-Netzwerk der Sufi-Bruderschaft von oben dirigierte. Schreibt der Religionswissenschaftler Dr. David Frawley: «Es gibt eine Sufi-Verbindung zu den Taliban in Afghanistan, eine Region, die seit Langem als Zentrum ihrer Aktivitäten bekannt ist.»¹⁸⁷ Frawley berichtet auch über den Einfluss militanter Sufis in Tschetschenien, was insofern interessant ist, da dies ebenfalls ein Platz ist, an dem Osama Bin Laden einen amerikanischen Stellvertreterkrieg gegen Russland focht. Besonders problematisch: Die Mystiker Mohammeds sind heute eine starke Macht im Iran. Und sie erwarten, dass am Ende *ihres* Prophetieablaufs der zwölfte und letzte anerkannte Nachfolger des Propheten Mohammed, der 873 in den Zustand der Verborgenheit übergegangen ist, als der «Mahdi» – der von Gott geführte Weltherr-

¹⁸⁷ Dr. David Frawley, Netzartikel *Sufis And Militance*. Das britische Königshaus ist nicht nur weltweiter offizieller Schirmherr der Freimaurerei, sondern übt diese bevorrechtigte Partnerschaft auch gegenüber den Sufi aus, was die amerikanischen LaRouchc-Demokraten zu der Conclusio führte, dass die Queen der Motor der gesamten messianischen Verschwörung sei

scher – erscheinen soll.¹⁸⁸ Auf dem Höhepunkt eines vernichtenden, weltumspannenden Krieges ...

¹⁸⁸ Wie beim Chassidismus und der Freimaurerei gibt es auch bei den Sufis eine positivistische, rein esoterische Richtung, die der Politik fernsteht. Zur Sufi – Taliban Connection siehe Dr. David Frawley, *Awaken Bharata. A Call For Indias Rebirth*, Neu Delhi, Voice of India 1998.

DOKUMENTEINSCHUB

Das folgende Dokument ist dem Wortlaut nach ein streng geheimer Bericht des deutschen Auslandsgeheimdienstes Bundesnachrichtendienst (BND, Pullach), welcher mit Unterstützung des innenpolitisch orientierten Bundesamts für Verfassungsschutz (BfV, Köln) erstellt wurde. Ein namentlich nicht genannter Geheimdienstbeamter soll es in Washington D.C. während einer Konferenz des revisionistischen Historiker-Magazins BARNES REVIEW vorgelegt haben. Anwesende stellten das Papier daraufhin am 14. Juni 2002 ins Internet.

Obwohl es angesichts der «Fundstelle» mit Vorsicht zu behandeln ist, konnte das Dokument bis auf den heutigen Tag nicht als Fälschung entlarvt werden. Die iranische Regierung hat sich offiziell darauf berufen (Los Angeles Times vom 8. August 2002) und die deutsche Regierung hat nie ein Dementi zu seiner Authentizität veröffentlicht. BARNES REVIEW sandte eine Kopie an die Deutsche Botschaft in Washington mit der Bitte um einen Kommentar. Man erhielt von dort zur Antwort, dass die Papiere nach Deutschland weitergeleitet worden seien. Nachdem eine angemessene Zeit verstrichen war, fragte das Magazin die Botschaft erneut an und erhielt diesmal über das Dokument zur Antwort «die deutschen Autoritäten wollten seine Authentizität weder bestätigen noch verneinen, gleiches gelte für die Verfasserfrage.»

Die öffentliche Nicht-Behandlung des Dokuments erklärt sich aus Berlins hochsensiblen Beziehungen zum Staat Israel sowie der schwerwiegenden Implikationen, welche das Papier für die Beziehungen zum Haupt-NATO-Partner USA birgt. Doch auch ohne Kommentierung muss der «Botschafterbericht» auf diplomatischem Parkett für Wirbel gesorgt haben. Es ist zu augenfällig, dass der Beginn des Bruchs zwischen Washington und Berlin exakt in die Zeit seiner Veröffentlichung fällt.

Eine solche Entwicklung muss den Erfordernissen des im vorliegenden Buch geschilderten Endzeitlagers entgegengekommen sein, was den Verdacht nahe legt, dass der Überbringer des Dokuments dieser Seite zuzuordnen ist. Eine offiziöse Lancierung durch einen deutschen Dienst ist auszuschliessen, da dieser sich als Brücke zur Öffentlichkeit nicht eines revisionistischen Mediums bedient hätte. Als Provokation aus MI6, Mossad, FSB oder Perle-Umfeld heraus macht das aber durchaus Sinn.

STRENG GEHEIM

Hintergrundbericht zum 11.9.2001

- NICHT STEMPELN -
- NICHT UNTERZEICHNEN -
- NICHT BESCHRIFTEN -
- NICHT MARKIEREN -

Am Montag, den 6. August 2001, unterrichtete Botschafter Ischinger in Washington den US-Präsidenten um 17:50 Uhr persönlich über vom Bundesamt für Verfassungsschutz und vom BND gewonnene Erkenntnisse, die eindeutig darauf hindeuteten, dass am 10.-11. September 2001 ein Terroranschlag gegen die USA durch teilweise von Deutschland aus operierende radikale arabische Gruppen zu erwarten ist. Der US-Präsident hielt sich zu jener Zeit in seiner Residenz auf seiner Farm in Texas auf. Unser Botschafter handelte auf direkte Anweisung von Außenminister Fischer.

Diese Erkenntnisse wurden einerseits durch die nachrichtendienstliche Überwachung extremistischer arabischer Gruppierungen gewonnen, die in der Bundesrepublik operieren, und andererseits durch abgehörte Kommunikation, die in dieser Angelegenheit zwischen der israelischen Botschaft in Deutschland und dem israelischen Außenministerium in Tel Aviv geführt wurde.

Der US-Präsident nahm diese Informationen «dankbar entgegen» und gab an, über die bevorstehenden Terroranschläge bereits informiert worden zu sein.

Nach den Anschlägen ersuchte das Amt des US-Präsidenten auf dem Umweg über das US-Außenministerium die Bundesregierung dringend darum, die durch Botschafter Ischinger vorgebrachten Warnungen unter keinen Umständen zu erwähnen.

Um den Hintergrund dieser Ereignisse auszuleuchten, wurde diese Gesamtübersicht der Ereignisse erstellt, die zu den Terroranschlägen führten, basierend auf Auszügen aus Berichten von verschiedenen unserer Residenturen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die US-Behörden über die bevorstehenden Anschläge Bescheid wussten. Warum sie nichts dagegen unternahmen, wird nachfolgend verdeutlicht.

Hintergrund: Allgemeiner Überblick

Da die Bush-Familie in der Erdölindustrie tätig ist (Zapata Oil Company), wurde die politische Laufbahn Bushs von vielen wichtigen und wohlhabenden Persönlichkeiten und Unternehmen der Erdölindustrie finanziell unterstützt. Die Regierung Bush wird daher heute von verschiedenen grossen US-Firmengruppen stark beeinflusst.

US-Vizepräsident Richard «Dick» Cheney war einst stellvertretender Direktor der Halliburton Company. Dies ist das weltweit grösste Ölfelddienstleistungsunternehmen mit Sitz in Dallas, Texas, also in jenem US-Bundesstaat, in dem Bush Gouverneur war.

In den Jahren 1991-1997 waren viele bedeutende amerikanische Erdölgesellschaften wie Texaco, Unocal, Shell, BP Amoco, Chevron und Exxon-Mobil in der ehemaligen sowjetischen Teilrepublik Kasachstan tätig, wo enorme Erdölreserven lagern. Die Regierung Kasachstans erhielt schliesslich 3 Mrd. Dollar aus Mitteln dieser Unternehmen, mit denen diese sich die Erdölförderungsrechte sicherten. Zugleich verpflichteten sie sich, weitere 35 Mrd. Dollar zur Errichtung von Anlagen und Ausrüstungen für diese Kasachstan-Projekte zu investieren. In einer vertraulichen Projektstudie besagter US-Firmen heisst es, der Wert der in Kasachstan lagernden Erdölreserven belaufe sich auf etwa 4 Billionen US-Dollar.

Die Vereinigten Staaten sind in Sachen Erdöl nicht autark, sondern decken 50% ihres Bedarfs durch verschiedene ausländische Importe. Etwas 80% der US-Ölimporte kommen von den OPEC-Ländern, also dem arabischen Erdölkartell. Wegen der bedingungslosen Unterstützung Israels durch die amerikanische politische Führung haben diese arabischen Regierungen allerdings ein sehr gespanntes Verhältnis zu den USA. Ein weiterer kleiner Prozentsatz der US-Ölimporte stammt aus Venezuela. Die US-Regierung versuchte erst neulich mit Hilfe der CIA, die dortige Regierung Chavez zu stürzen und durch eine Regierung zu ersetzen, «die Amerikas Erdölbedarf wohlwollender gegenübersteht».

Ein vom Büro des späteren US-Vizepräsidenten Cheney verfasstes Positionspapier führt aus, die in Kasachstan lagernden Erdölreserven seien «mehr als ausreichend, um den Erdölbedarf der USA für mindestens ein Jahrzehnt zu decken» und zudem «die amerikanische Abhängigkeit vom OPEC-Öl zu verringern».

Die Erdölgesellschaft Unocal unterzeichnete eine Vereinbarung mit den in Afghanistan herrschenden Taliban-Kräften wie auch mit deren Gegnern, ' der Nördlichen Allianz, um den Bau einer Erdölpipeline durch Afghanistan und Pakistan zum Indischen Ozean zu ermöglichen. Dadurch würde man die exorbitanten Summen vermeiden können, die die Russen für die Nutzung ihrer Pipelines fordern. Anschliessend eröffnete Unocal offizielle Zweigstellen in Usbekistan, Pakistan, Turkmenistan und Kasachstan, um den Bau dieser anvisierten Pipeline zu ermöglichen.

Im Dezember 1997 hielten sich offizielle Repräsentanten des Taliban-Regimes in den USA auf, um an einer Konferenz über die Afghanistan-Pipeline am Firmensitz von Unocal in Texas teilzu-

nehmen. Diese Verhandlungen scheiterten allerdings, da die Taliban in den Augen von Unocal masslose finanzielle Forderungen stellten.

1998 schliesslich nahmen die inneren Unruhen in Afghanistan sowie die anhaltende politische Instabilität Pakistans derartige Ausmasse an, dass die Umsetzung des Pipeline-Projekts unmöglich erschien. Im selben Jahr schlug die in Houston (Texas) ansässige Firma Enron vor, stattdessen für etwa 3 Mrd. US-Dollar eine Erdölleitung parallel zu den russischen Pipelines zu bauen, also gen Westen anstatt der zwar kürzeren, aber problematischeren Route gen Süden.

In einem geheimen Memorandum Cheneys wird ausgeführt, Unocal sei bereit, die südliche Pipeline zu finanzieren. Demnach würde die Fertigstellung dieses Projekts etwa fünf Jahre in Anspruch nehmen und nach Fertigstellung der Pipeline zu einem jährlichen Ertrag von 2 Mrd. Dollar führen. Das Einzige, was dem Bau dieser Pipeline entgegenstehe, sei die rigorose Ablehnung seitens der afghanischen Regierung und ihrer politischen Unterstützer, was Thema einer Anzahl geheimer amerikanischer Berichte ist.

Am 8. Mai 2001 überreichte das US-Aussenministerium im Namen des US-Aussenministers Powell dem Taliban-Regime 543 Mio. Dollar, um dessen Kooperationbereitschaft beim Pipeline-Projekt zu fördern.

Am 10. Juni 2001 warnte der BND die CIA-Zweigstelle in der US-Botschaft in der Bundesrepublik, dass bestimmte arabische Terroristen planten, ein kommerzielles amerikanisches Flugzeug zu entführen, um es als Massenvernichtungswaffe gegen bedeutende

amerikanische Symbole einzusetzen. Dies wurde lediglich als eine allgemeine Warnung angesehen. Die bundesdeutsche Warnung vom 6. August hingegen war sehr konkret hinsichtlich Datum, Zeit und Ort der Anschläge.

Am 11. Juli 2001 trafen die folgenden US-Regierungsvertreter mit russischen und pakistanischen Geheimdienstlern in Berlin zusammen: Thomas Simmons, früherer US-Botschafter in Pakistan, Lee Coldren, Asien-Experte des US-Außenministeriums, und Karl Inderfurth, Abteilungsleiter für südasiatische Angelegenheiten des US-Außenministeriums. Bei diesem überwachten Treffen wurde von den Amerikanern ausgeführt, die Vereinigten Staaten planten militärische Angriffe auf Afghanistan im Oktober des gleichen Jahres. Zweck dieses Angriffs sei der Sturz der afghanischen Regierung und der Taliban, um sie durch einer Regierung zu ersetzen, «die Amerikas Erdölbedarf wohlwollender gegenüber steht».

Mitte August 2001 ordnete der Präsident der Russischen Föderation Putin an, die amerikanischen Behörden seien vor bevorstehenden Anschlägen auf Regierungsgebäude innerhalb der Vereinigten Staaten zu warnen. Diese Warnung wurde sowohl dem US-Botschafter in Moskau überbracht wie auch direkt dem US-Präsidenten über den Amtssitz des russischen Botschafters.

Am 20. August gab die Regierung Frankreichs eine genauere Warnung heraus, und zwar sowohl über die amerikanische Botschaft in Paris als auch über deren Botschaft in Washington. Diese Warnung gab das genaue Datum, die genaue Zeit und die Orte der Anschläge bekannt.

Am 11. September flogen US-Präsident Bush und seine Gefolgschaft nach Florida, wo der Präsident mit den Kindern eines

Kindergartens sprach. Zur gleichen Zeit verabschiedete sich Vizepräsident Cheney Washington und begab sich in die Sicherheit der Präsidenten-Anlage in den Bergen Marylands.

In Washington registrierte man aufmerksam, dass sich Cheney einige Zeit lang nach Maryland zurückgezogen hatte und anschliessend nur mit schwerer Bewachung in der Öffentlichkeit erschien.

Die Rolle des Mossad bei den Terroranschlägen

Hinweis: Aufgrund der besonderen Beziehungen der Bundesrepublik zu seinen jüdischen Bürgern und zu Israel sind die folgenden zwei Abschnitte als extrem sensibel anzusehen. Das Material stammt aus deutschen und amerikanischen Quellen.

Während der Präsidentschaft George H.W. Bushs machte die israelische Regierung ein offizielles, aber streng geheimes Gesuch beim US-Präsidenten. Es wurde darin um Erlaubnis gebeten, dass sich Mossad-Agenten in den Vereinigten Staaten offiziell aufhalten und nachrichtendienstliche Ermittlungen gegen verschiedene, sich in den Staaten aufhaltende arabische Gruppen durchführen dürfen.

Der von Israel angegebene Zweck dieser Überwachung war, den Israelis eine frühzeitige Warnung vor Terroranschlägen gegen ihr Land zu ermöglichen. Die Erlaubnis für diese Überwachung wurde unter der Bedingung erteilt, dass der Mossad mit dem FBI zusammenarbeitet und ihm alle seine Erkenntnisse mitteilt.

Diese Bedingung wurde allerdings nicht eingehalten. Der Mossad hat nicht nur versäumt, das FBI von seinen Erkenntnissen zu unterrichten, sondern er trieb bekanntermassen Handel mit verschiedenen Gruppen israelischer Krimineller vorwiegend russischer Abstammung. Diese Gruppen sind innerhalb der USA in ausgedehnte kriminelle Aktivitäten verwickelt, einschliesslich des Schmuggels von Ecstasy-Drogen. Dank ihrer Kenntnisse über das US-Telefonüberwachungssystem gelang es den Mossad-Agenten, die polizeilichen Ermittlungen der US-Behörden zu untergraben.

Aus der Überwachung von Mossad-Agenten in der Bundesrepublik sowie aus der diplomatischen Kommunikation der israelischen Botschaft in der Bundesrepublik mit Tel Aviv geht eindeutig hervor, dass der Mossad diverse extremistische arabische Gruppen sowohl in der Bundesrepublik als auch in den Vereinigten Staaten erfolgreich infiltriert hat.

Die Ermittlungen des Mossad ergaben gegen Ende Mai 2001, dass Anschläge gegen bestimmte festgesetzte Ziele in den amerikanischen Städten Washington und New York geplant waren. Aus unseren nachrichtendienstlichen Erkenntnissen wird aber nicht nur deutlich, dass der Mossad über diese Anschläge vollständig und weit im voraus informiert war, sondern auch, dass die in die arabischen Gruppen eingeschleusten Agenten des Mossads bei der Planung und Durchführung der Anschläge selbst mithalfen.

Dass die israelische Regierung über die bevorstehenden Anschläge voll informiert war, ist hieb- und stichfest erwiesen. Aus dem diplomatischen Verkehr zwischen der israelischen Botschaft in der Bundesrepublik und dem israelischen Aussenministerium geht deutlich hervor, dass Ministerpräsident Sharon selbst über die bevorstehenden Anschläge informiert war und seinen drin-

genden Wunsch äusserte, dass kein Versuch unternommen werden solle, die Anschläge zu verhindern.

Die israelischen Beamten wurden zwar angewiesen, die amerikanischen Ermittlungsbehörden darüber zu informieren, dass irgendein Anschlag bevorstehen könnte, allerdings sollten den Amerikanern zu keiner Zeit genaue Angaben über Ort und Zeit gemacht werden, die den Israelis damals bereits bekannt waren.

Die hinter diese Haltung stehenden Überlegungen wurden in einem Gespräch zwischen dem israelischen Militärattaché in der Bundesrepublik und einem Mitglied des israelischen Generalstabs am 1. August 2001 ausgesprochen. Demnach sei die israelische Regierung der Ansicht, ein Anschlag auf das Festland der Vereinigten Staaten würde die amerikanische öffentliche Meinung dermassen erregen, dass man Israel anschliessend erlauben würde, sein Territorium von «arabischen Terroristen zu säubern sowie von jenen, die solche Terroristen unterstützen». Diese Säuberung wurde als Vertreibung aller Araber aus dem Territorium Palästinas beschrieben, einschliesslich der christlichen Bevölkerungsteile.

Wiederholt haben amerikanische Ermittlungsbeamte bei Treffen mit unseren Leuten ihre grosse Sorge darüber ausgedrückt, dass die israelische Regierung durch eine Firma namens Amdocs in der Lage sei, fast die gesamte Telefonkommunikation innerhalb der USA zu überwachen. Es wurde mit Bestimmtheit angeführt, dass diese in Israel ansässige Firma einen Vertrag mit den 25 grössten US-Telefongesellschaften erhalten hat. Dieser Vertrag kam trotz der Einwände und Bedenken der US-Ermittlungsbehörden zustande.

Diese ausserordentliche Vereinbarung, die es den israelischen Behörden sogar ermöglicht, sämtliche streng vertraulichen bespräche der US-Ermittlungsbehörden zu verfolgen, wird offiziell damit begründet, dass die Vereinigten Staaten ein «besonderes Verhältnis» zum Staat Israel hätten und dass die Israelis dies so gewünscht hätten.

Der israelische politische Einfluss in den Vereinigten Staaten

Es sei hier darauf hingewiesen, dass die professionelle israelische Lobby in den USA sehr umfangreich ist und von unseren amerikanischen Kollegen selbst als sehr mächtig und die amerikanische Politik vollständig dominierend angesehen wird.

Das «American Israel Public Affairs Committee» ist die grösste ausländische Lobby-Gruppe in Washington und die viertstärkste Lobby-Gruppe im ganzen Land. Andere israelische Gruppen umfassen die «Anti-Defamation League» (aus deren landesweiten Büros heraus viele Mossad-Agenten operieren, wie auch aus den israelischen Handelsvertretungen und den vielen israelischen Konsulaten), das «Jewish Institute for National Security Affairs» und das «Committee for Accuracy in Middle East Reporting in America».

Zusammen mit den jüdisch dominierten Mediengiganten wie der New York Times, der Washington Post, dem Newsweek Magazine, der Los Angeles Times, dem Konzern Time-Warner-AOL und ihrem CNN Nachrichtensender haben diese Gruppen die Nachrichtenverbreitung innerhalb der USA im Wesentlichen unter ihrer Kontrolle.

Es ist daher annähernd unmöglich, eine Nachricht, die als den israelischen Interessen zuwiderlaufend angesehen wird, der amerikanischen Öffentlichkeit zu präsentieren, obwohl derartige Nachrichten in den meisten europäischen Medien ohne Weiteres aufzufinden sind.

Die Rolle der christlichen Fundamentalisten in der US-Politik

Die sogenannte «Christliche Rechte» besteht aus protestantischen Fundamentalisten, wobei die sogenannte Pfingstgemeinde eine dominante Rolle spielt (im Englischen Pentecostal genannt). Es handelt sich dabei um eine äusserst fanatisch und aggressiv missionarische Glaubensrichtung, die an die leibhaftige Wiederkehr Christi auf Erden und die anschliessende Erhebung ihrer Mitglieder ins himmlische Paradies glaubt.

Nach Ansicht dieser Konfession müssen verschiedene Randbedingungen erfüllt sein, damit die Wiederkehr Christi erfolgen kann. Erstens müssen eine Reihe von Juden zum Christentum konvertieren, zweitens muss der jüdische Tempel in Jerusalem wieder errichtet werden. Zumal sich an der Stelle dieses Tempels heute eine wichtige islamische Moschee befindet, muss diese daher notwendigerweise zerstört werden.

Der ursprünglich episkopalische Bush trat zwischenzeitlich verschiedenen anderen Konfessionen bei, bevor er sich der Pfingstbewegung anschloss. Neben US-Präsident Bush und seinem US-Generalbundesanwalt Ashcroft gehören auch andere Mitglieder des Bush-Kabinetts dieser nach der katholischen Kirche zweitgrössten christlichen Konfession an. Zumal ein erheblicher Teil

der amerikanischen öffentlichen Meinung massiv gegen religiöse Fanatiker eingestellt ist, wurden diese Tatsachen verschwiegen.

Aufgrund ihres Glaubens sind Bush und seine Entourage vehemente Unterstützer des Staates Israel, denn die Gründung dieses Staates wird als ein weiterer Schritt zur Wiederkehr Christi angesehen. Aus dem gleichen Grunde unterstützt Bush jedes israelische Regierungsprogramm bedingungslos und ist zugleich ein hingebungsvoller Anhänger und Unterstützer des rechtsextremen israelischen Ministerpräsidenten Sharon.

US-Generalbundesanwalt Ashcroft erklärte in einer öffentlichen Rede (er ist Laienprediger der Pfingstgemeinde), die Moslems seien «Agenten des Antichristen» und müssten daher in der sogenannten «Schlacht von Armageddon» vernichtet werden. Im Glauben fundamentalistischer Christen wird diese Schlacht um die Existenz Israels geführt werden und das Ende der Welt sowie die Wiederkehr Christi einleiten.

Es ist in Washington allgemein bekannt, dass sich Bush völlig von derartigen religiösen Ansichten leiten lässt und dass er wiederholt versucht hat, diese Ansichten der amerikanischen Öffentlichkeit mittels verschiedener verkappter Programme aufzunötigen, wie etwa der religiösen Kontrolle wohltätiger Organisationen, der bedingungslosen Unterstützung Israels usw.

Zusammenfassung und Perspektive

Die Terroranschläge auf amerikanische Ziele waren vielen Stellen weit im Voraus bekannt. Der US-Präsident war über die

Art und den genauen Zeitpunkt dieser Anschläge vollständig informiert.

Die US-Regierung im Allgemeinen und der US-Präsident im Besonderen haben sich völlig den Wünschen und Plänen der israelischen Regierung unterworfen. Zumal diese Pläne die Entfernung der arabischen Bevölkerung aus Israel und den angrenzenden Gebieten umfassen, ist offenbar, dass die Bevölkerung der USA in eine Lage gedrängt wird, die durchaus zu weiteren schrecklichen Anschläge auf ihr Land führen könnte.

Angesichts dieser Möglichkeit sind die US-Behörden entschlossen, die Diskussion über die Anschläge vom 11. September auf die offizielle Sichtweise zu beschränken, wie sie regelmässig über die US-Medien verbreitet wird.

Aus vertraulichen Quellen ergibt sich auch, dass Bushs Pläne eines Krieges gegen den Irak ihren Grund hauptsächlich im Wunsch Israels haben, Saddam Hussein zu entfernen. Tel Aviv sieht Hussein als reale Bedrohung an und hat dieses Land schon früher angegriffen.

Es gibt zudem Indizien dafür, dass Iraks Erdölressourcen im Falle eines Sturzes der Regierung Hussein durch US-Truppen unter die Kontrolle eines Konsortiums amerikanischer Erdölgesellschaften kommen, die die Bush-Regierung so begeistert unterstützen.

Pullach, 5. April 2002

KABBALISTISCHE KRIEGSPROPHEZEIUNGEN

21

Die prophetische Betreuung der USA seitens der Lubawitscher setzte sich über den blossen WTC-Anschlag hinaus fort. Als die Bomben des ersten «11-September-Krieges» die Schlachtfelder des Mittleren Ostens aufwühlten, stand prompt in der Online-Ausgabe von Chabads internationaler Wochenzeitung «Beis Moshiach» zu lesen: «Es ist keine Überraschung, dass der gegenwärtige Afghanistankrieg um 21.30 an Koshana Rabba begann – jener Zeremoniennacht in der das Schlussgericht über die Nationen der Welt besiegt wird und die Exekution beginnt.»¹

Doch damit nicht genug. Jetzt kündigten die selbsternannten Handlanger Gottes in aller Offenheit auch noch das «sichere» Heraufziehen eines *neuerlichen* Irakkrieges an.

Zunächst stellte einmal mehr «Beis Moshiach» die kabbalistischen Verbindungen zwischen den Ereignissen her: «Der Angriff auf das World Trade Center ereignete sich am sechsten Tag jener zwölf Tage währenden *cheshban ha'nefesh*, die mit dem Monat Adar (März) korrespondieren. Es ist dies eine Anspielung auf den Golfkrieg, der im Adar (März) 5751 (1991) zum Purimfeiertag beendet wurde.»² Zwei Tage, ist hinzuzufügen, bevor das amerikanische Parlament seinerzeit die Erklärung verabschiedete, nach der sich die USA Schneersons Noachidengesetzgebung unterstellen.

Einen runden Monat nach dem Desaster von New York legte Chabads Internet-Gazette EMES NEWS nach. Am 11.10 konnte man hier unter der Überschrift *Prophezeiung des Lubawitscher Chefrabbis über einen künftigen Krieg der USA im Mittleren Osten*³ nachlesen, der kommende Krieg sei geradezu «bombensicher» prophezeit. Im einzelnen erfahren wir hier, dass der mittlerweile verstorbene Sektenguru Schneerson eine entsprechende Vorhersage im Jüdischen Jahr 5751 abgegeben hatte, «vor 10 Jahren, 2 Tage nach dem Ende des letzten Golfkriegs, am 16. Tag des Monats Adar», wie die zahlen-spiel-versessenen Kabbalisten fortfahren. Damit fand wie gesehen der erste Golfkrieg exakt am Tag des jüdischen Purimfestes sein Ende, jenem Datum, an dem die Mosegemeinde seit Jahrtausenden

¹ Beis Moshiach. Online Edition, www.beismoshiach.org/Moshiach/moshiach349.htm

² Beis Moshiach, Online Edition, www.bcismoshiach.org/Moshiach/moshiach349.htm

³ Emes News. 11.10.2001 <http://www.emetnews.com/>

dem Massen-Blutgericht an dem persischen Statthalter Haman und seiner Gefolgschaft gedenkt. Konsequenterweise beruft sich der Rebbe auf dieses Fest als klassischen *und* neuzeitlichen Fixpunkt in der Prophetie. Um dann mit Blick auf die Tagesereignisse und offenkundigen Bezug auf talmudische Vorlagen bruchlos fortzufahren, die USA würden in Bälde ein zweites Mal in Basra (Irak)⁴ einfallen. Und das leite schliesslich die Ankunft des Messias ein.⁵

Da die Zeit der Bestimmung heranzurücken schien, unterstrich EMES NEWS am 24.10.2001 noch einmal die Ausführungen des Lubawitschers unter der alten Schlagzeile wie folgt:

«Nach der Prophetie, die der Lubawitscher Rebbe vor 10 Jahren gegeben hat, wird ein zweiter Krieg am Golf entstehen, in dem die Vereinigten Staaten 'basra' (Irak) angreifen. Die Prophezeiung wurde zwei Tage nach Ende des letzten Golfkrieges gegeben. Während die Presse eine solche Aktion nicht voraussieht und während das US-State-Department jegliche Absichten eines Angriffs gegenüber dem Irak in Abrede stellt ist denen, die um den Lubawitscher Rebbe wissen, sehr bewusst, dass wenn er sagte, dass Amerika gegen Basra (den Irak) in den Krieg ziehen werde, nichts auf der Welt das Eintreten eines solchen Geschehnisses stoppen kann.»

Wie wir heute wissen, fand der zweite Irakkrieg tatsächlich 18 Monate später statt. Am 20. März, am Purimfeiertag, wurde er eröffnet.

⁴ Basra liegt an der Grenze zum Iran. Der sichtbarste Quelltext des Rebben ist hier zweifellos Jesaja 63:1 ff.

⁵ Beide Daten lassen sich kabbalistisch aus den mitgelieferten Zahlen und Wort/Satzverdrehungen ableiten. *Über den Basraeinfall*: 10 Jahre + 2 Tage (als Jahre) vom Prophezeiungsdatum an, ergibt das Jahr 2003. Die Spezifizierung «am 16. Tag des Monats Adar» weist auf den ersten Teil des März hin. *Über die Ankunft des Messias*: Am 16. Tag machte er die Prophezeiung. Was in Jahren umgelegt werden kann und von der Veröffentlichung der Prophezeiung – 2001 – an addiert das Jüdische Jahr 5777 ausmacht, also 2017 nach christlicher Zeitrechnung. Die Siebener-Inflation ist glücklich gewählt, da Sieben die Vervollkommnung bzw. Vollendung symbolisiert, die das Reich Gottes bringen soll. (Sabbatruhe, 7. Tag). Da der Kabbalismus Umstrukturierungen kennt, die den strengen Zahlen- bzw. Wortsinn «dehnen» (z. B. die Rechnung von Tagen als Jahre) oder noch einmal in sich umschlüsseln sind exakte Interpretationen von aussen jedoch schwierig.

DIE STRIPPENZIEHER HINTER DEM IRAKKRIEG

22

Die weitverzweigten Tentakel der chassidischen Krake, die gleichermaßen staatliche Geheimdienste wie «private» Geheimgesellschaften umschliessen, mögen die prophetische Sicherheit des Schreibers erklären.

Werfen wir einen Blick auf die Vorgeschichte dieses blutigen Ereignisses, so wie wir es im Fall 9/11 getan haben:

Im Gegensatz zur herrschenden Meinung ist der Plan, Saddam Husseins Regime mit Gewalt zu stürzen, schon lange vor der Erklärung des «Kriegs gegen den Terror» gefasst worden. Den ersten Stein in Richtung Irak warf eine Gruppe pro-israelischer Strategen in Washington, die uns bereits bekannten Neokonservativen. Tatsächlich hatten diese Ideologen um den nachmaligen Verteidigungsminister Rumsfeld, dessen Stellvertreter Wolfowitz, den gegenwärtigen Vizepräsident Cheney und Bushs Bruder Jeb schon 1997, fast vier Jahre vor 9/11 und drei Jahre, bevor Präsident Bush ins Weisse Haus einzog, eine amerikanische Invasion des Irak geplant. Die ominöse Gruppe, die sich um das «Project for the New American Century («Projekt für das neue amerikanische Jahrhundert») oder PNAC scharte, drängte Präsident Clinton im Januar 1998 zur Wiederaufnahme des Desert-Storm-Unternehmens. Sie stiessen jedoch im Weissen Haus auf taube Ohren.⁶

Das Klima dort änderte sich jedoch schlagartig, als George W. Bush das Oval Office betrat. Wahrscheinlich mit Hilfe von Chabad-Machinationen («Irgendwie arrangierte der Rebbe es so, dass Bush junior ebenfalls Präsident wurde und das beendete, was sein Vater unabhängig gelassen hatte», Rabbi Naftali Estulin) kamen damit wie gesehen Vertreter eines **«christlichen» Messianismus** zur Macht, deren Geist der ordinierte Geistliche Bill Moyers in einer Rede vor der «Society of Professional Journalists» wie folgt umriss:

«Ein Krieg gegen den Islam im Mittleren Osten ist nichts, wovor man sich fürchtet, sondern im Gegenteil begrüsst. Wenn er sich zu einer Brandkatastrophe auswachsen sollte, würden sie am anderen Ende der Trübsalszeit als Gewinner daraus hervorgehen, in den perlmutt-

⁶ William Brunch. *Invading Iraq Not A New Idea For Bush Clique*, Philadelphia Daily News, 27. Januar 2003

verzierten Toren stehend, im himmlischen Glanz, Ambrosia speisend, während Engel ihre Harfen zupfen.»⁷

Zusätzlich angetrieben wurde die Kriegsbereitschaft der Bush-Administration von der **israelischen Likud-Regierung** um Ariel Sharon. Den Irak militärisch anzugreifen, liess sich Aussenminister Shimon Peres im August 2002 vernehmen, wäre «gefährlich, aber diesen Schritt zu verschieben wäre noch gefährlicher. Die Frage lautet nicht ob sondern wann.»⁸ Noch auf der 39. internationalen Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik, die weltweit mit der Creme der Militär- und Geheimdienstwelt beschickt worden war, stimmten prinzipiell alle Staaten gegen ein Irak-Engagement – mit Ausnahme der USA, Englands und Israels. Als schärfster Befürworter eines Angriffskrieges gegen den Irak zeigte sich Israels ehemaliger Mossad-Chef und designierte Nationale Sicherheitsberater Ephraim Halevy, ein Mann der messianistischen National-Religiösen Partei NRP. In der Januarausgabe 2003 der jüdisch-zionistischen Monatszeitung EVREISKAJA GAZETA, die in russischer Sprache in Berlin erscheint, proklamiert der Geheimdienstfunktionär, der 3. Weltkrieg habe bereits begonnen. Halevy weiter:

«Saddam Hussein unterstützt den Terror seit Langem. Jetzt können islamische Terroristen mit Iraks Hilfe an Massenvernichtungswaffen herankommen. Ausserdem gibt Saddam den Familien der Selbstmordattentäter Geld und materielle Hilfe.»

Zur gleichen Zeit, da diese Worte gesprochen wurden, hatten Israels und Chabads Lobby in den USA schon ganze Arbeit geleistet:

Edward Herman, an der Seite von Noam Chomsky jüdischer Co-Autor des Bestsellers «Manufacturing Consent», schrieb von der

«mächtigen **Israel-Lobby** in den Vereinigten Staaten, die israelische Interessen voranbringt, indem sie amerikanischen Schutz und Geldmittel für Israel fordert, und – gegenwärtig – auf einen Krieg gegen den Irak drängt, der auch wieder israelische Interessen befriedigen wird. Diese Lobby hat nicht nur ihren Teil dazu beigetragen, die Mediendebatte zu kontrollieren und den US-Kongress in ein 'Israelisch besetztes Gebiet' zu verwandeln, sie hat ebenso dafür gesorgt, dass zahlreiche Offizielle mit 'doppelten Loyalitäten' strategische, entscheidungstreffende Ämter in der Bush-Administration einnehmen.»⁹

⁷ Martin Dyckman, *Push For Holy War An Issue Left In Silence*, St. Pete Times, 10. Oktober 2004

⁸ CNS News, *Israel To US: Don't Wait To Attack Iraq, Report Says*, August 2002. Sowie CNN, *Rice And Peres Warn Of Iraqi Threat*, 16. August 2002

⁹ Israel Shamir, *Midas Ears – The Dark Secret Of Jewish Power Is Out*, Rense.com, 14. März 2003

James Moran, Mitglied des US-Kongresses für die Demokratische Partei, sah die Hintergründe für die Aggression seines Landes ähnlich, als er sagte: «Wir würden das nicht machen, wenn da nicht das starke Eintreten der jüdischen Kolonie für diesen Krieg mit Irak wäre.»¹⁰ Als sich der Stadtrat des stark jüdisch geprägten New York mit 39:12 Stimmen weigerte, eine Anti-Kriegs-Resolution zu verabschieden, liess mit Robert Jackson ein weiterer hochgestellter Demokrat die «Political Correctness» sausen. Das Mitglied des Repräsentantenhauses erklärte das Votum mit den Worten «New York City ist für die meisten Juden eine Heimat, fern der anderen Heimat; und viele Mitglieder der jüdischen Gemeinde denken [dieser Krieg sei] im besten Interesse des israelischen Staates.» Nach Jackson waren viele seiner Ratskollegen durch die pro-israelischen Menge eingeschüchtert worden, zu schweigen. Man sei bei einem Tabu angelangt, «über das die Leute nicht sprechen.»¹¹

Offener diskutiert wurde hingegen die abermalige Wühltätigkeit der Neocons. Ein Beispiel für deren Campaignment ist ein Brief des «Project for the New American Century» an Präsident Bush vom 3. April 2002, unterzeichnet von neokonservativen Schwergewichtlern wie Bill Kristol, Ken Adelman, Richard Perle, Midge Decter, Robert Kagan, Joshua Muravchik, Daniel Pipes, Norman Podhoretz, R. James Woolsey. In diesem Brief geht es erstrangig um die «dringende Bitte ... Pläne für die Beseitigung Saddam Husseins von der Macht im Irak voranzutreiben.» Die von Israels Sicherheitschef Halevy übernommene und späterhin vom Pentagon aufgegriffene Begründung: Der Diktator verfüge über ABC-Waffen, die er Al Kaida zur Verfügung stellen werde. Dass die Initiative in Israel vorgedacht worden war, entlarvte der an gleicher Stelle formulierte Vorschlag, die USA sollten ihre Verbindung zu Arafat kappen, da auch dieser den Terrorismus fördere.

Im Frühjahr 2003 konstatierte der israelische Feuilletonist Ari Shavit in dem Artikel «Die Last des weissen Mannes» die damaligen Entscheidungsabläufe innerhalb Amerikas mit der griffigen Formel: «Der Krieg im Irak wurde von 25 meist jüdischen neokonservativen Intellektuellen ausgedacht, die Präsident Bush bedrängen, den Verlauf der Geschichte zu ändern.» Auf den soeben begonnenen Feldzug abhebend zitiert Shavit Thomas Friedman, den Kolumnisten der «New York Times»:

«Es ist der Krieg, den die Neokonservativen sich wünschten. Es ist der Krieg, den die Neokonservativen vermarkteten. Jene Leute hatten, als die Ereignisse des 11. September geschahen, eine Idee zu verkaufen, und sie verkauften sie. Ja, wirklich, sie verkauften sie.

¹⁰ Ebenda

¹¹ Ebenda

Daher ist dies nicht ein Krieg, den die Massen verlangten. Dies ist ein Krieg einer kleinen Elite. Friedman lacht: Ich könnte Ihnen die Namen von 25 Leuten geben – wenn Sie sie vor eineinhalb Jahren auf eine einsame Insel gebracht hätten, dann hätte es nie einen Irak-Krieg gegeben.»¹²

Soweit ein trefflicher Blick auf die Kamarilla der regierenden Republikaner-Partei. Was Friedman und Shavit übersehen: Das biblisch-nahöstliche Establishment hatte seinen Meinungsbildungs-Feldzug frei nach dem Wahlspruch «Doppelt genäht hält besser» auch in die Reihen der Opposition getragen. Und so setzten sich nun auch hier Verbindungsleute in Bewegung. Das waren Männer wie US-Senator Joseph Lieberman, Vizepräsidentenskandidat der Demokratischen Partei. Der am Ende des grossen Spiels triumphierend verkünden konnte, die auf Konflikt angelegte Irakstrategie des US-Präsidenten folge genau genommen nur der Linie, die er selbst an der Seite seines Senatskollegen John McCain mit dem «Iraq Liberation Act» im US-Kongress durchgesetzt hätte.¹³ Zur Erinnerung: Lieberman ist ergebener Anhänger der prophetischen Chabad-Sekte.

¹² Ari Shavit, *White Man's Burden*, Ha'aretz. 5. April 2003

¹³ Neue Solidarität (Wiesbaden), 26. Februar 2003

DER ERLOGENE KRIEG

23

Als die Lubawitscher im Spätsommer 2001 vollmundig erklärten, es werde Krieg gegen den Irak geben, wurde die Ankündigung – wie die Sekle das selber einräumte – von neutralen bzw. säkular eingestellten Beobachtern nicht ernst genommen.

Sicher. Saddam Hussein stand auch da schon auf den Schurkenlisten des Pentagon. Aber: jedermann, der den Irak zu einer militärischen Gefahr für die westliche Welt hochstilisieren wollte, musste – solange die entsprechende Kampagne noch nicht eingesetzt hatte – gewahr sein, sich der vollständigen Lächerlichkeit preiszugeben.

Schliesslich war das Land gerade erst vernichtend geschlagen worden. Um in der Folge wirtschaftlich zerschlagen einem einmaligen Zwangsabrüstungsprogramm unterzogen zu werden. Einem international kontrollierten Programm, das in der Reichweite seiner Überwachungsmechanismen in der Weltgeschichte ohne Beispiel dasteht. Über 10 Jahren lang wurde Husseins Reich quasi rund um die Uhr von Speziatsatelliten ausgespäht, denen keine Bewegung auf keinem Quadratmeter irakischen Bodens entgehen konnte. Dutzende von erniedrigenden und jedem Souveränitätsgedanken Hohn sprechenden Inspektionen musste das Land über sich ergehen lassen. Die Schnüffelaktion reichten bis zur Inspizierung der Kloschlüssel in den Präsidentenpalais. Die letzten traurigen Restbestände an landeseigener Militärtechnik wurden sukzessive durch Nato-Luft-raumpatrouillen «erledigt». Da Krieg und Embargo nicht mehr viel übriggelassen hatten, ging man zuletzt sogar dazu über, Radarstationen zu bombardieren, wenn diese sich erdreisteten die allgegenwärtigen Überflieger anzupeilen.

Vor dieser Szenerie war die Behauptung, der Irak führe an den Supergeheimdiensten in Ost bis West vorbei Krieg gegen die «zivilisierte Welt» und bastle an einem ebenso hochgeheimen wie gefährlichen Rüstungsprogramm eine hohe Herausforderung an den gesunden Menschenverstand. Im September 2001 wäre vermutlich von selbst auch kein saturierter Staatsvertreter auf die Idee gekommen, vergleichbares in der Öffentlichkeit zu äussern, solange er nicht über entsprechende Machtinteressen in Mittelost verfügte. Um die Diskussion in das entsprechende Fahrwasser zu bewegen, bedurfte es daher aus Sicht der chassidischen Netzwerke zuerst einer hintergründigen Überzeugungsoffensive, welche die Interessen hand-

lungsbefähigter Staaten mit den eigenen Planungen in Einklang bringen musste.

Schon vor den Terroranschlägen auf die USA hatten die Armageddonfanatiker den Staffelnstab für das gegenwärtig noch andauernde Rennen deshalb klammheimlich an weltliche Vertreter weitergereicht. Indem sie politische oder wirtschaftliche Rahmenbedingungen begünstigten, die Individuen, Organisationen und Staaten das Übernehmen von quasi-treuhänderischen Rollen schmackhaft machen mussten. Die Interesse daran wecken konnten, zur rechten Zeit den Mantel der Geschichte zu ergreifen. Und am «Grossen Tag» – Beispiel 9/11 – vielleicht wegzuschauen, wenn es wegzuschauen galt. Oder – Beispiel Irak – zu bomben, wenn Bomben gefragt waren.

Dieses Koalitionsmanagement scheint sich heute mit neuen Mitspielern vor der Szenerie des Iran zu wiederholen. Sah zunächst alles danach aus, als hätten das Weisse Haus grünes Licht, einen muslimischen «Schurkenstaat» nach dem anderen zu «demokratisieren», herrscht heute ein gespanntes Auf-Der-Stelle-Treten. Das Washingtoner Establishment, das nach dem 11. September alle Hebel Richtung Offensive in Bewegung setzte, sieht sich zunehmend aus der Alten Welt ausgebremst.

SCIENCE FICTION – DOUBLE FEATURE?

24

Ob vorgeschoben oder selbst handelnd: Das kontinentale Europa hat den Vereinigten Staaten das Prinzip des Handelns durch seine klare Gegenreaktion in der Irakfrage zunächst einmal entwunden. Diese Umgewichtung ist neu in einer NATO, die bislang immer nach amerikanischen Erfordernissen ausgerichtet war. Neu – und daher international stark beachtet – ist auch die antreibende Rolle, die Berlin bei dieser Entscheidung einnimmt. Zum ersten Mal in seiner Nachkriegsgeschichte stellt sich Deutschland damit gegen seinen «grossen Bruder». Trotz der absehbaren Gefahr, damit eines nicht zu fernen Tages isoliert dazustehen. Und trotz der Gefahr eines heute schon auf wirtschaftlichem Gebiet aufgenommenen Kräftemessens mit der letzten verbleibenden Supermacht.

Soll, da sich Stimmen mehren, die von der Möglichkeit oder gar des latenten Bestehens eines neuen Weltkriegs sprechen, Deutschland aus Sicht des Chassidismus abermals in seine alte Rolle des von allen verlassenen Grössenwahnsinnigen, des himmlischen Antagonisten zurückfinden?¹⁴ Oder soll es sich lediglich als Nebenbühne für eine der letzten biblischen Heimsuchungen anbieten? Abermals verschieben sich die Kulissen, möglicherweise um einem weiteren theatralischen Höhepunkt der Messiaszeit Platz zu schaffen. Ohne Zweifel leitet sich aus der deutschen Intransigenz, die den Amerikanern im Bündnis den Durchmarsch verbaut, aus Sicht Washingtons die Frage nach entsprechendem Gegendruck ab. Mit dieser Frage werden schon heute die verschiedenen Ministerien befasst sein. Auch die Geheimdienste. Und dort wird man – als Feldstudie, versteht sich – darüber diskutieren, ob es opportun sei unter falscher Flagge einen «11. September» in die Alte Welt zu tragen, der die zaudernden Massen auch dort von der Richtigkeit des Kampfes gegen die islamische Staatenwelt und allen voran gegen den Iran über-

¹⁴ Der bedeutende Thoragelehrte Rabbi David Kimschi befand bereits vor Hunderten von Jahren mit Blick auf den biblischen Widersacher des Judentums, das Volk der Kanaaniter: «Es wird durch die Tradition (also die Esoterik/Kabbala, W.E.) oder mündliche Lehre gesagt/ dass die Einwohner von Teutschland/ Canaaniter seyen: denn als die Canaaniter vor dem Josua (aus Furcht getötet zu werden) sich weg begaben/ wie wir über das Buch Josua geschrieben haben/ gingen sie in das Land Alemannia, welches Teutschland genennet wird: und werden dieselben (nemlich die Teutschen) noch heutigen Tages Canaaniter geheissen.» (Rabbi David Kimschi, Auslegung Obad 1 V.20, zitiert nach Prof. Johann A. Eisenmenger, *Entdecktes Judentum*, 1711, Band 2, Seite 202

zeugt. Einen «Casus Belli», der möglicherweise ebenfalls auf dem Stundenplan der Prophetie steht. Sind damit die Tage für Leonard Cohens «Kriegsdrohung» gegen Berlin gekommen?

Betrachtet man die deutsch-amerikanischen Beziehungen der letzten Jahre unter dieser Fragestellung, so mag sich ein solcher Eindruck durchaus vermitteln:

ZEITTAFFEL

2002

Mai: Präsident Bush unterzeichnet eine streng geheime Weisung, die dem Pentagon und der CIA unprovizierte Schläge gegen Nationen erlaubt, die kurz davor stehen in den Besitz von Nuklearwaffen zu gelangen. Regierungsquellen berichten dem TIME Magazin, dass Nuklearwaffenexperten des Energieministeriums Agenten der supergeheimen Sabotageeinheit «Special Operations Group» (SOG) darin einwiesen, wie man gegnerische Nuklearanlagen angreift. Nordkorea sei ein mögliches Ziel der SOG, die von Pentagonmitarbeitern nach deutschem Vorbild auch «Waffen-CIA» genannt wird. (Douglas Weller, *The CIA's Secret Army*, Time-Magazin, 3. Februar 2003) Der Irak wird nicht explizit erwähnt, doch datiert die Weisung sicher nicht ohne Zufall auf den Beginn der gegen Saddam Hussein gerichteten Massenvernichtungswaffen-Kampagne.

Juni/Juli: Das Weisse Haus drängt seine europäischen NATO-Verbündeten, eine unprovizierte Invasion des Irak finanziell, logistisch und militärisch zu unterstützen. Der deutsche Bundeskanzler Schröder lehnt das ab.

16. August: Das Pentagon trifft Vorbereitungen zum Aufbau einer Geheimdienst-Sondereinheit («P2OG»), die Terroristen inner- und ausserhalb der USA zur Ausübung von Anschlägen verleiten soll. Diese sollen Washington staatsrechtliche Motive liefern, militärisch gegen sogenannte Schurkenstaaten loszuschlagen.

7. September. Sicherheitsberaterin Condoleezza Rice sagt in einem Interview mit der London Sunday Times, London und Berlin könnten sehr gut die nächsten Ziele für Terrorangriffe sein. Sie verbindet dies mit einer Warnung vor internationaler Unentschlossenheit im «Bedrohungsfall Irak». Saddam müsse mit allen militärischen Optionen entgegengetreten werden, bevor er die USA oder Grossbritannien mit Nuklearwaffen angreifen könne. Zugleich verweisen Bush und Blair gegenüber Reportern auf einen aktuellen Bericht der Internationalen Atomenergiebehörde, demzufolge Satellitenaufnahmen des Irak auf rege Tätigkeit an Nuklearwaffenanlagen hinweisen. (Reuters, 7. Sep-

tember/The New Zealand Herald, «London or Berlin could be next, says Rice», 8. September.

Seit Sommer: Amerikanischer Pressekrieg gegen Deutschland und Frankreich. Am 19. September schreibt New York Times Kolumnist, Redenschreiber für Nixon, US-Army-Korrespondent und Israel-Lobbyist William Safire in seinem Hausblatt über «The German Problem». Darin unterstellt er dem gerade zurückgetretenen Verteidigungsminister Rudolf Scharping antisemitische Äusserungen.

2003

Frankreich erklärt, es werde im UNO-Sicherheitsrat gegen die geplante Irak-Aggression sein Veto erheben, sollte die UNO diesen Krieg nicht sanktionieren. Richard Perle, neokonservativer Kopf des Pentagon-Beraterstabs erklärt darauf am 4. Februar, Frankreich sei nicht länger als Verbündeter der Vereinigten Staaten zu betrachten. Das NATO-Bündnis müsse «eine Strategie entwickeln, den ehemaligen Verbündeten in Schranken zu halten». Perle, der unter Ronald Reagan den Posten des stellvertretenden Verteidigungsministers eingenommen hatte, nennt Gerhard Schröder einen «diskreditierten Kanzler» und verurteilt die Position Frankreichs und Deutschlands im Irakkonflikt auf das Schärfste. (Martin Walker, «Pentagon adviser: France 'no longer ally'. United Press International vom 4. Februar)

5. Februar: AP meldet: Donald Rumsfeld reiht Deutschland in die Reihe der Schurkenstaaten ein. Vor seinem Besuch der Münchner Sicherheitskonferenz verkündet der US-Verteidigungsminister auf einer Kongressanhörung: «Es gibt drei oder vier Staaten, die erklärt haben, [in einem Krieg gegen den Irak] überhaupt nichts zu tun ... Ich glaube Libyen, Kuba und Deutschland sind diejenigen, welche – wie ich angedeutet habe –, in keinster Weise helfen wollen.»

16. Februar. In England schreibt der Observer: «Amerika wird Deutschland dafür bestrafen, sich an die Spitze der internationalen Antikriegskoalition gestellt zu haben. Die USA werden all ihre Truppen und Basen von dort abziehen und die militärische wie industrielle Kooperation zwischen beiden Ländern beenden – Schritte, welche die Deutschen Milliarden Euros kosten wird. Der Plan – der von Pentagonbeamten und Militärführern letzte Woche auf Anordnung von Verteidigungsminister Donald Rumsfeld besprochen wurde – ist darauf ausgelegt, die deutsche Wirtschaft zu schädigen. ... 'Wir tun dies nur aus einem Grund: die deutsche Wirtschaft zu schädigen', teilte eine [Pentagon-] Quelle dem Observer mit.» (Peter Beaumont/David Rose/Paul Beaver, «US to punish German 'treachery'»)

18. Februar. Amerikanische Geheimdienstbeamte behaupten, dass Nordkorea aus Deutschland Material zum Bau Chemischer Waffen beziehe. Anfang des Monats habe ein Transportschiff Tonnen von Natriumzyanid, welches für die Herstellung von Nervengas benutzt wird, abgeholt. (Bill Gertz, North Korean ship gets arms in and out, Washington Times, 18. Februar)

6. März: «Wenn der Krieg beginnt», hetzt Bill O'Reilly, Starmoderator von Amerikas meistgesehener NewsChannel Fox, «erwarten wir von jedem Amerikaner, entweder für das Militär zu sein oder das Maul zu halten. Amerikaner und auch unsere ausländischen Verbündeten, die aktiv gegen uns sind, gelten dann als Staatsfeinde.»

10. März: Der Pentagon-Experte für schmutzige Kriegsführung, Michael Ledeen, regt in der National Review an, Frankreich und Deutschland als Schurkenstaaten in den Krieg gegen den Terror einzubinden. (Vertieft am Ende dieser Zeittafel) Der Artikel wird am darauffolgenden Tag von der Jewish World Review übernommen.

11. März: In Amerika werden antieuropäische Webseiten, die zum offenen Boykott Frankreichs und Deutschlands aufrufen, ins Netz gestellt, www.germanystinks.com und www.francestinks.com betreiben regelrechte Kriegspropaganda. Ein beigestellter Vertrieb bietet T-Shirts, Tassen, Taschen, Mützen oder Mousepads mit Hassparolen feil. US-Kongressabgeordnete verlangen einen Verzicht auf deutsche Autos sowie französischen Käse und Wein.

19.März bis Mitte April: Irakkrieg

11. April: Robert Fisk, Englands meistprämiertes Auslandskorrespondent, berichtet für den Independent aus dem soeben amerikanisch besetzten Bagdad: «Es war der Tag der Plünderer ... Sie durchmüllten die Deutsche Gesandtschaft und schleuderten den Schreibtisch des Botschafters auf den Hof. Ich rettete die Fahne der Europäischen Union – die jemand in eine Wasserlache vor der Visaabteilung geworfen hatte – als ein Mob von Männern mittleren Alters, Frauen in Chadors und schreiende Kinder das Büro des Konsuls durchwühlten, wobei sie Mozart-Schallplatten und deutsche Geschichtsbücher aus dem Fenster schmissen ... Als Besatzungsmacht sind die Vereinigten Staaten für den Schutz der Botschaften und UNO-Büros, die im Einzugsgebiet ihrer Kontrolle liegen, verantwortlich – aber gestern fuhren ihre Truppen selbst dann achtlos an der deutschen Botschaft vorbei, als die Plünderer Tische und Stühle auf dem Hauptauszug herauskarrten.» (Robert Fisk, «Baghdad: The Day After», The Independent, 11. April)

ABSCHLUSS DES IRAKKRIEGES. IRAN RÜCKT INS VISIER.
ARGUMENT NUKLEARBEDROHUNG WIRD VERSTÄRKT

14. *Mai*: Auf der jährlichen Polizeikonferenz in Blackpool wird das sicherheitspolitische Szenario eines ABC-Waffen-Terroranschlags gegen England durchgespielt. (John Innes, Dirty bomb victims 'may be shot', The Scotsman, 14. Mai)

15. *Mai*: Der amerikanische Strategie Ralph Peters spuckt in einem Essay für die Frankfurter Allgemeine Zeitung gegen die Deutschen: «Ihr widert uns an ... Wir werden eure blutbeschierten, verrotteten Regeln für das internationale System nicht länger hinnehmen, sondern unsere eigenen Regeln schaffen ... Wir sehen in Schröder ... ein politisches Tier von solcher Verkommenheit, dass er allenfalls den europäischen Karikaturen amerikanischer Schmalspurpolitiker ähnelt.» (FAZ vom 15. Mai, «Hitler war wenigstens ehrlich») Peters war hoher Offizier der Armee und des Geheimdienstes, bevor er zum Berater des Pentagon in Fragen Globaler Strategie (Spezialgebiet Russland mit Randstaaten) avancierte und den Executive Office des Präsidenten zugeordnet wurde. 1998 nahm er unter Clinton seinen offiziellen Abschied, um – wie er sagt – offener sprechen zu können. Die politische Polizei in Deutschland hat sich mit drei möglichen Anschlagfällen zu beschäftigen.

Am 5. *Juni* stirbt Jürgen Möllemann, Ex-Vizekanzler, FDP-Schwergewicht, und als Vorsitzender der Deutsch-Arabischen Gesellschafter scharfer Kritiker US-Israelischer Aussenpolitik bei einem Fallschirmabsprung. Der Hauptfallschirm fällt ab, der Reservefallschirm versagt seinen Dienst, obwohl es ein automatisches Aktivierungssystem gibt, das diesen in Notfällen zwangsweise bedient. Möllemann hatte erst kurz zuvor verlautbart, der israelische Geheimdienst Mossad erpresse FDP-Parteichef Westerwelle möglicherweise mit belastenden Einzelheiten zu dessen Privatleben.

Am 6. *Juni* wird auf dem Dresdner Hauptbahnhof eine Kofferbombe entdeckt, die entschärft werden kann. Im Falle seiner Detonation hätte der Sprengsatz unter den Reisenden ein Blutbad mit bis zu mehreren hundert Opfern anrichten können. Ein im Koffer befindlicher Bibelkalender, der nur im Vogtland verteilt wurde, führt zu einem vorbestraften Rentner Ulrich V., der diesen Sprengsatz gebastelt hat. Seine Verteidiger argumentieren, er habe die Batterien falsch eingesetzt, sodass eine Explosion nicht möglich gewesen wäre. Nachdem bundesweit mehrere Wohnungen durchsucht werden, wird am 11.9. bekannt, dass eine rechtsextreme »Kameradschaft Süd« einen Anschlag auf die Baustelle eines jüdischen Gemeindezentrums in der Münchner Stadtmitte geplant hat. Die Bombe sollte in der Nacht zum 9.11. gezündet werden, an dem Tag, an dem im Beisein von Bundespräsident Johannes Rau der Grundstein für das Zentrum gelegt wird.

Am Freitag, den 21. November, veröffentlicht der Web-Nachrichtendienst Newsmax.com einen Bericht über ein Interview, das General Tommy Franks dem Lifestyle Magazin Cigar Aficionado gegeben hat. Frank erklärt, ein Terroranschlag könnte entweder in den Vereinigten Staaten oder gegen einen Verbündeten ausgeführt werden, es könnten Massenvernichtungswaffen dabei zum Einsatz kommen und er würde eine hohe Zahl an Opfern fordern. Als Ergebnis davon könnte die amerikanische Verfassung durch eine Militärregierung ausser Kraft gesetzt werden. Als Kommandant der CentCom stand Frank an der Spitze der US-Truppen sowohl bei der Eroberung Afghanistans 2001 als auch bei der Invasion des Irak im Frühjahr 2003, ehe er im Sommer zurücktrat. In seinem Interview mit der Zeitschrift schildert er folgendes Szenario: «Gemeint ist das Potential einer Massenvernichtungswaffe und ein massiver terroristischer Zwischenfall irgendwo in der westlichen Welt, die unsere Bevölkerung veranlassen, unsere eigene Verfassung in Frage zu stellen und unser Land mehr und mehr zu militarisieren, um die Wiederholung weiterer opferreicher Zwischenfälle zu vermeiden. Was dann zur Unterhöhlung der Grundlagen unserer Verfassung führt. Zwei Schritte, sehr, sehr wichtig.»

Dezember: David Frum und Richard Perle, zwei einflussreiche US-amerikanische Neokonservative, prophezeien in ihrem Buch «An End to Evil» apokalyptische Schrecknisse: «Im Krieg gegen den Terror, so kann insgesamt festgestellt werden, haben wir den kritischen Punkt erreicht. Der Schwung, den uns unsere Siege verschafft haben, hat nachgelassen. Der Weg nach vorn ist unsicher geworden, und die Herausforderungen, die vor uns liegen, komplexer. Die Reihen der Halbherzigen schliessen sich, und ihre Stimmen erklingen immer lauter in unseren Medien und in der Politik. Doch morgen könnte der Tag sein, an dem ein Sprengkörper mit radioaktivem Material in Los Angeles explodiert, an dem Nervengas in einem Tunnel unter dem Hudson River austritt oder an dem eine schreckliche neue Krankheit im Vereinigten Königreich ausbricht. Wenn die Menschen, die für den Angriff vom 11. September verantwortlich waren, dreissigtausend Amerikaner hätten töten können, dreihunderttausend, oder drei Millionen, sie hätten es getan.» (An End to Evil. Strategies for Victory in the War on Terror) Perle gilt als Chefideologe der US-Amerikanischen Neokonservativen, Coautor Frum, welcher den Begriff «Achse des Bösen» erfand, ist der ehemalige Redenschreiber von Präsident George W. Bush.

2004

5. Mai: Auf amerikanische Initiative hin spielen NATO und EU in der Planstudie «Black Dawn» einen nuklearen Terrorangriff auf

Brüssel durch. Das Geheimdienstnahe Washingtoner «Centre for Strategie and International Studios» erledigt die Vorbereitungen. Laut Guardian hat Al Kaida bereits versucht hochangereichertes Uran zu kaufen und sich bei Pakistanischen Wissenschaftlern nach dessen Anwendbarkeit erkundigt. «Sicherheitsexperten» «warnen», Bin Laden könne im Herzen Europas eine schmutzige Atombombe zur Detonation bringen. Mehr denn je zuvor müsse heute darauf geachtet werden, wo sich der Nuklearwaffenbesitz in der Welt verbreite (Ian Black, «EU faces nuclear terror threat», 5. Mai)

Am 28. *September* wird ein Offener Brief an die Staatsoberhäupter und Regierungschefs von NATO und EU veröffentlicht, der gegen die «autoritäre» Politik des russischen Präsidenten Putin und indirekt gegen die Russlandpolitik von Schröder und Chirac polemisiert und zur Unterstützung der «demokratischen Kräfte» in Russland aufruft. Der Offene Brief wurde von 115 Personen aus Europa und den USA unterzeichnet. Unter den amerikanischen Unterzeichnern sind sowohl liberale Imperialisten wie Albright und Richard Holbrooke als auch Neocons.

30. *November*: US-Verteidigungsminister Rumsfeld wird vor einem deutschen Gericht wegen dem Folterskandal von Abu Ghraib angeklagt. Klageführer ist das in New York beheimatete «Center for Constitutional Rights». Sollte das Verfahren fort dauern, bringe das die deutsch-amerikanischen Beziehungen in Gefahr, zitieren Deutsche Welle und AFP das Pentagon.

Offensichtlich unter dem Einfluss von Pentagon-Falken (also Rumsfeld) wird das nach dem 11. September in den USA gegründete Heimatschutzministerium auf eine Personalpolitik festgelegt, welche der blossen Terrorabwehr eine offensiv-geheimdienstliche Note verpasst. Am 6. *Dezember* werden Ex-KGB Chef Yevgeni Primakow-Kirschblatt (der Architekt der sowjetischen Nah- und Mitteloststrategie) und Ex-Stasi-Chef Markus Wolf als Berater verpflichtet. Am 2. *Dezember* tritt Heimatschutzminister Tom Ridge «aus familiären Gründen» zurück. Sein Nachfolger wird Wochen später der aus einer Familie konservativer New Yorker Talmud-Rabbis stammende US-Israeli Michael Chertoff. Die alternative Presse begegnet der Ernennung mit Skepsis. Mehrere Berichte sagen Chertoff eine Verstrickung in die Terroranschläge gegen das World Trade Center (1993, 2001) sowie die Sprengung des Murrah-Verwaltungshochhauses in Oklahoma-City nach. (Patrick Briley, Chertoff created terror pretexts for US Police State, NewsWithViews.com, 21. Februar 2005) Jeder dieser Fälle diene als Begründung für antiliberalen Gesetzesnovellen, an deren Abfassung Chertoff jeweils zentral mitwirkte.

14.-19. *Dezember*. Ein «ehemaliger Mitarbeiter des deutschen Geheimdienstes BND» kündigt im Internet für den 27. Dezember einen verheerenden nuklearen Anschlag an, der sich mutmasslich gegen Metropolen und die Schifffahrt Amerikas richte. Das gehe aus mitgehörter CIA-Kommunikation hervor. Treibende Kraft sei ein über der US-Regierung stehendes Netzwerk unter Federführung von Paul Wolfowitz, welcher politische Entscheidungen mit der Kabbala abstimme und nominell islamistischen Terrorzellen Vorschub leiste. In einem zweiten Projekt plane die CIA eine atomare Kofferbombe in einer deutschen Grossstadt zu zünden. Motive: Einen Kriegs Anlass gegen den Iran zu fingieren und Europa zurück ins amerikanische Boot zu holen.

26. *Dezember*. Ein gigantisches Seebeben (9,0 Richterskala) vor Sumatra setzt eine Flutwelle (Tsunami) in Gang. Verwüstungen von Ceylon bis Thailand, grösste Opferzahlen seit Menschengedenken: Insgesamt werden über 180.000 Menschen getötet. Die Region ist völlig überrascht, da 90 Prozent der Tsunamis im Pazifik auftreten. Seit 1510 ist im Indischen Ozean nur *eine* derartige Springflut verzeichnet worden: Sie datiert 121 Jahre zuvor, nahm ebenfalls vor Sumatra ihren Ausgang und ergriff (als erste und bis 2004 einzige Flutwelle) ebenfalls mehrere Ozeane. Erklärt wird das moderne Desaster mit einem Bruch der Indoaustralischen tektonischen Platte, deren östlicher Rand im Sumatra-Graben auf die Eurasische Scholle stösst. Erstere sei möglicherweise durch ein weiteres heftiges Seebeben (8,1 Richterskala) in Bewegung gesetzt worden, welches lediglich zwei Tage zuvor, am 24. *Dezember*, den genau entgegengesetzten Plattenrand heimsuchte. Weil es dabei an der tasmanischen Küste zu Massenstrandungen von toten Walen und Delfinen kam, wurde im Nachhinein der Verdacht geäussert, dass nukleare Untersee-Versuche zu dem Tsunami führten. Fakt ist 1) dass nukleare Tests für 20 Prozent aller Erdbeben verantwortlich sind 2) dass die USA ihr Atomtestprogramm seit mehreren Jahren nach Australien verlegt haben 3) dass Indien – dessen Hoheitsgebiet in das Epizentrum vor Banda Aceh hineinreicht – seit Kurzem gemeinsam mit den USA und Israel Atombombenversuche abhält. Allein in den letzten Monaten vor dem Tsunami hat Delhi sieben offizielle Atombombentests durchgeführt, um sein nukleares Wettrüstprogramm gegen Pakistan voranzubringen. Von Washington und Tel Aviv erhält es dabei Atombombentechnologie der jüngsten Generation zur Verfügung gestellt.

2005

Anfang Januar. Paul Wolfowitz tritt überraschend als Stellvertreter der Verteidigungsminister zurück. Er wird für das Amt des

Weltbankpräsidenten nominiert, einen Posten, den er nach seiner Wahl und dem Rücktritt James Wolfensohns im Sommer des Jahres übernimmt.

26. Januar: UPI meldet, das Pentagon schicke seit Wochen von Irak Irak und Afghanistan aus amerikanische Kampfflugzeuge in den iranischen Luftraum, um die Standorte von Radarabwehrsystemen auszutesten. Diese «Ziel-Angriffs-Daten», sagen Regierungsmitarbeiter, würden in einem künftigen Krieg gegen die Islamische Republik Verwendung finden.

Februar: In angloamerikanischen Internetforen wird die Hoffnung ausgesprochen, dass ein nuklearer Terroranschlag auf Berlin die deutsche Regierung «aufwecke» und wieder an die Seite George W. Bushs stelle. Die Atombedrohung durch den Iran wird hierbei als evident herausgestellt.

Mai: Amerikas einflussreiche zionistische Lobbygruppe AIPAC hält eine Konferenz in Washington, in der die nukleare Bedrohung durch den Iran im Mittelpunkt steht. Der anwesende Richard Perle spricht sich für einen Krieg aus.

1. August: Der ehemalige CIA-DIA-Agent Philip Giraldi enthüllt im «American Conservative», dass das Pentagon sich auf Initiative Cheneys darauf vorbereitet, bei einem neuen Terroranschlag von der Grössenordnung des 11.9 den Iran umgehend mit Atomwaffen anzugreifen. Dabei sei es nebensächlich, ob Teheran die Schuld an dem Anschlag nachgewiesen werden könne.

August: Das Joint Task Force Civil Support übt in Fort Monroe/ Virginia ein Anschlagsszenario, bei dem «Terroristen» eine Atombombe mit einem Schiff anlanden und zur Sprengung an Land schmuggeln.

TERROR PROVOZIEREN UND DANN BEKÄMPFEN KRIEG IM HERZEN WESTEUROPAS

25

Die Liste mag auch für weniger ängstliche Zeitgenossen reichen, um die sprichwörtliche Nachtigall «trapsen» zu hören.

Zumal, wenn man den einen oder anderen Punkt näher unter die Lupe legt. Beginnen wir mit dem Artikel des Neokonservativen Iranhassers und Experten für Geheimdienst-Undercoveraktionen, Michael A. Ledeen, vom 10. März 2003:

Eine Theorie: Was, wenn hinter dem Französisch-Deutschen Wahnsinn Methode steckt?

«Wie alle anderen, sahen auch die Franzosen und die Deutschen dass die Niederlage des sowjetischen Imperiums die Vereinigten Staaten auf den seltenen und fast einzigartigen Platz einer globalen Supermacht stellte ... Sie fürchteten die Etablierung eines amerikanischen Imperiums und suchten nach Wegen, es zur Strecke zu bringen ... So kamen die Franzosen und die Deutschen zu einem Geschäft mit dem radikalen Islam und mit den radikalen Arabern: Ihr setzt den Vereinigten Staaten zu, und wir tun alles in unserer Macht Stehende, um Euch zu beschützen bzw. die Amerikaner zu schwächen ... Das erforderte erhebliches Geschick und vollkommenen Zynismus, doch beides stand in Paris und Berlin in ausreichendem Masse zur Verfügung. Kanzler Schröder erreichte seine Wiederwahl, indem er vor amerikanischer Kriegshetze warnte, obwohl, wie üblich, Amerika zuerst angegriffen worden war ... Die gewitztesten Leute, die ich kenne, sind von dem Verhalten der Franzosen und Deutschen völlig überrascht worden. Diese Theorie mag uns einen Zugang zu dem geben, was vor sich geht ... Ich denke Chirac wird uns vor, während und nach dem Krieg die Stirn bieten, weil er mit dem radikalen Islam und den arabischen Extremisten sein grosses Los gezogen hat ... Wenn das zutrifft, werden wir den Krieg gegen den Terror weit über die Grenzen des Mittleren Ostens in das Herz Westeuropas fortsetzen müssen. Und dort, wie im Mittleren Osten, sind unsere schärfsten Waffen politisch: der öffentlich bekundete Wunsch nach Freiheit durch die Völker jener Staaten, die sich uns entgegenstellen. Bedarf für ein Resistance-Radio *Freies-Frankreich?*»¹⁵

¹⁵ National Review Online, 10. März 2003

Der Mann, der hier die Revolutionierung des «Alten Europa» betreiben will, ist Amerikas Geheimdienstmann Nummer Eins für verdeckte Kriegsführung in Friedenszeiten. Als Experte für Staatsterrorismus und Schwarze Propaganda operiert er an der Schnittstelle zwischen Pentagon, Weissem Haus sowie CIA/NSA. Während sich die Terrorloge P2 Ende der 70er Jahre ihrer schmutzigen Arbeit widmete, arbeitete Ledeen als Verbindungsmann in Terrorfragen dem italienischen Geheimdienst zu. Er war massgeblich an der Lancierung der «Bulgarischen Verbindungs-Theorie» beteiligt, die besagte, dass der KGB 1981 in Rom hinter dem Attentatsversuch auf Papst Johannes Paul II. stand. 1983 wurde Ledeen auf Empfehlung der Neocon-Ikone Richard Perle beim US-Verteidigungsministerium als Spezialist für Terrorismus angestellt. Während der Sicherheitsüberprüfung durch seinen Aufsichtsbeamten Noel Koch kam heraus, dass Ledeen in CIA-Akten als Einflussagent für die israelische Regierung geführt worden war. Als sein Zugang zu klassifizierten Dokumenten gesperrt wurde, gab er seine Stellung auf. Danach tauchte Amerikas Mann fürs Grobe beim Nationalen Sicherheitsrat (National Security Council) auf, wo er als Berater des Direktors Robert McFarlane fungierte. Ledeen war während der Iran-Contra-Affäre in schmutzige Drogengeschäfte und die Lieferung von Waffen an Teheran eingebunden. Als prominentes Mitglied des *Jewish Institute for National Security Affairs* (JINSA) und des *Center for Security Policy* (CSP), befürwortet er heute den «Totalen Krieg» in Verbindung mit der «Grossen Strategie für den Mittleren Osten» – die «Irak als taktischen Dreh- und Angelpunkt, Saudi-Arabien als strategisches Fixum und Ägypten als Preis» betrachtet. Ledeen scheint höchstpersönlich für die Fälschung jener Dokumente verantwortlich gewesen zu sein, mit denen das Weisse Haus im Vorfeld des Irakkrieges «beweisen» wollte, dass Saddam Hussein für den Bau von Atomwaffen in Niger Uran ankaupte. Seit Dezember 2001 reaktiviert Ledeen, in Zusammenarbeit mit Vertretern der Neokonservativen, seine alten antiiranischen Netzwerke. Zuletzt meldete der SYDNEY MORNING HERALD (8. August 2003), dass er mit einem Stab im Pentagon den Waffenhändler Ghorbanifar «betreue», um eine bewaffnete Widerstandsbewegung im Iran auf den Weg zu bringen. Ledeen ist, mit Unterstützung des Unterstaatssekretärs für Politik beim Verteidigungsministerium Douglas Feith¹⁶, seit 2001 als Berater des Office of Special Plans OSP tätig.

¹⁶ Douglas Feith war 1996 an der Seite von Richard Perle und David Wurmser Co-Autor eines Dokuments, das die Gruppe unter dem Titel «Sauberer Schnitt» dem neuen israelischen Premierminister Netanjahu zustellte. Die beiden hauptsächlichen Anregungspunkte des Beratungs-Papiers lauteten: 1) Demontage des Irak, und 2) Neutralisierung

Nach der Niederringung des Irak eröffnete eine Aussenstelle dieses Büros in Bagdad, das als Speerspitze des Pentagon seine Politik heute gegen Teheran ausrichtet. Er hat Zugang zu hochgeheimen Dokumenten und Planungsebenen.¹⁷

Kaum genug unterstrichen werden darf an dieser Stelle Ledeens Verbindung zur rechten italienischen Freimaurerloge P2, die seit Ende der 60er bis Mitte der 80er Jahre im Auftrag der amerikanischen Regierung Italien mit getürkten, der politischen Linken des Landes in die Schuhe geschobenen, Anschlägen überzog. Die von gekauften oder durch Geheimdienstler «gespielte» Faschisten verübten Übergriffe waren überaus blutig. Allein bei dem Bombenanschlag auf den Bahnhof von Bologna starben 1980 fünfundachtzig Menschen, hunderte wurden – zum Teil schwer – verletzt. Sinn der Übung: Durch eine öffentlichkeitswirksame Diskreditierung des «falschen Lagers» sollte das Abdriften der italienischen Wählerschaft und Politik Richtung Moskau, weg von Amerika, reversiert werden.¹⁸

Diese Strategie bietet sich heute wieder an. Nur hat Deutschland Italien als fahnenflüchtiger NATO-Staat abgelöst – und das Schreckgespenst ist nicht länger der Dialog mit dem Kommunismus, sondern jener mit der muslimischen Staatenwelt.

Hilfstruppen stehen dem Pentagon allenthalben zur Verfügung: Italiens Regierungschef Berlusconi entstammt der P2. Da die italienischen Geheimdienste – ausgehend vom Südtiroler Befreiungskampf – über eine lange Erfahrungsgeschichte in der Fälschung «deutschen» Rechtsterrors verfügen, würde sich möglicherweise die Auflage eines «grossdeutsch-iranisch» vertarnten Gladio-Anschlags in Deutschland anbieten. Dies umso mehr, da unzählige STASI-Funktionsträger, die sich vor und während der Wende provokatorisch um die westdeutsche Rechtsszene «gekümmert» hatten, seit der Abfischung der Stasi-Akten durch den US-Geheimdienst (Rosenholzfähe) auf den Gehaltslisten von Mossad und CIA geführt werden.¹⁹ Die offizielle Verpflichtung des Stasi-Chefs Wolf durch Michael Chertoff sollte Berlin in diesem Zusammenhang zu denken geben.

von Syrien. Feith tritt wie seine Neokonservativen Mitarbeiter in Amerika immer wieder als sehr enger Mitarbeiter von zionistischen Organisationen in Erscheinung. Er hält grosse Anteile israelischer Börsenpapiere.

¹⁷ Artikel über Ledeen: *Flirting With Fascism*, The American Conservative, 30. Juni 2003. *The Worst Idea, Ever*, 5. April 2004. Stephen Green, *Serving Two Flags Neo-Cons, Israel And The Bush Administration*. Jason Vest, *The Men From JINSA And CSP*. William O. Bee-man, *Who Is Michael Ledeen?*, Pacific News Service, 8. Mai 2003

¹⁸ Zu dieser «Gladio»-Strategie siehe Wolfgang Eggert, *London – Die Lizenz zum Töten*, München: Chronos-Medien 2005

¹⁹ Hans Karl Peterlini, *Bomben aus zweiter Hand – Zwischen Gladio und Stasi: Südtirols missbrauchter Terrorismus*. Edition Raetia, Bozen/Bolzano 1992

Dazu könnte man – etwa mittels geschickter Infiltrationen durch Agents Provocateurs – eine echte muslimische Terrorzelle dahin bewegen, die Hauptarbeit des Anschlags zu übernehmen. Was Bush & Co. als «Verteidiger des Abendlandes» dann die gewünschte Einladung frei Haus lieferte, im «iranischen Heimathafen» dieser Gangster für Recht und Ordnung zu sorgen.

Organisatorische Vorbereitungen in diese Richtung sind bereits auf den Weg gebracht: Nach der vertraulichen Studie «Special Operations and Joint Forces in Countering Terrorism» welche das Defense Science Board am 16. August 2002 für Verteidigungsminister Donald Rumsfeld abschloss, sollte eine neue Geheimdienstkörperschaft aus der Taufe gehoben werden.²⁰

Unter dem Orwell'schen Namen «Initiativ-Präventive Operations-Gruppe» (Proactive Preemptive Operations Group/P2-OG) ist ihre Arbeit als Nahtstelle gedacht zwischen CIA und militärischen Kommandounternehmen, Schwarzer Propaganda (Information Warfare), Spionage, Abwehr und Täuschung.

«P20G» heisst es unter anderem in dem Tätigkeitsprofil, «könnte verdeckte Operationen in Gang setzen», die darauf abzielen, «Anschläge von terroristischen Organisationen (bzw. Zellen) zu provozieren», welche ihrerseits «Gegenschläge» der Vereinigten Staaten auf Länder ermöglichten, die «den Terroristen Unterschlupf gewähren». «Ihre Souveränität ist dann in Frage gestellt» nennt es das Rumsfeld-Papier euphemisch.

Die P2OG Initiative ist nichts wirklich Neues. Im Prinzip baut sie lediglich einen bereits länger bestehenden Apparat für verdeckte Operationen weiter aus. Es ist reichhaltig dokumentiert, dass die CIA seit dem Kalten Krieg wiederholt terroristische Gruppen unterstützte. Über ein verwickeltes Netzwerk aus Mittelsmännern und Geheimdienstvertretern kamen auch verschiedene Islamistische Terrororganisationen in den Genuss einer – streng gegen die Aussenwelt abgeschirmten – Unterstützung durch den geheimdienstlich-militärischen Komplex der USA. Dieser unterhielt, das zeigen zahlreiche offizielle Statements und Geheimdienstberichte, sogar noch in jüngerer Zeit operative Verbindungen mit Al-Kaida-Leuten, so in

²⁰ Das Dokument wurde durch einen 10köpfigen Ausschuss aus Militärexperten erstellt, darunter der Ex-Direktor des finanzintensivsten US-Geheimdienstes National Security Agency Admiral William O Studeman. Auszüge der auf den 16. August 2002 datierten Studie gelangten durch eine undichte Stelle in den Besitz der «Federation of American Scientists», die sie auf ihre Internet-Homepage stellte. Anschliessend wurde die ganze Affäre von dem Militäranalytiker William Arkin in der Los Angeles Times vom 27. Oktober 2002 (Artikel *The Secret War*) behandelt.

Bosnien (Mitte der 90er Jahre), im Kosovo (1998-99) und in Makedonien (2001).²¹

Sollte es eines Tages tatsächlich zu einer Wiederauflage des World-TradeCenter-Anschlags kommen, so steht zu hoffen, dass die Ermittlungsbeamten ihre islamischen bzw. rechtsradikalen Täter besonders gründlich auf eventuelle Verbindungen in die westliche Geheimdienstwelt durchleuchten.

²¹ Michel Chossudovsky, *War And Globalisation, The Truth Behind September 11*, Global Outlook, 2003, Kapitel 3, globalresearch.ca/globaloutlook/truth911.html. Ein republikanischer Kongress-Ausschuss wies 1997 in einem Bericht mit Blick auf den bosnischen Bürgerkrieg ausdrücklich auf die offene Zusammenarbeit des amerikanischen Militärs mit Al-Kaida-Kämpfern hin. (US Congress, 16. Januar 1997, http://www.globalresearch.ca/articles/DCH_109A.html)

DEUTSCH-AMERIKANISCHE GESCHICHTSANALOGIEN

26

Die Drohung eines grossen Terroranschlags, die von einer Körperschaft wie der P2-OG ausgeht, liegt auf der Hand. Wenn daneben ein Mann vom Zuschnitt Ledeens Deutschland und Frankreich mit Terror droht, und ein Mann vom Zuschnitt Chertoffs einen Mann vom Zuschnitt Mischa Wolfs anstellt, der in der Vergangenheit bereits zahlreiche extremistische Anschläge auf deutschem Boden verantwortet hat, so kann auch das nicht übersehen werden. Alle Alarmglocken aber müssen läuten, wenn alle diese Männer gleichermassen der Israel-Lobby zugerechnet werden – und zeitgleich der zionistische Messianismus ein solches Ereignis als imminent «vorausieht». Das ist die Situation, in der wir uns aktuell befinden.

Entsprechende Andeutungen, die man der internen Internet-Korrespondenz der neuerdings auch in Berlin ansässigen Lubawitscher-Sekte entnehmen kann, begründen sich auf die Bibel, den Talmud und die Kabbala. Dabei wird – typisch für den datums- und gleichnisversessenen Chassidismus – besonders gern auf die zeitliche wie inhaltliche Periodik geschichtlicher Ereignisse hingewiesen.

In der Tat wiederholt sich die Geschichte im Moment manchenorts auf seltsamen Pfaden. Das trifft vor allem auf die Vereinigten Staaten und einem Deutschland zu, das als bislang zuverlässigster aller NATO-Verbündeten heute mit seinem «grossen Bruder» über Kreuz liegt. Zum einen buchstäblich *über Kreuz*, zum anderen aber auch *linear*, verlaufen die bestehenden und die sich entwickelnden historischen Parallelen, die beide Nationen aneinander zu binden scheinen. Korrespondierendes Zeitfenster der Jetztzeit, die dem Willen der Armageddonfanatiker zufolge in einen thermonuklearen Weltkrieg münden soll: Die dreissiger Jahre und der Zweiten Weltkrieg.

Nehmen wir zunächst die lineare Parallele **Hitler-Roosevelt**: Beide Politiker wurden durch den Schwarzer Freitag an der New Yorker Effektenbörse (1929) zur Macht gespült. Beide wurden in ihrem Wahlkampf massgeblich durch das bibelaktivistische New Yorker Bankhaus «Kuhn Loeb und Co.» unterstützt. Sie kamen im gleichen Jahr in ein und demselben Monat zur Macht. Sowohl Hitler als auch Roosevelt schirmten ihre lädierten Staatswirtschaften durch Protektionismus ab. Sowohl Hitler als auch Roosevelt stehen wie kein Politiker ihres Landes vor oder nach ihnen für ein breitangelegtes Ar-

beitsbeschaffungsprogramm. Aussenpolitisch waren sie die eigentlichen und massgeblichen Gegenspieler ihrer Zeit. Ihre Regierungszeit endete im Krieg gegeneinander vorzeitig durch den Tod. In ein und demselben Monat.

Betrachten wir nun die Parallelen zwischen **Hitler** und **Bush**: Eine direkte Verbindung besteht darin, dass die Familie des gegenwärtigen US-Präsidenten Hitler in den 30er und 40er Jahren ökonomisch und finanziell derart stark unterstützte, dass sie (konkret George W.'s Grossvater Prescott Bush) dafür während des Krieges vor Gericht gezogen und belangt wurde. Zeitenüberbrückend fällt vor allem ins Auge, dass der Aufstieg beider Persönlichkeiten durch beispiellose Anschläge gegen Symbole und Zentren ihrer Macht attachiert wurde. Diese fielen in das erste Regierungsjahr der Politiker und «begründeten» über antidemokratische Notstandsgesetze führerstaatliche Strukturen, denen sich die jeweilige Opposition patriotisch unterordnete. Jeweils traf der Terror die Hauptstadt. In Deutschland fiel der Berliner Reichstag einem Brandanschlag zum Opfer. In den Vereinigten Staaten wurde neben dem Welthandelszentrum das Washingtoner Pentagon – Sitz des im letzten Weltkrieg errichteten Verteidigungsministeriums – ramponiert. In beiden Fällen verdächtigte man ausländische Terroristen der Tat, hier Marinus van der Lubbe, dort Osama Bin Laden. Die Tragweite der Taten wurde vergrössert, indem die betroffenen Administrationen umgehend Hintermänner und Fädenzieher in anderen Staaten ausmachten. Sowohl Hitler als auch Bush brandmarkten Gegner, mit denen sie militärisch abzurechnen trachteten. Bei den Nazis waren das der Kommunismus und im Effekt die Sowjetunion. Die Bush-Riege hat den «Islamismus» im Auge und meint letztlich Mittelost, die arabische Welt. Als «Kreuzzüge gegen das Böse» verkauft, sind beide Kriege stark geostrategisch und ökonomisch motiviert. Trotz aller aktuellen Solidaritätsbekundungen innerhalb des (in Wirklichkeit bröckelnden) Bündnisses ist es hier wie dort ein Kampf «Einer gegen alle», der über eine Zweiteilung der Welt die Gefahr eines globalen Krieges heraufbeschwört. Unter den wenigen Partnern Bushs und Hitlers finden sich jeweils England und breite Teile des Zionismus.²² Da die durch «extremistische Terroristen angegriffenen» Regierungen in Deutschland und den USA ad hoc stark von den Anschlägen profitierten, wurde in beiden Fällen sofort gemutmasst, dass diese selbst ihre Finger in der Affäre gehabt hatten. Oder doch zumindest von entsprechenden Vorbereitungen unterrichtet gewesen sein mussten.

²² vgl. Wolfgang Eggert, «Israels Geheimvatican», Bd.3. München: C'hronos-Medien 2001

Letztere These greift den Faden zu unserem nächsten Vergleich auf: Dem zwischen **Bush und** seinem Vorgänger im Weissen Haus, **F.D. Roosevelt**. Die Parallelen zwischen beiden Persönlichkeiten liegen auch hier auf dem Gebiet eines Terrorangriffs, der zu einem Krieg führte. Im «Zeitfenster Roosevelt» wurde die Attacke ganz unbestreitbar von aussen ins Land getragen. Aber sie traf das Weisse Haus alles andere als unvorbereitet: Die Rede ist vom Überfall auf den amerikanischen Marinestützpunkt Pearl Harbor im Herbst 1941. Als am 11. September 2001 Kamikazepiloten ihre Flugzeuge in amerikanische Wahrzeichen rammten, verglichen das zahllose Pressevertreter mit jenem einzigen von ausserhalb ins Land getragenen Angriff, den die Vereinigten Staaten seit ihrer Gründung hatten erdulden müssen. Vielgestalt waren die dabei gezogenen Vergleiche, soweit es die Ausführung der exakt 60 Jahre auseinanderliegenden Luftattacken an sich anbelangte. Weniger thematisiert wurden indes die etwas unbequemereren Hintergründe, wie die Tatsache, dass die Roosevelt-Administration ihre japanischen Gegner damals in diese Aktion hineinmanövriert hatten. Dass der Schlag ebenso bewusst wie geschickt provoziert war. Dass der US-Präsident, führende Militärs und der Geheimdienst die Angriffsvorbereitungen ihrer künftigen Gegner bis ins kleinste Detail (selbst Ort und Datum des Angriffs) hinein kannten.²³ Dass sie aber nichts dagegen unternahmen und auch die in Pearl Harbor stationierten Verbände ungewarnt liessen. Weil sie – angesichts einer zum Pazifismus neigenden amerikanischen Öffentlichkeit – das sich abzeichnende Blutbad als Begründung zum Einstieg in den Weltkrieg brauchten.

Während der Krieg in Übersee damals schon über ein Jahr im Gange war, hatte der US-Präsident seinem Volk gerade erst in zahllosen Reden auf seine Ehre geschworen: «Unter mir als Staatsoberhaupt wird es keine militärische Intervention geben. Eure Jungs werden in keine fremden Kriege geschickt werden». Die interne Korrespondenz des Weissen Hauses zeigt heute, dass Roosevelt andere Pläne hatte und wissentlich die Unwahrheit sagte. Aber der Wolf im Schafspelz hatte Kreide gefressen, weil Wahlen anstanden. Und er wollte wiedergewählt werden. Das ging nur, indem er den Wunsch des «kleinen Mannes» nach Frieden respektierte. Natürlich wäre es auch möglich gewesen, die öffentliche Meinung durch eine Pressekampagne frühzeitig zum Krieg zu erziehen. Um aber die Medien über die amtlichen Blätter und Rundfunkstationen hinaus auf eine einheitliche Marschrichtung festzulegen, hätte es des Goodwill der starken Israel-Lobby bedurft. Und der war – noch – nicht herzustellen. «Ich wundere mich», schrieb darob Reichspropagandaminister Goebbels am 8. Mai 1940 in sein Tagebuch, «mit dem Führer über die relativ

²³ Wolfgang Eggert, *Angriff der Falken*, München: Chronos-Medien 2002

gute Haltung der amerikanischen Judenpresse.» Das war zu einer Zeit, als die faschistischen Truppen Europa überrollten und in Polen bereits jüdische «Konzentrierungsreservate» abgesteckt wurden. Zionistische und messianistische Eliten wirkten währenddessen aus realpolitischen wie religiös-fundamentalistischen Gründen auf den Präsidenten ein, Hitler weiter gewähren zu lassen und gleichzeitig ein Abfließen des europäischen Judenstroms nach Amerika zu hindern. Das Weisse Haus handelte entsprechend, aussen- resp. militärisch zweifelsohne in dem Bewusstsein, dass ein zu frühes Vorpreschen Hitlers geplanten Russlandfeldzug gefährden würde. Die deutsche Supermacht, so die Überlegung der Pentagon-strategen, sollte zuerst im Osten seinen Rubikon überschreiten, um dann, festgelaufen, leichter erledigt werden zu können. Pünktlich mit dem deutschen Einfall in Russland änderte sich dann der Ton der amerikanischen Presse. Wenige Monate später war Amerika – zunächst unerklärt de facto, schliesslich mit Pearl Harbor auch de jure – Teil der europäischen Kriegswirren. Die Opferung – so die korrekte Übersetzung des Wortes «Holocaust» – der europäischen Juden schloss sich unmittelbar an. Heute klagen ultraorthodoxe Juden die zionistische Führung an, eine Politik verfolgt zu haben, die da lautete «Rak B'Dam Thieye Lanuh Ha'Aretz». Zu deutsch:

«Nur mit jüdischem Blut können wir einen Staat verlangen und bekommen.»²⁴ Linksliberale jüdische Quellen (siehe insbesondere die Veröffentlichungen von Israel Shahak und Aviezer Ravitzky) deuten hingegen an, dass auch auf Seiten der Orthodoxie, namentlich unter dem Chassidismus, die Meinung vertreten wurde, die schrecklichen Vorkommnisse erfüllten einen «Sinn» – weil sie gottgewollt seien. Manche dieser Hintergründe lässt die Zeitgeschichtsforschung bis heute unreflektiert. Mehr denn je verstanden wird hingegen ganz allgemein der Sinngehalt des provozierten Terrorangriffs, der die öffentliche Meinung drehte, den in der Tat wiedergewählten Taktiker seines Wortes entthob und den Einstieg in den Krieg zur Ehrensache machte. So weit – der letzte Satz hat hier keine Relevanz – die Parallele **Schröder-Roosevelt**.

Wenden wir uns der «Verwandtschaft» Schröder-Bush zu. Beide Politiker beerbten als Regierungschefs Amtsvorgänger, die dem gegnerischen Parteienlager zugehörten. Sowohl Schröder, als auch Bush übernahmen ihr Land in einer wirtschaftlichen Rezession, die jener der 20er Jahre in vielem gleicht: Der Börsenkursverlauf um den Einsturz des Welthandelszentrums deckt sich – nicht zuletzt dank der Geldmarktpolitik des chassidischen FED-Chefs Greenspan – über

²⁴ Artikel *Satmar Hasid Acknowledges Zionist Sabotage Of Himmlers Plan for WWII Rescue Of Jews*, <http://www.hoffman-info.com>, Dezember 1999 sowie Anzeige der «Neturei Karta» in der New York Times vom 30. September 1997

einen enorm langen Zeitraum aufs Haar mit jener Aktienkurve, die 1929 in den «Crash» der New Yorker Börse mündete. Sowohl Schröder, als auch Bush traten ihre aktuelle Legislaturperiode als Männer der Innenpolitik an. Jeweils zeigten sie sich aussenpolitisch uninteressiert bis isolationistisch und militärisch defensiv. Hier wie dort waren die Wahlergebnisse denkbar knapp. Hüben wie drüben mündeten Wahlbetrug-Vorwürfe der Opposition in eine Kampagne, der sich die Massenmedien umgehend anschlossen. Am Ende der weit ins Private hineinreichenden Hetze stand beiderseits ein demontierter Minusmann, der *im Falle Bush junior* erst infolge eines beispiellosen Terroranschlags in seinem Land wieder aus dem Popularitätstief herausfand. Erst und nur der aus den Trümmern des World Trade Center geborene antiislamische Kreuzzug an der Seite Israels holte George W. Bush ins politische Geschäft zurück. Flankierend zur Seite stand dabei eine lobbyistenhörige Presse, die denselben Mann, den sie gerade noch zum Teufel gewünscht hatte, jetzt als strahlenden Phönix aus der Asche hob.

Steht dem Amtskollegen **Schröder** diese letzte noch fehlende Stufe zur Vollendung des Gleichnisses noch bevor? Was hat der Altkanzler, dessen Partei nach wie vor in der Regierung sitzt, noch zu erwarten? Das Schicksal der Vereinigten Staaten liess sich durch den Präsidentenvergleich Roosevelt-Bush entschlüsseln. Hier «wiederholte» sich nach 60 Jahren ein von aussen ins Land getragener terroristische Kamikazeangriff. In Deutschland jährt sich im gleichen Zeitintervall die Phosphorbombardierung Dresdens und Berlins – dem verbündeten Japan zerstörten die US-Air Force zur gleichen Zeit durch Atombombenabwürfe die Städte Hiroshima und Nagasaki. Soll sich der verwirrende Kreis historischer Parallelen hierzulande schliessen, indem am Ende die Schicksalslinie Schröders jene des braunen «Führers» kreuzt? Tatsächlich fallen auch bei diesem nach aussen hin so ungleichen «Paar» Übereinstimmungen auf. Sie sind sämtlich ökonomischer Natur: Beide Männer gelangten aus bitterster Armut an die Spitze ihrer Nation. Beide Namen verbinden sich mit den grössten Massenarbeitslosigkeiten der deutschen Geschichte. Als **Hitler** die Amtsgeschäfte übernahm, standen 7 Millionen Menschen beschäftigungslos auf der Strasse. Heute sind es wieder über 5 Millionen, Tendenz steigend. Wie Hitler will auch Schröder die Konjunktur durch Investitionen auf den Sektoren Strassenbau und Verkehrsentwicklung ankurbeln. Der Sozialdemokrat und der Nationalsozialist gelten als prominente Automobillobbyisten. Mit dem Volkswagenkonzern ist sogar das Kernstück der angeblichen Protektion ein und dasselbe. Es gibt sie also, die personellen Parallelen, auch wenn sie ob ihrer wirtschaftlichen Beschaffenheit kaum beachtet werden.

PROPHETISCHE POESIE

27

Um die merkwürdigen Parallelen zum Kreis zu schliessen fehlt nurmehr jener letzte Paukenschlag, über den in der zahlenschiebenden Kolonie der kabbalistischen Orthodoxie bereits seit Langem spekuliert wird.

Und wieder erinnern wir uns der apokalyptischen Hymne «First we take Manhattan, then we take Berlin», jenem eingangs des Buchs besprochene Lied, das der Chabad-bewanderte Leonard Cohen intonierte. Wohl wissend oder doch – wie er selbst einräumt – ahnend, dass er damit als vom Himmel geleiteter Zaddik den Nationen ein Stück ihrer Realität voraussagte.

Berlin sollte sich angesichts der erweiterten Bedeutung dieser prophetischen Lyrik nicht allzu sicher fühlen. Seit Urzeiten existiert eine bilderreich «verschlüsselte» Kunst, in welche die jeweiligen Schöpfer ihr spezifisches – und häufig okkultes – Vorwissen hinverwoben haben. «Grössen» wie H.G. Wells, Bertrand Russell, Aldous Huxley oder George Orwell konnten allesamt als vermeintlich fiktionale Autoren nur deshalb so frappierend genau künftige Geschehnisse vorankündigen, weil sie als Teil (über)staatlicher Eliten genau wussten, dass diese im Planungsstadium ihrer Durchführung harrten.

Vor dem Hintergrund der Thematik «Zeitgenössische Musik und Prophetie» kann die erfolgreiche Rockcombo «Oasis» als prominentes Beispiel herangezogen werden. Die britischen Musiker haben zuletzt in zahlreichen Text- und Bildbeiträgen auf ihren Bezug zu Kabbala, Apokalyptik und Freimaurerei angespielt. Die fotografische Gestaltung des 1997 erschienenen Tonträgers «Be Here Now» schwimmt geradezu in Zahlen-, Bild- bzw. Buchstabenspielereien. Dunkel in die Zukunft blickend zeigen Titelbild und Textheft Uhren, antike Datumszähler, Rechenschieber, eine ablaufende Sanduhr, und – nach dem Entscheidungsausspruch «Alea Iacta Est» – einen geworfenen Würfel. Die gleichzeitig erschienene Singleauskopplung «Do you know what I mean», stellt als Fototitel einen fanatischen Evangelisten-Prediger dar. Das dazu produzierte Video zeigt eine junge, westliche Generation der Jetztzeit, die in den Krieg geführt wird. Die nächste Veröffentlichung der Gruppe ist der ein Jahr vor den Terrorflügen von New York erschienene Langspieler «*Standing on the Shoulders of Giants*». Der Titelschriftzug ist als Hochhaus-Skyline konzipiert. Das darunter liegende Foto erfasst Manhattan

und ist von den Twin-Towers herab bzw. auf die Twins hin aufgenommen. Die erste und die letzte Seite des Textheftes stilisiert eine lodernde Flamme. Mittig im Katalog platziert findet sich ein Aufnäher mit dem Schriftzug «Manchester University Air Squadron» (Luftwaffenstaffel der Univ. M.) Der CD-Titel basiert auf einem Zitat Albert Einsteins. Der sagte, «Ich werde gross dargestellt, aber ich erscheine nur so, weil ich auf den Schultern von Giganten stehe.» Damit brachte der Atombomben-Professor²⁵ seine fachlichen bzw. okkulten Inspiratoren und Förderer ins Spiel. Möglich, dass der Kompilations-geniale Bandleader Noel Gallagher diesen Sinnspruch hier für sich annimmt und mit dem Hochhausmotiv einer doppelten Bedeutung zuführt. Erstmals finden sich auf diesem Album auch in unserem Sinne interpretierfähige Texte: So mag Gallaghers Song zum Jüngsten Gericht «Put Yer Money Where Yer Mouth Is» als an die Angestellten des Welthandelszentrums gerichtet verstanden werden. (Text: Ready or not, come what may, the bets are going down for judgement day ... You Betcha Going Down On Judgement Day). Auch der Titel «Gas Panic» vermittelt die Stimmung einer religiösen Drohung, die von der Erscheinung des Messias begleitet wird. (Text: When you hear me tap on your window, You better get on your knees and pray, panic is on the way). Die letzte Oasis-Sammel-CD – erschienen Anfang 2002 – heisst «*Heathen Chemistry*» (Barbarische Chemie). Im Gegensatz zur vorangegangenen «Wolkenkratzer-CD», auf der alle Titelbuchstaben in überdimensionierter Grossschrift aufscheinen, wurde hier durchgängig Kleinschrift gewählt. Analog dazu posiert die Band dazu in einem engen Untergrund-Bahnhof. Die dabei gewählte Aufstellung spiegelt in geradezu frappanter Form eine Aufnahme, welche die chassidische Sekte der Lubawitscher am Tag des WTC-Angriffs auf ihre Internetseite stellte. Sie zeigt Mitglieder des Endzeitkults, die vom Dach eines New Yorker Hochhauses herunter die brennenden Twin-Towers beobachten. Der jüngste Tonträger «Don't believe the truth» macht mit einem Foto einer Garagenzeile auf, über der sich am Himmel schemenhaft ein schmutziger Atompilz zu verlieren scheint.

Wir sollten uns nicht wundern, wenn am Ende der Kette ein ins Bild passender Angriff auf die deutsche Hauptstadt steht. Ausgeführt mit Massenvernichtungswaffen, die eine Spur zu den sagenhaften Waffenarsenalen des Iran legen. Es wäre nicht die erste vergleichbare Aktion, die das international verzahnte Lager der Armageddonfanatiker auf dem Gewissen hätte: Der in U-Bahnhöfe getragene Giftgasterror des japanischen Endzeitgurus Schoko Asahara hat gezeigt,

²⁵ ... dessen Gedenkjahr wir heute zusammen mit jenem Friedrich Schillers feiern, einem Gegner der Loge.

zu welchen Taten diese Kreise willens und fähig sind, um die Endzeit zu beschleunigen.

EINE MYSTISCHE «ENDZEIT-INTERNATIONALE»

28

Wie kurze Seitenblicke auf die Endzeiterwartungen von Freimaurern («Jesus»)²⁶ und radikalen Islamisten («Mahdi») gezeigt haben, reicht der bunte Reigen an Heilspersönlichkeiten im Armageddonnetzwerk über den jüdischen Messias weit hinaus: Nicht wenige Hindus pochen auf das Kommen des «Kalki Avatara», der Buddhist weiss um den Erlöser-Buddha «Maitreya» und der Parse hofft auf seinen «Sosiosch». So verschieden die Namen sind, so gleich ist die Bestimmung, die Vision, das Schicksal, das sich an die jeweilige Lichtgestalt bindet. Vieles spricht dafür, dass hier ein und derselben Wesenheit gehuldigt wird.²⁷

Wohlgemerkt: Der exoterische «Mainstream», die etablierten Kirchenleitungen, beschäftigen sich nur ungern mit derartigen Fragestellungen. Aber je weiter wir in den gnostischen Untergrund der jeweiligen Religionssysteme vorstossen, desto feuriger wird dort in den Formen der Endzeit gedacht, gepredigt und am Ende auch gehandelt. Fast jede Weltreligion kennt mystische Gruppen, die an dem Kommen des künftigen Erlösers oder – weiter gefasst – an einem weltumgreifenden Gottesstaat arbeiten.

Wie viele «jüdische» Chassiden und «christliche» Freimaurer führt heute mancher «muslimische» Sufi und «buddhistisch-hinduistischer» Tantriker einen apokalyptischen Jihad, der auf dem Weg über einen dritten Weltkrieg in eine mystische Super-UdSSR münden soll. Sie alle sind im Kriegswahn befangene Fundamentalisten, die den Kampf der Kulturen anschieben, um über das von ihnen als unausweichlich empfundene Armageddon das Kali Yuga, das

²⁶ Jüdisch geprägte Systeme wie der Orden B'nai B'rith richten sich auf den Meschiach ein.

²⁷ Die Religionen stimmen in der Bildhaftigkeit ihrer Gotteserwartung überein. So wie der jüdische Messias soll nach der indischen Lehre nämlich auch Vishnu auf Kalki, dem weissen Pferd als der letzte Avatara inmitten von Feuer und Flammen wiederkehren und der Sosiosch der Parsen wird ebenfalls auf einem weissen Pferd in einem «Wirbelsturm von Feuer» herabsteigen. Gleiches besagt Offenbarung 19,13: «Und ich sah den Himmel aufgetan, und siehe, ein weisses Pferd, und der darauf sitzt ... richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit. Seine Augen sind eine Feuerflamme ... Und sein Name heisst das Wort Gottes.» Schliesslich sagt der Mahayanabuddhismus über das Aussehen des Maitreya: Er ist dreigesichtig, dreiäugig und vierarmig. Sein rechtes und linkes Gesicht sind das eine von blauer, das andere von weisser Farbe. Sein Teint ist gelb, wie von Gold.» Man vergleiche hierzu die Gott-Maschine-Beschreibung in der Vision des Hesekiel

Schwarze Zeitalter, in dem wir leben, zu beenden. Um – man kann es gar nicht kursiv genug schreiben – *angeblich* einem darauffolgenden heiligen Reich, einem «goldenen Zeitalter» die Tore zu öffnen.²⁸

Überzeugt von der «Bestimmung» und inspiriert durch die visionäre Schau alter Prophetie sind sie gleichsam die ersten Handlanger des scheinbar göttlichen Willen im Hier und Jetzt.

Es gibt eine ganze Reihe weiterer Gemeinsamkeiten, die belegen, dass die ob ihrer kulturellen und religiösen Herkunft auf den ersten Blick so verschieden anmutenden Orden einer gemeinsamen Familie zuzuordnen sind: Alle genannten Gruppen stellen die Mystik in das Zentrum ihrer Beschäftigung, alle pflegen sie eine Geheimwissenschaft (Esoterik), in der sich theosophische Elemente, Okkultismus und Gnosis die Hand reichen. Weiters überschneiden sich die Systeme in dem – verschieden benannten – Suchweg des Adepten, der als Erfahrungsreligion am Ende beim Heiligen Gral, Gott bzw. der eigenen Vergöttlichung endigen soll. Häufig finden magische Praktiken, immer Ritualien Anwendung.

Auffallend sind ferner die strukturellen Ähnlichkeiten: In jedem Fall handelt es sich um einen stärkstens von Männern geprägter Initiationskult, der die zunächst unwissenden Mitglieder durch Einweihungsstufen oder «Grade» zum «Licht», zum Erkennen wie auch immer gearteter Wahrheiten führt. Bis der Suchende am Ziel angelangt ist, hat er sich einem führerstaatlichen Prinzip unterzuordnen, welches ihn nach innen zur brüderlichen Solidarität, nach aussen dagegen zu strengster Verschwiegenheit verpflichtet.

Was das ganze Treiben so eminent explosiv und gefährlich erscheinen lässt, ist die Tatsache, dass die von keiner demokratischen Gesellschaft kontrollfähigen Geheimbünde Macht und Einfluss ausserhalb des meist eng gesteckten Rahmens der Religion suchen. Dieses vermeintliche «Fremdgehen» geschieht nicht zufällig, sondern wird im Gegenteil sehr bewusst eingesetzt. Zielpunkte sind dabei immer die Eliten der jeweils eigenen Kultur, bis weit hinauf in die Region der Politik. Wo dann von scheinbar kopflosen Aktivisten an der Endzeit-Uhr gedreht wird.

²⁸ Es bleibt eine offene Frage, ob die Spitze der Polit-Gnostiker nach dem Zur-Spitze-Treiben der gegenwärtigen Ereignisse tatsächlich ein 1.000-jähriges Friedensreich nachfolgen lassen wollen, oder ob sich dieses Goldene Zeitalter nicht bereits in jener Ära befindet, die einer globalen Reinigungsvernichtung nachgeordnet ist, und bei der alles noch einmal bei Null anfängt. Es ist nicht zu leugnen, dass die prophetischen Überlieferungen von Indien über Nahost bis hin zur Edda Germaniens von einer Menschheitsvernichtung ausgehen, die wechselseitig mal im Wasser, mal im Feuer zu geschehen hat. (Vergleiche für die Bibel: Wassererinnerung, Gen. 6 & 7, Feuerankündigung Luk. 12:49, Mal. 4:1)

Der Chassidismus ist wahrscheinlich mächtiger als alle vergleichbaren Gruppen zusammengenommen, da er durch den global strukturierten Zionismus und zum Teil auch die – in den christlichen Gesellschaften geradezu omnipotente – Hochgradfreimaurerei zu wirken versteht. Weniger international, aber kaum weniger erfolgreich nehmen sich die Ränkespiele der Sufi-Bewegungen im Islam aus. Ihr politischer Einfluss reicht von Europa bis nach China. Sie halten Machtpositionen in den arabischen Staaten, wie im Iran. Immer populärer wird die Lehre der Tantriker, die den tibetischen Buddhismus um den im Westen so erfolgreich seine Netze auslegenden Dalai Lama umfasst.

SPIEL'S NOCH EINMAL, SAM!

29

Der indo-tibetische Messianismus, der über das Wirken diverser Rosenkreuzergesellschaften seinen individuellen Beitrag zur jüngeren europäischen Geschichte beisteuerte (die Logen des «Orientalischen Tempel Ordens», der «Fraternitas Saturni» und des «Golden Dawn» sollen dem Aufstieg Hitlers Pate gestanden haben) inspiriert sich stark am sogenannten Shambhala-Mythos. Dieser «plant» für die Welt einem apokalyptischen Krieg, auf dessen Höhepunkt die tibetische Theokratie und die USA aufeinanderprallen – nachdem letztere die ganze Welt erobert, und sich zuletzt gegen China gewendet haben.

Dass diese Shambhala-Vision bis in die Gegenwart reicht und alles andere als symbolisch verstanden werden kann, zeigte auf erschreckende Art die Aum-Sekte, die biologische und chemische Waffen lagerte. Für Schlagzeilen sorgten ihre Giftgasanschläge auf drei Linien der U-Bahn in Tokio am 20. März 1995, die zwölf Tote und tausende von Verletzten einforderten. Der Führer der Gruppe, Shoko Asahara, und der Dalai Lama hatten sich seit 1987 wiederholt getroffen. Bei der ersten Begegnung sei er von seiner Ernsthaftigkeit und Spiritualität beeindruckt gewesen, erklärte der Dalai Lama kurz nach den Attentaten. Er betrachte ihn als einen Freund, wenn auch nicht unbedingt einen vollendeten.²⁹

Mit seinen Anschlägen wollte Asahara offenbar zur Apokalypse, deren Zeit er für gekommen glaubte, tatkräftig beitragen. Der japanische Guru behauptete, eine Vision habe ihn zur Gründung seiner Sekte Aum Shinrikyo geführt. In dieser offenbarte sich der Hindugott Shiva und erklärte Asahara, er sei auserkoren, den Göttern als irdischer Führer im Krieg gegen die Kräfte der Dunkelheit zu dienen. Leider entbehrt diese Bewertung nicht einer gewissen Einseitigkeit, denn Shiva ist – alles andere als bloße Lichtgestalt – zugleich auch der Gott des Weltenendes, welcher der Mythologie zufolge den Kosmos erst in den Tod und dann zur Wiedergeburt tanzt. Folgerichtig sammeln radikalmessianistische Anhänger dieses «Erlösers» auf

²⁹ *Dalai Lama Discusses Subway Attack*, BBC/Nachr.Ag.Kyodo/World Tibet Network News, 7. April 1995

den ungesicherten Atomtestgeländen Indiens radioaktiven Sand, um diesen in ihren Shivatempeln zur Anbetung aufzustellen.³⁰

«Wir steuern auf Armageddon zu.» – verlautbarte Asahara nach dem ersten Irakkrieg über die Lage am Golf – «Das wird besonders klar, wenn man die Situation im Mittleren Osten analysiert. [...] Und was wird nach dem Armageddon geschehen? Nach Armageddon werden alle Lebewesen in zwei Kategorien geteilt: diejenigen die in [...] den Himmel aus Licht und Tönen eingehen, und denjenigen, die in die Hölle geworfen werden. [...] Nuklear-Kriege, bakteriologische Waffen, chemische Waffen, mit welcher Art von Waffen wir auch immer angegriffen werden mögen, wir müssen uns selbst verteidigen und einen Platz für unsere spirituellen Praktiken finden.»

Bedingt durch seinen hohen Grad an Technologiebegeisterung und Establishmentverzahnung (über beides verfügt der rückwärtsgerichtete Fundamentalismus im Gegensatz zum Messianismus nicht) erfasste Asahara noch ein ganzes Lager weiterer Munitionierungen, die für den grossen Schlusskampf bereitstehen sollten.

«Die Waffen, die im kommenden Dritten Weltkrieg zum Einsatz gelangen», verkündete er am 19. April 1993 «werden Atom- und Wasserstoffbomben wie Spielzeuge erscheinen lassen. Derzeit wird das Herzstück des russischen Arsenal als Sternreflektor-Kanone bezeichnet. Die Vereinigten Staaten betreiben derweil eine Strategische Verteidigungs-Initiative, die sich mit einem Mikro-Plasma-Projekt verbindet.»

Am 8. Januar 1995 kündigte Asahara in einer Tokioter Radiosendung den Einsatz einer solchen Wunderwaffe an: In Kürze, so der Endzeit-Guru, werde es unter der japanischen Stadt Kobe zu einem massiven Erdbeben kommen. Dieses Beben sei jedoch kein natürlicher Vorgang sondern gehe von einer «ausländischen Macht» aus, die ein elektromagnetisches Waffensystem zur Anwendung bringen werde. Neun Tage später wurde Kobe von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht, das in der zum grössten Teil verwüsteten Stadt 5.500 Tote und ein Vielfaches an Verletzten zurückliess.³¹

Bis heute steht die Frage im Raum, was oder wer für die damalige Katastrophe verantwortlich war. Das Lager, das die «künstliche Induktion» verfechtet, stellt zwei hauptsächliche Erklärungen zur Diskussion:

1. *Asaharas Vorwissen basierte auf undichten Stellen im japanischen Geheimdienstapparat, der zuvor von KGB-Agenten über einen entsprechenden Anschlag informiert wurde. Demnach war Aum*

³⁰ Alexis Dolgorukii, Netzartikel *Apocalypse? Maybe!*
www.parascience.org/apocalypse.htm 1998

³¹ Archipelago, II, HPI 004. Das investigative Internetjournal Archipelago wurde von dem ehemaligen Herausgeber der Tokioter Wochenzeitung «The Japan Times», Yoichi Clark Shimatsu, betrieben.

Shinrikyo für das Kobe-Massaker nicht verantwortlich, wohl aber ein Drittstaat.

Für diese Theorie spricht die Tatsache dass der «Wissenschaftliche Sprecher» der Sekte, Hideo Murai, kurz nachdem er sich in einer Pressekonferenz die Radioaussagen Asaharas zum Bestehen einer Erdbebenwaffe zu eigen gemacht hatte, vor laufenden Kameras erstochen wurde. Alles sah danach aus, als habe man den Wissenschaftler zum Schweigen bringen wollen.

2. Sollte das Beben tatsächlich künstlich hervorgerufen worden sein, so war der Armageddon-Kult selbst dafür verantwortlich.

Diese Theorie wird vor allem von Seiten jener Drittmacht vertreten, auf die Asaharas «Verrat» erstrangig gezielt haben mag: die USA. So dozierte US-Verteidigungsminister William Cohen im April 1997 in einem Vortrag vor der Universität von Georgia über den «Neuen Terrorismus»: «Andere beschäftigen sich gar mit einer Art Ökoterrorismus, mit dem sie durch den Einsatz elektro-magnetischer Wellen das Klima ändern oder Erdbeben und Vulkanausbrüche auslösen können.»³²

Cohens Ausführung klang verdächtig nach dem amerikanischen Regierungsprojekt HAARP, war aber klar auf die Aum-Sekte gemünzt. Denn nur wenige Tage zuvor hatte – in einer konzertierten Aktion, vielleicht aber auch der Wahrheit entsprechend – das populäre Nachrichtenmagazin NEW DAWN einen langen Enthüllungsbericht gebracht, der nachweisen sollte, dass Asaharas Mannen bereits Jahre vor Kobe in der Wüste Australien elektromagnetische Waffen getestet hatten.³³

Egal, ob geheimdienstlich oder geheimgesellschaftlich gesteuert: Wenn sich der «japanische Greuel» von Kobe, Tokio oder Hiroshima wiederholen sollte, dann wäre das aus Sicht des Messianismus nicht mehr als ein weiterer Markstein. Eine Durchgangsstation auf dem Weg in die Apokalypse, die aus Sicht des Chassidismus für unsere gegenwärtige Zeit bindend vorgeschrieben ist.

Indes hat es derzeit den Anschein, dass sich der Chassidismus auf ein Parallelereignis einrichtet, das seine Aktivisten noch stärker mit dem Anbruch des Weltenendes verknüpft sehen.

³² US-Department of Defence News Briefing, Secretary of Defense William S. Cohen, Q&A at the Conference on Terrorism, Weapons of Mass Destruction, and U.S. Strategy, University of Georgia, Athens, Apr. 28, 1997

³³ Dawn No. 41, März-April 1997

WAFFEN DES JÜNGSTEN GERICHTS

30

Nur wenige Tage nachdem ein angeblich den fundamentalistischen Taliban nahestehendes High-Tech-Kommando die Zwillingtürme des World Trade Center und einen Teil des Pentagon zum Einsturz gebracht hatte, stellten kabbalistische Bibelforscher folgende Prophetie – deren ersten Abschnitt wir bereits an früherer Stelle kennen gelernt haben – in den Mittelpunkt der sekteninternen Diskussion:

In Rom werden 3 Türme fallen
 Der König von Rom wird daraufhin
 Krieg führen
 Und am Ende von 70 Tagen wird er getötet
 werden
 Die ganze Welt wird sich auf Jerusalem
 stürzen
 Und den Tempelberg umringen
 Ein Feuer wird aus dem Tempelberg
 kommen
 Und die Nationen vernichten
 Dann wird der Messias kommen

Eine alternative Textversion, die ein neues Verständnis für Israels «archäologische» Dauergrabungen unter dem Tempelberg bieten mag, lautet:

Und das heilige Land soll beben
 in der Nähe des Platzes,
 wo der Tempel gestanden hat.
 Und es wird eine Höhle unter der Erde
 enthüllt werden.
 Und aus ebendieser Höhle wird ein Feuer hervor-
 brechen,
 das die Welt verbrennen wird.

Es ist nicht schwer zu deuten, in welchen Kontext die vorstehenden Zeilen³⁴ eingeordnet werden sollen: Hier ist vom 11. September die

³⁴ Moshiach Online. *Moshiach Topics – Questions and Answers*. Discussion Area. 11. Oktober 2001. «Gepostet» am 20. September 2001
<http://www.moshiachnow.org/wwwboard/messages/961.html>

Rede. Präsident George W. Bush führt darauf den 2. Golfkrieg – und wird «nach dem Ende von 70 Tagen» getötet werden. Da der Chassidismus alle religiösen Prophetien als für sich bindend betrachtet, kommen diese Zeile einem Aufruf zum Mord, einem Todesurteil gleich. Das «Vollstreckungsdatum» lässt sich errechnen, obwohl Zeitangaben in der jüdischen Geheimlehre Kabbala – dorthin ist der Text entnommen – komplizierten Ausdeutungsmechanismen unterliegen.

Auch der Schlussteil der dunklen Vision erscheint bemerkenswert. Demnach wird sich die internationale Staatengemeinschaft gegen Israel stellen bzw. auf dessen Territorium Krieg führen. Woraufhin die Welt durch eine Feuerwaffe vernichtet werden wird. Tatsächlich gibt es eine öffentliche Anweisung des Lubawitscher Rebbe, die hierauf Bezug zu nehmen scheint, und in der Schneerson seine Anhänger anweist: «Das hauptsächliche spirituelle Ziel der jetzigen Generation besteht darin, zum letzten Krieg zu schreiten, alle nicht-jüdischen Nationen zu besiegen und zu reinigen.» [*Shabbos Parshas VaYelech*, 5746] Und weiter heisst es über den Antiislamischen Kulturkampf, den Edom – die USA – am Ende der Zeit zu führen hat:

«Die einzigen Nationen, die übrigbleiben, werden diejenigen sein, welche dem jüdischen Volk helfen und es unterstützen.» [*Sichos In English*], Volume 47, *Shabbos Parshas Bo*, 5751] Rabenschwarz ist das den muslimischen Völkern zgedachte Schicksal. So prognostiziert der Zohartext Parshas Va'era, Seite 32a, auf den sich Schneerson bei seinem letzten Zitat direkt bezieht: «Und nach alledem, werden die Kinder Ismaels von der Erde gewischt werden.» Wem dieser Super-Feldzug über die Stränge geschlagen scheint, der möge bedenken, dass jede, auch die scheinbar abstruseste Endzeiteinweisung durch eine chassidisch beeinflusste Administration in Israel jederzeit ihrer vermeintlichen Utopie enthoben werden kann.

So hat der Chef der radikalreligiösen Regierungspartei Jisrael Beitenu, Avigdor Lieberman, erklärt, um Israels Existenzrecht zu sichern, sei es das Beste, Kairo und Teheran zu bombardieren. Währenddessen amtiert als Führer der ebenfalls mit Scharon koalierenden «Moledet» Rabbi Benny Elon: Er ist der ehemalige Oberrabbiner der «Ateret Cohanim»-Jeschiva, die das Ziel verfolgt, die Moscheen auf dem Al Haram Al Scharif – dem Tempelberg – im Zentrum Jerusalems zu zerstören und dort den Tempel Salomos wiederaufzubauen. Elons Hasstiraden trugen zur Ermordung Rabins bei. Seine Partei erklärt, sie wolle die Palästinenser nach Jordanien vertreiben.

Analog hierzu räumte der international anerkannte israelische Militärhistoriker an der Hebräischen Universität Jerusalem, Professor Martin van Crefeld, in einem Zeitungsinterview ein, Scharon plane

insgeheim, die Palästinenser aus Palästina zu deportieren. Der Regierungschef wolle daher «den Konflikt eskalieren lassen». Wenn die Syrier oder Ägypter das zu verhindern versuchten, würden man sie ausradieren. Auf die Frage des Journalisten, ob er denn glaube, dass die Welt eine derartige ethnische Säuberung zulassen werde, erwiderte van Crefeld: «Das liegt daran, wer es macht und wie schnell es geht. Wir besitzen hunderte von atomaren Sprengköpfen und Raketen und können sie auf Ziele jeder Richtung schießen, vielleicht selbst auf *Rom*. Mit Flugzeugen sind die meisten europäischen Hauptstädte ein Ziel ... Die Stärke unsere Streitkräfte nimmt nicht den dreissigsten Platz in der Welt ein, sondern eher den zweiten oder dritten. Wir haben die Möglichkeit, die Welt mit uns zusammen untergehen zu lassen. Und ich kann Ihnen versprechen, dass dies auch geschieht, bevor Israel untergeht.»³⁵

Die Aussage des Professors, die an die Ankündigung, wonach «ein Feuer aus dem Tempelberg kommen wird und die Nationen vernichtet» erinnert, ist kein Ausrutscher. Sie liegt im Gegenteil voll auf der Linie von im Chassidismus beheimateten apokalyptischen Bestrebungen. Das zeigte sich einmal mehr, als der führende israelische Journalist Dr. Saul Zadka ins selbe Horn blies und in der auflagenstarken Tageszeitung MA'ARIV [Artikel: «Europa, der verlorene Kontinent»] einen atomaren Angriff auf Europa anregte. Zadka forderte in seinem Artikel, dass «jeder normale Israeli Europa als Feind betrachten sollte», da Europa bereit sei, «Israel für seine Beziehungen zur moslemischen Welt zu opfern». Daher sei es unter Umständen notwendig, dass Israel das «Verhalten eines wahnsinnigen Staates annimmt» und «seinen Zorn über alles ergiesst, was sich zwischen Dublin und Lublin erstreckt.» Notfalls «mit der Waffe des jüngsten Tages». Gegenüber der Berliner Zeitschrift JUNGE FREIHEIT bestätigte Zadka den Artikel vom 7.6.03 und behauptete, die Mehrheit der Leserbriefschreiber habe seine Meinung unterstützt. Europa komme offenbar mittlerweile zu dem Schluss, dass es «ein Fehler war, den Juden zu erlauben, den Staat Israel zu gründen», weshalb sie sich zunehmend für die Palästinenser einsetzten. Sollten die Europäer jedoch nicht umdenken, könne für die Israeli nur die Devise gelten, «der Freund unseres Feindes ist unser Feind.» Saul Zadka ist hauptberuflich Leiter des Fachbereichs für Medien und Kommunikation an der Israel Valley-Hochschule. Vor seiner Tätigkeit für MA'ARIV war er lange Jahre London-Korrespondent der grossen israelischen Tageszeitung HA'ARETZ.

Zadkas Statement bezieht sich auf Nahostfriedens-Initiativen der Europäischen Gemeinschaft, welche die Scharonregierung als un-

³⁵ Interview des niederländischen Magazins Elsevier vom 1. Februar 2003 mit Professor Martin van Crefeld/IAP News, abgedruckt in Jerusalem Friday

annehmbar bezeichnet. Doch der Druck blieb bestehen: Noch im Sommer 2004 konstatierte die EU, dass Israels geplanter Abzug aus dem Gaza-Streifen durch grössere Truppenabzüge von der Westbank gefolgt werden müsse, was den Weg zu einem unabhängigen Palästinenserstaat freimachen solle. «Das sind alles Dinge, die die Israelis ungern hören, aber wir haben sie zu sagen», liess sich Christina Gallach, die Sprecherin des EU-Aussenministers vernehmen.³⁶

Womit sie eine durch und durch chassidische bzw. messianistische Position wiedergibt, prophezeit doch das kabbalistische Buch Zohar für unsere Tage: «Die Kinder Yishmaels (die Araber) werden zu dieser Zeit mit den (nicht-jüdischen) Nationen gegen Jerusalem emporsteigen.»³⁷

Doch dieser Schritt ist nicht endgültig, sondern nur eine Vorwehe des Kampfes «Gog gegen Magog», des Armageddonkrieges, und deshalb bleibt Zadka konsequent in der Spur des Messiasplans, wenn er in seinem Interview mit der JUNGEN FREIHEIT Europa Gewalt androht.

Z: «Sollte die Existenz Israels entscheidend bedroht sein und zwar durch Beihilfe der Europäer» dann sollte «Israel Europa für dessen Unterstützung des Terrorismus mit militärischen Vergeltungsschlägen [...] abstrafen.» «Der Freund unseres Feindes ist eben unser Feind.»

JF: «Können Sie sich vorstellen, wie es in europäischen Ohren klingt, wenn Sie uns mit einem Angriff, zumal mit Atomwaffen, drohen? Deutschland etwa hat keine Atombomben, ist in dieser Hinsicht Israel also ausgeliefert. Der Botschafter der EU in Israel, Giancarlo Chevallard, hat Ihre Kritik als geboren aus einer 'Phantasiewelt, die sich aus Dummheit, Intoleranz, Hass und Gewalt zusammensetzt', bezeichnet.

Z: «Das ist lächerlich, ich habe Herrn Chevallard angeboten, über alles zu reden, aber er hat es abgelehnt. Doch angesichts der Zustimmung, die ich in Israel erfahren habe, halte ich diese Position nicht für klug.»

³⁶ *Israeli Diplomats Predict Country's Isolation*, 13. Oktober 2004, Associated Press

³⁷ «The Children of Yishmael will go up at that time with the nations of the world against Jerusalem.» Zohar 1:119a

DER BIBEL-CODE UND DER GEPLANTE DRITTE WELTKRIEG

31

Das in Welt- und Atomkriegsdimensionen befangene Denken vieler Israelis gründet – wie gezeigt – auf einem nur als sektenhaft zu bezeichnenden Religionszugang, in dem die gegebenen Moralwerte zunehmend dem historischen Imperativ der Prophetie untergeordnet werden. Einer Prophetie, in der nicht nur begrenzte Konflikte wie die Kriege am Golf Erwähnung finden, sondern auch ein finales Ringen, bei dem der Einsatz von Atomwaffen die Tore zur Apokalypse öffnen soll.

Der bereits an anderer Stelle erwähnte Bibel-Kabbalist Michael Drosnin schreibt hierzu, er habe am Tage nach der Ermordung Rabins in den Büchern Mose Hinweise auf einen dritten Weltkrieg gefunden, der im Heiligen Land durch einen Atomschlag eröffnet werde. Eine dieser Textstellen zeigt bar jeder Verschlüsselung den mysteriösen Zauberer Bileam, wie er einem alten Feind Israels verkündet, was sein Volk vom Volk Israel am Ende der Tage zu erwarten habe. Seine apokalyptische Vision prophezeite einen grossen Kampf im Nahen Osten, einen zukünftigen Krieg zwischen Israel und den Arabern, sowie einen entsetzlichen Konflikt, der viele Nationen in immerwährenden Ruin stürzen werde. «Ich sehe es, doch nicht jetzt», erklärte Bileam vor 3.000 Jahren. «Ich erkenne es, doch es ist nicht nahe.» Ein darunter liegender Bibelcode enthüllte – sagt Drosnin – an dieser Textstelle «Ende der Tage», «atomarer Holocaust» und «Weltkrieg». ³⁸

Da Drosnin die Überzeugung gewann, die angesagte Katastrophe stünde unmittelbar bevor und ereigne sich noch innerhalb der nächsten 12 Monate, wandte er sich umgehend jenem Lande zu, aus dem die Verfasser und Dirigenten dieser Richtlinien stammen. Er begab sich nach Israel, um dort «aufklärend» tätig zu sein. Wieder wandte er sich an die Regierung. Ergebnis: Ministerpräsident Shimon Peres höchstpersönlich bat jenen Mann zu sich ³⁹, der in jedem anderen Staat der Welt als hoffnungsloser Irrer an der Vorzimmerdame gescheitert wäre. Am 26. Januar 1996 stand der kabbalafeste Autor dem ersten Mann Israels in dessen Amtsräumen in Jerusalem

³⁸ Michael Drosnin, *Der Bibel Code*, München: Wilhelm Heyne Verlag 1997, Seite 90

³⁹ Drosnin, Seite 64 und 207

gegenüber.⁴⁰ Eindringlich warnte Drosnin seinen Gesprächspartner vor dem in der Bibel codierten Atomangriff, der, wie er meinte, in direktem Zusammenhang zu Libyen stehe.

Und wiederum das gleiche Bild wie in den Konferenzberichten Satinovers in Sachen Irakkrieg. Kein Skeptizismus. Bereitwilliges Zuhören. Gläubigkeit bis hin zum Fatalismus.

Der gezeigten Reaktion zufolge wusste Peres bereits weit mehr als sein Besucher geahnt haben dürfte. So schreibt der Chronist über den Regierungschef: «Er stellte weder tiefgründige philosophische Fragen über den Bibelcode, noch erwähnte er Gott. Er erkundigte sich nicht einmal, ob sich sein eigener Name in der Bibel finden lasse, eine Frage, die angesichts des tödlichen Attentats auf Rabin verständlich gewesen wäre. Seine Aufmerksamkeit galt allein der für Israel vorhergesagten Bedrohung. Die Gefahr eines Atomangriffs selbst schien ihn nicht zu überraschen.»

Zwei Tage darauf, am 28. Januar 1996, traf Drosnin in den Amtsräumen des Ministerpräsidenten in Jerusalem mit General Danny Jatom, Peres' oberstem Militärberater, der wenig später zum Leiter des berühmten israelischen Geheimdienstes Mossad ernannt werden sollte, zusammen. Jatom teilte mit, dass er bereits mit Peres über die zurückliegende Unterredung konferiert habe. Daraufhin wandten sich die Gesprächspartner den Einzelheiten einer Bedrohung durch einen 'atomaren Holocaust', wie er in der Bibel codiert war, zu.⁴¹

Es muss an dieser Stelle hervorgehoben werden, dass einige der Kabbalisten, welche die Öffentlichkeit dem Gedanken eines okkulten Weltenfahrplans zuführen, als Teil der Chabad-Netzwerke agieren oder von diesen missbraucht werden könnten. Wobei ihnen die Aufgabe zufallen würde,

- falsche Fährten auslegend die «göttliche» Inspiration des Bibelplans zu beweisen und
- zweitens eine Passivität, ja geradezu einen «Good-Will» seiner Chefausführer in den höchsten Positionen der weltlichen Macht zu suggerieren.

Beides tut Drosnin in auffallendem Masse, weshalb man den von ihm vorgestellten Bibelcode unbedingt als Leimrute für die ausserchassidische Welt in Betracht ziehen sollte. So weist er darauf hin, Peres habe wenige Tage nach seiner «Aufklärung» in Jerusalem erstmals in der Öffentlichkeit darüber gesprochen, dass die grösste

⁴⁰ Drosnin, Seite 66-68 und 207

⁴¹ Drosnin traf General Jatom noch einmal nach seiner Amtsübernahme als Mossadchef am 30. April 1996 in der israelischen Botschaft in Washington.

Bedrohung der Welt von jenen Nuklearwaffen ausgehe, die in die Hände unverantwortlicher Länder fielen oder auf den Schultern von Fanatikern getragen würden.⁴²

Zu diesem furchterregenden [... und gegenwärtig vielleicht schon als Schmierentheater vorbereiteten ...] Szenario sollte es wenig später tatsächlich kommen – allerdings unter geänderten Vorzeichen: Denn am 29. Mai 1996 verlor die wenigstens halbwegs konziliante Regierung um Ministerpräsident Peres die Parlamentswahlen. Mit dem Hardliner Netanjahu übernahm ein «Mystiker-Falke» die Führung im Atomstaat Israel.

Hier war es umso verständlicher, dass Drosnin gläubige Zuhörer fand. So lud am 31. Juli und 1. August 1996 der Vater des neuen israelischen Regierungschefs Netanjahu, der auch zu israelischen Bibelcodeknackern in Verbindung stand, den amerikanischen Kabbalisten in sein Haus in Jerusalem.⁴³

Bis zum 13. September 1996, dem letzten Tag des jüdischen Jahres 5756, für das der «atomare Holocaust» angeblich vorhergesagt war, hielt Drosnin engen Kontakt zur israelischen Führungsspitze. Er hatte erneut Zugang zu Mossad-Chef Jatom, traf am 10. September in New York den Sicherheitsberater des israelischen Ministerpräsidenten Dore Gold und besprach sich in diesen Tagen gleich zweimal mit dem leitenden Wissenschaftler des israelischen Verteidigungsministeriums, General Isaac Ben-Israel.⁴⁴ Doch am 13. September 1996 geschah nichts. Der erwartete Atomangriff blieb aus. Das hebräische Jahr 5756 kam und ging und in Israel und der übrigen Welt herrschte weiterhin Frieden. Warum hatte «der Himmel» nicht gesprochen? Hatte sich der sagenhafte Bibelcode schlichtweg geirrt? Oder war die himmlische Planungsachse weiter gesteckt?

Exakt darauf bereitet Drosnin nun seine in Gottesehrfurcht erstarrte Leserschaft vor: Das Jahr 5756, hört man, war zwar der erste, jedoch nicht der einzige Bibelverweis auf einen kommenden Nuklearkrieg. Auch die Jahre 2000 und 2006, nach der hebräischen Zeitrechnung 5760 und 5766, passten ausgezeichnet, fanden sich doch mit diesen Daten die Worte «Holocaust», «Weltkrieg», «Atomarer Holocaust» und mit dem «grosstes Erdbeben» verschlüsselt.⁴⁵ Angeblich waren es die einzigen Jahre innerhalb des kom-

⁴² Drosnin, Seite 70f. und 207

⁴³ Drosnin, Seite 81-87 und 208f.

⁴⁴ Drosnin, Seite 167 und 220

⁴⁵ Drosnin, Seite 57f, 92, 129ff., 147, 153 und 237f.

menden Jahrhunderts, für die sowohl «atomarer Holocaust» als auch «Weltkrieg» als getarnte Texte zur Verfügung standen.⁴⁶

Der dritte Weltkrieg wäre das Armageddon, das von der Endzeitgemeinde derzeit fieberhaft vorbereitet wird. Denn dieses Szenario ist die Bühne zum Auftritt des Messias.

⁴⁶ Drosnin, Seite 185

EXPLOSIVES ZÜNDELN

32

Die Anschläge vom 11. September waren dem Chassidismus und seinen einflussreichen Verbündeten die erwartete und benötigte Initialzündung, mittels der es möglich schien, «eine historische Wende in Gang zu setzen, durch das Heraufbeschwören eines katastrophalen Krieges die Hand des 'Messias' zu bewegen». ⁴⁷ Im Ergebnis wurde aus ein und demselben Umfeld heraus eine chiliastische Atmosphäre erzeugt, die im biblischen Sinne sehr leicht auf ein Armageddon hinauslaufen kann.

So forderte der bekannte TV-Kommentator **William Safire** in der NEW YORK TIMES, man müsse «offen und verdeckt handeln, um die nationalen Gastgeber des Terrors zu destabilisieren.» ⁴⁸ In diesem Zusammenhang regte Safire nach dem Beginn des Bombenkrieges gegen Afghanistan eine Ausweitung der Angriffe auf die «PLO und Saddam Husseins Weltzentrum des Terrors in Bagdad» an. ⁴⁹ WASHINGTON-POST-Kolumnist **Charles Krauthammer** befand: «Der Feind hat viele Gesichter». Um dann nach der Aufzählung terroristischer Gruppen fortzufahren: «Und dann gibt es noch die Regierungen, darunter Iran, Irak, Syrien und Libyen.» ⁵⁰ Tatsächlich wurden seit Beginn der Krise eine ganze Reihe weiterer Nationen als Terrorismusunterstützer bedroht: Afghanistan, Jemen, Sudan, Nordkorea, Kuba. In seinem Artikel «Dem Krieg eine Chance» ⁵¹ warnt **David Perlmutter**, dass diese Staaten, falls sie die Wünsche Washingtons nicht erfüllen «sich vorbereiten müssen auf die systematische Zerstörung aller Kraftwerke, aller Ölraffinerien, aller Ölpipelines, aller Militärstützpunkte, aller Regierungsgebäude im ganzen Land ... vorbereiten müssen, auf den vollständigen Zusammenbruch ihrer Wirtschaft und Regierung für die Dauer einer ganzen Generation.» **Rich Lowry**, Herausgeber der NATIONAL REVIEW, fährt in der WASHINGTON POST vom 13. September ähnliches Geschütz auf: «Wenn wir einen Teil von Damaskus oder Teheran oder irgend etwas anderes plattmachen», schlägt er vor, «so ist das ein Teil zur Lösung des Problems.» Derweil bittet **Steve Durleevy** in

⁴⁷ Yohanan Rudick, *Eretz ge'ulah*, Jerusalem 1989, Seite 185 sowie D. C. Rapoport, *Messianism And Terror*, Center Magazine 19 (1986), Seite 30-39. Ravitzky, *Messianism*, Seite 134

⁴⁸ Junge Welt vom 21. September 2001

⁴⁹ Westdeutsche Allgemeine Zeitung vom 9. Oktober 2001

⁵⁰ Jewish World Review vom 12. September 2001

⁵¹ Philadelphia Inquirer vom 13. 9. 2001

der NEW YORK POST vom 12. September die Amerikaner auf seine Art zu den Waffen: «Die Antwort auf dieses unvorstellbare Pearl Harbor des 21. Jahrhunderts», so die prosaischen Worte dieses Schreibtischtäters, «sollte so einfach wie schnell sein – tötet die Bastarde. Ein Gewehrschuss zwischen die Augen, blast sie in Stücke, vergiftet sie, wenn es nötig ist. Was Städte oder Staaten anbelangt, in denen diese Würmer Unterschlupf finden, ebnet sie zu Basketballfeldern ein.» **Ann Coulter**, die bevorzugte Journalistin der WORLD JEWISH REVIEW, zeigt sich ebenso unbeschwert in der Wahl der Mittel: «Dies ist nicht der Moment, um die tatsächlichen Individuen ausfindig zu machen, die direkt in diesen speziellen Terrorangriff involviert sind ... Wir sollten ihre Länder erobern, ihre Anführer töten und sie zum Christentum (!) bekehren. Wir waren auch nicht zimperlich bei der Lokalisierung und Bestrafung Hitlers und seiner Topoffiziere. Wir legten einen Bombenteppich über Deutschland und töteten Zivilisten. Das ist nun mal Krieg. Und wir befinden uns auch im Krieg». ⁵² Und um das Niveau von Einschüchterung und Eskalation noch um einen Grad weiter hochzutreiben, schreibt **R.W. Apple Jr.** in der WASHINGTON POST vom 14. 9. 2001: «In dieser neuen Art von Krieg ... gibt es keine neutralen Staaten oder geographischen Grenzen. Wir oder die anderen. Man ist entweder mit uns oder gegen uns.»

Beängstigend schnell fanden sich nahöstlich inspirierte Politiker, die der Meinung waren, dass diese «Stimmen aus dem Volk» vom Weissen Haus mitgetragen werden sollten. **Paul Wolfowitz** gehörte als stellvertretender Verteidigungsminister in diese Kategorie. Er verkündete am 13. September auf einer Pressekonferenz, die USA würden «Staaten, die Terrorismus unterstützen, ein Ende bereiten». ⁵³ Und – so weiter – sie könnten dies nach Gutdünken, ohne Absprache mit den UN oder anderen Ländern, und ohne Vorlegen von Beweisen tun. ⁵⁴ Im gleichen Ton textet der frühere Staatssekretär im Verteidigungsministerium **Richard Perle** am 18. September im britischen DAILY TELEGRAPH: «Länder, die Terroristen beherbergen ... müssen selbst zerstört werden.» Perle wurde zum Vorsitzenden des Verteidigungspolitischen Beirats (Defense Policy Board) des Pentagon ernannt.

Es war auf seinen Vorschlag zurückzuführen, dass **Henry Kissinger** Mitglied dieses wichtigen Gremiums werden konnte. Dem ehemaligen Aussenminister und Chefberater einiger US-Präsidenten blieb es

⁵² Israel Shamir, *Eine yiddische Medina*, www.israelshamir.net 2002

⁵³ Jared Israel, Rick Rozoff & Nico Varkevisser, *Was will Washington in Afghanistan*, <http://emperors-clothes.com/german/articles/d-afghan-i.htm> »Emperor's Clothes», 22. September 2001

⁵⁴ Neue Solidarität (Wiesbaden) vom 31. Oktober 2001

nun wieder vorbehalten, der Spannungsausweitung eine weitere – religiös-rassistische – Note hinzuzufügen. Als Kissinger am 31. Oktober in London vor 300 geladenen Gästen eine Rede hielt, tat er dies in dem offenkundigen Bestreben, die Politik der USA in einen «Zusammenstoss der Kulturen» zu führen. Frieden mit dem Islam zu schliessen sei, so meinte er, unmöglich. Der Islam sei «grundlegend anders», und das hätten bisher nur «England und Amerika» verstanden. Am 11. September sei das amerikanische Volk aus dem «Schlummer der Selbstzufriedenheit» gerissen worden, es sei gefühlsmässig noch stärker getroffen als nach dem Angriff auf Pearl Harbor. «Bis zu diesem Zeitpunkt wäre die amerikanische Öffentlichkeit überrascht gewesen zu hören, dass es grundlegende Differenzen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Islam ... und etwas wie das Konzept eines 'Kampfes der Kulturen' gibt.»⁵⁵

Schliesslich wurde Kissinger, der vor dem 11. September hinter der politischen Bühne Lobbyarbeit für das afghanische Talibanregime betrieben hatte⁵⁶, im deutschen Fernsehen gezeigt, wie er bei einem Interview Afghanistan, den Irak, Syrien und Libyen als Angriffsziele auflistete. Und sich dabei für den Einsatz von *Kernwaffen* aussprach.⁵⁷ Da hatte die WASHINGTON TIMES vom 14. 9. 2001 gerade getitelt: «Es ist an der Zeit, sich für den Gebrauch der Atombombe zu entscheiden». Auch **Sam Cohen**, der Erfinder der Neutronenbombe, warb für diese «saubere Lösung», und die Ostküstenpresse bot ihm bereitwillig das Podium dazu.

Klar, dass angesichts derart forsch vorgedachter Grössenordnungen auch eine griffigere Bezeichnung für den Konflikt als solchen gefunden werden musste. So erklärte Starkolumnist **Thomas Friedman** in seinem Hausblatt NEW YORK TIMES, der Angriff vom 11. September sei «vielleicht die erste grosse Schlacht des Dritten Weltkrieges» gewesen, und «womöglich auch die letzte, in der nur konventionelle, nicht-nukleare Waffen eingesetzt wurden.» Und weiter in der NEW YORK TIMES vom 13. September: «Verstehen meine Landsleute denn wirklich, dass dies der dritte Weltkrieg ist? Und wenn dieser Angriff (auf New York und Washington) das Pearl Harbor des dritten Weltkrieges ist, dann bedeutet dies, dass wir vor einem langen Krieg stehen.»

Bereits den «Vierten Weltkrieg» läutete einen Monat nach dem WTC Fiasko **Elliot A. Cohen** ein. Cohen sagte damals, der Begriff «Krieg

⁵⁵ Jeffrey Steinberg und Michele Steinberg, *Kissinger And Other Taliban Apologists Now Lead Drive For War Against Islam*, Executive Intelligence Review, 13. November 2001

⁵⁶ Mary Pat Flaherty, David Oltaway, James Grimaldi, *How Afghanistan Went Unlisted As Terrorist Sponsor*, Washington Post vom 5. November 2001

⁵⁷ Strategic Alert, Deutsche Ausgabe, Vol. 15, Nr. 38, 19. September 2001

gegen den Terror» sei ungenau: «Eine genaue Bezeichnung ist das Wort Vierter Weltkrieg ... Die Analogie mit dem Kalten Krieg (dem aus dieser Position heraus von den USA gewonnenen Dritten Weltkrieg, W.E.) legt nahe, dass es sich dabei um eine Mischung aus kriegerischen und nichtkriegerischen Auseinandersetzungen handelt, und dass er ideologische Wurzeln hat ... Der Feind in diesem Krieg ist nicht der 'Terrorismus' ... sondern der militante Islam ... Afghanistan ist nur eine Front des Vierten Weltkrieges, einer der Feldzüge ... Irak ist offensichtlich der nächste, nicht nur weil er Al Kaida unterstützt, sondern weil er ... Massenvernichtungswaffen entwickelt.» Der nächste Feldzug müsse dann gegen den Iran geführt werden: «Der Sturz des ersten theokratischen revolutionären Moslemstaates und dessen Ersetzung durch eine moderate oder säkulare Regierung wäre für diesen Krieg genauso wichtig wie die Vernichtung Bin Ladens.» Cohen ist nicht irgendein akademischer Schreiberling, er ist Mitglied des einflussreichen «Defense Policy Board» und arbeitete bereits vor elf Jahren zusammen mit Paul Wolfowitz unter dem damaligen Verteidigungsminister Cheney an der Planung und Auswertung des Golfkriegs von Bush senior.⁵⁸

⁵⁸ Elliot A. Cohen, Aufsatz *World War IV – Let's Call This Conflict What It Is*, der am 20. Oktober 2001 auf der online-Seite «Opinion Journal» des Wall Street Journal veröffentlicht wurde

DIE VISION UND DIE ERKLÄRUNG DAHINTER

33

Viel von diesem gefährlichen Kesseltreiben ist als Reimport einer Radikalisierung zu verstehen, die in Israel längst Fuss gefasst hat und über deren Auswirkungen man sich keiner falschen Hoffnungen hingeben sollte.

Die Explosivität der gegenwärtigen Entwicklung wird durch Erkenntnisse betätigt, die man im Ursprungsland der alttestamentarisch-extremistischen Sektiererei, in den USA, gewann: Mitte der 80er Jahre, nachdem die Vereinigten Staaten den amerikanischen Bürger Jonathan Pollard unter der Anklage für Israel spioniert zu haben festgenommen hatten, gab das US-Verteidigungsministerium einen Forschungsbericht über das Anwachsen des Fundamentalismus in Israel und den daraus erwachsenden Implikationen in Auftrag. Der von dem ausserordentlichen Regierungs-Professor am Dartmouth College, Ian S. Lustick, verfasste Report, wurde in erweiterter Form 1988 durch das New Yorker «Council on Foreign Relations» unter dem Titel «Jewish Fundamentalism In Israel: For The Land And The Lord» herausgegeben.

Die erschreckende Schlussfolgerung des Reports: Wären die emporsteigenden jüdischen Fundamentalisten, verbunden mit der Siedlerbewegung Gush Emunim und einer wachsenden Fraktion von Ultranationalisten im israelischen Militärapparat (zumeist Veteranen der Merkaz HaRav), in der Lage, die Macht im Staat zu übernehmen,

«so würde ein von den Vereinigten Staaten abgekoppeltes Israel, das sich grundsätzlich einem ausgehandelten Frieden widersetzt, das sich von den Normen liberaler Demokratie löst, das durch Erlösungsimperative bewegt wird, und das über ein grosses und hochentwickeltes Nukleararsenal verfügt, Herausforderungen an die Aussenpolitik und Sicherheitsinteressen der USA aufwerfen, die ähnlich tiefgreifend wären, wie die, welche aus der islamischen Revolution in Iran resultierten.»

Lustick sieht unter diesen Voraussetzungen als „optimistische«(!) Perspektive einen ähnlich verheerenden Religionskrieg, wie den 30jährigen Krieg, der von 1618-1648 in Europa wütete. Seine pessimistische Perspektive ist ein thermonuklearer Dritter Weltkrieg.⁵⁹

⁵⁹ Steinberg, Temple Mount ...

Beide Fälle wären keine Ausrutscher, im Gegenteil. So schreibt Rabbi Elieser Waldmann, nach dem Tod des jüngeren Kook einer der gleichgeordneten Führungskadres der «Gush Emunim» als auch der «Tempelberg-Getreuen», dass Kook einen heiligen Krieg als einziges Mittel zur Geburtslegung des Messias eingefordert habe.

«Auf der einen Seite», so Waldmann, «wird der Krieg durch Vernichtung und Tod begleitet, auf der anderen stärkt er die Macht des Messias ... Leider ist es nach wie vor unmöglich, den Abschluss der Erfüllung durch irgend ein anderes Mittel als Krieg zu erreichen.»⁶⁰

Weder die martialischen Phantasien Waldmanns, noch die bedrohlichen Szenarien der CFR-Studie können zum gegenwärtigen Zeitpunkt als blosse Zukunftsmusik abgetan werden. Denn was Lustick 1988 noch als Eventualität andachte, ist heute Wirklichkeit geworden: Die okkulten Sektierer aus New York haben längst die tragenden Säulen der Macht im Gelobten Land an sich gerissen.

⁶⁰ Ebenda

DROHENDER HOLOCAUST IN ISRAEL DIE ANTISEMITISCHE KOMPONENTE

34

Der Esel des Messias

Ebenso naheliegend wie grundverkehrt wäre es, wenn man aus dem jüdischen Hintergrund und den zionistischen Verbindungen der hier abgehandelten Kabale den Schluss ableitete, die messianistischen Ultras stünden für Israel oder sprächen für das hebräische Volk. Im Gegenteil hat die Vergangenheit gezeigt, dass das Endzeitlager – je nach Stand der Prophetie – bereit ist, über beide Tod und Verderben zu bringen.⁶¹ Heute scheint einmal mehr die Zeit für eine blutige historische Ernte heranzureifen. Denn das biblische Schlusszenario sieht als zentrale Austragungsstätte des Vernichtungskampf zwischen Gog und Magog das Heilige Land vor – das dabei in Schutt und Asche gelegt werden soll.

Der israelische Publizist Seffi Rachlevsky, der mit seinem Buch *«Der Esel des Messias – Säkulare Zionisten bahnen den Weg des Messias»* den Finger in die offene Wunde Chassidismus legt, erklärt, aus welcher Perspektive der Brudermord möglich wird:

Nach der Prophetie hält der Messias auf einem Esel im Heiligen Land Einzug. Diesen Esel identifizieren die auslegungsgewandten Talmud-isten nun wieder mit dem jüdischen Volk. Was für die heutige Situation bedeutet, dass (zumindest) die weltlich orientierten Israelis für das Kommen des Heilands getreten und geschlagen werden dürfen, wenn sie sich als bockig erweisen. Der Mord an Yitzhak Rabin, der laut Rachlevsky ohne diesen theologischen Zusammenhang nicht zu verstehen sei, machte aus der Metapher blutigen Ernst.

«Rachlevsky», schreibt Joseph Croitoru in dem Artikel *Zeitplan für den Messias*,

«verweist auf einen für das traditionelle Judentum typischen Verdrängungsmechanismus, der sich wie ein roter Faden durch die jü-

⁶¹ Über die – zumindestens akzeptative – Verbindung des Kabbalismus zum Holocaust sowie allgemein den Beitrag okkult-jüdischer, okkult-christlicher, okkult-islamischer und okkult-buddhistischer Kreise zum Aufstieg des Nationalsozialismus vgl. Wolfgang Eggert. *Im Namen Gottes. Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie*, Band 3, München: Chronos-Medien 2001

dische Geschichte zieht: Das durch periodisch wiederkehrende messianische Bewegungen heraufbeschworene Unheil wurde immer wieder verdrängt, und die destruktive Rolle, die manche Rabbiner dabei spielten, wurde verschwiegen. (Die Messianisten fühlen sich bestärkt) in ihrem Glauben, die Zukunft des jüdischen Volkes gehöre allein ihnen. Und diese ist für sie vor allem mit der herannahenden messianischen Endzeit verbunden, an deren Beginn nach kabbalistischer Auffassung das Volk Israel sich von der Herrschaft des « unreinen Mischvolks » befreien wird, jenen satanischen Kräften, die auch als ungläubige Juden in Erscheinung treten können und die von den Gottesfürchtigen entweder bekehrt oder eben vernichtet werden müssen. »⁶²

«Wir zerstören uns selbst»

Die zuletzt immer häufiger und vehementer sich artikulierenden Ausfälle des rechten israelischen Establishments gegen das politische Europa spiegelt ganz folgerichtig den Schwenk des chassidischen Judentums: Heute wirkt nicht mehr allein deren traditionell in Sachen messianisch-politischer Betätigung zur Passivität aufrufende Fraktion (Satmaer Gemeinde, Neturei Karta) für die Isolierung bzw. Zerstörung Israels. Auch die Messias-Aktivisten geben jetzt die Losung aus, dass die Tage für Israel gezählt seien. Sie stellen sich damit gegen einen Staat, den sie selbst als tätige Zionisten ins Leben gerufen haben. Und sie tun das heute mit der gleichen (wenn auch nicht öffentlich kundgetanen) Begründung, mit der sie vor 60 Jahren für Zion eintraten: Es ist die biblische Prophetie, die ihnen das Handeln vorgibt. Netanjahu und Scharon, beide nach glaubwürdigen mosaischen Quellen aktive Schüler der chassidischen Jeschivas (und eben nicht des «normalen» Rabbinate) arbeiten für diesen Zweck, indem sie Israel zum modernen Paria werden lassen.

Noch einmal zu der sich heute gefährlich verwischenden Unterscheidung im Chassidismus: Die Orthodoxen, die offen und eingeständnermassen gegen Israel und seine Anhänger arbeiten, haben das schon immer getan, auch den ganzen zweiten Weltkrieg hindurch. Sie taten das, weil sie aufrichtig glauben, dass die prophetische Entwicklung nicht durch Menschenhand vorangetrieben werden kann und darf. Ihre Gegner von damals, die Aktivisten um Rabbi Kook und bedeutende Teile der Lubawitscher, marschieren heute – dabei immer noch dem vermeintlichen Determinismus «göttlicher» Bestimmung folgend – in die gleiche Richtung. In den Reihen von Satmar verstand man den Holocaust als Gottesgericht über eine zutiefst teuflische Nationalbewegung und erst die Ver-

⁶² Joseph Croitoru, *Zeitplan für den Messias*, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26. Oktober 1998

nichtung des auf den Ruinen von Auschwitz gründenden (und, so die Anklage, durch ihn profitierenden) Zionstaates wird das Kommen des Messias ermöglichen. Währenddessen reklamiert auf der anderen Seite das Aktivistenlager den Holocaust als selbstgewählten Opferungsprozess vor Gott, der als reinigende Fürbitte für den letzten Herabstieg des Messias nun im Heiligen Land wiederholt werden muss.

Der ungewöhnliche Schulterschluss der antagonistischsten und radikalsten Wirkkräfte des Chassidismus erscheint als sicheres Todesurteil für einen jüdischen Gottesstaat, der in nicht allzu grosser Ferne zum Schauplatz von Armageddon werden soll.

Keine Rettung von Messianistischen Christen

Durch die radikalen christlichen Gruppen, die heute von Amerika aus das Heilige Land überfluten, dürfen sich die Israelis keine Rettung erwarten. Christliche Fundamentalisten arbeiten mit jeder Faser ihres Daseins für den Tag, an dem Jesus wiederkehren soll. Sie sind überzeugt, dass für die Rückkehr Christi zunächst einmal Armageddon zu passieren habe. In anderen Worten muss es einen Holocaust geben, in dem aller Wahrscheinlichkeit nach Millionen von Menschen getötet werden.⁶³ Der Brennpunkt dieses Todeskampfes soll im Nahen Osten liegen. Und das ist nur ein Grund, warum die Aussichten des israelischen Fussvolks als rabenschwarz bezeichnet werden können.

Die Israel-Sicht der christlichen Rechten leitet sich hauptsächlich von einer zweiseitigen theologischen Perspektive her. Sie folgt einem klassischen anti-jüdischen Urteil und betrachtet das jüdische Volk als «spirituell blind», weil es Jesus zurückgewiesen hat. Trotzdem nimmt sie an, dass die göttlichen Versprechen an die Juden – die zu segnen, welche die Juden segnen bzw. sie in ihr Land zurückzuführen – intakt bleiben. So wird auch die Existenz Israels als Beweis dafür angesehen, dass die biblischen Prophetien wahr werden – was eine Apokalypse ankündigt, in welcher die Juden entweder sterben oder Jesus annehmen. So wird Israel lediglich als Bestätigung einer fundamentalistischen christlichen Doktrin geliebt. Wie Jerry Falwell verkündet: «Der dramatischste Beweis für Seine bevorstehende Rückkehr ist die Wiedergeburt des Staates Israel.»

⁶³ Offenbarung 9:15 und 9:18 spricht davon, dass in der Schlussschlacht 1/3 der Menschheit getötet wird, wobei nicht klar ist, ob sich der Terminus Menschheit hier lediglich auf das Judentum bezieht.

Juden beginnen die heraufziehende Gefahr zu spüren. So stellte Uri Avnery, der Führer der israelischen Friedensgruppe Gush Shalom, als er die Theologie dieser angeblichen Freunde Israels beschrieb, fest:

«Entsprechend ihrem theologischen Glauben müssen sich die Juden in Palästina versammeln und einen jüdischen Staat auf seinem gesamten Gebiet errichten, um das zweite Kommen Jesu Christi zu ermöglichen. [...] Die Evangelisten wollen sich über das, was danach kommt, nicht offen äussern: Vor dem Erscheinen (des Messias) müssen sich die Juden zum Christentum bekehren. Die, die das nicht tun, kommen in einem gigantischen Holocaust in der Schlacht von Armageddon um. Das ist grundsätzlich ein antisemitischer Lehrsatz ...»⁶⁴

... nämlich dass alle Juden, die ihren Glauben an das Alte Testament beibehalten, getötet werden.

Als der Irakkrieg des Entrückungspräsidenten George W. Bush herannahte, nahm sich auch der grösste amerikanische TV-Sender CBS des Themas an.⁶⁵ Es folgt ein Auszug aus dem Beitrag, der im Oktober 2002 unter dem Titel «Zions Christliche Soldaten» ausgestrahlt wurde:

Reporter SIMON: (Kommentierend) Der Schlusskampf in der Geschichte der Zukunft wird auf dem alten Schlachtfeld des nördlichen Israel ausgefochten werden, der Armageddon genannt wird. Dem sollen 7 Jahre des Trübsals nachfolgen (bzw. vorangehen, W.E.), während der die Erde durch immense Schrecknisse erschüttert werden wird ... Das Blut wird in Armageddon bis an das Zaumzeug eines Pferdes reichen, bevor Christus seine 1.000-jährige Regentschaft antritt. Und die Juden? Nun, zwei Drittel von ihnen werden von der Erde weggewischt, während die Überlebenden am Ende Jesus Christus als den Messias anerkennen.

GERSHOM GORENBERG: Die Juden sterben oder konvertieren. Als Jude kann ich mich nicht sehr wohl dabei fühlen, Zuneigung von jemandem zu empfangen, der sich auf dieses Szenario freut.

SIMON: Gershom Gorenberg kennt dieses Szenario nur zu gut. Er ist der Autor von «The End of Days», einem Buch über diese christlichen Evangeliker, welche die Bibel wörtlich nehmen.

GORENBERG: Die lieben das jüdische Volk eigentlich gar nicht. Sie lieben uns als Darsteller ihrer Geschichte, ihrem Schauspiel, und das sind wir nicht. Wir haben uns für diese Rolle nie beworben und das Stück ist keines, das ein Happy End für uns bereithält.

SIMON: Es endet mit der Erlösung der Christen, also für diejenigen, die das Stück geschrieben haben, aber nicht für Sie.

⁶⁴ Robert Fisk, *A Strange Kind Of Freedom*, The Independent 9./10. Juli 2002. Zugrunde liegt Avnerys Artikel *Two Souls*, vom 8. Juni 2002

⁶⁵ 60 Minutes, 6. Oktober 2002, *Zion's Christian Soldiers*, CBS Worldwide Inc./Prepared by Burrelle's Information Services

GORENBERG: So ist es. Wenn Sie sich das Drama anhören, das sie vorschreiben..., das sie beschreiben, so ist das im Grunde ein Fünfkakter, in dem die Juden im vierten Akt verschwinden.

Und zwar in einem Meer von Blut. Schreibt Gorenberg in seinem Artikel «Unorthodoxe Allianzen»:

Der Evangelist Chuck Missler teilte mir einst mit, dass Israel in den Vereinigten Staaten mehr Unterstützung von christlichen Fundamentalisten erhält, als durch «ethnische Juden» – trotzdem hob er heraus, Auschwitz sei «lediglich ein Präludium» zu dem gewesen, was die Juden in den kommenden letzten Tagen erwarten.⁶⁶

«Die Implikationen für Israel sind sehr ernst», warnt Richard Landes, Direktor des «Center for Millennial Studies» an der Universität Boston und Professor für Mittelalterliche Geschichte.

«Es gibt Fundamentalisten, die Israel sehr positiv gegenüberstehen, die aber gleichsam von der Tatsache sprechen, dass 2/3 des jüdischen Volkes in der [prophetischen] Schlacht von Armageddon vernichtet werden werden, und dass dieses Szenario den Holocaust wie ein Picknick erscheinen lassen wird ... Sicher, das sind nicht gerade die Dinge, welche sie Juden gerne direkt ins Gesicht sagen, aber Sie müssen nur ihre Bücher studieren, um diesen Zusammenhang zu entdecken.»⁶⁷

Recht offen geben sich in dieser Hinsicht die neutestamentarisch-fundamentalistischen Darbyiter, welche Seit an Seite mit chassidischen Wirtsköpfen für die Sprengung des muslimischen Tempelbergs wirken. Dr. Lambert Dolphin, Physiker am Stanford Research Institute in Menlo Park/Kalifornien und einer ihrer Anführer, setzt sich stark für die «*American Jerusalem Temple Foundation*» (AJTF) ein. Er macht keinen Hehl aus der Tatsache, dass der Abschluss des Tempelbauprogramms eine Menge Blut einfordern werde.

«Einige Sachen sind klar», schreibt Dolphin. «Die sündige Menschheit kann sich einem heiligen Gott nicht ohne ein entsprechendes Opfer nähern. Das Vergießen von Blut ist daher nötig, um Sühne zu nehmen für das Böse im Menschen. Sogar vergebene Sünder bedürfen der Waschung und wiederholten Reinigung, damit sie die Gemeinschaft mit Ihrem Schöpfer genießen können.»⁶⁸

Es ist entbehrt nicht der Ironie, dass sich der Darbyismus Dolphin'scher Prägung, im Effekt als zutiefst antisemitisch erweist. Im Kern ihres gnostischen «Füguungs-Millennarismus» findet sich der Glaube, dass die Vernichtung der Juden in dem durch den Wieder-

⁶⁶ Gershom Gorenberg, *Unorthodox Alliance*, Washington Post, 11. Oktober 2002

⁶⁷ Eric J. Greenberg, *Manic Christians, Millennial Panic*, The Jewish Week, 5. Februar 1999

⁶⁸ Executive Intelligence Review, 3. November 2000

aufbau des Salomonischen Tempels angeschobenen Schlusskampf von Armageddon, eine biblische Vorbedingung für die zweite Ankunft des Messias sei. Pastor Chuck Smith, Dolphins Mentor von der Calvary Baptist Church, antwortete auf die Frage, ob er keine Bedenken dabei habe, einen Heiligen Krieg zu entfesseln, der zu einer möglichen Vernichtung von Millionen Juden und Muslimen führen könne, lakonisch: «Um offen zu sein, nein, weil all das Teil biblischer Prophetie ist.»⁶⁹

Clyde Lott, evangelikaler Züchter des apokalyptischen Roten Kalbs, bestätigt, dass die Absicht vieler rechter Christen, die Israel heute helfen, lediglich darin besteht, den Zeitpunkt zu beschleunigen, an dem sie in den Himmel entrückt werden und die Welt in Chaos und Flammen zurücklassen. «Es ist sehr traurig, aber ich würde sagen, dass das Interesse in der christlichen Welt darin besteht, den Tempel aus einer Antichristen-Perspektive heraus wieder erstehen zu lassen, für die Entrückung der Kirche, und das ist ein sehr egoistischer Standpunkt. Die gleichen Leute, die das vertreten, sind zugleich jene, die überaus semitische Gefühle vertreten.»

Fiktion als Staatsplan – Die Spitze will das Ende

Wie bereits angeklungen, verstehen viele Israelis die untergründige Motivation ihres christlichen Koalitionärs, und weigern sich dennoch, die explosive Partnerschaft aufzukündigen.

«Im Prinzip sind wir für die nur der Türvorleger zu ihrem eigenen eschatologischen Höhepunkt», sagt Rabbi Richman. «Das ist schon eine recht beängstigende Angelegenheit. Wegen der in einigen Evangelikalenkreisen populären Entrückungssache, welche die Erfüllung der Leidenszeit Jakobs einfordert, liegt hier praktisch eine Einladung zum Genozid vor.» Und trotzdem – obwohl er das weiss – wirft sich der Rabbi jenen in die Arme, die Israel in Rauch aufgehen lassen wollen.⁷⁰ Warum? Weil Richman, der Lott bei dessen Genmanipulationen zur Seite stand, ebenfalls die Massenbeerdigung im Heiligen Land für notwendig hält. Natürlich nicht im Dienste des zweiten Erscheinens Christi, sondern als Vorspiel zum ersten Auftritt des jüdischen Meschiach.

Die Irren sitzen in beiden biblischen Lagern. Das eigentliche Problem ist, dass dieser Wahnsinn in den USA und in Israel die Spitze der vermeintlich säkularen Staatsführung infiziert hat. Heute sitzen in Washington und Jerusalem Männer an den Schalthebeln der Macht, welche die Weltanschauung und den Willen, sowie Macht

⁶⁹ Executive Intelligence Review, 3. November 2000

⁷⁰ Lawrence Wright, *Forcing The End*, The New Yorker Magazine, 20. Juli 1998

und Mittel haben, die letzten Prophetien der Bibel Wirklichkeit werden zu lassen. Um die Herabkunft ihres jeweiligen Messias zu beschleunigen.

Gegenwärtig deutet viel darauf hin, dass Bush und Scharon die im Morgenland züngelnden Brandherde zu einem neuen Wüstensturm anfachen wollen.

«In Bezug auf die Situation im Mittleren Osten gibt es einen sehr bedeutenden religiösen Faktor»

erklärt der Essayist Michael Lind in seiner weit beachteten Bush-Biographie:

«Viele der protestantischen Rechten in George W. Bushs Umfeld interpretieren, so seltsam das auch für die anderen Menschen in den USA klingen mag, Vorgänge insbesondere in Israel und seinen Nachbarstaaten im Licht der biblischen Offenbarung. Sie glauben, dass das Armageddon irgendwann in nächster Zeit im Mittleren Osten seinen Anfang nimmt.»

Das sei auch der Grund, weswegen Kriege gegenüber der Diplomatie die Oberhand gewinnen würden.⁷¹

Und tatsächlich: Wo immer sie kann – derzeit ganz besonders im Irak – stachelt die Kriegerfraktion im Weissen Haus die Araber an, aggressive Schritte zu unternehmen, aus denen sich ein Vorwand für den nächsten, längst beschlossenen, heissen Krieg konstruieren liesse. Ein Schlagabtausch, der bereits atomar ausgetragen werden und das Ende Israels bedeuten könnte.

⁷¹ Michael Lind, *Made In Texas. George W. Bush And The Southern Takeover Of American Politics*, New York: Basic Books, 2003

IRAN ALS ANFANG VOM ENDE

35

Weder jüdische noch christliche Schriftenausleger zweifeln daran, dass der letzte Waffengang der Menschheit im Heiligen Land zum Höhepunkt und Abschluss gelangt.⁷² Hier sieht das biblische Drehbuch die Supermächte Gog und Magog miteinander ringen, die gemeinhin mit der NATO bzw. Russland identifiziert werden.

Unklar ist der unmittelbare Anlass der Kämpfe. Betrachtet man aber den von allen Satelliten des Chassidismus gleichermaßen geschürten und vorangetriebenen «Anti-Islamistischen Feldzug» des apokalyptischen Reiters George W. Bush, so drängt sich der Eindruck auf, dass ebendieser in endzeitliches Vokabular gehüllte «Krieg der Kulturen» die Lunte ins Pulverfass zum Entzünden bringen soll. Dass weder das technologisch rückständige und im letzten Sowjetfeldzug schwer mitgenommene Afghanistan noch der in einem Dutzend Jahren mit Hilfe von UNO-Embargos und NATO-Bombardements quasi auf Null abgerüstete Irak dem noch anstehenden Wüstensturm die nötige Sprengkraft bieten konnten, liegt auf der Hand.

Bushs nächstes Ziel wird hier neue Massstäbe setzen. Denn anders als Saddam verfügt der Iran tatsächlich über ABC-Waffen. Und anders als Bagdad wird Teheran bereit sein, diese im Verteidigungsfall auch wirklich einzusetzen. Ein flammendes Inferno vor der eigenen Haustüre mag gerade die Religiösen in der Regierung nicht schrecken, die in ähnlich endzeitlichen Dimensionen wie der amerikanische Präsident denken. Betrachten sich die schiitischen Ajatollahs doch – wie gesehen – als Vertreter jenes zwölften und letzten anerkannten Nachfolger des Propheten Mohammed (Imam), der 873 in den Zustand der Verborgenheit übergegangen ist und am Ende der Zeiten als der «Mahdi» – der von Gott geführte Weltherrscher – erscheinen soll.

⁷² Wie bekannt, geht der östliche Gegenspieler des Chassidismus, der indo-tibetische Tantrismus, davon aus, dass sich das weltliche Schlussdrama in China abspielen wird. Dort hin verlegen die östlichen Endzeitnetzwerke auch die sagenhafte unterirdische Stadt Shambhala, von deren übermenschlicher Einwohnerschaft sämtliche Mystik und Gnosis inspiriert sein soll. Es scheint nicht ganz abwegig, dass das vielleicht selbst aus Indien stammende Okkultjudentum seine Überlieferung nebst «göttlichem Auftrag» genau hierher bezog und späterhin seine «Heimat» bzw. Polit-Achse fälschlicherweise nach Israel-Palästina verlegte – während sich sowohl das ursprüngliche wie auch das kommende, neue Jerusalem viel mehr mit Shambhala verbinden.

Der messianistische Geist des dem Okkultjudentum verheissenen Schlussduellanten mag erklären, warum die persischen Mullahs bis heute willfähige Helfer an den Schaltstellen westlicher Macht gefunden haben: Sie wurden – wie später der Mudschaheddin-Widerstand in Afghanistan – ganz gezielt von den Keimzellen des «amerikanischen» Neokonservatismus aufgebaut, um auf diesem Wege die muslimische Südflanke der UdSSR zu radikalisieren und in den Zusammenbruch hinein zu destabilisieren. Sie dienten als Anheizer und Brandbeschleuniger für die gegen Russland gerichteten Abspaltungsbewegungen auf dem Kaukasus, wo sich Washington das zweitgrösste Ölvorkommen der Welt zu sichern gedenkt. Sie werden gepflegt und gehalten als Popanz, um dem Pentagon die Fortsetzung seines Marsches an die Ölquellen der Welt zu legitimieren. Und, wie erwähnt: Ihr Gottesstaat Iran ist von Seiten des Chasidismus bereits für morgen als biblischer Kombattant ins Auge gefasst.

Hier liegen die Gründe, warum jede amerikanische Administration nach Carter – Clinton eingeschlossen – die voranschreitende Säkularisierung Irans stets behindert hat. Und wieso erst vor Kurzem eine kabbalistischen Sektierern zugetane israelische Regierung hochmoderne amerikanische Mittelstreckenraketen an China verkaufte – wohl wissend, dass ein Teil der ABC-Waffen-tauglichen Trägergeschosse an Iran weitergeliefert werden würde.»⁷³

Nur auf den ersten Blick rätselhaft bleibt die sonderbare Politik einer zuletzt in der Ukraine-Frage bis zur Selbstaufgabe hin konzilianter russischer Administration, welche Anfang März 2005 die durch Deutschland und Frankreich betriebene Entschärfung der Mittelostlage zunichte machte, als sie die zur atomaren Abrüstung bereiten Perser vom Verhandlungstisch in Berlin wegzog. Was die bereits bewältigt geglaubte Möglichkeit eines thermonuklearen Schlagabtauschs vor der europäischen Haustüre offen hielt. Der militärstrategische Fauxpas wird möglicherweise durchsichtiger, wenn man bedenkt, dass der aus einem jüdischen Umfeld stammende Vladimir Putin⁷⁴ den Aufstieg des Chabad-Lubawitsch-Rabbis Berl

⁷³ Es schreibt die Neue Zürcher Zeitung vom 4. März.2002 unter dem Titel *China ist der weltgrösste Waffenimporteur – Russland und Israel als Lieferanten*: «In Washington argwöhnt man seit Längerem, dass Israel China Technik des erfolgreichen «Patriot»-Raketenabwehrsystems, Boden-Boden-Raketen, Radarausrüstung sowie Lasertechnik hat zukommen lassen. Auch bei der Produktion des chinesischen J-10-Kämpfers soll Israel nicht ganz unbeteiligt sein. Internationale Spezialisten vermuten, dass Israel Peking mit Plänen des inzwischen stornierten, von Washington mitfinanzierten Programms zur Herstellung des «Lavi»-Kampfflugzeugs vertraut gemacht hat – gegen die entsprechenden Devisen, versteht sich.»

⁷⁴ Die Mutter des Präsidenten ist eine geborene Shelom. Putin selbst wurde in einer jüdischen Siedlung geboren, wo er auch aufwuchs. Eduard Hodos, ehemaliger Kopf der Re-

Lazar zum Chefrabbi Russlands aktiv förderte. Heute «kontrolliert Chabad das Chefrabbinat von Russland»⁷⁵, unter dem würdevollen Applaus des Präsidenten: Der begab sich am 18. September 2000 eigens zu einem Zeremoniell, bei dem ein Lubawitscher-Zentrum seine Pforten öffnete. Als Laudator lobte Putin den Chabad-dominierten «Bund Jüdischer Gemeinden» (Federation of Jewish Communities) als eine «höchst konstruktive und einflussreiche Organisation».⁷⁶ Das religiöse Zeremoniell dieses Tages war Mordechai Eliyahu überantwortet, Israels ehemaligen Chefrabbiner, der in Kreisen der Armageddonfanatiker kein Unbekannter ist: In den 70er Jahren hatte Eliyahu einem von US-Israelis angeführten Terrorkommando angehört, das Plannungen entwarf, wie der auf dem Tempelberg gelegene Felsendom am wirksamsten in die Luft zu sprengen ist.⁷⁷

form-jüdischen Gemeinde in Charkow schreibt: *«Ich hörte zum ersten Mal von dem gegenwärtigen russischen Präsidenten 1997 während eines offiziellen Besuches in Israel. Auf Einladung des Israelischen Aussenministeriums wurde ich an der Seite des damaligen Vizegouverneurs des Regierungsbezirks Charkow, Leonid Stasevsky, dem Programm für «Wirtschaftliche Zusammenarbeit» unserer beiden Länder zugeteilt. [...] Unter den arrangierten Meetings war auch ein Treffen mit dem Präsidenten der New Entrepreneurs' Association of Israel, Yitzhak Radoshkovich, einem Emigranten aus Leningrad, der damals schon über grossen Einfluss in der Weltbank verfügte. [...] Im Zuge unserer Unterhaltung erwähnte dieser beiläufig, dass sein Cousin zweiten Grades (mit dem man ein Urgrosselternpaar teilt) Vladimir Putin beste Aussichten habe, in der politischen Elite Russlands Karriere zu machen.»* Eduard Hodos, «Evreiskii Sindrom-3», Charkow/Ukraine: Svitovydy 2003

⁷⁵ Jerusalem Post, 19. Oktober 2001

⁷⁶ Jewish.co.uk, part of the Jewishnet Network, 11. Oktober 2001, <http://www.jewish.co.uk/news180900.php3>. Chabads innerisraelischer Einfluss in Russland beginnt an der Basis: 60 Prozent der jüdischen Bildung in der ehemaligen Sowjet-Union wird von Chabad durchgeführt, grosse Teile des Rests von anderen ultraorthodoxen bzw. chassidischen Organisationen. (David Landau, *Haredim, Shas, NRP And Chabad, All Under One Zionist Roof*, Haaretz, 2. Januar 2001)

⁷⁷ Uri Huppert, *Back To The Ghetto. Zionism In Retreat*, Buffalo/New York: Prometheus Books 1988, Seite 107

RÜCKZUG AUF DEN FELDHERRENHÜGEL

36

Promi-Israel in Patagonien

Nach Meinung der Endzeitnetzwerker in Ost und West ist das apokalyptische Drehbuch geschrieben, sind die Rollen vergeben, die Karten verteilt, die Positionen eingenommen. Gegenwärtig wartet alles darauf, dass sich der letzte Vorhang heben möge, auf dass über die Erde jenes reinigende Blutgewitter hereinbreche, welches als planetenumfassender Kreissaal zur Geburtslegung des Messias betrachtet wird.

Die Folgen werden schrecklich sein. Gemäss einem Gespräch zweier Rabbiner im Babylonischen Talmud sind sogar die Tage der gesamten Menschheit gezählt, da dieser von Gott lediglich 6.000 Jahre gegeben sind (das Judentum beginnt seine Zeitrechnung mit 4.000 v. Chr.). Wir lesen:

Rabbi Kattina lehrte: *Sechstausend Jahre soll die Welt existieren, und ein Jahrtausend, das siebte, soll sie verlassen sein, so wie es geschrieben steht, «Und der Herr allein soll an diesem Tage gepriesen werden.»... Genauso, wie das siebte Jahr ein Jahr der Lösung in der Sieben ist, ist es die Welt auch: eintausend Jahre von Sieben sollen Brache sein.*

Darauf erwidert Rabbi Eliyyahu: *Die Welt wird sechstausend Jahre existieren. In den ersten zweitausend Jahren gab es Öde [keine Torah]; die nächsten zweitausend Jahre gedieh die Torah; und in den nächsten zweitausend Jahren ist die Messianische Ära, aber durch unsere vielen Frevel gingen all diese Jahre verloren.*⁷⁸

Zugegeben, dies ist eine der pessimistischsten Interpretationen des kommenden «Himmelsgerichts». Im Lager der fundamentalistischen Bibelexegeten völlig unstrittig ist hingegen die Erwartung, dass das nukleare Armageddon den Nahen und Mittleren Osten heimsuchen wird, ganz besonders Israel. Dort beginnen die Menschen die Rolle wahrzunehmen, welche die messianischen Scharfrichter ihnen zugeordnet haben.

⁷⁸ Sanhedrin 93b. Nach Dr. James D. Tabor, *Christian Origins And The New Testament – Why 2K? – The Biblical Roots Of Millennialism*, Bible Review, Dezember 1999
<http://www.uncc.edu/jdtahor/why2k.html>

Die palästinensische TV-Kommentatorin und Dokumentarfilmerin Kawther Salam fängt etwas von dieser Endzeit-Stimmung ein, wenn sie schreibt:

«Das letzte Mal, als ich mich während einer Zusammenarbeit im Haus meiner Freundin Anat Even (Regisseurin und Film-Produzentin, W.E.) in Tel Aviv aufhielt, kaufte sie ein neues Schloss für ihren Hauseingang. Sie war verängstigt und sprach über einen neuen Holocaust, der vorbereitet werde. Sie sagte, Israel sei kein sicheres Land für Juden, dass nach ihrer Ansicht die Ränke der Regierung darauf hinausliefen, die Juden für einen neuen Holocaust zu präparieren, und dass es wichtig sei, einen sicheren Platz zum Leben zu finden. Sie sprach in tiefster Sorge, so als ob ein neuer Holocaust unmittelbar bevorstünde. Anat berichtete mir, dass viele Juden genau das gleiche Gefühl hätten.»⁷⁹

Angesichts dieser trüben Aussichten ist es kaum verwunderlich, dass man im Umfeld der «Regie-Kaste» mittlerweile beginnt, nach «sicheren Häfen» Ausschau zu halten. Immer häufiger etwa wird gemeldet, dass die israelische Regierung enorme Landkäufe am anderen Ende der Welt, im fernen Südzügel Südamerikas, betreibt.

Kawther Salam hielt sich im Januar 2004 in der zwischen Chile und Argentinien geteilten Provinz Patagonien auf, wo sie so viele «mässig getarnte israelische Sicherheitskräfte» antraf, dass sie sich an ihre besetzte Heimatstadt Hebron erinnert fühlte. Die Friedensaktivistin, die wenige Monate zuvor von der «Human Rights Watch» mit dem Hellman/Hammitt-Preis ausgezeichnet worden war, mutmasste angesichts des hebräischen Gedränges am anderen Ende der Welt, die israelische Führung kümmere sich dort um den Aufbau eines Rückzugsterritoriums.

Dieser Gedanke deckt sich mit Internetenthüllungen, die angeblich aus Quellen des deutschen Bundesnachrichtendienstes (BND) stammen. In einer Diskussionsrunde erklärte ein Teilnehmer, der sich als ehemaliger Mitarbeiter des Geheimdienstes zu erkennen gab:

«Viele Mitglieder des israelischen Establishments bereiten sich auf eine Umsiedelung nach Südamerika vor, hauptsächlich nach Patagonien wo die israelische Regierung weite Landstriche mit von den USA gestellten Finanzmitteln erworben hat. In der Tat wird angenommen, dass um die 20 Prozent des Verteidigungsbudgets, welches Irakfragen zugeteilt war, in dieses Geschäftskonto versickert ist.»

«Wir haben Hinweise darauf, dass neben Paul Wolfowitz bereits eine ganze Reihe weiterer leitender Dunkelmänner des amerikanischen und israelischen Establishments Gelder auf verschiedenen Schweizer Nummernkonten hortet. Die auf mehr als 10 Milliarden US-Dollar

⁷⁹ Kawther Salam, *What Are Israeli Army Reconnaissance Teams Doing In Patagonia?*, Humanity 2000 (Organ des Canadian Committee To Combat Crimes Against Humanity), Ausgabe 5/2004, 16. April 2004

geschätzten Mittel dienen erstrangig dem Zweck, die Auslagen zur Umsiedelung von Wohnsitz, Geschäft und Besitz nach Patagonien abzudecken. Warum Patagonien? Bitte gestatten Sie mir, eines klarzustellen. Keiner dieser Ehrenmänner wird auch nur eine einzige Träne vergiessen, wenn es dazu kommt, dass gewöhnliche israelische Bürger in einem nuklearen Holocaust dahingerafft werden. Ihre Sorge um sie ist ebenso marginal wie jene um das amerikanische Volk.»⁸⁰

Fakt ist: Knapp ein Sechstel des gesamten Patagonischen Grunds – und somit ein Gebiet von der Grösse Österreichs und der Schweiz zusammengenommen(!) – gehört 350 ausländischen «Investoren».⁸¹ George Soros, der aus Ungarn stammende Milliardär mit Sitz in New York, ist einer der grössten privaten Landbesitzer in der Region. Auch Medienbaron Ted Turner (CNN) nennt seit Kurzem ein Riesenanwesen, komplett mit einem die Wasserversorgung sicherstellenden Privatfluss, sein eigen.

Cheneys und Scientologys «Unterwelten»

Im Norden des amerikanischen Kontinents verlagern sich die Bauherrenmodelle der besser informierten Kreise derweil ins Erdinnere. So wurden die Nachbarn von Dick Cheney am U.S. Naval Observatory im Winter 2002/2003 durch Aushubarbeiten belästigt, die beständig von mysteriösen Detonationen begleitet waren. Die von der Marine zum Geheimprojekt erklärten Tätigkeiten am Privatanwesen des Vizepräsidenten dienten dem Vernehmen nach dem Aufbau eines ausgeklügelten Bunkersystems.⁸²

Sie fielen in dieselbe Zeit, da der Bibeldekodierer Michael Drosnin im Pentagon zur Weltlage befragt wurde. Der Kabbalist soll Cheney seinerzeit auch privatim für ein Beratungshonorar zur Verfügung gestanden haben. Grund der Verpflichtung: Der kontroverse Autor sollte eine Prophezeiung, derzufolge die Vereinigten Staaten in nächster Zukunft zerstört würden, kommentieren. Ein Szenario, welches der Inauftraggabe eines Privatbunkers durchaus Sinn verliehe.

Auf dem gleichen Wege bereitet sich «Scientology» auf das Ende vor. Die stark gnostisch geprägte Sekte, die über den Schauspieler Tom Cruise zuletzt einen transatlantischen Frieden auszuhandeln suchte, weist starke Verbindungen zum tibetischen Endzeitlager auf, leistet sich aber seit dem Tod des Kirchengründers Hubbard einen Chef aus der «gegenüberliegenden» Zentrale: Seit den 80er Jahren hat

⁸⁰ Siehe unter <http://thelruthsceker.co.uk/index.asp>

⁸¹ Bericht von Mark Rowe in Puerto Madryn/Argentinien für den britischen «Independent», 25. Februar 2002, news.independent.co.uk/world/environment/

⁸² The Guardian, 8. Dezember 2002

in der «Church» der frühere Honecker-Freund Edgar Bronfman, seines Zeichens Mehrheitseigner des amerikanischen Medienkartells AOL/Time Warner und Chef des zionistischen Jüdischen Weltkongresses (WJC), das Sagen.

Die Übernahme, von nicht wenigen Scientologen als Putsch empfunden, führte zu einem Bruch in der Organisationsspitze, durch den manche vertraulichen Interna an die Öffentlichkeit gelangten. Darunter auch Fakten, die mit der aktuellen politischen Grosswetterlage in Verbindung stehen. Wie zum Beispiel jenen, die zur Sprache kamen, als sich Jesse Prince, ehemals Topmann in der Führung von Scientology, im August 1998 einem 20-Stunden Marathon Interview stellte.

Frage: Nur zum Überprüfen. Haben Sie je von einem Bunker gehört, einem Bunker, der Sicherheit vor Bomben bietet und der gebaut wurde, der Spitzname ist «Das Fort?»

JP: Ja, es gibt ein Video von Norman Starkey hierüber. Der ist sehr speziell mit all dem Titanium – Explosionsresistent, Strahlungsresistent und so weiter und so fort ...

Frage: Ist dies der Mendicino Speicher, der dort bei Mendicino ausgehoben wurde?

JP: Ich glaube es, ich glaube, es ist dort, wo auch das CST (Church of Spiritual Technologies. Scientology-Trägersgesellschaft, W.F.) ist.

Frage: Mendicino County, eine kleine Stadt –

JP: Oben in den Bergen.

Frage: Haben Sie was davon gehört, dass man einen neuen bombensicheren Bunker baut, der «The Fort in Hemet» genannt wird?

JP: Nein.

Frage: Meinen Sie, dass etwas gebaut wird wie das, weil sie Angst vor einem nuklearen Krieg haben, oder –

JP: Spekulationen. Ich weiss nicht, was zur Hölle sie tun wollen und warum.⁸³

«Zur Hölle» erscheint im gegebenen szenischen Zusammenhang als gut gewählter Begriff. Wobei man nicht der kaum weniger pittoresken Illusion verfallen sollte, dass die ebenso geheimen wie kostenintensiven Arbeiten dem Zweck dienen könnten, Amerika mit einem Erlebnispark der besonderen Sorte zu beglücken. Das, was hier gebaut wird, ist für den Ernstfall bestimmt. Nicht für die Spassgesellschaft sondern für die Elite der Eingeweihten.

⁸³ Interview von FACTNet Direktor Lawrence Wollersheim mit Jesse Prince. 16. August 1998, Band 1. Jesse war von 1976 bis 1992 in Scientology und diente in den höchsten Rängen von Scientology's mächtigem Religious Technology Center (RTC)

Das Schicksal des Fussvolks ist vom «Himmel» härter, wenn auch kurzweiliger skizziert.

«Möge er kommen», erflehten grosse Rabbiner wie Ula und Rabbah die blutige Geburt ihres Messias. «Aber möge ich es nicht miterleben.»

Begleitworte

Impressionen aus Pardes Eine Studie der Kabbala

Israel Shamir

In dem erbaulichen Film *Das Fünfte Element* von Luc Besson kommt eine absolut böse Macht, DER SCHATTEN, BOTE DES TODES, aus dem Weltall um das menschliche Leben auf unserem Planeten auszulöschen. Gegen Bomben und Raketen ist sie unempfindlich und egal was die Menschen unternehmen, kommt sie immer näher und ihre Präsenz nimmt stetig zu. Aber um Erfolg zu haben benötigt DER SCHATTEN menschliche Hilfe. Wer wird, persönlichem Gewinn zuliebe, dem satanischen Schatten bei seiner Mission, unsere Mutter Erde zu zerstören behilflich sein? In bester humoristischer Tradition von Swift gibt Besson dem monströsen Hilfwilligen, jenem Diener des Gewinnes, einem gruseligen Namen: ZOG.

(Israel Shamir, «Der Schatten von ZOG»)

Während der langen Ära der christlichen Vorherrschaft trugen die reichen Juden die schwere Verantwortung, für die jüdischen Gelehrten zu sorgen und sie mit ihren gut dotierten Töchtern zu verheiraten. Ein reicher Jude kannte seine Pflicht gegenüber den Gelehrten. Die reichen Juden haben nun praktische Gründe, sich in die Medien einzukaufen, aber sie hatten keinen praktischen Grund Geld auszugeben für die weitläufige ideologische Struktur einer ‚alternativen Kirche‘. Andererseits war diese alternative Kirche (wir nennen sie einfach ‚die Juden‘) der wahre *raison d'être* ihrer Bemühungen.

Diese reichen Juden sind jedoch, in jüdischen Worten, nur der Esel des Messias. Dieser Ausdruck wurde in Israel vor einigen Jahren sehr bekannt, als der israelische Schriftsteller Seffi Rachelevsky ein dickes Buch mit diesem Titel veröffentlichte. In diesem Buch behauptete er, dass die kabbalistische jüdische religiöse Elite israelische Durchschnittsjuden abfällig als ‚Esel des Messias‘ bezeichnet, die den Messias tragen sollen ohne eigentlich zu wissen warum oder wohin. Rachelevsky zufolge wurde die kabbalistische Theologie von Rabbi Kook mit ihrer berausenden Mischung an messianischen Ideen, Hass auf die Goy und die zionistisch-sozialistische Linke und ihrem Verlangen nach Rache und Blutvergiessen, zur vorherrschenden Ideologie der orthodoxen Juden. «Ihr Hauptziel ist die absolute Machtübernahme, so wie sie darauf aus sind, Israels Demokratie zu

zerstören, den Dritten Tempel wiederaufzubauen (der das Zeitalter der Rückkehr des Messias verkündet) und vielleicht sogar die weltweite Apokalypse auszulösen.» Den Kabbalisten war es gleichgültig, ob die sozialistischen Zionisten Israel erbauten, ihre Kriege führten und «den Weg zur Erlösung des jüdischen Volkes bereiten; doch sobald sie die nötigen Ziele erreicht hat, muss die Linke die historische Bühne verlassen, da schon ihre Existenz allein dem Konzept der nationalreligiösen Erlösung widerspricht», schrieb Eliezer Don Yehiya im *Haaretz*.

«Einige Kritiker haben dieses Buch mit den Protokollen der Weisen von Zion verglichen. Eigentlich ist *Der Esel des Messias* noch viel schlimmer, dieses Buch gehört zur Kategorie bössartiger antisemitischer Schriften» – schloss der orthodoxe Kritiker.

Das Buch von Seffi Rachelevsky, dem ‚bössartigen Antisemiten‘ war ein erfolgreicher Bestseller in Israel und wurde von vielen israelischen Intellektuellen gepriesen, vom besten lebenden Dichter Israels, Nathan Zach, bis zum Friedensaktivisten Uri Avnery, der es «das wichtigste Buch nannte, das in den letzten Jahren hier veröffentlicht wurde. Es ist eine Pflichtlektüre für jeden, der sich um die Zukunft des Landes sorgt.»

«Viele respektable Rabbis nehmen teil an einer Konferenz für die Erbauung eines Tempels auf den Ruinen zweier Heiligtümer des Islams und das im guten Wissen, dass so eine Konstruktion zum Krieg zwischen uns und einer Milliarde Moslems führen wird – und kein einziger Rabbi wagt es, öffentlich gegen dieses Projekt zu protestieren! Wir sehen, wie die religiösen Nationalisten und die ultra-orthodoxen Juden – die bis vor Kurzem noch eingeschworene Feinde waren – sich zusammenschliessen unter der gemeinsamen Flagge des Hasses gegen die Goyim»

schreibt Avnery weiter und fragt: wie ist das Judentum zu so einem Monster geworden?

«Rachelevsky erklärte den Prozess im Detail. Er enthüllt uns den Geheimschlüssel für die Botschaft und zeigt uns eine ganz neue Welt, die vorher noch niemals gezeigt wurde: Hunderte von unbekanntem Tatsachen, hunderte von Zitaten aus dem Talmud, dem Buch Zohar, dem Rambam, Ha’Ari, dem Maharal, Rabbi Kook und vielen mehr.»

Jedoch ist der okkultjüdische Plan kein Geheimnis, man muss dafür nicht die *Protokolle* studieren oder Juden danach fragen, was sie wollen. Yisrael – so seien ihre Vertreter genannt – will augenscheinlich dieselben Dinge wie Israel vor Christus und diesen Sehnsüchten ist, auf den ersten Blick, auch das Christentum geweiht. Tatsächlich lesen Christen dieselben Bücher der Propheten, finden ihre Inspira-

tion in denselben Psalmen und ihre Ziele scheinen sich für einen Aussenstehenden von denen der Juden nicht zu unterscheiden.

«Christus wird als König über die gesamte Erde herrschen; an diesem Tag wird Christus eins sein. Das ganze Land wird in eine Ebene verwandelt, doch Jerusalem wird hoch erhoben sein und sich in Sicherheit befinden.»

Der Reichtum aller Nationen wird vereint sein, Gold und Silber wird in grossem Überfluss vorhanden sein ...» Kurz gesagt, Yisrael genauso wie Israel davor will die ganze Welt unter ihre spirituelle Führung zusammenschliessen; der Tempel des Gottes Yisraels muss sich in Jerusalem befinden, dem Zentrum des von Juden befehligten Universums und alle Nationen werden ihm ihre Ehre erweisen. Die Nationen werden Gott huldigen, indem sie Yisrael dienen.

Das Musterbeispiel der Globalisierung ist nicht besonders attraktiv und einige moderne Denker haben seine Ursprünge bis ins Alte Testament zurückverfolgt. Unser Freund, Professor Marek Glogocowski, ein interessanter polnischer Philosoph aus Krakau, verglich dieses System mit dem ‚Ein Volk, ein Führer‘ Slogan Hitlers und zog einen übereilten Schluss: Juden und Christen sind gleich und Präsident Bush tut nur was die Propheten wünschten. Derselbe Rückschluss wurde von christlichen Zionisten gezogen und doch ist das Endresultat unterschiedlich. Dieselben Bibelverse werden von Juden und Christen unterschiedlich ausgelegt und demnach sind die Sehnsüchte Israels (der Kirche) und Yisraels (der Juden) ziemlich unterschiedlich.

Im jüdischen Universum gab es eine Katharsis in Verbindung mit der Zerstörung des Tempels. Das Exil Yisraels wurde durch das Bedürfnis verursacht, ein kosmisches Desaster zu reparieren, das über die Juden hereinbrach, als die himmlischen Gefässe unter dem Druck des Göttlichen Lichts zerbarsten, die Scherben zur Erde fielen und sich mit den Lichtfunken vermischten. Während Yisrael das Lichtermeer darstellt, so stellt der Rest der Erde die üblen Scherben dar, doch in einigen dieser Scherben steckt ein Lichtfunke. Dieser Lichtfunke ist eine jüdische Seele gefangen in der nicht-jüdischen Welt. Letztendlich, nach etlichen Generationen werden alle Lichtfunken wieder im jüdischen Volk vereint sein, während es um die Scherben – die Goyim – völlig dunkel und geistlos wird. Dies ist der Zweck des jüdischen Exils: das vorsichtige Entfernen der Lichtfunken aus der nicht-jüdischen Welt.

Im jüdischen Universum sollten die Nichtjuden sich den Juden unterwerfen. Die Annahme der Sieben Gebote Noahs ist ein Weg für solch eine Aufnahme. Kurz gefasst muss ein Goy damit aufhören einen anderen Gott anzubeten. Noch wichtiger, ein Goy sollte keine

eigenen Feste oder Riten haben. Solange er keine Religion hat ist alles in Ordnung, seine entspiritualisierte Existenz verursacht keine Probleme. Rambam (oder Maimonides) erklärte: «Ein Nichtjude, der neben den Sieben Geboten andere religiöse Regeln schafft oder befolgt sollte ausgepeitscht werden und ihm sollte mit Hinrichtung gedroht werden falls er stur bleibt. Wir erlauben es den Nichtjuden nicht, ihre eigenen religiösen Riten und Gebote zu befolgen.» Wenn eine Person die Sieben Gebote annimmt, dann ist sie als Goy im jüdischen Universum zugelassen.

Als St. Paul und St. Petrus das Missionieren der Nichtjuden begannen, verlangten die Anführer der Kirche Jerusalems – Juden, die sich Christus angeschlossen hatten – als erstes deren Beschneidung. In ihren Augen war das Christentum nur für Juden da, obwohl sie auch eventuell bereit waren, Konvertierte zu akzeptieren. St. Petrus war nicht einverstanden. Dann schlugen die Anführer der Kirche einen Kompromiss vor: sollen doch die neuen Christen nicht-jüdischen Ursprungs die Gebote Noahs akzeptieren und sich heidnischer Opfer enthalten. St. Petrus wollte akzeptieren, da er die Bedeutung dieses Verbots nicht verstanden hatte. St. Paul lehnte ab, denn er hatte verstanden: wenn sie auf diesen Kompromiss eingehen, würden neue Christen ihrer Unterordnung ins jüdische Universum zustimmen. Er konnte nicht auf seiner Meinung bestehen, aber es war wichtig zu sagen: wir könnten; dieses ‚Verbot‘ ist für uns irrelevant.

Vor einiger Zeit erklärte der amerikanische Kongress, in einem eigenartigen Akt der Unterwerfung, sein Einverständnis, den Sieben Geboten den Status eines Gesetzes zu erteilen.

Und was wollen die Juden im Heiligen Land? In Frieden leben, sagen diejenigen, die sie unterstützen. Sie wollen die Palästinenser töten oder verstossen, sagen ihre Gegner. Sie hoffen darauf, einen Superstaat vom Nil bis zum Euphrat zu gründen, sagen die Pessimisten. Es ist uns egal, solange sie uns nur in Frieden lassen, sagen die Antisemiten und sie haben alle unrecht. Es gibt sicher Juden, die eines von diesen drei Dingen wollen. Denn ‚die Juden‘ (im Gegensatz zu den ‚Juden‘) wollen Jerusalem zur übermächtigen Welthauptstadt machen und den wiedererbauten Tempel zum Fokus des spirituellen Lebens auf Erden, die einzigen Bausteine, die noch fehlen in der laufenden Konstruktion des jüdischen Universums.

Palästina ist nicht das Endziel ‚der Juden‘, sondern die Welt ist es. Palästina ist nur der Ort, an dem das weltweite Hauptquartier eingerichtet werden soll. Dies ist notwendig, da sonst die Europäer nicht magnetisiert wären, wie ein Hase im Scheinwerferlicht eines Autos. Wenn der jüdische Staat sich nach Baron Hirsch in Argentinien, nach Theodor Herzl in Uganda oder nach Hitler in Madagaskar befinden würde, dann würde er nicht in die Tiefen des christli-

chen Bewusstseins vordringen. Indem er aber Teil einer Prophezeiung zu sein scheint, hat er ihr Bewusstsein gefangen.

Dieser Plan hat auch das Bewusstsein der Israelis gefangen. Ihre Rolle in diesem ganzen Komplott ist zugegebenermassen begrenzt. 'Die Juden' brauchen in ihrem Streben nach Welt dominanz eine Basis und die Israelis sind dazu da, die Basis zu erobern und zu sichern. Für solch einen Job brauchen sie nicht viel Vorstellungskraft und die Zionisten sind eine einfach denkende Gruppe. Nur wenige Israelis schauen hinter den nächsten Hügel, den sie den Palästinensern wegnehmen wollen. Sie sind von ihrem Verlangen besessen, ohne jedoch zu verstehen oder erklären zu können warum. Ein gutes Beispiel ist Dr. Benny Morris. Der Experte der palästinensischen Tragödie von 1948 ist heute damit einverstanden, bedauert, dass die Unternehmung nicht umfassender war und würde sich wünschen, dass sie in noch grösserem Umfang wiederholt würde.» Im Laufe der Zeit werden die Israelis sich ihrer Mission bewusst. Die Metamorphose von Nathan Sharansky vom ehemaligen Menschenrechtskämpfer zum rechtsgerichteten jüdischen Nationalisten beweist dies. Er, der ehemals Liberale, liess neulich verlauten, dass der Tempelberg in jüdischer Hand bleiben müsse auch wenn dies endlosen Krieg bedeute. Benny Morris, einst Freund der Palästinenser, ruft heute zur ethnischen Säuberung auf und sagt ewigen Krieg und nuklearen Holocaust innerhalb der nächsten zwanzig Jahre voraus. Juden anderswo sind betört vom Staate Israel, obwohl sie vor 1968 sich nicht viel daraus gemacht haben, denn erst ab diesem folgenschweren Jahr fühlten sie langsam das Voranschreiten von Yisraels weltumspannenden Plänen.

In Israel wächst der Anteil der Bevölkerung, die mit den Plänen um den Dritten Tempel einverstanden sind, immer stärker an und ist jetzt grösser als 60 Prozent. Mit einem besetzten Irak, den Palästinensern hinter der Mauer, den Iranern in Deckung den zu Tode geängstigten Saudis ist es nur eine Frage von Monaten bis die goldene Kuppel gesprengt ist und der Dritte Tempel errichtet. Es ist schwierig, die Konsequenzen abzuschätzen; vielleicht werden die Konsequenzen nur zum nuklearen Armageddon führen oder (was viel schlimmer wäre) unser Wirtschaftssystem würde ins okkult-jüdische Universum hinüberdriften.

Während die christlichen Nationen spirituell sterben wird kein noch so grosser Tempel die nicht existente Kommunikation zwischen den Juden und Gott herstellen können; keine Gnade wird vom Himmel in diesen Tempel und zu den Menschen hinabkommen. Satan wird die Juden auslachen, die glaubten, dass sie mit Panzern und Bulldozern Gott auf ihre Seite ziehen könnten.

In einer Geschichte von Charles de Coster verkaufte der Trickbetrüger und Schelm Till Eulenspiegel ein magisches Säckchen an Juden und versprach ihnen, dass sie die Zukunft voraussagen könnten, wenn sie daran saugten. Die Juden hofften darauf, herausfinden zu können, wann ihr Messias kommen würde und saugten ganz fest daran und entdeckten dann, dass das Säckchen voller Mist war. Eine ähnliche Enttäuschung wartet auf die Tempelbauer.

Israel Shamir wurde im sibirischen Novosibirsk als Enkel eines Mathematikprofessors und Nachkomme eines Rabbiners aus Tiberias, Palästina, geboren. 1969 emigrierte er nach Israel, wo er seinen Wehrdienst in einer Elite-Fallschirmjägereinheit leistete und 1973 den Yom Kippur Krieg an vorderster Front erlebte. Seinen russischen Lesern dank seiner Bücher und Übersetzungen von Joyce, Homer und Agnon bekannt, machte er seine ersten Medienerfahrungen bei Radio Israel. Anschließend besuchte er als freier Schriftsteller Krisenherde dieser Welt, darunter Vietnam, Laos und Kambodscha. 1975 zog er nach London, wo er für die BBC arbeitete. 1977-1979 folgte er einem Ruf des Japanischen Rundfunks nach Tokio, von wo er für die israelische Tageszeitung Maariv Bericht erstattete. Vom Zionismus zunehmend desillusioniert wandte sich Shamir bei seiner Rückkehr in den Nahen Osten 1980 der aktiven Politik zu: Er arbeitete in der Knesset als Pressesprecher für die Israelische Sozialistische Partei «MAPAM». Ha'aretz, bei der Shamir seinerzeit akkreditiert war, entsandte ihn während der sowjetischen Umbruchphase 1989-93 abermals nach Russland, wo er mit kontroversen Artikeln für die Pravda auf sich aufmerksam machte. 1993 kehrte er endgültig nach Israel zurück. Shamir lebt in Jaffa und ist Vater von zwei Söhnen.

Religiöser Zionismus: Ein wachsendes Hindernis für den Frieden im Mittleren Osten

Allan C. Brownfeld

Wenn Gründe für das Scheitern, eine grundlegende Friedensübereinkunft zwischen Israel und den Palästinensern zu erreichen, genannt werden, gelten als Hauptschuldige meist der palästinensische Terror und Yasser Arafat's Versäumnis, eine zustimmende Antwort auf Minister Ehud Barak's «grosszügiges Angebot» gegeben zu haben.

Tatsächlich ist es wahr, dass Selbstmordattentate es zunehmend schwieriger machen, beide Seiten zusammenzubringen. Einige Palästinenser lehnen die Idee eines Friedens komplett ab. Ebenso ist es wahr, dass Yasser Arafat auf das Angebot von Barak hätte eingehen können, nicht, um es zu akzeptieren, da es in vieler Hinsicht mangelhaft war, aber mit einer Gegenofferte, welche als Grundlage für einen neuen Kompromiss hätte dienen können.

Nichtsdestoweniger, selbst wenn die Selbstmordattentate aufhörten und die Palästinenser ihren eigenen Vorschlag für eine endgültige Regelung machten, bliebe dennoch ein ernsthaftes Hindernis für den Frieden bestehen. Und dieses Hindernis ist das dramatische Wachstum dessen, was seit dem Sechs-Tage-Krieg von 1967 in Israel als religiöser Zionismus bezeichnet wird.

Diese Lehre behauptet, dass Gott das gesamte historische «Land Israel» dem Jüdischen Volk gegeben habe, dass der Sieg von 1967 ein «Wunder» gewesen sei, welches der messianischen Ära den Weg bereite, und dass es einer Sünde gleichkäme, auch nur «einen Finger breit» Boden an die Palästinenser zurückzugeben. Christliche Fundamentalisten teilen diese Ansicht, da sie glauben, dass die Rückkehr der Juden ins Heilige Land der Auftakt für das zweite Kommen Jesu Christi, die Schlacht von Armageddon und das Ende der Welt ist.

Traditionell-Orthodoxe Glaubenvorstellungen

Das Anwachsen des religiösen Zionismus ist in Wirklichkeit ein neues Phänomen. Traditionell vertrat der Orthodoxe Judentum die Auffassung, allein der Messias könne über Palästina eine Jüdische Herrschaft errichten. Religiöse Juden kämpften nachdrücklich gegen die Zionistische Bewegung, wobei sie sich auf Religionsgesetzliche Gründe beriefen.

Die konventionelle rabbinische Doktrin verteidigte den Standpunkt, dass die Juden die Pflicht hätten, geduldig abzuwarten, bis der Messias sie zurück nach Palästina führte. Die Rückkehr, so sagten sie, würde am Ende der Tage stattfinden. Und gemäss dieser Ansicht hatte Gott – der die Juden ins Exil schickte, um sie für ihre Sünden zu bestrafen – allein die Macht, sie zurückzuführen.

Rabbi Hayyim Eleazor Shapira, ein ungarischer Chassidenführer, argumentierte, dass die Einwanderung ins Heilige Land, unter Preisgabe «des Glaubens in eine wundersame Erlösung durch den Himmel», dem Messias vorausgreife. Der Zionismus, so erklärte er, verletze die bindenden Vorschriften der Halacha, das orthodoxe Jüdische Gesetz. Rabbi Shapira nannte die Zionisten «böse Kräfte [die] in unserem Heiligen Land an Stärke zugenommen haben; mit ihren Pflugscharen und landwirtschaftlichen Kolonien untergraben sie sein besonderes Fundament.» Versuche, das Ende zu erzwingen, führte er an, seien ein «Sakrileg».

Rabbi Joel Teitelbaum, ein gefeierter Anführer der Satmar Sekte, nannte die Gründung des Jüdischen Staates ein schreckliches Verbrechen. Das unzeitige Zurückkehren der Juden ins Heilige Land, schrieb er, sei für die Toten in Hitler's Krematorien verantwortlich gewesen.

«Religiöser Zionismus nach 1967 entzündete die Jüdische Siedlerbewegung»

Theodor Herzl berief seinen ersten Zionistischen Kongress 1897 in die Schweizerische Grenzmetropole Basel ein – da die deutsche Rabbinervereinigung erfolgreich Herzl's ursprünglichen Plan, den Kongress in München abzuhalten, bekämpft hatte. Beide Flügel der Vereinigung, Orthodoxe und Reformen, hatten ihre eigenen Gründe, für eine Opposition. Die Orthodoxen sagten: «Das Streben der sogenannten Zionisten... widerspricht den messianischen Versprechungen des Judentums, wie sie in den heiligen Schriften und im späteren religiösen Kanon verkündet werden.» Gemäss der Reformgruppe «verpflichtet der Judentum seine Anhänger, dem Vaterland, zu dem sie gehören, mit äusserster Ergebenheit zu dienen und seine nationalen Interessen mit ihrem ganzen Herzen und aller Kraft zu

fördern.» Tatsächlich schien das einzige Gebiet, auf dem diese beiden Gruppen übereinstimmen, ihre Opposition zum Zionismus zu sein.

Auf der anderen Seite waren die Zionistenführer grösstenteils weltlich orientiert und suchten für die Juden eine – wie sie hofften – «normale Nation» zu schaffen. Unter ihren Slogans fand sich der Spruch «Israel hat keinen Messias, gehen wir ans Werk.»

Bei der Abschlussveranstaltung des Baseler Treffens stellte der Chef-Rabbi der Stadt Herzl's Absichten auf die Probe, indem er ihm das Angebot machte, seine Opposition gegen den Zionismus gegen die Zusicherung fallen zu lassen, dass das künftige Staatswesen die Lehre des Judentums bewahren werde, angefangen mit den Gesetzen des Sabbat. Herzl antwortete, dass, obwohl die Rabbis nichts zu befürchten hätten, die Orthodoxie lediglich *eine* Gedankenschule des Judentums sei. Seine Worte zeigten ihn als Befürworter religiöser Toleranz und das Publikum applaudierte. Der orthodoxe Judentum dagegen verweigerte jegliche Unterstützung.

Ursprünglich teilten jene religiösen Juden, welche den Zionismus umarmten, die Verachtung der Orthodoxen gegenüber dem säkulareren Staat nicht, sie schätzten ihn im Gegenteil als Mittel zur Ausübung jüdischer Macht. Während sie bemüht waren, den Staat so weit wie möglich für die Orthodoxe Lehre zu öffnen, gab es in ihren Bemühungen und Anschauungen nur wenig messianischen Eifer.

All dies änderte jedoch der Krieg von 1967. In einem gedankenreichen neuen Buch, *What Shall I Do With This People? Jews and the Fractious Politics of Judaism* (The Free Press), stellt der Autor Milton Viorst, welcher drei Jahrzehnte als Nahostjournalist gearbeitet hat, fest, dass «der religiöse Zionismus ... den Sieg als Chance gesehen hat. Über die Grenzen der Jüdischen Mystik greifend, vertrat der religiöse Zionismus die Position, dass der Zionismus – obgleich weltlich in seiner Erscheinung – der Weg Gottes sei, das Land für die Ankunft des Messias vorzubereiten. Für die Rabbis stellte der Sieg einen Auftrag Gottes dar, das Land für immer in Besitz zu nehmen.»

Rabbi Zvi Yehuda Kook, der Kopf der religiösen zionistischen Bewegung, erklärte: «In himmlischem Auftrag sind wir soeben nach Hause zurückgekehrt, in die Höhen der Heiligkeit und in unsere heilige Stadt. Wie dürfen niemals mehr von hier fort gehen. Wir leben inmitten der Erlösungszeit. Die gesamte israelische Armee ist heilig. Das Israelische Königreich ist wieder aufgebaut. Es symbolisiert die Herrschaft des [jüdischen] Volkes über sein Land.»

Zum Nutzen der Politischen Ideologie

«Kook und seine Anhänger nahmen eine Umgestaltung der Halacha, des religiösen Gesetzes, vor, um dieses ihrer politischen Ideologie

dienstbar zu machen,» schreibt Viorst. «Sie bestanden nicht nur darauf, dass das Gesetz eine permanente jüdische Herrschaft in den besetzten Gebieten forderte; sie verkündeten auch dass dieses dem weltlichen Gesetz übergeordnet sei ... Der religiöse Zionismus stand nicht allein ... in seinem Drängen auf eine jüdische Vorherrschaft in ganz Palästina. Seit den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts kannte der Zionismus einen Minderheitenflügel, bekannt als Revisionismus, der Vorgänger der heutigen Likud Partei, welcher jene Art territorialen Nationalismus vertrat, der das Europa des 19. und frühen 20. Jahrhundert ganz allgemein durchdrang. Die Rolle des religiösen Zionismus bestand nun darin, diesen Nationalismus zu sanktionieren, und ihm neue Energie einzuhauchen, indem man ihn als Gottes Auftrag charakterisierte. Der religiöse Zionismus nach 1967 feuerte die jüdische Siedlerbewegung in den besetzten Gebieten an ... Jeder Pfahl, der in den Boden getrieben wurde, so behauptete er, diene Gottes Willen.»

Als Yitzhak Rabin 1993 die Osloer Vereinbarungen mit Yasser Arafat unterzeichnete, verlagerte sich die Wut der Siedler von den Arabern auf die «Verräter», die sie in ihrer eigenen Gemeinschaft ausmachten. «Rabin's Vorschlag, eine kleine Siedler-Enklave in Hebron, welche man als besonders verletzlich gegen arabische Angriffe ansah, zu räumen, provozierte eine deutliche Krise,» berichtet Viorst. «Hebron, wo Abraham begraben sein soll und David seinen ersten Sitz errichtete, ist dem Judentum heilig ... Rabin's Plan, die Siedler zu entfernen, signalisierte dem religiösen Zionismus das Scheitern seiner heiligen Mission und seine Kräfte mobilisierten sich für den Kampf. Angefühlt von einem ehemaligen israelischen Chef-Rabbi, veröffentlichten die religiösen Zionisten einen Halachischen Gesetzespruch. Dieser besagte, Gott befehle den Siedlern nicht nur, sich der Evakuierung zu widersetzen, er fordere die israelischen Soldaten sogar auf, sich jedem Rückzugsbefehl entgegenzustellen. Die Deklaration setzte also halachische Entscheidungen gegen demokratische Legitimation. Rabin steckte angesichts eines drohenden Bürgerkrieges zurück und die Siedlungen in Hebron bestehen bis zum heutigen Tag.»

Nach Oslo liessen einige Rabbis durch ihre Netzwerke religiöser Schulen Beschuldigungen zirkulieren, dass Rabin durch die Aufgabe jüdischen Territoriums als religiöser Gesetzesbrecher zu gelten habe. Orthodoxe Kreise debattierten, ob er sich nach religiösem Gesetz einem Kapitalverbrechen schuldig gemacht hatte. In New York unterzeichneten hunderte orthodoxe Rabbiner eine Erklärung, derzufolge Rabin den Tod verdiene. Am 4. November 1995 tötete der orthodoxe Student Yigal Amir Rabin durch zwei Pistolenschüsse in den Rücken. Er sagte, erfahrene Rabbiner hätten ihn von seiner halachischen Pflicht überzeugt, den Mord auszuführen. Dadurch, dass er Rabin tötete, meinte Amir, Gottes Werk vollbracht zu haben.

Aus Viorst's Perspektive war ein derartiger religiöser Extremismus seit Anbeginn ein Bestandteil des Judentums gewesen und hat beständig ins Verderben geführt: «Wie die jüdische Geschichte zeigt, können, wenn sich eine halsstarrige Natur beständig der Realität verweigert, die Folgen katastrophal sein,» stellt er fest, und verweist auf «die Niederlage in zwei Kriegen gegen Rom, welche – da es sich hierbei um die Supermacht des damaligen Zeitalters handelte und die Juden lediglich eine kleine Nation bildeten – niemals hätten geführt werden dürfen. Diese Kriege resultierten in der Ausmerzungen des Staates, der Zerstörung des Heiligen Tempels und der Zerstreuung des Volkes in die letzten Winkel der Erde ... Die Juden verloren ihr Heimatland und verbrachten zweitausend Jahre im Exil, wo sie von einer Rückkehr nurmehr träumen konnten. In heutiger Zeit haben sie ihren Staat zurückgewonnen, doch dieser ist immer noch winzig und mit begrenzten Ressourcen versehen, und die ihm eigene Zerbrechlichkeit wirft die Frage auf, ob ihre halsstarrige Natur nicht wieder ihr nationales Leben in Gefahr bringt.»

Das «Bar-Kochba Syndrom»

Der israelische Historiker Yehoshafat Harkabi, ein pensionierter General, hebt hervor, dass die Historiker Hadrian als Rom's weisesten Kaiser betrachten, und dass von all seinen Untertanen allein die Juden ihm Ärger bereiteten. Harkabi beziffert die jüdische Bevölkerung am Vorabend des Bar-Kochba-Aufstandes weltweit mit 1,3 Millionen, und schätzt, dass lediglich die Hälfte dieser Anzahl den Krieg überlebte. Da die römische Rechtsprechung Juden und anderen erlaubte, ihre Religion auszuüben, vertritt Harkabi die Auffassung, dass nicht Religion, sondern Nationalismus der Auslöser des Krieges war. Er befürchtet nun, dass die Israelis eines Tages unvorsichtig genug sein könnten, diese Katastrophe zu wiederholen. Vor allem alarmiert Harkabi die in Israel heute verbreitete Praxis, nicht nur den Bar-Kochba-Aufstand, sondern auch den Massenselbstmord von Masada zu neuem Leben zu erwecken, indem beide Geschehnisse in eine Mythologie nationaler Größe verklärt werden. Er bezeichnet dieses Phänomen als das «Bar-KochbaSyndrom», welches die Juden zu verrückten und unter Umständen tödlichen Katastrophen hinreißen könnte.

Ungeteilte/Nicht geteilte Werte

Vor Kurzem hat das American Jewish Committee eine Reihe von TV-Werbungen geschaltet, in denen Israel als freie, demokratische Gesellschaft gepriesen wird, welche Amerikas Werte teilt. Diese Formulierung trifft aber nur einen Teil der Wahrheit. In Bezug auf die Freiheit der Religion und die Trennung von Kirche und Staat, sind Israels Werte doch recht unterschiedlich beschaffen. Viorst beschreibt

diesen Unterschied: «Der Trend in den westlichen Demokratien ist es in den vergangenen Jahrhunderten gewesen, Kirche und Staat voneinander zu trennen. Israel aber ist genau den entgegengesetzten Weg gegangen. Israel akzeptiert den Orthodoxen Judentum als einzige offizielle Staatsreligion. Israel hat einen Chefrabbiner, der als Beamter vom Staat bezahlt wird. Tatsächlich verfügt das Land über zwei Chefrabbis, einen Aschkenasim und einen Sepharden – beides Orthodoxe. Es unterhält durch die öffentliche Hand alle orthodoxen Rabbiner und deren Synagogen. Es finanziert auf allen Ebenen die religiöse Erziehung, die von Orthodoxen Beauftragten durchgeführt wird. Es berechtigt einem System Orthodoxer Gerichtshöfe, die Anwendung Halachischen Rechts in privaten Belangen zu beaufsichtigen. Es legt ausserdem bei Einbürgerungen Orthodoxe Standards an und befreit Studenten vom Militärdienst, wenn diese an Orthodoxen Talmudschulen lernen.»

Heute haben religiöse Zionisten die Auffassung angenommen, Gott erwarte weniger Hingabe zur Torah als zu dem Land, das Israels Armee erobert hat. Ihre Theologie stammt von Rabbi Abraham Isaac Kook (dem Vater von Zvi Yehuda Kook), welcher lehrte, die Juden könnten durch die Besiedlung des Landes die Wartezeit auf den Messias verkürzen. Diese Doktrin blieb weitgehend unbeachtet – bis zum Sechs-Tage-Krieg, als sie die Ideologie des religiösen Zionismus wurde.

Kurz nach dem 1967er Krieg gründeten 72 bedeutende Intellektuelle – viele von ihnen Mainstreamzionisten – die «Land Israel Bewegung». In einem stark verbreiteten Manifest legten sie alle historischen Differenzen beiseite, um einen Nationalismus zu proklamieren, der sich dem Himmlischen Imperativ verpflichtet fühlt: «Der Sieg der israelischen Armee im Sechs-Tage-Krieg verortete das Volk und den Staat in eine neue und schicksalhafte Zeitperiode. Das ganze Land Israel befindet sich heute in den Händen des jüdischen Volkes. So, wie es uns nicht erlaubt ist, den Staat Israel aufzugeben, so ist es uns aufgegeben das zu behalten, was wir hier aus den Händen der Armee erhalten haben: das Land Israel.»

Rabbiner unter den religiösen Zionisten nannten den Sieg ein «Wunder» und erklärten, er bedeute, dass der messianische Prozess Früchte trage, selbst wenn der Messias in eigener Person abwesend sei. Der Krieg von 1967 wurde als Krieg der Erlösung bezeichnet, und der Sieg als Gottes Zeichen, dass jeder Fussbreit des Landes heilig ist. Während er weiterhin auf dem Papier die «Land für Frieden» Losung zu vertrat, fand es der Mainstreamzionismus, jetzt da das Land sich einmal in israelischen Händen befand, schwer es wieder herauszugeben. Als die Zeit voranschritt und die Siedlungen

weiter anwuchsen, entwickelte sich der religiöse Zionismus zu Israels dynamischster politischer Kraft.

Einige Beobachter sagen, der religiöse Zionismus habe einen Fanatismus erschaffen, den das Judentum seit den Tagen des Zweiten Tempels nicht gekannt hat. Die Verteidigung territorialen Besitzstands wurde als göttliches Gebot traditioneller Frömmigkeit gleichgestellt. Am 27. Gründungstag Israels erklärte Rabbi Kook:

«Nichts geht über den Staat. Er ist aus sich selbst heraus heilig und ohne Makel. Der ganze Rest sind Details, Trivialitäten, mindere Probleme und Verwicklungen ... Es darf nicht nur keinen Rückzug von einem einzigen Kilometer des Landes Israel geben, Gott verbiete, sondern im Gegenteil, wir müssen mehr und mehr erobern und befreien ... In unserem göttlichen, weltumspannenden Unternehmen gibt es keinen Platz für Rückzug.

Applaus für Terrorismus

Kook ging so weit, dass er den Holocaust als verborgene Segnung beschrieb. Die Siedlerbewegung, Gush Emunim, wurde zur Avantgarde des Territorialismus, wobei sie eine mystische Vorstellung vom Jüdischen Staat vertrat: Er war eine Auferstehung von Davids Königreich, von Gott anvertraut, damit auf heiligem Boden die jüdische Herrschaft wiederhergestellt werde. Um dieses Ziel voranzubringen, galt selbst der Terrorismus als zulässig. 1980 sprengte der Jüdische Untergrund, eine Geheimgesellschaft aus Militanten der Gush Emunim, die Autos von drei arabischen Bürgermeistern in die Luft, wobei zwei Opfer schwer verstümmelt wurden. 1983 überfielen Hecken-schützen in Hebron die Islamische Hochschule, wobei 3 Studenten getötet und 30 verwundet wurden. Schüler Rabbi Kooks spendeten den Angriffen öffentlich Beifall. In den Synagogen des religiösen Zionismus debattierten Gläubige die Frage, ob das Gebot «Du sollst nicht Töten» überhaupt auf Araber anwendbar ist. Sowohl die Arbeiterpartei als auch der Likudblock, schreibt Milton Viorst, «sahen derweil weg, und die Polizei wandte wenig Mühe auf, der Gesetzesbrecher habhaft zu werden.»

Die Denkweise der religiösen Zionisten kann nicht das sein, was Theodor Herzl und seinen Anhängern einst vorschwebte. Israels Unabhängigkeitserklärung versprach «all seinen Einwohnern unbesehen ihrer Religion, Rasse oder Geschlecht die völlige Gleichberechtigung an sozialen und politischen Rechten». Herzl träumte von einer «Nation wie alle anderen Nationen.» Jetzt aber scheint der religiöse Zionismus die Antriebskraft hinter der israelischen Politik zu sein.

Und wenn Gott befiehlt, dass «kein Fingerbreit» der besetzten Gebiete zurückgegeben werden darf, welche israelische Regierung wird dann den Friedensschluss voranbringen – der doch das Teilen von

Land erfordert? Wenn wir uns nach den Gründen fragen, warum bis jetzt noch kein Frieden zustande kam, heisst es die Realität ignorieren, wenn man die Bedeutung des religiösen Zionismus ausser Acht lässt. Yitzhak Rabin zahlte den höchsten Preis, weil er sich den Forderungen dieser Kreise widersetzte. Seit seinem Tod sind deren Macht und Einfluss nur noch grösser geworden.

Allan C. Brownfeld, dessen Kolumnen von mehreren Zeitungen in den USA und in anderen Staaten veröffentlicht werden, zählt unter die bekanntesten jüdischen Journalisten Amerikas. Er arbeitet als Co-Herausgeber der «Lincoln Review» und Schriftleiter der «Issues». In der Vergangenheit war der Autor von fünf Büchern für den Stab des US-Senats, das Repräsentantenhaus und das Büro des Vizepräsidenten tätig. Er ist Exekutivdirektor des «American Council of Judaism».

Wolfgang Eggert, Jahrgang 1962, studierte an den Universitäten von Berlin (FU) und München (LMU) Geschichte und Journalistik. Nach redaktioneller Ausbildung bei SAT1 und einer für VOX arbeitenden Produktionsgesellschaft beschäftigt er sich seit 15 Jahren intensiv mit politischen Übergriffen von Geheimdiensten und Messianischen Sekten. ERST MANHATTAN, DANN BERLIN ist sein achttes Buch zum Thema.

Wolfgang Eggert

«Angriff der Falken –
Die verschwiegene Rolle
von Mossad und CIA
bei den Anschlägen vom
11. September»

ISBN 3-935845-05-7

240 Seiten, **16,90 Euro**
erhältlich im Handel oder
über die Bestellhotline:
089/26215774

Am 11. September 2001 wurde eine entsetzte Welt Zeuge der blutigen Terrorflüge von New York und Washington. Bis heute stehen Fragen nach dem Warum, dem Sinn, den Zielen dieses unsinnigen Massensmords im Raum. Sie konnten nicht beantwortet werden. Die Ergebnisse eines tausendköpfigen Ermittlerstabes in den USA sind dürftig. Kritik wird laut. Immer mehr Experten wenden ein, dass das FBI und mit ihm der internationale Polizeiapparat von Anfang an viel zu einseitig in Richtung einer islamistischen Verschwörung ermittelt habe. Professor Augusto Pradetto von der Bundeswehr-Hochschule Hamburg erklärte, Bin Laden sei bestenfalls ein Bestandteil des Terror-Kommandos, aber kein wesentlicher. Wie der ehemalige Minister und Bundesbeauftragte für Spionagekontrolle Andreas von Bülow, sieht er die Welt der Geheimdienste als eigentlichen Finger am Abzug.

Das vorliegende Buch geht diesen ungewöhnlichen Gedanken nach. Vor dem Hintergrund des World-Trade-Anschlages beleuchtet es mögliche Täter auf staatlicher wie auf wirtschaftlicher Ebene. Es zeigt Motivationen, Fallen, Fallensteller. Bis hinab zu Terroristen, die trotz ihres verwegenen Erscheinungsbildes im Dienst geachteter Regierungen stehen und von diesen bezahlt werden.

Die Fragen lauten: Wem nutzten die Selbstmordflüge wirklich? Bedurfte es eines Anlasses für ein zuvor geplantes militärisches Engagement der USA in Afghanistan oder Israels in Nahost? War für den 11. September eine geheimdienstliche Operation geplant, die den Anlass für eine spätere Intervention und die Zustimmung der öffentlichen Meinung dafür

sicherstellen sollte? Gab es eine direkte Beteiligung verdeckter Strukturen im Regierungs-, Militär- und Geheimdienstapparat, die die Verschärfung der innen- wie aussenpolitischen Lage für ihre extremistischen machtpolitischen Ziele nutzen wollen? Die Antworten sind erschreckend.

Entlarvt auf fast unglaubliche Weise, das Zusammenspiel und die Machenschaften der US-Ölkonzerne und der Militärindustrie mit den Geheimdiensten.

«SAARBRÜCKER ZEITUNG»

Von überwältigend irritierender Faktenfülle

«BERLINER ZEITUNG»

Kompromisslos und ehrlich

«RADIO MOSKAU»

Wolfgang Eggert

«Die Lizenz zum Töten –
Die Verstrickung der
Geheimdienste in
den Terrorismus»

ISBN 3-935845-10-3

102 Seiten, **9,90 Euro**
erhältlich im Handel oder
über die Bestellhotline:
089/26215774

Vor gut zwei Monaten sorgte eine Bombenserie in London für Tod und Entsetzen. Die Täter waren rasch ausfindig gemacht. Zu rasch, meint der Politologe Wolfgang Eggert.

Der 7. Juli 2005 wird den meisten noch gut in Erinnerung sein: An jenem Tag explodierten mitten in London Bomben. Sie rissen in drei U-Bahnen und einem Bus 54 Menschen in den Tod, verletzten mehr als 100 zum Teil schwer. Schon wenige Tage später stand für Scotland Yard fest: Es handelte sich um vier Selbstmordattentäter, die vermutlich im Namen der Al-Kaida gebombt hatten. Keine importierten Terroristen, sondern bis dato unbescholtene und bestens integrierte Briten, deren ethnische Wurzeln in muslimischen Ländern lagen. Soweit die Fakten.

Wolfgang Eggert, Politologe und frei schaffender Historiker aus München, der als Kenner der Geheimdienstszene und radikalreligiöser Netzwerke gilt, hat sich in seinem neuesten Buch mit den Ermittlungen befasst und Widersprüchliches zutage gefördert. Es sind Details, die aufhorchen lassen.

Das beginnt schon bei der schnellen Identifizierung der angeblichen Täter. Von ihnen liessen die Bomben nichts übrig – abgesehen von ihren Ausweispapieren. Auch die Unbescholtenheit der Täter liess Eggert keine Ruhe: liebevolle Väter und Ehemänner, beruflich erfolgreich, gesellschaftlich akzeptiert. Wieso sollten sich diese Männer selbst töten und andere Menschen umbringen, ohne Abschiedsbriefe an ihre Fa-

milien? Und wieso kauften die angeblichen Selbstmordattentäter für die Zugfahrt Luton-London Rückfahrtrickets und zahlten für einen Langzeitparkplatz? Zur Tarnung? Wozu? Gegen die Männer bestand keinerlei Verdacht.

Eggert nahm auch das von Scotland Yard veröffentlichte Foto, das die angeblichen Attentäter beim Betreten des Bahnhofs Luton zeigt, unter die Lupe. Ob die Figuren tatsächlich erst nachträglich in das Bild integriert wurden, können nur Experten beurteilen. Doch eine Beobachtung macht stutzig: Ausser den angeblichen Tätern ist keiner zu sehen. Und das um 7.21 Uhr, mitten im Pendlerverkehr an einem gut frequentierten Bahnhof.

Die Liste der Widersprüche ist erschreckend lang. Manchem Leser mag Eggerts Beiwerk, das sich mit den Verstrickungen britischer und amerikanischer Geheimdienste in die Islamistszene beschäftigt, zu sehr in die Sparte Verschwörungstheorie abgleiten. Doch selbst wenn man das beiseite lässt, keimt nach der Lektüre der Verdacht auf, von den Londonern Ermittlern in die Irre geleitet worden zu sein.

«SÜDWESTPRESSE»

Wenn es einen journalistischen Preis für schnelle, punktgenaue Recherche gäbe: Wolfgang Eggert wäre ein Anwärter darauf. In beeindruckend kurzer Zeit hat er die derzeit bestehenden Verdachtsmomente zu den Bombenattentaten von London in einem kleinen Büchlein zusammengefasst, stilsicher, in journalistisch einwandfreier Diktion eigentlich genau der Stoff, aus dem man eine aufrüttelnde TV-Dokumentation machen könnte – nur wer wird sie senden?

«NEXUS-MAGAZIN»

Vom Scanner eingefügte Korrekturen:

- 32, 17: Jahrzente – Jahrzehnte
- 44, 33: haftengebliebenem – haftengebliebenem
- 51, Fussnote 57 *MinistryAandServices* – *Ministry and Services*
- 70, 17: Phillister – Philister
- 76, 8: Sqaure – Square
- 79, 18: Verwürfnisses – Zerwürfnisses
- 81, 39: fernsteuerung – Fernsteuerung
- 83, Fussnote 115: *Isreali* – *Israeli*
- 84, Fussnote 117: Schneersohns – Schneersons
- 91, 24: Sekteneigenen – sekteneigenen
- 101, 09: brüderlichen – brüderlicher
- 104, 17: sprach.. – sprach.
- 105, 38: Paul II – Paul II.
- 107, 17: Gefolgschaftsreligion» – Gefolgschaftsreligion
- 107, Fussnote 171: wüssen – müssen
- 107, Fussnote 171: ausgebreitet.'« – ausgebreitet.»
- 116, 10: ihre – ihrer
- 140, 8: prompt – promptly
- 150, 2: Herals – Herald
- 150, 20: in Schranken zu halten. – in Schranken zu halten».
- 151, 32: Plünderer.. – Plünderer ...
- 154, 6: «warnen»,» – «warnen»,
- 154, 37: eine – einer
- 156, 14: an die Seite an die Seite – an die Seite
- 158, 35: Widerstandsbewegung – Widerstandsbewegung
- 160, Fussnote 20: 10 köpfigen – 10köpfigen
- 166, 44: wirtschaftlicher – wirtschaftlichen
- 167, 38: geworfen-en – geworfenen
- 177, 24: muslimen – muslimischen
- 188, 32: wiedersetzt – widersetzt
- 191, 31: Parias – Paria
- 192, 18: Reztzung – Rettung
- 194, Fussnote 67: Feburar – Februar
- 199, Fussnote 74: *zugteilt* – *zugeteilt*
- 203, 47: einer – einem
- 206, 27: ber – aber
- 215, 4: weltliches – weltlichen
- 216, 36: Bar-Kochba-Syndrom,» – «Bar-Kochba-Syndrom»,
- 216, 44: gespriesen – gepriesen
- 217, 30: Angriffe – Angriffen